DE:BUG 0405

MUSIK, MEDIEN, KULTUR,
SELBSTBEHERRSCHUNG.
3 EURO. 5,80 SFR.

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

DETROIT SPECIAL:
BLAKE BAXTER
JUAN ATKINS
OMAR S
KENNY LARKIN

JAY HAZE
M.I.A. UK
NEW ORDER
SAM PREKOP
ALEX SMOKE
AUTECHRE
PREFUSE 73
TARWATER

UNIT F
DESIGN &
IDENTITÄT

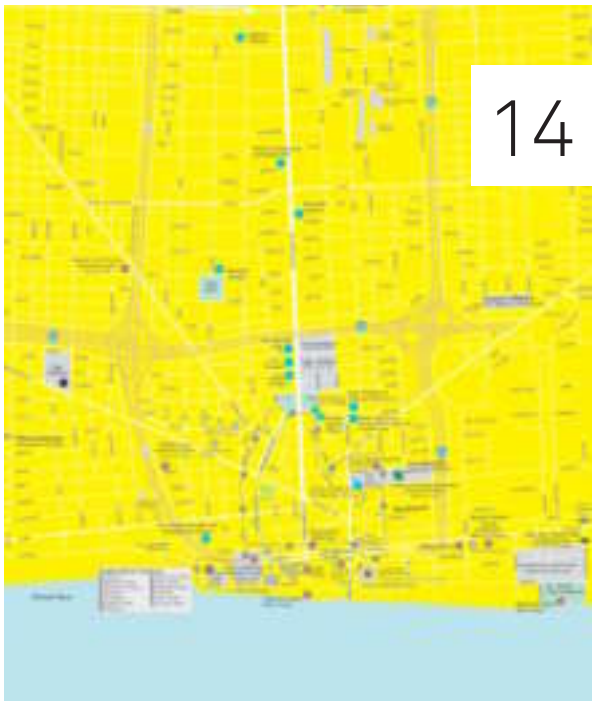
260 REVIEWS

DETROIT. BART AB.

DE:BUG

NR91

DETROIT //
SPECIAL //



Motor City, 2005. Der Mythos der Stadt, in der Techno erfunden wurde, lebt ungebrochen fort. Detroit ist nach wie vor Blaupause, ist Metapher und Referenz des Unerklärlichen in der elektronischen Musik. Dabei ist der Generationswechsel in Michigan schon längst vollzogen. Unser Special mit Atkins und Baxter, Omar S und Hipnotech Records, Kenny Larkin und der Erkenntnis, dass eine Studentenstadt wie Ann Harbour dabei ist, Detroit den Rang abzulaufen ... würde Mad Mike die Zügel nicht nach wie vor in den Händen halten.

M.I.A. //
UK BASS GLOBAL //

"This is grime", sagt die Szene. M.I.A. sagt: "Ich kenne keine Grenzen." Maya Arulpragasam wirbelt durch die Londoner Szene mit ganz eigenem Flavour. Ihre Texte sind ein Frontalangriff. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und verbindet ihre Eindrücke der dunklen Seiten englischer Alltagsrealität mit Problemen ihrer Herkunft, Sri Lanka.

DESIGN //
IDENTITÄT //

Hat junges deutsches Design ein internationales Standing? Was macht dieses Standing aus? Wie gewinnt Design gesellschaftliche Bedeutung? Gibt es eine spürbare Auseinandersetzung mit Identität und geläufigen Deutschland-Klischees? Gibt es ein "typisch deutsches" Design? Braucht deutsches Design ein eigenständiges Branding? Sind nicht Sinnhaftigkeit, Gebrauchswert und Qualität eine globale Anforderung? Was ist die schöne neue Welt? Und was hat das alles auch noch mit der HfG Ulm zu tun? Designer geben Antworten.

INHALT //

START UP
04 JAY HAZE // Der Freak singt
06 A BETTER TOMORROW // Selbstbeherrschung 2005
06 IMPRESSUM // Wir über uns
07 COVERLOVER // Atom Hearts iDesign
08 MOBIUS 17 // Streetart und Quantenphysik. Bombe!
08 EDAN // Ich bin ein netter Rapper
09 GOLDMUND // Pianissimo ins Electronica-Tagebuch
10 ALEX SMOKE // Vom Chorsänger zum DSP-Typ
10 AUTRES DIRECTIONS // Netzlabel zum Anfassen
11 EMOTI-PLÜSCH // Knuddel mit dem Chip
12 RED TACTON // Die Haut ist ein Netzwerk
12 GEL SNEAKER // Gel weil geil Retro
13 LATERAL //Die Java Wizzards
13 BASTELMAGAZIN "MAKE" // YPS für den Nerd

DETROIT
14 LANDKARTE DES MYTHOS
15 DETROIT WHATS UP? // Kalte Straße, heißer Club
16 OMAR S // Auf dem Weg nach Mekka
17 BLAKE BAXTER // Der Techno-Prinz erobert den Thron
18 JUAN ATKINS // Widerstand aus Berlin-Detroit
19 KENNY LARKIN // Pointen statt Techno
20 JEFF MILLS // Techno-Keule mit Buster Keaton
20 HIPNOTECH // UR meets HipHop

MUSIK
21 LARRY HEARD // Vorne Acid, hinten Ruhe
22 AUTECHRE // Scheiße tanzt nicht
23 AD AAD AT // Schotten lieben Japaner
24 M.I.A. // Tamilen-Dub rult London
26 NEW ORDER // Darauf einen guten Tee
27 13&GOD // The Notwist kumpelt mit Themselves
28 TARWATER // Songschreibend in die Nebelbänke
28 PREFUSE 73 // Jetzt auch mit MC
29 JAKE THE RAPPER // HipHop mit Dosenpfand
30 MANHEAD // Hirndisko mit Haltung
31 HOT CHIP // Kuhglockendiscoband, die Zweite
32 NEURYTHMICS // Small Fish, Deep House
33 HARTCHEF // Köln swingt zurück
34 DJ METRO // Drum and Bass Intanational
35 POLITIK NACH NOTEN // Alec Empire liebt Frühsport

MODE
36 SNOWSURFEN // Zwischen Winter und Sommer
38 OUTDOOR SOZIALE KÄLTE // The Look of Hartz IV
40 UNIT F WIEN // Büro für Mode mit Archiv
41 MISERICORDIA // Mitleid und Mode
42 KIMI LEE // Rechte auch für Illegale

DESIGN
44 DESIGNSPECIAL
45 ROUNDTABLE // Quo vadis, deutsches Design?
47 LOOK COOK BOOK // Kochen nach Piktogrammen
48 HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG // Ulm ist überall
49 YOU ARE BEAUTIFUL // Streetart
50 SAM PREKOP // Dirigent mit Pinsel

MEDIA
51 DIGITAL LIFESTYLE DAY // Alles so schön Burda hier
52 MIKE MILLS THUMBSUCKER // Nicht ohne Hund
53 KINO-MAKRO-TRENDS // Das Gegenteil von gut
54 NINTENDO DS // Pusten und Griffeln
55 DARWINIA.CO.UK // Jenseits der Game-Majors
55 PATENT DES MONATS // Klingelton, die Dritte
56 BILDERKRITIKEN // Gary Brolma - Flickr
56 DIGITALES RECHT // Versuch mal, Vivaldi zu bloggen
57 MUSIKTECHNIK // Traktor 2.6
58 MUSIKTECHNIK // Reason 3.0
58 MUSIKTECHNIK // Absynth 3
59 MUSIKTECHNIK // Future Retro Mobius

SERVICE
60 PRÄSENTATIONEN & GOTOS & DATES

REVIEWS
62 CDS
12" DEUTSCHLAND
12" UK
12" CONTINENTAL
12" US
HIPHOP
BÜCHER
DVD
GAMES
72 ABO
72 COMIC

Ich will nicht nur an den Dancefloor denken und ich kann nun mal auch etwas transportieren, weil da etwas da ist.

JAY HAZE //
TONNENWEISE LIEBE //

JETZT SINGT ER. DAS MACHT DEN MINIMALPRODUZENTEN AUS DEM TRAILERPARK MIT EINEM SCHLAG ZUM EMINEM DES TECHNO. AUF SEINEM ALBUM "LOVE FOR A STRANGE WORLD" LÄSST ER ALLES RAUS, WAS SEIT LANGEM IN IHM BRODELT.

T PATRICK BAUER, PATRICK@DE-BUG.DE
F BROX+1

Das kleine rote Büchlein war für Jay Haze damals der einzige Halt. Er zog obdachlos durch die Straßen von San Francisco. Auf der Suche nach ein wenig Glück, dem kleinen Hoffnungsschimmer, angetrieben von den vielen Tiefen seines noch jungen Lebens. **"Ich schrieb viele Gedanken und Erlebnisse auf, oft auch in Songstruktur - wie in ein Tagebuch."** Zu jener Zeit konnte Jay kaum ahnen, dass diese Fragmente einsamer Jahre der Existenzangst ihm später zu einem unsterblich schönen Album verhelfen würden.

Nun erscheint "Love for a strange world", das erste Vocal-Album von Jay Haze, und ist von der ersten Sekunde an eine klanggewordene Aufarbeitung, eine schmerzende musikalische Erinnerung. Ungewohnt feinfühlig zwischen der bewährten Minimal-Federführung und der brüchigen Bassline-Dominanz des Produzenten und Labelmachers Haze (Textone, Contexterrior, Tuningspork) und ungemein warm in seiner grundehrlichen Offenherzigkeit.

Denn Jay hat alle Vocals selber eingesungen, hat das kleine rote Buch hervorgekramt, was er nur ungern tut und hat sich über zwei Jahre hinweg immer wieder ins Studio gesetzt, hat an den Verzweiflungsschriften seiner jugendlichen Vergangenheit gefeilt und all das, was er längst hinter sich, hinter dem Atlantik gelassen hatte, einfach ausgesprochen. Das überrascht zunächst. Noch überraschender jedoch ist: Jay Haze zeigt damit Schwäche.

WEIT OFFEN ...

Nicht, dass er ein Schwächling wäre. Im Gegenteil: Seit Jahren herrscht er mit einem beeindruckenden Gespür für Glücksgriffe über sein mannigfaltiges Label-Imperium und ist von den exaltierten Dancefloors Berlins längst nicht mehr wegzudenken. Nicht, dass Jay Haze wie ein Schwächling aussieht. Im Gegenteil: Er zwängt seine imposante Statur hinter den kleinen Cafétisch und sieht mit der obligatorischen Mütze auf dem Kopf unverschämt vital aus, dafür dass die Samstagnacht erst wenige Stunden zurückliegt. Die Schwäche, die Jay Haze auf "Love for a strange world" zeigt, ist, dass er ganz Persönliches nach außen lässt.

"Ich brauchte ganz schön lange, um zu entdecken, dass tonnenweise Liebe in meinem Herzen lagert, dass ich das Leben liebe, auch wenn das Leben mich nicht liebt." Ähnlich lange brauchte er, um seine Angst vor dem Gesang zu überwinden: **"Ich hatte lange nicht genug Selbstvertrauen, meine Stimme zu präsentieren. Mittlerweile wollen total viele Leute meine Vocals für ihre Tracks!"** Nun schwebt seine Stimme zwischen epischen Bassflächen, zerrt sich durch vertrackte Beatsackgassen und strahlt hell über all den Tracks, die von den "Troubles I've Seen" erzählen oder kämpferisch fordern: "Feel the pain". Manchmal klingt es, als hätte Curtis Mayfield Lawrence geküsst und im nächsten Moment ist aus der nachdenklichen Monotonie optimistischer Cut-Up-HipHop geworden. Mal klickert und schwelgt pure Liebe, wie im softesten Monster-Hit diesen Jahres "I can love you" mit De:xter, mal wird aus dem ständig unruhigen Minimal-Soul eine verstörende Soundcollage. Markant ist vor allem der kantige Klang der Produktion, Jay ließ das Album auf Half-Inch-Tapes mastern.

"Das ist ganz sicher die komplexeste Musik, die ich je gemacht habe", sagt er und klopft sich zum wiederholten Male mit der Faust auf seinen Brustkasten: **"Das ganze Album war ein Gefühl. Ich liebte es, weil es echt war, weil es von hier kam."** Eine Geste, die auch Eminem gut stehen würde. Jay selber ist es kurze Zeit später, der diese Parallele ausspricht: **"Ich bin purer White Trash."** Was Eminem in "8 Mile" gemacht habe, das sei ihm nun mit "Love for a strange world" gelungen, nämlich diese unvorstellbare Enge des tiefsten US-Elends zu beschreiben, nachdem die Flucht von dort gelungen ist.

... UND NICHT, WIE MAN DENKT

Es wäre vielleicht nahe liegend, zu glauben, die "strange world", die Jay Haze liebt, sei der Moment zwischen Rausch und Sonnenaufgang, der Berliner Wahnsinn eben. Dann würde Jay Haze aber nur seinen grundsätzlich skeptischen Blick senken und erzählen. Von dem kleinen Dorf mit den großen Bergminen in Pennsylvania, wo das gefährlich verseuchte Gelände einer chemischen Verarbeitungsanlage nur 300 Meter von seinem Elternhaus liegt. Viele im Dorf sind an Krebs erkrankt, auch seine Eltern. Seine Kindheit war geprägt von Alkohol, Misshandlungen, Armut. Freunde von Jay starben an Heroin oder nahmen sich das Leben. Er selbst machte sich mit sechzehn Jahren davon, außer der Leidenschaft für Dub und Bob Marley sowie dem Wunsch, einen Ort zu finden, an dem er **"sein konnte, wie ich wollte"**, nichts im Gepäck.

"Musik war immer da. Als Kind habe ich mir zu den Talking Heads den Arsch abgetanzt, aber nach Tanzen war mir zu Hause längst nicht mehr zumute." Es begann eine Odyssee kreuz und quer durch die USA. **"Ich lebte auf der Straße, verkaufte Weed, um mein Leben zurückzubekommen. Ich raffte mich auf, jobbte, nur um dann in das nächste Loch zu fallen."** 1998 kehrte er in sein Heimatdorf zurück. Die Mutter wollte von ihrem Sohn zwar nichts mehr wissen, aber er half ihr im Kampf gegen die Metastasen. In der elterlichen Garage brachte er sich mithilfe eines Buches das Glasblasen bei und brachte so Konstanz in sein Leben.

FUCKING HAPPY EUROPA

Mit seiner Kunst machte er sich fortan einen Namen und begann gleichzeitig, in Philadelphia aufzulegen. Längst hatte er den charakteristischen Sound seiner Tuningspork-Posse geprägt, als er 2003 über den Umweg Amsterdam nach Berlin kam. Jay atmet durch: Gegenwart. **"Berlin gibt mir ein Gefühl von Leichtigkeit, ich bin hier nicht mit allzu viel Bullshit konfrontiert, man lässt mich in Ruhe."** Aber so unbelastet, wie Jay Haze sich von Projekt zu Projekt zu stürzen scheint, ist er nicht. **"Die Vergangenheit lässt mich einfach nicht los, ich habe keine guten Erinnerungen. An Schicksal glaube ich schon lange nicht mehr, denn was wäre sonst jeden Morgen meine Motivation aufzustehen?"**

Und so ist "Love for a strange World" das Werk eines oft Gestrauchelten, der die Welt eben doch liebt, obwohl sie ihm immer wieder gerne die Faust ins Gesicht schlägt. **"Die Leute hier um mich herum achten aber nur auf meine Musik. Die können mich nicht verstehen, weil sie eben einen ganz anderen Background haben. Die können sich nicht vorstellen, dass nicht jeder in fucking happy Europa aufgewachsen ist!"** Die permanente Oberflächlichkeit, die ihn umgibt, lässt Jay trotz aller Vorzüge zweifeln. Gute Freunde hat er nur wenige, Ricardo Villalobos, den er früh in New York kennen lernte und mit dem er auch musikalisch harmoniert, gehört dazu. **"Aber das meiste ist eben nur Fassade und Attitüde. Elektronische Musik ist einfach nicht persönlich, es ist vor allem ein Produkt, die Hits sind nur Tools. Ich könnte auch schnell einen 909-Hit schreiben, ich könnte auch schnell so ein Farce-Album machen, wie es jetzt so viele tun. Aber ich will nicht nur an den Dancefloor denken und ich kann nun mal auch etwas transportieren, weil da etwas da ist. Michael Mayer könnte das nicht."**

Vielleicht beweist Jay Haze ja, dass nur der über Dreck schreiben kann, der mal auf die Schnauze fiel. Vielleicht ist er für die wohl behüteten Zuhörer der merkwürdige Gossenjunge, der uns mit seinen Schauertracks Gänsehaut macht. Jedenfalls tuschelt man, Jay Haze sei ein Freak. **"Ich weiß, dass ich ein Freak bin"**, sagt Jay, **"aber ich mache nichts, um diesen Eindruck entstehen zu lassen. Mein Gehirn funktioniert einfach anders!"** Und dann spricht er von der Welt, die verändert werden muss, vom Egoismus, vom Geiz, vom Kapitalismus. Er redet von der Tsunami-Charity-CD, die er initiierte, und irgendwann sind wir wieder in Pensylvannia, wo seine Schwester im Gefängnis und sein Bruder in der Entziehungsklinik sitzt: **"Die wissen nicht mal, wo Deutschland liegt ..."**

Jay Haze wirkt rastlos, er sagt: **"Ich bin jetzt trotz allem zu 85 Prozent happy, aber ich werde nie aufhören, ein Aktivist zu sein, bis ich sterbe! Genauso wird meine musikalische Reise nicht hier enden, sie geht ständig weiter. Alles von mir muss existentiell neu klingen."** Deshalb ist auch Berlin nur ein Kapitel von vielen, wenn vielleicht auch das bedeutendste. Aber so richtig sein Style seien diese up-tight Deutschen eh nicht, sagt Jay, er könne ja nicht mal mit dem Fahrrad auf dem Gehweg fahren. Möglich, dass er dieses geregelte Leben gebraucht hat, um seine Projekte zu starten und nun die ersten 26 Jahre seines Lebens in tränentreibenster Weise auf einem Album zu komprimieren. Soweit die Vergangenheit. Mit dreißig sieht sich Jay Haze als Entwicklungshelfer in Afrika. Vorsichtshalber hat er sich schon mal ein neues Notizbuch gekauft. Es ist rot.

JAY HAZE, LOVE FOR A STRANGE WORLD,
IST AUF KITTY-YO ERSCHIENEN

WWW.KITTY-YO.COM

IMPRESSUM //

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9, Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de)

Redaktionspraktikanten:
Fabian Dietrich, Christoph Brunner

Assistenz Mode-Produktion: Silke Eggert

Schlusslektorat: Martin Conrads

Review-Schlusslektorat:
Jan Ole Jöhnk, Finn Johannsen

Bildredaktion:
Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Ludwig Coenen

Redaktion Wien:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg:
Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de),
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Artdirektion:
Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)
AG Farbenfroh

Neo Full On Graphic Operator:
Alexander Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de)

Texte: Jan Joswig, Moritz Metz, Finn Johannsen, Felix Denk, Nils Dittbrenner, Heiko Gogolin, Fabian Dietrich, Thaddeus Herrmann, Ludwig Coenen, Sven von Thülen, Alexis Waltz, Sascha Kösch, Johanna Grabsch, Hendrik Lakeberg, Gerd Ribbeck, Walter Wasacz, Clara Völker, Benjamin Weiss, Silke Eggert, Felix K., Heiko Behr, Dennis Dorsch, Patrick Bauer, Fee Magdanz, Sebastian Eberhard, Verena Dauerer, Jan Simon, Anton Waldt, Aljoscha Weskott, Annika Hennebach, Gunnar Krüger, Jan Rikus Hillmann, Janko Röttgers, Christoph Brunner, Stefan Heidenreich, Hannah Bauhoff, Pat Kalt, Atom Heart, Tadeusz Szewczyk

Fotos: Bettina Blümner, Brox+1, Uwe Schwarze, Sibylle Fendt, Kai von Rabenau.

Reviews: Nikolaj Belzer / giant steps, Thaddeus Herrmann / thaddi, René Josquin / m.path.iq, Erik Benndorf / ed, Christoph Jacke / cj, Heiko Gogolin / bub, Nils Dittbrenner / bob, Sven von Thülen / sven, Florian Brauer / budjonny, Carsten Görig / ryd, Mathias Mertens / mwm, Jan Joswig / jeep, Mercedes Bunz / mercedes, Ludwig Coenen / ludwig, Multipara / multipara, Sascha Kösch / bleed, Clara Völker / caynd, Paul Paulun / pp, Sandra Sydow / sandra, Oliver Lichtwald / lightwood, Andreas Brüning / asb, Christoph Brunner / cblip, Fabian Dietrich / fabi, Silke Eggert / Silkee, Andreas Dutz / ad

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH,
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, www.mvdonline.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Telefon: 030 2838 4458

Aboservice:
Sven von Thülen 030.2838 4458
email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Maiausgabe: 11.04.2005

de-bug online: www.de-bug.de

Geschäftsführer:
Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing, Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Andre Richter
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2005

V.i.S.d.P.: die Redaktion

Dank an die Typefoundry Lineto.für die Fonts Akkurat und Gravur. Check:// www.lineto.com

A BETTER TOMORROW //
FÜR EIN BESSERES MORGEN //

T ANTON WALDT, WALDT@DEBUG-DIGITAL.DE B BROX+1

Roland Koch wird Bundeskanzler, U2-Bono Weltbankchef und schwer erziehbare Kinder müssen jetzt "verhaltensoriginell" tituliert werden: **"Das war aber wirklich originell von dir, Klausi, dich mit dem Butterfly in Ramonas Gesicht auszudrücken."** Aber auch knallhart recherchierte Filmdokumente versuchen uns einzureden, dass früher doch alles besser war: Kommen zwei junge Frauen aus dem Arbeitsamt, sagt die eine: **"Ich habe Arbeit!" und die andere erwidert: "Ich auch!"**. Daraufhin umarmen sie sich und gehen schließlich eingehakt ab. So stellt jedenfalls die US-Produktion "Ein Richter für Berlin" von 1988 die deutsche Realität von 1978 dar. Und während im weiteren Verlauf des Films Martin Sheen als Richter Guantanamo-Verhältnisse mit dem Hinweis verhindert, er sei ja schließlich "kein Nazi", kann man sich trefflich vorstellen, wie die beiden en passant in Lohn und Brot gebrachten Frohnaturen nach Hause gehen, eine dufte Scheibe auflegen und einen Leserbrief an die "Bravo" schreiben: **"Liebe Bravo! Wir sind ganz tolle Fans von euch und das Olivia-Newton-John-Poster war spitze! Genial wäre es, wenn ihr mal wieder was über Black Sabbath bringen könntet!"** 2005 sagen junge Leute im TV Sachen wie **"Mein Körper besteht aus schmierigem Schleim und stinkender Rotze"** oder gleich krypto-neoliberales Zeug wie **"Spuzi-Bomm-Schlauba"**, und statt ausgesuchter Höflichkeiten bekommen Musikmagazine von ihren Lesern Meldungen wie diese geliefert: **"ey da war ich mal bei eurer scheisshaustour, luciano war cool, die de:bug hauseigenen assi djs waren schwulstens, eigentlich keine gute werbung. guten tag ihr trotteln."** Der ungestüme Leser reflektierte mit diesem Kommentar übrigens die Auftaktveranstaltung der De-bug-Tour in Wien und ein anderer Kommentator reüssiert aus dem gleichen Anlass mit folgenden Zeilen: **"Genau sollen wir lieber finlandia kaufen oder de-bug. wahrscheinlich zuerst finlandia, wenn besoffen dann de-bug falten reinkotzen und fertich."** Dabei hatten wir uns schon dafür entschuldigt, dass Papst und Dalai Lama das köstliche Getränk unseres Sponsors noch nicht zu integrativen Bestandteilen ihrer Weltanschauungen gemacht haben: Im Trendland Madagaskar gibt es nämlich eine lokale Gottheit, deren amtliches Lieblingsgetränk Coca Cola ist, also kaufen auch die Ärmsten reichlich, um ihrem Gott was auf die Erde zu kippen, der offensichtlich auf diese Art trinkt. Aber auch nach unserem Bekenntnis zu dieser Benchmark des viralen Marketings sagt der kundige Leser: **"im langweilig sein die chefmässig aufgetretten - gähn"**, was stark nach **"Spuzi-Bomm-Schlauba"** klingt und das verstehen wir ja auch nicht. Sämtliche Hoffnung auf eine baldige Besserung der Situation und eine akkurate Ausdrucksweise macht ausgerechnet die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" hin, die kaltschnäuzig erklärt: **"Wir sind verdammt zur Verlängerung der Jugend."** Exakter: zur ewigen Verlängerung. Das kann auch echt abgebrühte Teekannen mürbe machen, vor allem weil zu befürchten steht, dass die Charme-Bestandteile eines keck aus dem Saft sprießenden **"Spuzi-Bomm-Schlauba"** mit den Jahrzehnten verdunsten und durch bewährte Ungustl-Elemente alter Sackhaftigkeit ersetzt werden, wie das derzeit vom **"spektakulären Club für Erwachsene"** vorexerziert wird: Das Metropol am Berliner Nollendorfplatz soll dafür ab Ende des Jahres "Goya" heißen, und alle, die jetzt ein Aktienpaket für schlappe 3.960 Euro kaufen, dürfen nicht nur für umme rein, sondern auch auf den zweiten Balkon. "Goya" attestiert sich selbst ein **"integratives und avantgardistisches"** Konzept, die passenden Angestellten sollen dafür bitteschön **"bescheiden und loyal"** sein - übrigens auch die DJs, die nach dem Casting erstmal das fix und fertige Musikkonzept büffeln müssen: Der **"hauseigene Stil hat seine Wurzeln in Global Beats, Jazz und Soul."** Aber Hallo! Natürlich nicht in **"Welt-Musik für Wollsocken, sondern zeitgenössische, nach vorne gewandte Sounds."** Für junge Menschen, die sich nach einem Beruf umsehen, lautet die Alternative demnach: Goya- oder Lidl-Casting. Es gibt ja auch zwei Sorten Bartschatten und der im Gesicht kann je nach Licht- und sonstigen Umständen vorteilhaft wirken, der andere spackt immer nur blöd im Waschbecken. OK: Lidl verlangt von seinen Hilfskräften nicht, ausschließlich seine eigenen Dosen anzufassen, Goya-DJs verfaulen dagegen die Hände, wenn sie für Nicht-Aktionäre Platten drehen. OK, OK: Und wenn euch das nächste mal jemand so blöd zulabert und das Schwein hat nicht das Glück, sich hinter einer Magazinseite verstecken zu können, dann schmettert ihm entgegen: **"Schreib das doch in deinen Weblog."** Für ein besseres morgen: Die explizite Pest verklausulieren, Göttern mit Lieblingsgetränken misstrauen, Castings noch strikter meiden und ordentlich was wegziehen.

> "ey da war ich mal bei eurer scheisshaustour, luciano war cool, die de:bug hauseigenen assi djs waren schwulstens, eigentlich keine gute werbung. guten tag ihr trotteln."

COVERLOVER //

Wofür steht eigentlich das “i“ in elektronischer Musik? Atom Heart bietet mit seinen beiden aktuellen Alben gleich mehrere Deutungsmöglichkeiten.

T ATOM HEART

ATOM™ ÜBER IMIX

Ich fand es interessanter, das “i“ als “ich“ zu übersetzen (wofür steht das “i“ eigentlich?) ... egozentrische Produkte sozusagen. “iMix“ = “ich mische“. Beim Research zu “iMix“ fand ich dann ein PopUp einer Internet Dating Site. Sie nannte sich “iLove“ (www.ilove.ch oder auch ilove.terra.com.br). Das fand ich so mit eines der seltsameren “iDesigns“, weil es “ich liebe“ heißt, wenn man es richtig übersetzt ... und gerade in der Liebe geht es ja eigentlich nicht um einen selbst, sondern um den anderen (zumindest am Anfang). Irgendwie wird aber bei “iLove“ das ganze Problem plötzlich sichtbar: Es dreht sich alles um das ICH ... vermutlich endet man dann auf einer Internet Dating Site. Schnellsuche: ich - männlich, suche - eine Frau, in diesem Zusammenhang ist dann meine top “iSite“: www.ilove-ri.com

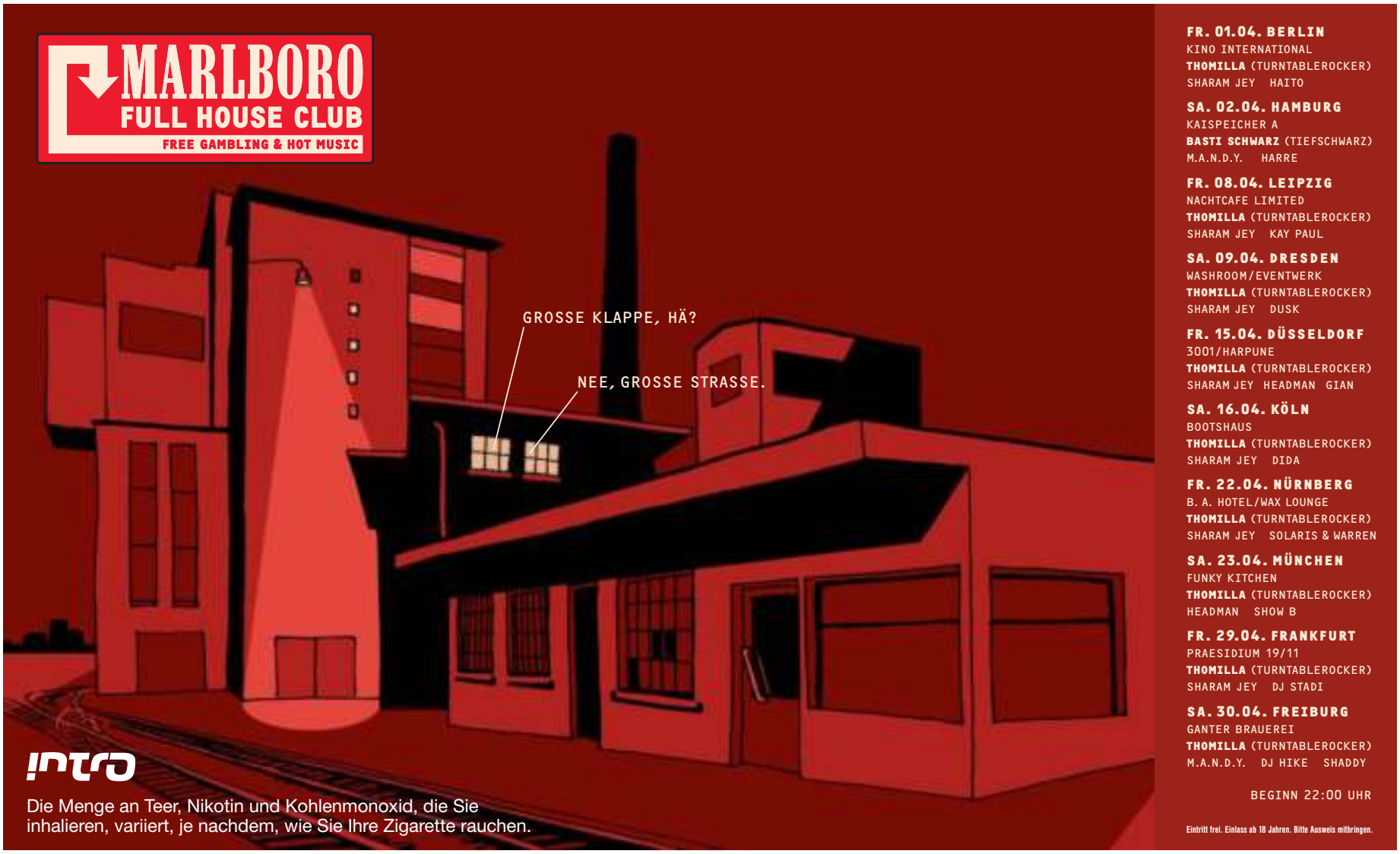
BLEED ÜBER CMYK

Für mich gehören iMix und CMYK untrennbar zusammen. Vermutlich, weil sie in getrennten Paketen am gleichen Tag nach einer langen Zeit ohne ATOM™ bei mir ankamen. Das kleine i von iMix machte sich höchst verdächtig. Elektronische Musik und das Ich ... ihr kennt das Problem. Unser elektronisches Ich spielt eine so große Rolle, weil es keine spielen soll. Deshalb kann man seit iÜberalles wieder über das Ich reden, das wird jetzt kleingeschrieben und ist deshalb überall. Und es bedeutet immer alles. Und wenn das kleine i (so wie die Franzosen immer gerne von dem großen und dem kleinen S geredet haben - oder A for that matter) auf den Mix trifft, dann ist der Mix das i. Ich bin dann ein Mix, alles ist mixbar, alles ist iMix. Deshalb hat ATOM™ auch einen Afro (Weshalb auch nicht? Das sagt das kleine i), deshalb ist er verpixelt, weil der Rechner auch ATOM™ ist, schon immer war, genauso wie der Funk immer schon auf den Pixel im Groove deutete. iMix ist, sich selbst zu lieben in einem Bild, mit dem man nichts mehr zu tun hat, in dem man sich aber selbst dennoch erkennt. Ebenso CMYK, dass sich dem Boy - Girl - besser gesagt vielleicht dem Boys-Boys-Boys-Problem - auf eben diese iArt nähert (um nicht zu sagen, dass es hier auf den Hund gekommen ist). CMYK ist die Separation, die Noblesse des Drucks, die Trennung der Farben für eine Art der Prägung, die uns alle zu Schrift macht. Den Pudel, z.B. Der Pudel ist bis hinunter in seine separierte Züchtungsgenetik und -genese ein Tier, dessen unaufhaltsamer Aufschwung untrennbar mit dem Druck der ersten Groschenromane verbunden ist. Das verschriftlichte Tier des Farbdrucks, dieser medialen Erfindung der Gleichheit von Bild und Wort. Der Pudel ist das fleischgewordene CMYK und deshalb untrennbar mit unserer Geschichte, auf die ATOM™ in einer Mischung aus Navigator mit Fernglas und Kommentator mit Mikrophon auf CMYK zurückblickt, verbunden. Unser letztes Wappentier kurz vor der iGeneration, die ja das Ich zum Wappentier macht, indem das verkleinerte, ubiquitäre, niedliche Ich uns zu unserem Banner für alles macht. Noch brauchen wir es, aber bald ist alles so i, dass wir uns auch weglassen können, und dann kommt vielleicht auch der Debug-Drache - er schmollt - wieder zu uns zurück.

¬ ATOM HEART, CMYK, IST AUF RATHER INTERESTING ERSCHIENEN

¬ ATOM™, IMIX, IST AUF LABORATORY INSTINCT/NEUTON ERSCHIENEN

¬ WWW.RATHER-INTERESTING.COM



Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 10 mg Teer, 0,8 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid. (Durchschnittswerte nach ISO)

EDAN //
BAD HAIR DAYS ARE HERE AGAIN //

T JAN SIMON

Edan ist der beste Rapper der Welt. Das war schon immer klar. Jetzt hat er ein neues Album gemacht und erzählt Journalisten alles. Von A bis Z. Von Pink Floyd über Bob Dylan bis zu Madlib. Jan Simon musste nur mitschreiben.

Mein Name ist Edan und bin ein netter Kerl. Auf einem der Fotos auf der Artist-Seite meines Labels sehe ich ein wenig so aus wie John Cusack in einer Szene in "High Fidelity", aber das tut nichts zur Sache. Ich mache Beats und rappe, und mein Deutschland-Vertrieb erzählt über mich, ich würde demnächst auf Madlibs neuem Quasimoto-Album mitarbeiten. Bestimmte HipHopper werden das ganz toll finden. Ich auch. Bevor das passiert, bringt aber dieser Typ namens Mike Lewis aus London noch mein eigenes Album mit dem Titel "Beauty & The Beat" raus. Nach "Primitive Plus" ist das schon das zweite offizielle Album, das er für mich macht. Weil ich in Boston lebe, wäre es für mich eigentlich leichter, mit einer Plattenfirma aus den Staaten zu arbeiten. Aber diese Heinis hier sind alle so narrow-minded, dass man es auch gleich selbst machen kann. Das habe ich dann auch eine ganze Weile getan, ich habe meine selbst gebrannten CDs bei mir um die Ecke vor einem Convenience Store verkauft. Irgendwann rief mich dann aber ein gewisser Mr. Complex aus New York an, weil er meine Musik fett fand. Als er mit diesen Hippies von De La Soul auf der Spitkicker-Tour war, hat er mich in Boston auf die Gästeliste geschrieben, was echt cool von ihm war. Wie dem auch sei ... Jedenfalls hat er mir dann von Mike Lewis erzählt, und der Typ fand meinen Sound so geil, dass er wegen mir gleich ein ganzes Label aufgemacht hat: Lewis Recordings. Jetzt fahr ich so zweimal im Jahr nach England, trete auf dem Deadbeat-Festival auf und hau mich mit Mike weg.

ACID HILFT IMMER

Wenn mich jemand fragen würde, ob ich für "Beauty & The Beat" Pink Floyd gesamplet habe, würde ich sagen: Das fände ich ziemlich arrogant, um anschließend zu erklären, dass Syd Barrett bei Pink Floyd eh der Coolste war, bevor er sich nach "Piper At The Gates Of Dawn" so dermaßen auf Acid rausgeschickt hat, dass die anderen Drogenhirne ihn aus der Band geworfen haben. Trotzdem stehe ich natürlich auf diesen Psychedelic-Scheiß, vor allem auf den von 66/67. Auch sonst habe ich eine Menge Rock-Sachen im Plattenschrank, die mich für jeden 20-jährigen Baggy-Fetischisten extrem suspekt machen: Ohne Witz, ich hör so Sachen wie Beatles, Kinks und Jimi Hendrix. Wenn ich ganz rührige Momente habe, gebe ich sogar zu, dass das auch für Bob Dylan gilt. Danach kann ich nämlich prima sagen: Ich versuche Platten, die ihrerseits überhaupt keine Break-Mentalität aufweisen, mit meiner eigenen Breakbeat-Mentalität einzusetzen. Hammer Satz, oder? Jedenfalls muss ich als Künstler die Dinge, die mich beeinflusst haben, einfach auch in meinem HipHop-Output rauslassen. Ich stehe einfach auf diese wirbelnden, farbenfrohen Sounds und diesen liquiden Zugang zur Musik aus dieser Zeit. Ob die HipHops das durch die Bank weg verstehen? Ich weiß nich. Der Typ, der mich neulich aus Berlin angerufen hat, meinte jedenfalls, das sei geiler Scheiß. Ach so - Features hätt´ ich fast vergessen, die sind ja immer wichtig. Also auf meiner Platte sind vor allem meine Buddys aus Boston, sprich Mr. Lif, Dagha und Insight, mit dem ich übrigens auch oft auftrete. Am coolsten ist aber, dass auch Percee P auf "Torture Chamber", der nächsten Single, mit dabei ist. Percee und ich sind quasi Kollegen im Outdoor-Business, nur dass sein Convenience Store halt Fatbeats heißt und in Downtown New York liegt. Jedenfalls ist das der Typ, der Pharoahe Monch und Prince Poetry von Organized Konfusion beigebracht hat, wie man schneller rappt. Percee kommt ursprünglich aus der Bronx, und da hat er 1989 vor seiner Haustür Lord Finesse von der D.I.T.C.-Crew gebattlet und eingedost. Davon existiert auch eine Film-Aufnahme mit unglaublich schlechter Soundqualität. Als ich neulich ein Mixtape mit dem Titel "Fast Rap" gemacht habe, habe ich die LoFi-Audio-Spur von der Battle an dessen Ende gepackt. Percee fand das ziemlich nett und hat sich auf "Torture Chamber" dafür revanchiert. Noch feister ist nur, dass ich dank ihm jetzt auch in einem Kurzfilm namens "SBX" auftauche, der so eine Mischung aus Doku und Spielfilm aus dieser Phase geworden ist. Ich habe einen ganz kleinen Part, wo ich das "Johnny The Fox"-Break cutte und gleichzeitig rappe - mit der linken Hand drehe ich das Break zurück und in der rechten halte ich das Mic.

> Meine Rock-Platten machen mich für die Baggy-Kids extrem suspekt.

¬ EDAN, BEAUTY AND THE BEAT, IST AUF LEWIS RECORDINGS/GROOVEATTACK ERSCHIENEN.

¬ WWW.LEWISRECORDINGS.COM

MOEBIUS 17 //
FRISCH BEMALT VERSCHWUNDEN //

T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE

Und dann war er weg: Moebius 17 ist die Geschichte eines frisch bemalten Zuges, der einfach in einer Moebius-Schleife verschwindet. Jetzt auf DVD

"Moebius17" ist eigentlich kein Graffiti-Film. Zumindest nicht im klassischen Sinn. Denn Züge spielen zwar eine Hauptrolle, eigentlich geht es jedoch um viel mehr. Die Story ist recht simpel, hat aber einen Haken: Zwei Sprüher gehen eine U-Bahn malen, können sie jedoch nicht mehr fotografieren und wollen das später nachholen. Der Zug taucht aber nicht mehr auf, er ist auf keiner der bekannten Strecken zu finden. Der eine von ihnen findet das äußerst dubios und geht der Sache auf den Grund. Zur Irritation seiner Mitmenschen findet er heraus, dass seine U-Bahn, die Nummer 17, aufgrund der gerade neu gebauten Querverbindung in einer Möbius-Schleife stecken geblieben sein muss. Das zieht allerlei Spekulationen und ein wenig von der Quantenphysik inspiriertes Rumphilosophieren nach sich. "Moebius17" kommt aus versierten Malerkreisen, ist aber nicht nur für Writer ein Spaß. Der Film ist in Schwarz-Weiß gedreht und erinnert sowohl von den Perspektiven als auch von den Darstellern an längst vergangene Kino-Zeiten. Die Musik tut ihr übriges dazu. Drei Jahre hat man an ihm gearbeitet (wer vom Berliner Alexanderplatz Richtung Münzstraße fährt, wird dort nicht erst seit gestern ein Moebius17.de-Piece finden) und dementsprechend ausgefeilt ist "Moebius17" geworden. Außergewöhnlich ist, dass Arno Funke, der Dagobert-Erpresser, in einer Hauptrolle mitspielt. Klar ist, dass das nicht der erste Moebius17-Film ist (die Variationen des Tango-Themas der argentinischen Originalversion sind allerdings GEMA-bedingt im Mülleimer gelandet). Als Bonus gibt es einen halbstündigen Zusatzfilm, "The Real Moebius Hardcore", in dem der eigentliche Film mittels berlinernder Sprüher-Pappfiguren und Pappzügen persifliert wird. "Moebius17" ist die Art von Film, die man sich öfter wünschen würde: ohne großes Finanzbudget aus Liebe zur Sache und einer Idee entstanden, gibt er ein authentisches Beispiel für das, was man gerne unter "junger deutscher Film" aus Berlin verstanden wissen würde. Schnörkellos und trotzdem ausgefeilt ist "Moebius17" mehr als ein Beweis dafür, dass Autodidakten die flotteren Filme machen. Es sollte mehr Leute geben, die einfach mal einen Film machen.

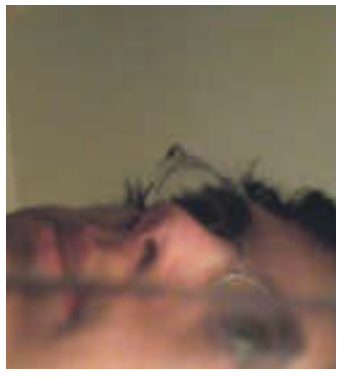
¬ MOEBIUS17, D 2005, DVD, VIA OVERKILL, GROOVE ATTACK, MZEE

¬ WWW.MOEBIUS17.DE

GOLDMUND //
AUSSICHTSLOSE HOFFNUNG //

Keith Kenniff lässt das Schrauben an Effekten sein und verbindet unter dem Pseudonym Goldmund rührend traurigen Piano-Minimalismus mit Geschichtsbewusstsein und einem Händchen für die subtilen Möglichkeiten schlechter Aufnahmetechniken.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE



Die besten Komponisten und Musiker sind meistens die, die wissen, was man weglassen sollte.

Was hat dich persönlich angetrieben "Curduroy Road" zu machen?

Keith Kenniff: Ich versuche in erster Linie einfach nur Musik zu machen und denke erst später darüber nach, was das dann bedeutet. Oft entstehen beim Schreiben von Musik Dinge, denen ich anders gar nicht begegnet wäre. "Corduroy Road" war vielleicht mein Weg ein Tagebuch zu schreiben, und weil ich nicht wirklich gut mit Worten bin und viel mehr mit Musik sagen kann, habe ich eben diese Platte gemacht. Ich hätte eigentlich niemals gedacht, dass dabei ein ganzes Album entstehen würde.

Du hast den Bürgerkriegssong "Marching through Georgia" gecovert. Woher kommt deine Vorliebe für Traditionals?

KK: Ich bin Geschichtsfan und wie so viele in den Staaten hat mich eine Dokumentation von Ken Burns in die Bürgerkriegszeit versetzt. Als ich mich näher mit der damaligen Musik beschäftigt habe, fing ich an, die einfachen und vorhersehbaren Strukturen der Musik zu mögen und auch die intensive Verzweiflung und die irgendwie aussichtslose Hoffnung, die in vielen der Stücke steckt.

Was diesen leicht nostalgischen Grundton der Platte verstärkt oder sie so ein wenig traummäßig verschleiert wirken lässt, ist die rohe Aufnahmequalität ...

KK: Die Aufnahme ist roh, aber genau so klang das auch in der Aufnahmesituation. Ich mag diesen Sound. Besonders bei Solo-Instrumenten. Es gibt so viele Tricks, um Aufnahmen gut klingen zu lassen, Fehler zu korrigieren und Kleinigkeiten mit minimalem Aufwand zu verändern. Ich wollte die Fehler aber so stehen lassen. Eine Aufnahme ist auch immer ein Dokument, vielleicht eben so was wie ein Tagebuch.

Dieses Rohe hat einen sehr persönlichen Aspekt. Man hat fast das Gefühl, man würde neben dir sitzen, während du spielst. War das so intendiert?

KK: Also grundsätzlich bevorzuge ich wie gesagt rohe Aufnahmen, aber saubere können in einem bestimmten Kontext auch gut sein. Einige meiner Lieblingsaufnahmen kommen aus den vierziger und fünfziger Jahren, Patsy Cline, Nat King Cole, all die Blue-Note-Alben. Bei denen waren natürlich immer die enormen Fähigkeiten der Musiker ausschlaggebend, aber was man auf den Platten hört, ist fast das Gleiche wie im Moment der Aufnahme, so als ob man anwesend ist.

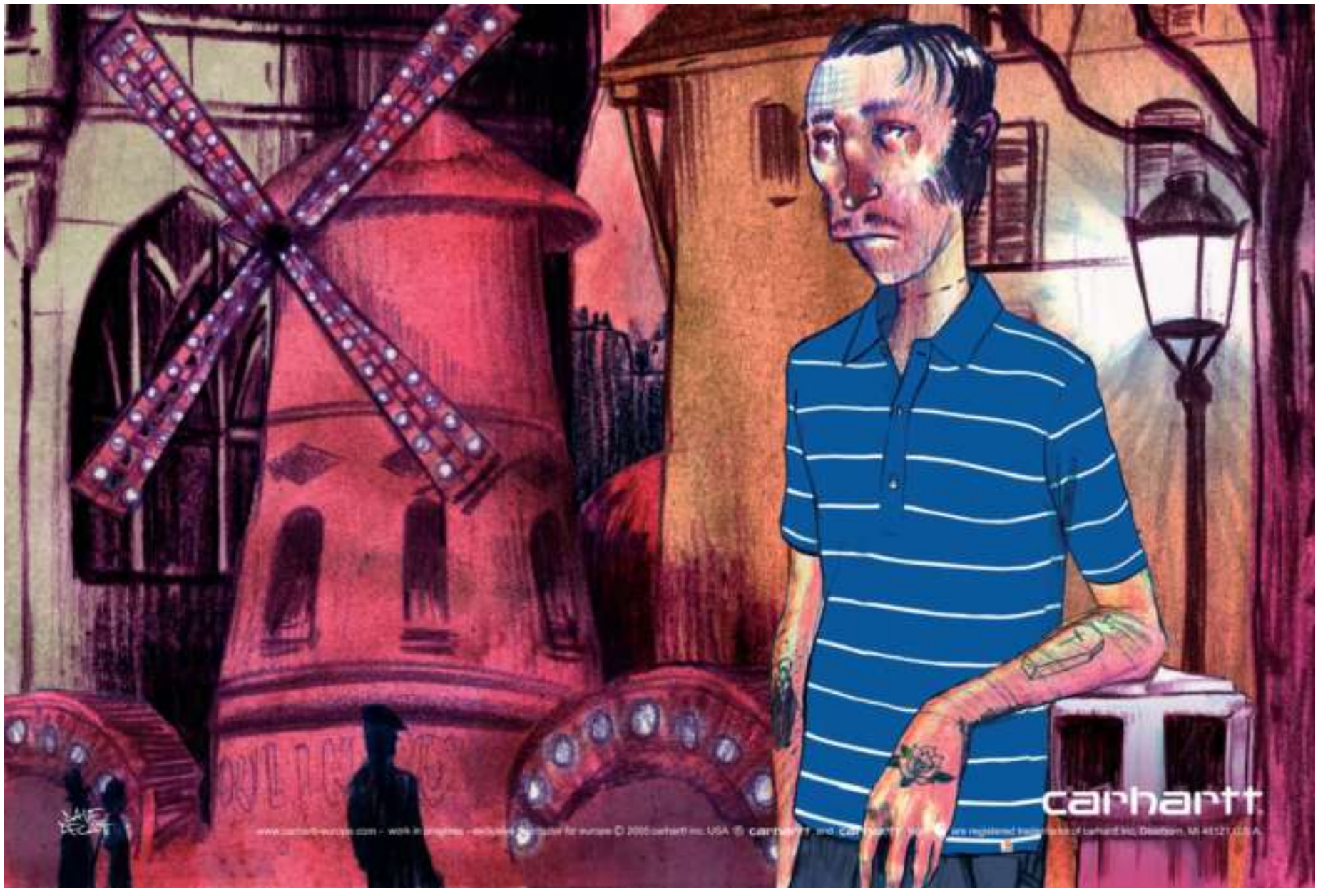
Kannst du eigentlich richtig Klavierspielen?

KK: Ich habe ein wenig Klavierunterricht genommen, aber technisch gesehen bin ich eher schlecht.

Du machst ja auch elektronische Musik als Helios. Erforderte es nicht eine Menge Disziplin, auf die ganzen technischen Möglichkeiten zu verzichten?

KK: Ja, das war eine richtige Herausforderung. Natürlich wollte ich Spuren hinzufügen und ein wenig Hall auf die Aufnahme legen, den Sound polieren ... fast zwanghaft. Mir ist das irgendwann bewusst geworden und ich habe mich dagegengestemmt. Natürlich habe ich im Nachhinein dann noch Sachen ergänzt, aber nur dann, wenn das Stück das wirklich brauchte. Ich denke, die besten Komponisten und Musiker sind meistens die, die wissen, was man weglassen sollte.

GOLDMUND, CURDUROY ROAD, IST AUF TYPE/HAUSMUSIK ERSCHIENEN
WWW.TYPERECORDS.COM



ALEX SMOKE // GLASGOW GRÜSST JENA //

T LUDWIG COENEN, LUDWIG@DE-BUG.DE

Von der Insel in die Welt zwischen UK-Rave und Elektronika. Der Schotte schafft die Landung zwischen diesen Welten, ohne seine Zuneigung zum Club zu vergessen.

Robag Wruhme und Jena sind weit vorne, was minimalen Techno aus Deutschland betrifft. Das bleibt auch in England nicht unbemerkt und so steuert Glasgows Label-Schlachtschiff schlechthin, Soma Records, mit Alex Smoke an Bord ganz langsam neuen Gewässern zu. Abseits der UK-Rave-Attitüde tun sich dabei unverhofft neue Soundwelten auf. Sogar einer Öffnung in Richtung Elektronika scheint nichts mehr im Weg zu stehen - auch wenn deren sensibel bis melancholisches Gefühlskostüm dem der klassischen UK-Ravemucke, wenn überhaupt, bislang eher diametral gegenüber stand. Alex Smoke aus Glasgow macht mit seinem Album "Incommunicado" nun den vielschichtigen Vorreiter. Eine Punktlandung in der Welt dazwischen.

Nein, das ist nicht das Ende der typisch englischen Vertonung einer gepflegten Abfahrt. Dave Clark und Konsorten werden das Ruder sicher nicht so schnell aus der Hand geben und der gemeine Lad wahrscheinlich auch weiterhin für genügend Nachfrage nach Techno der rustikalen Machart sorgen. Dabei spielen mittlerweile auch im Londoner Fabric Club Minimalismus-Verfechter wie Pier Bucci, Ricardo Villalobos oder Akufen. Labeltechnisch gibt es dort zarte Pflänzchen wie die Crosstown Rebels, die wenigstens ungefähr in diese Richtung sprießen. Währenddessen zeigt sich Glasgow aufgeschlossen und setzt mit Alex Smokes Debut-Album diesem neuen Style ein erstes Denkmal.

VOM CHORSÄNGER ZUM DSP-TYP

Der 25-jährige Schotte namens Alex Menzies bringt dabei einiges an Rüstzeug mit, um festgefahrene musikalische Kartographien ordentlich aufzumischen: einen vielseitigen musikalischen Background (vom Schulchor übers Cello zum Sound-Engineering-Kurs) sowie eine ausgeprägte Liebe zum Club. Dazu orientiert er sich in Sachen Vorbildern und Inspirationsquellen mehr in Richtung Festland, als vielleicht gemeinhin in England üblich: "Diese DSP-Typen", nennt mir Alex am Telefon als wichtigste musikalische Einflüsse. Damit meint er Luciano, Ricardo Villalobos, Mathew Dear, aber natürlich vor allem Robag Wruhme. Das erklärt seine Vorliebe für die Kombination aus kickend-minimalen Clubtracks mit DSP-Schwurbel-Ästhetik samt Jenas Trademark-Hallräumen. Dazwischen jedoch die Relikte seines klassischen Musikwissens: melancholisch-darke Chordstränge und komplexe Melodien. Wobei er genauso wenig vor Mentasm-Sounds und schmatzenden Bleeps wie vor Piano-Parts und IDM-Exkursen zurückschreckt und mit dieser eigentümlichen Kombination plus ausgefuchster DSP-Produktionstechnik auch die Originalität seines musikalischen Terrains absteckt. Ob er denn depressiv sei, bei all dem "Doom and Gloom" in seiner Musik, wird Alex öfters gefragt. **"Ich bin eigentlich ein ziemlich optimistischer Mensch"** kommt prompt die fröhliche Antwort aus Glasgow. Warum sollte er auch, wer derart überzeugend den alten Produzentenhasen musikalisch die Leviten liest, hat schließlich allen Grund, gut drauf zu sein.

Seine kickendsten und für seine Verhältnisse euphorischsten Tracks finden sich allerdings nicht auf dem Album, sondern auf seinen Maxis für das deutsche Label Vakant. Die laufen bestimmt auch bei den Minimal orientierten Clubnächten in Glasgow hoch und runter, von denen Alex berichtet: **"Minimal übernimmt so langsam Glasgow. Im Subculture Club, im Casa Futura oder im Kinky Afro - ehemals House orientiert - immer mehr Clubs in Glasgow vertreten diesen Stil."** Dabei schlagen Alex' Tracks ihre Wellen weit über den heimischen Radius hinaus, egal ob Andrew Weatherall, DJ Hell oder Rolando - er kriegt jede Menge Lorbeeren von den Alt-Ehrwürdigen. Auf diese Reaktionen angesprochen, gibt der schüchterne Schotte jedoch nur ein lapidares **"Yes, nice"** von sich. Er kann also auch in Sachen Tiefstapelei mit der sonstigen Minimal-Posse mehr als mithalten. Generationswechsel, ick hör' dir trappsen!

Minimal übernimmt so langsam Glasgow.

¬ ALEX SMOKE, INCOMMUNICADO, IST AUF SOMA RECORDS/ROUGH TRADE ERSCHIENEN. WWW.SOMARECORDS.COM

¬ DIE MAXIS SIMPLE THINGS UND RING.CLICK.TINK SIND AUF VAKANT ERSCHIENEN. WWW.VAKANT.NET

AUTRES DIRECTIONS // JETZT ZUM ANFASSEN //

Das Netlabel Autres Directions macht den Schritt von der virtuellen hin zur materiellen Welt. Mit den ersten zwei CD-Releases erweitert es sein Spektrum aus Netlabel, Webzine und Radio-Show.

T NILS DITTBRENNER, NILS@PINGIPUNG.DE

Endlich, möchte man meinen, obwohl doch alles schon so gut ist: Unser liebstes Netzlabel aus Nantes, mittlerweile mit neun schnuckeligen Releases, baut weiter aus. Nach der gehörigen Anlaufs- und Versuchsphase als Webzine, Netzlabel und Webcast folgt Autres Directions dem schon seit frühen Tagen gesteckten Ziel und veröffentlicht dieser Tage die ersten beiden physischen Tonträger, zwei CD-Releases stehen vor der Tür. Laut Stéphane Colle haben damit die am Anfang beabsichtigten Pläne, ein "richtiges" Label zu werden, nach der DIY-Ausprobierphase und dem damit einhergehenden Wissenszuwachs sowie dem Aufbauen eines kleinen Netzwerkes endlich ihre Erfüllung gefunden. Den Anfang macht netterweise Melodium (damals, 2003, auch als erster Online-Release mit von der Partie) mit seinem Longplayer "La tête qui flotte" (Kat. Nr. 13), an dem seit dem ersten Web-Release knappe anderthalb Jahre gewerkelt wurde. Melodium, von verträumtem Pop getragen, ohne kitschig zu sein, hat uns schon damals die Ohren gestreichelt. Bereits einige Wochen später wird mit Kat. Nr. 11 eine hiphoppigere Nummer von Depth Affect mit Gastauftritten von Alias (Anticon) als Silberling folgen. Die Nummerndreher gehen laut Stéphane auf einen leicht geänderten Release-Schedule zurück und machen die ganze Sache irgendwie noch sympathischer. Von den ersten Schritten als Webzine 2001 über die seit Frühjahr 2003 erfolgten Web-Releases bis zum wöchentlichen Sende-Termin auf JetFM (Nantes), hat sich einiges getan. Das Team des mit Dehors betitelten Webradios mixt jeweils zu dritt rund um ein selbst gewähltes Thema zu Musik aus drei unterschiedlichen Musikkulturen. Ein interessantes, funktionierendes Konzept, dem wir dank Stream ebenfalls beiwohnen dürfen.

Leider - und das ist eigentlich eine Schande - hat sich bisher noch kein Vertrieb für das nun entstandene Label in Mitteleuropa gefunden, noch müssen wir in die USA (via Darla), nach Australien (via Couchblip) oder sogar nach Japan (via Plop) schreiben, um die CDs erstehen zu können. Wenn die ersten Schritte vom respektierten Netzlabel in die physische Distribution gerade solche Umwege treibt, reibt man sich schon wundernd die Augen, aber was soll's, eine verrückte Welt war das irgendwie vorher auch schon; ähem, jetzt wird abgeschweift: danke für den Sound.

WWW.AUTRESDIRECTIONS.NET

NÄCHSTE VÖ: MELODIUM, LA TETE QUI FLOTTE & DEPTH AFFECT, FIRST LP

EMOTI PLÜSCH //
WIR BAUEN UNS EINE SCHÖNE WELT //

Bei Puppen und Kuscheltieren zählt schon lange nicht mehr ausschließlich das süße Äußere. Chips sind dafür verantwortlich, dass sich die Puppen langsam an ihre tatsächlichen Bezugspersonen gewöhnen und entsprechend auf sie reagieren. Jetzt kommt eine Welle neuer Produkte auf den Markt.

T FEE MAGDANZ, FEE@DE-BUG.DE

Die neuen Puppen rücken dank der so genannten Animatronic-Technologie und Emotional Response Software zunehmend in die Liga künstlicher Intelligenz vor.

Einige können sich vielleicht noch an Muffit, den ulkigen und treuen Roboterhund, erinnern, der in “Kampfstern Galactica“ seinen kindlichen Film-Besitzer Boxey durch kriegerische Zukunftswelten geleitete. Was Ende der 70er Jahre noch als eine ferne Zukunftsvision erschien, rückt langsam, aber sicher in unsere Realität - vor allem aber in die der Kinderwelt.

“Fur Real Friends“ (Hasbro) heißen die heutigen Nachfahren des kleinen Muffits. Sie sehen aus wie normale Plüschtiere in Gestalt von Katzen, Pandabärbabys oder aber kleinen Hundewelpen. Dank integrierter Microchips und Sensoren sind sie mit lebensnahen, wenngleich recht vermenschlichten Eigenschaften ausgestattet: Sie neigen ihre Köpfchen oder wachen auf, wenn man sie streichelt. In den Augen ihrer kindlichen Besitzer werden sie so zu einem adäquaten Ersatz für ein Haustier, das man noch dazu abschalten kann, wenn man genug davon hat und welches keinen wirklichen Schaden erleidet, egal, wie schlecht man es behandelt. Ach ja, es kann kaputt gehen.

Die putzigen Fur Real Friends sind nur ein Beispiel einer neuen Generation von Hightech-Spielzeugen, die derzeit bei uns auf dem Markt sind oder aber bald zu finden sein werden. Es sind Spielzeuge, die, so heißt es in den Beschreibungen der Herstellerfirmen, “soziale Fähigkeiten wie Lieben, Versorgen und Verantwortung übernehmen ansprechen“ und den Kindern “personalisierte und interaktive Erfahrungen“ beschaffen sollen, die zunehmend an Relevanz beim kindlichen Spiel gewinnen, und “die für ihr gesundes Heranwachsen so wichtig sind“.

Highlights sind einige neue Puppenmodelle. Wer als Kind stolzer Besitzer eines Kullertränchens oder einer Laufpuppe war, der wird heute beim Anblick von My Dream Baby oder My Real Baby aus dem Staunen nicht mehr herauskommen, rücken die neuen interaktiven Puppenmodelle doch dank so genannter neuester/advancter Animatronic-Technologie und Emotional Response Software zunehmend in die Liga künstlicher Intelligenz vor.

My Real Baby (Hasbro) verändert seine Mimik und gibt verschiedenste reale Laute von sich. Baby Annabell (Zapf Creation) nuckelt am Fläschchen, wenn man es füttert und macht Bäuerchen und My Dream Baby (MGA Entertainment) lernt im Zusammenspiel mit seiner Puppenmutter langsam zu sprechen, zu krabbeln und zu gehen. Das Amazing Baby (Playmates) schließlich kann auf die Stimme seiner Puppenmutter konditioniert werden, so dass es irgendwann zu ihr schaut, wenn sie redet und mit anderen Puppen gleicher Bauart spielt oder singt.

Man stelle sich vor, man betritt ein Kinderzimmer vollgestopft mit Puppen und anderen Kinderhelden, die sich nach einem umdrehen und ein Sample wie “Hallo“ abspielen und bereits ihrem täglichen Treiben nachgehen, wenn man mit seinem Kind aus der Schule kommt. Eine virtuelle heile Welt im Kinderzimmer, ohne Masern oder Windpocken. Hauptsache der Akku ist geladen.

WWW.HASBRO.DE
WWW.HASBRO.COM/FURREAL/PL/PAGE.COMMERCIAL/DN/DEFAULT.CFM
WWW.ZAPF-CREATION.COM

RED TACTON //
DATENÜBERTRAGUNG PER HAUT //

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

In Japan forscht NTT an der Datenübertragung per Handschlag. Information soll zukünftig auch ohne Bluetooth oder WiFi von A nach B wandern können, vom PDA in die Hosentasche über die Hand auf den Rechner des Gegenüber. Praktisch, dass Kleidung so gut leitet.

Wer wie ich ein Wolfgang-Hagen-Fan ist, weiß, dass schon in grauen Vorzeiten hüpfende Mönche sich selbst als Stromleitung benutzt haben, aber dennoch ist es eigentlich ein Sakrileg, dass die Tokyoter Institution NTT ihr “erstes“ Netzwerk aus Menschenhaut HAN nennt. Selbst wenn einem bei der Idee, dass Daten via Strom über die Haut an andere Haut geleitet werden, nicht schlecht wird, denkt man dabei doch sofort an Erzfeind China. Und dann auch noch der Name! Wieso Red?

HAN steht aber für Human Area Networking und beschreibt (das alles geschieht mittels obskurer elektro-optischer Technik) ein neues System von Netzwerken, das, wenn ich nicht ganz falsch liege, Datenübertragung in nicht allzu ferner Zeit so weit in den Körper verlegen wird und zwar so, dass es uns gar nicht mehr auffällt. GPS und RFID sind dagegen ein Witz, wenn die Testphase, die gerade läuft, gut ausfällt. Für NTT ist HAN in der Welt der Netzwerke so etwas wie “die letzte Meile“, nur dass aus der Meile eher Millimeter geworden sind. Mitten im “ubiquitären Computing“ der vernetzten Gesellschaft und Ideologien wie “information is always accessible at our fingertips“, werden die Metaphern einfach wahr gemacht. Mittels Handschlag sollen die Daten von einem zum anderen wandern. Die Hand an der Tür soll die Daten übertragen, um das Schloss zu öffnen. Der Laptop auf dem Tisch (denn Red Tacton funktioniert nicht nur auf schwitzigen Wetware-Oberflächen) soll das Netz herstellen. Red Tacton soll (ihr dachtet schon, ihr müsstet euch dafür Elektroden anlegen, gell?) durch die Hosentasche funktionieren, durch Kleidung, ja sogar durch Schuhsohlen. 10Mbit pro Sekunde ist die anvisierte Datenrate und die soll auch nicht geringer werden, wenn sich im Lehrsaal 100 Studenten aufhalten, die alle automatisch durch ihre körperliche Anwesenheit ihre Materialien auf den eigenen Speicher geladen bekommen. NTT hat alles schon eingeplant in ihr neues HAN. Vom offensichtlichen One-to-One-Service (Handshakes dürften zum P2P der Zukunft werden, geteilte Betten zu geteilten Datenpools) über Personalisierungstrategien (Computer anfassen und er loggt dich automatisch ein) bis hin zu schwindelerregenden Sicherheitswelten (Fass nur an, was du darfst, sei nur da, wo du erlaubt bist, etc.) und den Mülleimer für USB Sticks, SmartCards und was man sonst noch bislang wo reinstecken musste, liefern sie auch gleich dazu. Wer nicht mehr glaubt, dass Technologie das alltägliche Zusammenleben verändern kann, der dürfte im Angesicht von Red Tacton schnell nach einem neuen Glauben suchen, oder sofort zur Truppe der Ganzkörpergummi-Fetischisten abwandern, denn wer weiß, was, einmal auf dem Massenmarkt, alles Daten von einem will. Jetzt fehlt nur noch, dass einem jemand mit dem nächsten Pack Socken eine Firewall verkaufen möchte.

WWW.REDTACTON.COM/EN/FEATURE/INDEX.HTML

GEL IST GEIL //
90ER-SNEAKER IM FARBRAUSCH //

T DENNIS DORSCH, DENNIS@SYBILLE.DE

Das Luftkissenzeitalter lehrte eine ganze Generation den Schritt auf sanften Pfoten. In Neongrün und Barbiepink.

Objekte lassen sich nur zu Fetischen aufmotzen, wenn sie aus düst’ren Höhlen und finst’ren Schatten gezerrt werden. Ein Klassiker ist nur bedeutend, wenn er ganz frisch wieder als solcher entdeckt wird. Was in der prallen Sonne jedem Blick offen liegt, ist unbedeutend. Ein offen liegender Klassiker ist eine Banalität. So ergibt sich das Paradox, dass auch Klassiker keineswegs zeitlos sind. Aus den düst’ren Höhlen müssen immer wieder Modelle gezerrt werden, die die längste Zeit als Naturkatastrophen des Modeuniversums galten, um sie als Klassiker re-etablieren zu können. Nächste Saison stehen an: knallbunt neonmeshige Plastikgel-Labormonstren mit Luftkissenfeeling, zu denen sich in den 90ern niemand bekennen mochte.

Diese Sneaker markieren für die Sportschuhwelt die stilistische Demarkationslinie, an der die Filmindustrie beim Wechsel von Schwarzweiß zu Farbe stand. Technicolor, was für ein Witz, wenn man es rückwirkend betrachtet. Aber ein Witz mit einer ganz eigenen Ästhetik der Überbetonung. Und diese Ästhetik weiß jeder mittlerweile mit einem amüsiert begeisterten Blick anzuerkennen. Dieser Blick liegt auch auf den 90er-Retro-Modellen, die im Herbst von allen großen Sneaker-Marken platziert werden. Nike bereitet gerade mit dem Air 180 in dezenten Farben auf die Retro-Hi-Tech-Smarties vor, Puma bleiben mit ihren “Disc“-Modellen gefährlich nah an der Geschmacksübertreibung - immer noch ganz großer Tipp -, Reebok pushen mit dem Wiederaufgreifen ihres “Pump“-Systems ordentlich heiße Luft in die Gel-Blase. Auch Adidas spielt mit dem Ape in verfließenden Pastelltönen den 90er-Trumpf aus und Asics wird mit dem Gel Lyte III in Silber/Gelb/Schwarz drastische Stellungnahmen provozieren.

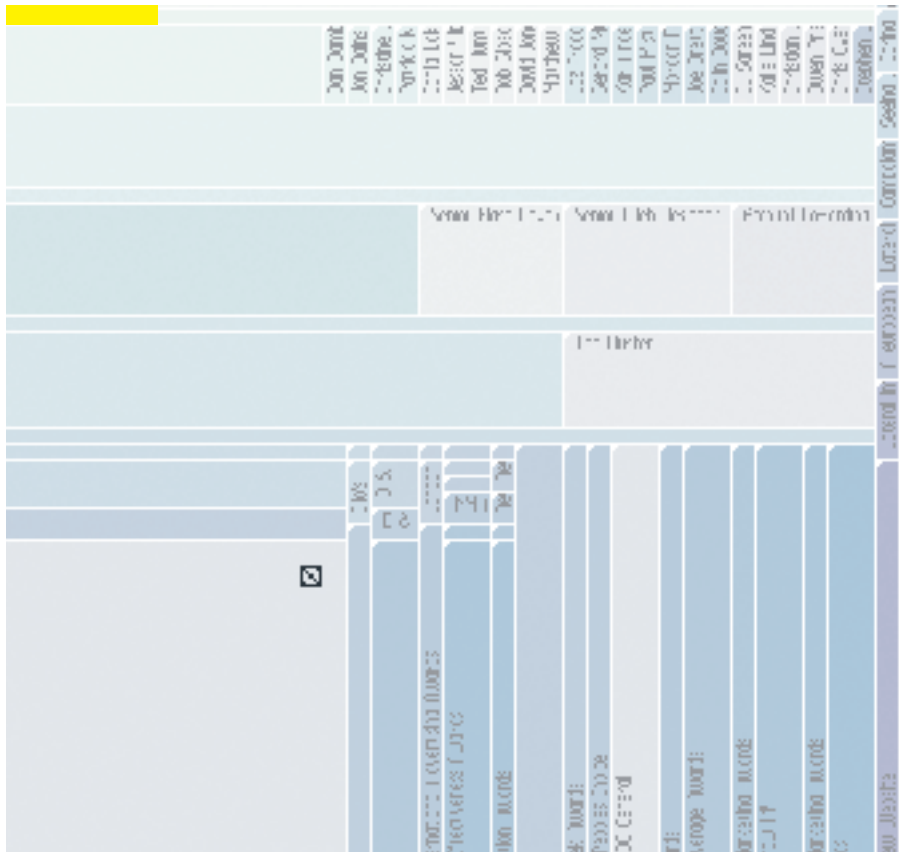
> Ein Klassiker ist nur bedeutend, wenn er ganz frisch wieder als solcher entdeckt wird.

Die Retrospirale, die man schon für müde Routine gehalten hat, kann eben doch noch zu echten Bekenntnissen zwingen. Mode ist für Opfer, Stil ist für die Mutigen. Mit den 90er-Gel-Sneakern beweist man heroischen Stil.

01. REEBOK PUMP WWW.REEBOK.COM
02/03. ASICS GEL LYTE III WWW.ASICS.DE
04. ADIDAS APE WWW.ADIDAS.DE
05/06. NIKE AIR 180 WWW.NIKE.COM
07. PUMA DISC BLAZE WWW.PUMA.COM

LATERAL //

VISUALISIERUNGEN IM VIRTUELLEN VERGNÜGUNGSPARK //



T ANNIKA HENNEBACH, ANNIKA-H@GMX.NET

Mit Webseiten für Levis und Nintendo hat die Londoner Agentur schon ordentlich Wirbel gemacht. Jetzt ist ihre eigene Seite radikal verschlankt worden und zum Java-Himmel avanciert.

Die Kommunikationsagentur Lateral aus London schmeißt sich wirklich ins Zeug. Als Anbieter von Webdesign-Entwicklung ist das natürlich auch ihre Aufgabe, aber die Skills der Agentur gehen über reine Seitengestaltung weit hinaus. Für den Relaunch der Seiten von Levis Europa etwa, Hauptkunde seit Laterals Gründung 1996, stürmte sie letztes Jahr geradezu den Vergnügungspark multimedialer Technik. Die zahlreichen Online-Spiele und Gadgets fürs Handy auf der magazinmäßig gestalteten Homepage der Jeanspioniere sind Mitgründe für die renommierten Preise wie Cannes-Löwen, Campaign-Media- oder D&AD-Awards, die an die 30-köpfige Crew von Lateral gingen.

Während Lateral für Levis oder Nintendo seitenweise Onlineauftritte mit aufwändigen Spielereien und Neuentwicklungen gestaltete, lag die eigene Homepage mehr oder weniger brach. **"Und sie war echt schlecht"**, meint selbst Simon Crab, Kreativdirektor und Mitgründer von Lateral. Die Beantwortung der Frage, wie sich eine Webdesign-Agentur selbst zu präsentieren hat, brauchte einige Jahre Zeit.

Aber die haben sich gelohnt - die Antwort ist gefunden. Laterals "Javaguru" Karsten Schmidt programmierte eine innovative, puristische und dabei äußerst übersichtliche Online-Präsentation, die seit Ende 2004 im Netz steht. Hier gilt: Exploring the fields of Reduction.

Auf der zweidimensionalen Seite platzieren sich Hunderte von kleinen betitelten Reitern unter den Oberbegriffen Work, About Us und News. Die pastellfarben abgesetzten Aktenordnernasen erinnern an einen riesigen geöffneten Aktenschrank. Alles ist auf einen Blick auf nur einer Seite zu sehen, alles auf einen Klick zu lesen. Dabei zieht sich der gewünschte Reiter auf und die anderen machen Platz. Während des Hochziehens der "Aktenordnerseite" wird auf der sich vergrößernden Fläche die Ladezeit durch das aus Tausenden von Pixeln bestehende Logo vertrieben, das vom Cursor auseinander gestäubt werden kann.

Die auf Java beruhende Seite besticht ästhetisch und praktisch durch Simplizität. Kein weiteres Fenster geht auf und Schnickschnack wie PlugIns werden nicht benötigt. Die reine Html-Version wird ab Anfang März ins Netz gestellt.

Das progressive Konzept des Understatements der Webdesigner geht vollkommen auf, und Laterals Neudefinition vom "back to the roots" beweist: Nichts kann so schön sein wie grauer Büroalltag nach all den Flashüberreizungen.

Zusatz zum Levis Digital Arts Award: Im Mai gibt Levis auf seiner Homepage ein Thema vor, zu dem Fotos, Gedichte, Filme, Animationen, Flashspiele und so weiter eingereicht werden können. Zu gewinnen gibt es ein iBook und ein Praktikum bei Lateral. Das kann sich lohnen: Jesson Yip, ein LDAA-Finalist 2004, ist mittlerweile fester Mitarbeiter bei Lateral.

WWW.LATERAL.NET

WWW.EU.LEVI.COM

MAKE //

DAS DIGITALE BASTELMAGAZIN //

T JANKO RÖTTGERS, RÖTGERS@LOPASS.CC

Der US-Verlag O'Reily wagt mit dem Bastelmagazin "Make" die längst überfällige Transformation von YPS ins digitale Zeitalter. Und mit den Redakteuren von "Engadget" und "Boing Boing" funktioniert das sogar.

Erinnert sich noch jemand an YPS, die Zeitschrift mit dem Gimmick? Jede Woche brachte sie uns lustige Bastelexperimente, die sich durch eine fantasievolle Verwendung alltäglicher Ressourcen auszeichneten. Zum Beispiel Plastik-Müllsäcke. Mal waren sie ein Solar-Zeppelin, mal ein

Outdoor-Zelt. Irgendwie hat man damals trotz aller jugendlicher Begeisterung schon geahnt, dass einen da jemand übers Ohr haut. Gekauft wurde natürlich trotzdem jede Ausgabe. Aber hey, irgendwofür musste man ja Freizeit und Taschengeld opfern.

Jetzt gibt es gute Nachrichten für alle, die sich immer noch darüber ärgern, dass der YPS-Radio-Bausatz nie funktioniert hat. Der US-Computerfachverlag O'Reilly hat damit begonnen, ein vierteljährliches Bastlermagazin namens Make zu veröffentlichen. O'Reilly ist unter Geeks für seine essentiellen Handbücher bekannt, die stets ein graustichiges Tier auf dem Titelbild haben.

Make setzt dagegen auf Farbe, viele Fotos und ein Format, das irgendwo zwischen Buch und Zeitschrift liegt. Mook heißt das, lässt der Verlag uns wissen. Und es kommt aus Japan. Aha. Ich dachte immer, so etwas hieße Reader und würde - naja - vielleicht aus der Druckerei kommen. Egal, das Format funktioniert auf jeden Fall. Macht Lust, darin zu blättern und sich festzulesen. Dazu passt, dass O'Reilly sich bewusst gegen ein cooles Layout entscheiden hat. Hier geht's nicht um Lifestyle, sondern ums Mitmachen. Mehr als die Hälfte des Magazins besteht aus praktischen Projekten, die sich daheim nachbasteln lassen. Make-Leser erfahren, wie man sich einen eigenen Magnetkartenleser zusammenlötet, wie die Batterie eines PDAs ausgewechselt wird, wie man eine alte Schreibtischlampe in einen prima Kameraständer verwandelt und dergleichen mehr. Einige der Projekte sind zugegebenermaßen ganz schön anspruchsvoll. Aber Sätze wie "stelle den Knetgummi-Timer, die Blende und das Tischtennisball-Signal ein" aus einem Artikel über Drachenflieger-Fotografie machen dann doch Lust, das tatsächlich mal alles auszuprobieren.

Ein paar Hacks lassen sich zum Glück auch ohne Lötkolben und YPS-Sozialisation nachvollziehen. So wird erklärt, wie man unabsichtlich gelöschte Fotos von einer Memory-Card rettet, die Empfangsleistung von Apples Airport Express erhöht und OS X mit Bluetooth anfreundet. Kleinigkeiten des digitalen Überlebens eben, für die es sicher Dutzende von Spezialisten-Webseiten gibt. Gefunden hätten wir diese jedoch nie - denn wer kommt schon von selbst darauf, Googles Gmail zum Wiki-Speicherplatz umzufunktionieren oder sein Handy als Remote-Control für seinen Mac zu nutzen?

Parallel zum Magazin gibt's natürlich auch einen Blog, auf dem sich die beiden Chefredakteure Phil Torrone (Engadget) und Mark Frauenfelder (Boing Boing) mit kreativem Unsinn austoben. Wie etwa einer Handkurbel zum Aufladen der iPod-Shuffle-Batterie. Da wird YPS-Lesern doch gleich ganz warm ums Herz.

MAKE.OREILLY.COM

DETROIT //

LABELS .....

SUBMERGE
Den Vertrieb kann man wohl als Herz und Seele von Detroit bezeichnen. Zumindest was elektronische Musik angeht.
¬ www.submerge.com

UNDERGROUND RESISTANCE
Detroits Techno-Kommandozentrale seit den frühen Neunzigern. Unexploitable.
¬ www.undergroundresistance.com

FERRIS PARK
House-Label von Scott Ferguson, der mit dem von Hell lizensierten "Dump Days" vor ein paar Jahren einen kleinen Hit landete.
¬ www.ferrispark.com

ELECTROFUNK
Der Name bringt es auf den Punkt.
¬ www.electrofunk.com

SOUND SIGNATURE
Theo Parrishs brillantes Label für die rohesten Deep House Grooves, die je in Vinyl geritzt wurden.
¬ www.soundsignature.info/label.html

TRANSMAT
Derrick Mays Klassiker-Imprint.
¬ www.transmat.com

DETROIT UNDERGROUND
The Third Wave für das neue Jahrtausend. Jimmy Edgar, Modeselektor, Venetian Snares, Funckarma ... alles schick verpackt in DR-Sleeves
¬ www.detroitunderground.net

ERSATZ AUDIO
Was als fast schon experimentelles, für Detroit eher ungewöhnliches Label begann, steht heute ganz im Zeichen der 80er und der puristischen Elektrosounds alter Roland-Geräte
¬ www.ersatzaudio.com

PI GAO MOVEMENT
Junges Label aus Detroit, auf dem vor allem Ultradyne ihre kantig, spröden Techno- und Elektro-Tracks veröffentlichen.
¬ www.pigaomovement.com

MOTECH RECORDS
Sechs Maxis in knapp drei Jahren spricht nicht gerade von maßloser Veröffentlichungswut. Trotzdem ist DJ 3000s Motech eines der am heißesten gehandelten jungen Techno-Label aus Detroit.
¬ www.motechrecords.com

KMS
Das Label von Kevin "Reese" Saunderson. Noch ein Klassiker.
¬ www.worldofdeep.com

430 WEST
Das Label der Burden-Brüder. Besser bekannt als Ocatve One oder Random Noise Generator. Eine Legende.
¬ www.430west.com

WOMEN ON WAX
Aus dem gleichnamigen Kollektiv, das DJ Minx Mitte der Neunziger für weibliche DJs gegründet hat, ist mittlerweile auch ein Label geworden, auf dem u.a. Diviniti und Magda veröffentlichen.
¬ womenonwax.com

LOS HERMANOS
Das Label von DJ Rolando. "Latin-tinged electronic dance music."
¬ www.loshermanosdetroit.com

PUZZLEBOX
Das Label von Keith Tucker aka Optic Nerve. Elektro-Urgestein.
¬ www.optic-universe.com

INTERDIMENSIONAL TRANSMISSIONS
Das Label von Ectomorph, auf dem von Mike Paradinas über Shake bis DJ Godfather schon alle möglichen Koryphäen ihre Tracks untergebracht haben.
¬ star67.com

INTUIT SOLAR
Das Label, das DJ Assault und die Detroit Grand Pubhas groß gemacht hat. Booty-Action vom feinsten.
¬ www.intuit-solar.com

DATABASS
Das andere große Booty- und Ghetto-Funk-Label in Detroit.
¬ www.twilight76.com

CLUBS .....

¬ 01. Oslo (1456 Woodward, Detroit; 313-963-0300)

¬ 02. State Bar (2111 Woodward, Detroit, 313-961-5451)

¬ 03. Foran's (612 Woodward, Detroit; 313-961-3043)

¬ 04. Bleu (1540 Woodward, Detroit 313-222-1900)

¬ 05. Half Past 3 (2548 Grand River, Detroit 313-965-4789)

¬ 06. Fifth Avenue (Comerica Park, 2100 Woodward, Detroit; 313-471-2555)

¬ 07. Corktown Tavern (1716 Michigan, Detroit; 313-964-5103)

¬ 08. Agave, 4265 Woodward, Detroit. 313-833-1120)

¬ 09. St. Andrew's and The Shelter (431 E. Congress St., Detroit. 313-961-8137)

¬ 10. The Blind Pig (208 S. First St., Ann Arbor. 734-996-8555).

¬ 11. The Works (1846 Michigan, Detroit. 313-961-1742).

WEBSITES CLUB - & STADTINFO ...
¬ www.detroitluv.com
¬ paris68.org
¬ www.burnlab.net

DETROIT WHAT'S UP //
BESTANDTSAUFNAHME DES MYTHOS //
DETROIT IST TOT, ES LEBE DETROIT. DIE HEIMATSTADT DES TECHNO BLICKT 25 JAHRE NACH GEBURT SORGENVOLL IN DIE ZUKUNFT UND GEBÄRT VORSORGLICH EINE NEUE KREATIVSCHMIEDE IN DER PROVINZ.

T WALTER WASACZ, PARIS68@COMCAST.NET

DETROIT

Eine kalte Märznacht in Detroit. Auf der Straße ist nicht viel los. Die neu gelegten Bürgersteige in Downtown sind leergefegt. Bis man die Tür eines Clubs aufmacht. Egal welcher. Die Energie springt dich an. Egal ob Godfather, Theo Parrish, Kenny Dixon Jr. oder Todd Osborn von Spectral. Wenn alles glatt läuft, pulsiert der Raum mit Beats und schwitzt vor lauter tanzenden Körpern. Detroit lebt im Untergrund.

Die meisten Wochenenden gibt es alles. Straighte Techno- und Housesachen aus Detroit selber. Booty, Ghetto, HipHop, verrückte Elektro- und Punkverschnitte. Und - klar - die internationalen Superstars machen regelmäßig ihre Pilgerfahrt an die Stätte, die die Zukunft der Tanzkultur in den frühen 80ern erfunden hat.

Fast 25 Jahre nach der Geburt von Detroit Techno lebt die Stadt das immer noch intensiv. Aber die Veränderungen sieht man überall, in jedem Subgenre. Die erste Generation, Juan Atkins, Derrick May, Kevin Saunderson, immer noch aktiv, spielen mehr irgendwo anders in der Welt als zuhause. Atkins lebt in L.A., May und Saunderson kamen mit Carl Craig zusammen, um einige der freien Musikfestivals (DEMF, dann Movement, dann Fuse) zu organisieren. Für den 28.-30. Mai dieses Jahres ist die Saunderson-Crew KMS Productions am Steuer.

Diese Rekonstruktion des Festivals ist ein Symbol für den generellen Wiederaufbau und die Neuerfindung der Detroit-Szene. Während einige der Pioniere ausgezogen sind (allen voran Jeff Mills) und viele, die blieben, ihre Produktionsrate verlangsamt haben, halten ein paar der historischen Titanen die lokale Flamme am Lodern und finden über Submerge nach wie vor einen weltweiten Vertrieb. Die Hingabe von "Mad" Mike Banks, des Players der Szene von damals bis heute, ist eine dauernde Inspiration. Und seine Bescheidenheit lässt ihn weder sich selbst in den Vordergrund stellen, noch irgendetwas an anderen mäkeln. "Mad" Mike ist diese Art radikales Genie, das es nur selten gibt, und Detroit kann sich glücklich schätzen, ihn zu haben.

> Detroit immer noch ein wichtiger Player in der Szene der weltweiten Musikkultur. Die Frage wird aber wohl sein: Wie kann man das aufrechterhalten?

THE POLITICS OF DETROIT DANCE

Während die musikalische Aktivität in Detroit immer weiter vorwärts geht, ist die Beziehung der Szene zu Politik, ob lokal, national oder global, bestenfalls und enttäuschenderweise minimal. Die Crews, die unter dem direkten Einfluss von Mike Banks und UR stehen, sind auch hier die Ausnahme. Und veranstalten nach wie vor Events, deren Erlöse Schulkindern und den verarmten Bewohnern der Stadt zukommen, denn Detroit ist immer noch eine der ärmsten Städte des Landes. Aber davon abgesehen gehen die Issues nicht über den Dancefloor hinaus. Während letzten Sommer und Herbst überall in New York und anderen Städten das Partyvolk gegen Bush aufgerufen hat und für die Gegner des Präsidenten Geld sammelte, gab es in Detroit nichts dergleichen.

Vielleicht ist einer der Gründe dafür der, dass hier in den Szenen starke Abgrenzungen herrschen. Techno- und House-Events ziehen zwar viele, aber immer die gleichen Leute. Die Booty- und HipHop-Partys haben etwas mehr Crossoverpotenzial, da die Leute hier vor allem wegen des Spektakels und in der Hoffnung auf eine Nacht voller unartiger Scherze zusammenkommen. Die Elektroszene wiederum hat einen Fan-Support, der nicht viel mit House oder Techno anfangen kann. Detroit 2005 ist eine Sammlung stark voneinander getrennter Szenen und Subszenen, die unabhängig an den gleichen Zielen arbeiten. Anders als in Berlin oder Köln, wo eine gegenseitige Abhängigkeit und Kameradschaft und das Teilen von Musik die deutsche Szene zu einer weltweiten Geltung gebracht haben. Detroit ist eine harte Stadt. Sozial, ökonomisch und kulturell. Und Künstler, genauso wie Fans, spannen die Musik lieber vor ihren eigenen Karren. Innerhalb Nordamerikas existiert Detroit als eine Art Insel musikalischer Produktivität. (Montreal in Kanada wäre vielleicht das einzig vergleichbare in der Nähe). Aber bedenklich wird das erst, wenn man sieht, dass sich bei manchen Detroiter Künstlern langsam eine Xenophobie entwickelt, die sich gegen Musiker richtet, die nicht aus ihrer Stadt kommen. Die Technoszene, die ein richtiges Protektorat rings um ihren Signaturesound aufgebaut hat (hart, schnell, sehr laut), ist da gegenüber europäischen Variationen besonders misstrauisch.

Auch die "Rassen"-Separation der verschiedenen Szenen ist bedenklich. Als Michael Mayer neulich in Detroit gespielt hat, war er sehr enttäuscht, überall nur Weiße zu sehen. Techno - auch hier wieder in einer eher fragwürdigen Vorreiterrolle - ist immer mehr in eine Region gedriftet, in der die weißen Kids aus dem Umland klar in der Überzahl sind. Elektro hat ebenfalls zumeist weiße Crowds. House hingegen ist wesentlich integrativer, da hier auch die meisten DJs und Produzenten der Stadt Schwarze sind. Die Zahl der schwarzen Technoperformer in der Stadt nimmt aber, ebenso wie bei Booty und HipHop, ständig ab. Bei all dem sollte man aber auch nicht vergessen, dass der Konsum von Livemusik, ebenso wie der von Schallplatten, den Lauf der Wirtschaft widerspiegelt: Die Menschen, die Geld haben, werden daran teilnehmen können. Und das sind in Detroit nun mal hauptsächlich Weiße.

Es gibt Formen der Zusammenarbeit in der Stadt, aber in vielen Fällen erscheinen sie sehr gut nach innen abgeschirmt. Größere Organisationen wie Submerge und UR haben ihre eigene innere Gemeinschaft und hoffen, dass diese sich in andere Gruppen hineinträgt. Vor allem wird es wohl an dem Feuer von "Mad" Mike liegen, dass dies hier so erfolgreich funktioniert, und - wir haben es schon erwähnt - ein Nachfolger von ihm ist nicht in Sicht.

THE FUTURE OF THE FUTURE

Auch wenn viele Veränderungen zu beobachten sind, wie das Auswandern mancher Schlüsselfiguren, die weitgehende politischen Apathie und der Druck, mit der eigenen Mythologie fertig zu werden: Detroit ist immer noch ein wichtiger Player in der Szene der weltweiten Musikkultur. Die Frage wird aber wohl sein: Wie kann man das aufrechterhalten? Wie können zersplitterte Szenen wieder eine gemeinsame Basis finden? Wird die Struktur des Fuse Festivals (zum ersten Mal kostet es dieses Jahr Eintritt) erfolgreich sein? Kann diese Stadt, bekannt für die produktive Intensität und ihre Partys, wieder auferstehen, obwohl die Bevölkerung Detroits von 2 Millionen (1950) auf 900.000 heute geschrumpft ist?

Wohin geht es mit Detroit in der Zukunft? Die Trends scheinen sich momentan aufzusplitten zwischen den Vertretern der traditionellen Stile auf der einen Seite und denjenigen, die etwas ganz anderes versuchen wollen. Im Detroit Underground finden sich Breaks, D&B und Techhouse-Experimente, und Acts wie Jimmy Edgar und Kero oder das Docile Label breiten sich immer mehr aus. Partypromoter spielen in Detroit mittlerweile auch eine große Rolle, allen voran Paxahau, die Crew, die in der letzten Zeit einige der Größen Europas geholt hat (Michael Mayer, Reinhard Voigt, Jake Fairley, Monolake, Thomas Brinkmann, Vladislav Delay/L'uomo) aber auch das Suft Curls Team hat mit Pole, Highfish, Thomas Fehlmann, Bus und Alexander Robotnick für Erfrischung gesorgt und will demnächst auch Tracks von Sienkiewicz und Highfish releasen.

Ein paar der besten Elektro-Acts, oder Dance Punk wie es hier manchmal heißt, kommen aus Detroit. Klar, an Ersatz Audio kommt da ebenso keiner vorbei, wie Adult immer noch beweist, wie an Brendan Gillen und seiner Band Ectomorph. Womit wir schon in Ann Arbor wären. Und beim unglaublichen Output von Ghostly/Spectral, dem in Detroit wohl keiner hinterherkommt. Da Ann Arbor glücklicherweise aber zu klein, provinziell und für die meisten Studenten eine Zwischenstation ist (Heimat der University Of Michigan) wird es wohl nicht zum nächsten Detroit werden, hilft aber, die Tradition von Detroit am Leben zu erhalten: ebenso mutige wie frische Musik zu machen. Denn in Detroit gilt noch immmer: Wer nicht geladen ist, nicht im richtigen Moment die Bombe platzen lassen kann, der hat in Techno City keine Überlebenschance. Wenn du von der leeren Straße in den Club hinuntergehst, dann sollte da jemand hart an den Beats arbeiten, um dich da unten zu halten. Und in Detroit ist das meistens auch so.

OMAR S //
AUF DEM WEG NACH MEKKA //

Er ist Detroits Mann der Stunde. Zumindest aus europäischer Perspektive. Seine handbeschriebenen Whitelabels erfüllen nicht nur jedes Detroit-Klischee sowohl ästhetisch als auch musikalisch auf grandiose Weise, sondern führen den rohen House-Sound der Stadt tief in minimale Gefilde.

DETROIT

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE
F WALTER WASACZ

Viele deiner Tracks hören sich wie Skizzen an, sehr roh ...

Omar S: Das ist mein Stil, Mann. Was als erstes kommt, wird aufgenommen. Ich bin sehr talentiert, ich muss mir nicht die Tage und Nächte um die Ohren schlagen, um Musik zu machen. Bei mir kommen die Tracks schnell.

Das heißt, alle deine Tracks sind live aufgenommen?

Omar S: Ja. Ich benutze keine Computer oder Programme. Nie. Ich bin voll analog. Außer du bezeichnest ein Keyboard und eine Drummachine als Computer. Drummachines, das ist meine Spezialität. Ich habe nichts gegen Computer, aber, hey, am Mischpult kann ich sechs Sachen gleichzeitig machen, während ich für meinen Computer nur eine Maus habe. Man verschwendet zu viel Zeit. Während ich einen Track aufnehme, will ich mit dem Reverb, den Filtern und Decay rumspielen. Und wenn der Track aufgenommen ist, ist er fertig. Verstehst du? (lacht) Ich hab keine Zeit, wieder zurückzugehen.

In welcher Verfassung ist die House- und Techno-Szene Detroit? In der Auslaufrille deiner fünften EP hast du "Techno-Music is my heritage. Techno is not dead. DAMN IT!" geritzt. Spielt das auf die generelle Situation in Detroit an?

Omar S: Ich ritze ja fast immer was in die Auslaufrillen, und als ich die fünfte EP geschnitten habe, ist mir einfach nichts eingefallen. Ich lehnte also da im Masteringstudio an der Wand und schaute mir die Platten an, die rum standen - und da stehen eine ganze Menge Platten rum - und entdeckte plötzlich eine, auf der "Techno is Dead!" stand. Ich dachte mir sofort: Techno ist nicht tot, Mann. (lacht) Ich weiß nicht mehr, welche Platte das war. Ich kann mich erinnern, dass sie von 1994 war, das ist alles. Techno ist nicht tot. Ich versuche ... nein, ich bringe House und Techno zurück. Meine Musik ist nicht limitiert, Mann. Ich liebe Ragtime, Little Richard, den ganzen Scheiß. Und Scott Joplin ist mir wichtig. Nicht Janis Joplin, sondern Scott Joplin, der schwarze Ragtime-Komponist. Sieh zu, dass du den als einen meiner wichtigen Einflüsse erwähnst.

Keine Angst, ich nehme alles auf.

Omar S: Gut, denn der ist wichtig.

Wie ist es, sich als junger Produzent in Detroit durchzusetzen? Gibt es Verbindungen zu den etablierten Produzenten?

Omar S: Ich arbeite gerade mit Theo Parrish an einem Album, das "Time Project" heißen wird. Mit Theo ist alles cool, weil wir auch gegeneinander Race Car fahren. Mann, ich hab ihm echt schon den Arsch aufgerissen (lacht).

Du fährst mit Theo Parrish Race-Car-Rennen?

Omar S: Ja, aber ich hab jetzt aufgehört. Ich konnte mich nicht aufs Musik machen konzentrieren und gleichzeitig Rennen fahren. Die Rennen bringen nicht genug Geld und das, was du hast, musst du wieder in deine Autos stecken. Ich bin zehn Jahre lang gefahren, aber jetzt habe ich aufgehört.

Und Theo Parrish, fährt der noch?

Omar S: You know, we´re still messing around. Ich hab immer noch zwei Wagen. Kenny Dixon hat auch ein paar und Mike Banks auch. Das ist auch der Grund, warum Mike Banks und ich uns verstehen. Ich mag ihn. We are cool.

Du spielst jetzt deine ersten Gigs in Deutschland. Wie war deine Reaktion, als du eingeladen wurdest?

Omar S: Ich will nur sehen, wie es bei euch ist. Die Szene. Ich will nicht, dass die Leute das falsch verstehen, aber momentan ist es für mich so, wie als Malcolm X nach Mekka gegangen ist. Verstehst du?

Nein.

Omar S: Als Malcolm X nach Mekka gegangen ist, hat ihm das die Augen geöffnet. Verstehst du? In Amerika ist die Szene total abgefuckt und wenn ich nach Deutschland komme, vielleicht werden mir dann auch die Augen geöffnet. Weißt du, ich liebe die Deutschen, die Musik, die sie mir seit Jahren schenken. Meine beiden Brüder und ich haben jahrelang Kraftwerk gehört und momentan kommt so viel gute Musik, die funky ist, aus Deutschland. Ich weiß nicht, ob sie von Schwarzen oder Weißen produziert wird - ich bin kein Rassist - das einzige, das ich weiß ist, dass sie funky ist.

Dann verfolgst du die Entwicklung in Europa und Deutschland.

Omar S: Natürlich, Mann. You have to. So viele Leute hier machen das nicht. Ich werde jetzt keine Namen nennen, aber sie haben es sich in ihrer kleinen Welt gemütlich gemacht. Ich bin nicht so doof.

Für eine ganze Weile hatte man das Gefühl, dass das große musikalische Erbe in Detroit nur noch verwaltet wird, dass der Detroit-Sound in anderen Ecken der Welt weiter verfeinert wird.

Omar S: Das liegt an den ganzen alten Fürzen hier. Sie sind alt und gemütlich und sind auf ihrem "Masters at Work"-Scheiß hängen geblieben. Dabei will niemand, der nicht aus den USA kommt, scheiß Masters at Work hören, wenn er Platten aus Detroit kauft. Die Leute wollen Techno und Techno-House aus Detroit. Richtig oder Falsch? Warum soll man also lahme Tracks mit Congas und so einem Scheiß produzieren, den sowieso niemand hören will. Ich sehe die Dinge, wie sie sind. Verstehst du? Ich bin keine arrogante Person. Ich meine, jeder liebt mich, weil ich so ein straight up guy bin und wenn du von Detroit sprichst, dann sprichst du von Booty, Techno und House. Ich will Musik machen, der man anhört, dass sie aus Detroit kommt.

Aber was ich hasse ist, wenn Leute sagen, dass meine Musik sich anhört wie die von Theo Parrish oder Kenny Dixon Jr. Mein Scheiß hört sich keinen Deut so an. Ich habe meinen eigenen Stil. Versteh mich nicht falsch, wir sind Kumpels. Aber meine Musik hört sich nicht nach ihnen an, und ihre nicht nach meiner. Aber von allen Leuten aus Detroit verehre ich Theo am meisten. Und ich denke, ihm geht es mit mir genauso.

Wann hast du Theo Parrish das erste Mal getroffen?

Omar S: Das war 2002. Aber ich habe schon 1990 angefangen House zu produzieren. 2001 habe ich meine erste Platte veröffentlicht ... Pass auf, die Geschichte, die ich dir jetzt erzähle, ist wichtig: Als ich mein erstes Album veröffentlicht habe, floppte es. Was tat ich also? Ich fing an, Remakes von den Songs anderer zu machen, wie die Produzenten in den Sechzigern. Ich machte Remakes z.B. von Joey Beltrams "Energy Flash" - Tracks, die jeder kannte - und machte daraus mein zweites Album, das sich richtig gut verkaufte. Bei meinem dritten Album konnte ich dann wieder ich selber sein und die Leute kannten meinen Namen. Jetzt kann ich die Tracks machen, die ich will. Und ich verwende keine Samples mehr.

Ist dein Label FXHE Recordings exklusiv für deine Tracks?

Omar S: Nein. Ich bringe demnächst eine 12"-Compilation raus, auf der noch andere Artists sind. Ich wünschte, ich könnte mehr Musik von anderen herausbringen, aber dafür fehlt das Geld. Ich will niemanden abziehen. Ich kann die Künstler nicht bezahlen, weil einfach kein Geld dafür da ist. Darauf habe ich keinen Bock. Das Problem hier in Amerika sind die Vertriebe. Denen ist deine Musik scheißegal und die meisten versuchen, dich nach Strich und Faden zu bescheißen. Der Künstler wird immer verarscht. Hardwax und ein paar andere kümmern sich zum Glück gut um mein Label. Aber die amerikanischen Vertriebe sind voller Scheiße. Mann kann meine Musik in ganz Europa und sogar in Japan kaufen, nur in Washington D.C., Chicago oder Kalifornien nicht ....

Aber jetzt hab ich mal ein paar Fragen...

Ja?

Omar S: Wie steht ihr zu Derrick May?

Man bekommt hier nicht mehr viel von ihm mit. Er legt nicht in Deutschland auf und er hat ewig nichts mehr produziert. Natürlich werden seine alten Sachen nach wie vor geliebt.

Omar S: Und Juan Atkins?

Der war gerade hier auf Tour und bringt jetzt zwei Alben auf Tresor heraus ...

Omar S: Und wie steht ihr zu meinem Label? Vergleicht ihr das mit UR oder Theo?

Du bist der erste junge Produzent aus Detroit seit einer Weile, für den sich eine Menge Leute interessieren. Richie Hawtin hat dich gerade in einem Interview erwähnt. Ich denke, dein Label hatte einen ganz guten Start.

Omar S: Was hat Richie Hawtin über mich gesagt?

Er hat dich als Beispiel genannt, für gute neue Produzenten aus Detroit.

Omar S: Ja Mann, ich mag Richies Kram. Wie heißt sein Label noch?

Minus. Oder meinst du Plus 8?

Omar S: Genau. Ich kann es kaum erwarten, in Deutschland zu spielen. Ihr Deutschen habt Funk und Soul. Schreib das: Omar S mag Deutsche, weil sie Funk und Soul haben. Deswegen liebe ich Kraftwerk auch so. Ich könnte den ganzen Tag mit dir quatschen. Ich liebe es, zu reden, Mann. Aber ich will deine Telefonrechnung nicht so strapazieren (lacht) ....

Du willst wissen, wie Amerika ist? Meine Platten stehen in Tokyo im Laden, in Washington aber nicht. So ist Amerika

OMAR S, JUST ASK THE LONELY, IST AUF FXHE RECORDINGS/HARDWAX ERSCHIENEN. OASIS, COLLABORATING, IST EBENFALLS AUF FXHE RECORDINGS/ HARDWAX ERSCHIENEN.

DETROIT

BLAKE BAXTER // KÖRPERDISCO //

Wie kein anderer benutzte er die Maschinen-Welten von Detroit-Techno, um die sexuellen Paradiese von Chicago-House auszubauen. Doch irgendwann zwischen Jahrtausendwende und dem 11.September erwacht Baxters “Dream Syndicate“ aus der langen Nacht der Neunziger. Also Zeit für eine neue Pose.

T ALEXIS WALTZ, ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET F BETTINA BLÜMNER

DJ Suzie Wong, die auf der Coke-DJ-Tour zusammen mit Juan Atkins und Blake Baxter unterwegs war, umreist die Diskursposition, den Fame ihrer Headliner im Bezug auf Techno: “Der eine hat´s erfunden, der andere hat´s geil gemacht.“ Die Stoßrichtung der beinahe zwanzigjährigen Karriere Blake Baxters ist nicht besser auf den Punkt zu bringen. Als die anderen Detroit-Produzenten sich Ende der Achtziger als Techno-kraten-Übermenschen erfanden, stand Baxter als manischer Prince Charming in der DJ-Kanzel. Techno war ja von seinen Erfindern ursprünglich gar nicht als primäre Tanzmusik gemeint, Baxter hatte aber als Houser die Party im Auge und erkannte wahrscheinlich als einer der wenigen Detroiter die Brisanz von Techno für den Dancefloor. Es wirkt, als habe der Funke von Techno in seinem House-Verständis eine Explosion ausgelöst: Sein gesamter Ansatz basiert darauf, den Fokus im richtigen Moment von Chicago nach Detroit verlegt zu haben.

Blake Baxter produziert Musik, wie ein DJ auflegt. Seine Tracks arbeiten aus einfachen Grooves heraus, die gerade in ihrer Linearität bezwingend sind. Die Genialität seiner frühen Musik liegt in der Drastik, in der die Stimmen und Sounds gegen die Beats gesetzt werden. Gerade die Flachheit dieser Musik macht ihre Unnachgiebigkeit aus. Baxters Tracks machen keinen Raum auf, in dem sich etwas entfalten kann. Sie wollen nichts anderes als Körper explodieren lassen. Hier gibt es nur geil oder nicht geil - keinen Reichtum, keine Poetik, keine Gefühle. Den Konstruktivismus, das akustische Erfinden und Designen von Räumen, für das Detroit in die Musikgeschichte eingegangen ist, richtet sich bei ihm ausschließlich auf die schwitzenden, tanzenden Körper. Baxter ist der Blueprint von dem, was Felix Da Housecat oder Armando Mitte der Neunziger auf Radikal Fear in einer viel mächtigeren Version umsetzten.

> Lil’Kim, Ludacris, Lil’Jon oder Timbaland haben bereits Techno und HipHop verbunden - We missed the boat on that.

PRINZ WERDEN

Am Anfang geht alles sehr schnell: Während seine Maxis auf KMS und UR und auf dem von ihm und Cliff Thomas betriebenen, essentiellen Label Incognito noch sehr von Chicago her gedacht sind, ist Baxters Techno-bezogenes Opus Magnum sein erstes Album für Tresor, “Dream Sequence“. Auf dem zweiten entwickelt Baxter schon einen Neunziger-House-Entwurf, der solange zwingender ist, solange er minimal bleibt. Mitte der Neunziger veröffentlicht Baxter auf Disko B. Sein zweites Album auf dem Label, “The H-Factor“, entwirft ihn im Booklet als Blaxploitation-Helden, in der Musik nimmt er eine Formatverschiebung vor: Das Album ist seine Auseinandersetzung mit dem harten, europäischen Floor-Techno. Der Drive, der aus den simpelsten Pattern, oft nur aus einigen gegeneinander gesetzten Grooves entwickelt wird, ist auch heute noch eine Sensation. Das dritte Dream-Sequence-Album und sein Mixalbum, die beide wieder auf Tresor erscheinen, sind dann eher ein Revue-passieren-Lassen des bereits Erreichten.

Es ist Baxters Mission, die frohe Botschaft von Techno überall hinzutragen, überall verständlich zu machen. Es geht nicht darum sich in Detroit einzugraben, sondern um eine Weltläufigkeit, einen Internationalismus. **“I am travelling“**, sagt er. Er hat in Berlin gemeinsam mit Moritz von Oswald und Mark Ernestus produziert, in Amsterdam mit Orlando Voorn, in London mit Trevor Rockcliffe. Folgerichtigerweise knüpft er keine afrofuturistische Sound-Philosophie an die Musik, stellt vielmehr Spaß und Humor ins Zentrum. Die Ernsthaftigkeit eines Richie Hawtins oder von Basic Channel liegen ihm fern. **“Ich bin kein Raketenforscher“**, sagt er. Sein großes Vorbild ist Prince.

WAS IST PASSIERT?

Irgendwann am Anfang dieses Jahrtausends schien es, als sei die Energie ein wenig verflogen. Eine gewisse Ratlosigkeit, eine Defensivität wird spürbar: Seit “Dreams Sequence 3“ von 2001 erschien kein Album mehr von ihm. Auf die Frage, warum er so wenig veröffentliche, erwidert er, er veröffentliche immerhin noch mehr als die meisten anderen Detroiter Produzenten. Ein großer Erfolg sind seine Vocals zu Tracks von Abe Duque: “What Happened?“ etwa, das halb naiv, halb fordernd fragt, was aus den Partys von einst, dem Omen, der Love-Parade geworden ist. Sonderbar lakonisch nimmt er die Veränderungen in der Party-Kultur war: **“Es heißt, der 11. September habe die DJs und die Vertriebe getroffen, indem er das Reisen schwerer machte. Dass die Leute nicht mehr ausgehen, liegt aber eher an der schlechten Promotion.“**

Musikalisch orientiert sich Baxter neu: Die Hardcore-Linie von Tresor habe ihm nicht mehr zugesagt; Techno sei in einem “timewarp-loop“ gefangen: **“Die letzte wirkliche Innovation innerhalb von Techno war Drum and Bass.“** Und Electroclash sei als rein vergangsheitsbezogene Musik völlig unbefriedigend. **“Ich mag House, ich schätze langsamere Musik, Gedichte, über Beats gesprochene Worte.“** Auf seinem Label Mix erschien eine Coverversion von Marvin Gayes “What´s Going On?“, in der es der Prinz des Techno mit dem Fürsten des Soul nicht aufnehmen kann - und der dramatische Appell des Songs ins Leere läuft. Eine Überraschung dagegen ist sein poetisches und sonderbar verhaltenes Cover von Depeche Modes “Enjoy the Silence“, das von Blindtestern für eine Lawrence-Version gehalten wurde. Dieses für Baxter überraschend schüchterne Tasten in Richtung Deephouse erinnert an sein zweites Album, ist aber nicht die Richtung, die letztlich eingeschlagen werden soll: Baxters neuer Stilentwurf heißt Hipnotech, ist eine Verbindung von HipHop und Techno, die an Hiphouse anknüpft. Drei Maxis sind mit Rappern aus New York aufgenommen. Baxters Wunschfantasie für die Zukunft ist eine Karriere als R&B-Produzent: **“Lil’Kim, Ludacris, Lil’Jon oder Timbaland haben bereits Techno und HipHop verbunden - We missed the boat on that.“** Dieses Projekt wirkt von Baxters bisheriger Musik aus gesehen ein wenig ausgedacht, weil seine Musik von den quadrophonen R&B- und HipHop-Produktionen der US-Charts weit entfernt ist. Dort wird ein Club simuliert, bei Baxter wird er gelebt, und Missy Elliots Sex etwa ist einer der Blicke und der Verführung, Blake Baxters einer der Worte und der Berührung.

Baxter schätzt die Ablehnung der Musikindustrie durch die Detroiter Szene als klaren Fehler ein. **“Die Industrie hat Detroit übersehen und wir haben die Industrie verachtet“**, sagt er. Der Detroiter Underground setzt der Industrie kaum noch etwas entgegen, bewegt sich oft an der Grenze zur Handlungsunfähigkeit. Die Protagonisten der Szene seien “korkig“: etwa sei es quasi unmöglich, Leute zu finden, die für einen arbeiten - jeder will als Künstler im Zentrum stehen, letztlich blockiert man sich gegenseitig. Nachdem Baxter vor einigen Jahren nach New York gezogen ist, steht auf seiner unmittelbaren Agenda jetzt die wirtschaftliche Konsolidierung: Alle Projekte sollen in der eigenen Firma zusammengefasst werden, auf der auch die alten Releases wieder erscheinen sollen. Der in New York allgegegenwärtige Dietrich Schoenemann übernimmt den Vertrieb der Labels. Baxter will einen Gedichtband herausgeben, einen Film über sich drehen. Er will nicht mehr nur als DJ, sondern allein auf der Bühne performen. Eine Band scheidet aus, weil die Clubs entsprechende Touren nicht finanzieren können. Deren Funktion sollen Videos übernehmen: **“You got to travel light these days.“**

Unterwegs in Deutschland spielt Baxter deutsche Hits, im Berliner Polar-TV Filter-House - und als ersten Track Green Velvets “Flash“. Wie kommen seine Vocals heute bei den Kids an? **“Manchmal kommt es gut, manchmal nervt es“**, sagt eine Raverin.

WWW.BLAKEBAXTERDETROIT.COM

JUAN ATKINS // DIE ALTERNATIVE REALITÄT //

VOR ZWANZIG JAHREN HAT JUAN ATKINS TECHNO ERFUNDEN. MITTLERWEILE IST ES VERHÄLTNISMÄSSIG RUHIG UM IHN. IM INTERVIEW ERKLÄRT ER, WO TECHNO HEUTE STEHT UND ENTWICKELT EINE POLITISCHE ANALYSE DER AKTUELLEN AFROAMERIKANISCHEN POPMUSIK.

T ALEXIS WALTZ, ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET F BETTINA BLÜMNER

Vielleicht hat Juan Atkins unter den Detroit-Produzenten den mächtigsten, durchdringendsten Soundstrom erschaffen. In seiner Musik erklang zum ersten Mal Techno, genauso bleiben seine Tracks bis heute vom Frühachtziger-Electro infiziert. Songwriting ist in ihnen immer mitgedacht. Atkins Musik denkt den radikalsten Afrofuturismus - und sie kann derbster Booty-Bass sein.

Als Person verkörpert Atkins eine große Ruhe. Obwohl seine Sprache und seine Gedanken klar und konzentriert sind, wirkt er gedämpft, verlangsamt, wie von einer großen Erschöpfung erfasst. Er hat nichts von der energetischen, manischen, nervösen Aura eines Jeff Mills oder Derrick May, er erscheint unauffällig, wirkt in sich gekehrt.

Alle Detroit-Produzenten haben Anschlüsse jenseits ihrer eigenen Musik: Kevin Saunderson und Anthony Shakir appellieren an die Blackmusic-Geschichte; Jeff Mills interessiert sich für die europäische Avantgarde; Robert Hood ist in einer katholischen Gemeinde in Detroit aktiv. Nur Juan Atkins hat die Musik als alleiniges Thema.

Wie kam es dazu, dass du dein neues Album gemeinsam mit Pacou in Berlin aufgenommen hast?

Juan Atkins: Den Auftrag für ein Album für Tresor gibt es schon seit einigen Jahren. Berlin gibt mir einen guten Vibe zum Aufnehmen. Die Leute hier haben eine gute Basis und schlagen eine gute Richtung ein. Ich habe schon oft mit Pacou gespielt, ich schätze seine Musik - Tresor-Chef Dimitri Hegemann hat die Zusammenarbeit vorgeschlagen.

Was für eine Inspiration ist Berlin genau?

Juan Atkins: Tatsächlich erinnert mich die Stadt an Detroit: dasselbe Wetter, dasselbe Grundgefühl, dieselbe Stimmung. Nicht, dass ich das bräuchte, aber unbewusst entsteht das Gefühl, daheim zu sein.

Welche Rolle hatte Pacou bei der Produktion? Wie arbeitest du?

Juan Atkins: Pacou war als Engineer tätig - ich habe aber viele seiner Ideen verwendet. Generell arbeite ich lieber mit der MPC 2000 als mit Software-Sequenzern. Weil ich so früh angefangen habe Musik zu machen und die frühe Software viele Aussetzer erzeugte, fühle ich mich mit Hardware wohler. Ich verlasse mich lieber auf das, was ich mit den Händen mache.

Was für eine Bedeutung hat das Konzept der Future Music, einer vollständig zukünftigen Musik, für dich heute? Auf dem neuen Album gibt es viele Momente, die an deine frühen Tracks erinnern.

Juan Atkins: Die Technobewegung kam und ging. Was erreicht wurde, kann nicht noch mal erreicht werden. Es gibt nichts, was die Musik weiterbrächte, als das, was jetzt schon realisiert ist.

Ist Techno vorbei?

Juan Atkins: Nein, nicht vorbei. Es geht jetzt um dich als Musiker, um deine persönliche Kreativität. Es geht nicht mehr um den Sound, um die Neuartigkeit der elektronischen Drums, der Elektronik überhaupt. Die Leute haben das hinter sich gelassen. Es geht jetzt um den Song, um die konkrete Aufnahme, darum, was der Einzelne macht.

Wie sieht die Detroiter Szene zurzeit aus?

Juan Atkins: Es ist weitgehend so wie immer. Detroit ist Detroit. Es ist schwer, dem Dunstkreis zu entkommen.

In Deutschland wird gerade Omar S. geschätzt ...

Juan Atkins: Ich glaube, ich habe mal jemanden seinen Namen erwähnen hören.

Warum veröffentlichst du so verhältnismäßig wenig Material?

Juan Atkins: Ich mache keine Musik, um Geld zu verdienen. Ich liebe es, Musik zu

machen, ich werde das wahrscheinlich mein ganzes Leben lang tun. Es gibt Phasen bis zu einem Jahr, in denen ich die Geräte nicht anfasse. Da staut sich eine große Energie auf, die mich dann sehr kreativ macht.

Für wen machst du deine Musik, an wen ist sie gerichtet?

Juan Atkins: So denke ich darüber nicht nach. Ich mache, was ich will. Natürlich denke ich an die Leute, die meine Schallplatten kaufen, die in mich investieren. Ich mache aus Vergnügen Musik, aber ich haben auch Rechnungen zu bezahlen. Bis zu einem gewissen Grad muss ich mich um das Geschäft kümmern. Hauptsächlich geht es mir aber darum, eine Alternative zum Status Quo zu produzieren. Es muss Leute geben, die bis an die Grenze gehen. Es gibt einen Michael Jackson, eine Whitney Houston, eine Britney Spears. Dabei höre ich viel aktuelle Popmusik und mir gefällt viel davon. Im kommerziellen Bereich gehen die R&B- und Hiphop-Produzenten, Timbaland etwa, am weitesten.

Warum seid ihr Detroiter Produzenten nie so was wie ein Timbaland geworden, habt nie Pop-Masterpläne entwickelt?

Juan Atkins: Timbaland ist ein R&B- und HipHop-Produzent, damit hatten wir nie etwas zu tun. Bei uns ging es um etwas völlig Neues. HipHop dagegen fing mit James-Brown-Loops an. Was Puffy machte, war Karaoke, er sampelte Platten aus den siebziger Jahren und legte Raps darüber. Darin liegt nichts Kreatives.

Mir kommt es so vor, als habe die afroamerikanische Musikszene in den USA einen Teil ihrer Energie verloren. Bis Ende der Neunziger gab es ständig tolle neue Gruppen aus den verschiedensten Szenen, Zusammenhängen, Musikstilen. Jetzt gibt es zwar immer noch aufregende neue Musik, sie wird aber von einer kleinen Elite gemacht: von Timbaland, den Neptunes, Leuten wie Rodney Jerkins.

Juan Atkins: Es gibt einen großen Druck, alles wird kontrolliert. Die Schrauben werden angezogen. Damit muss man fertig werden. Die Technologie entwickelt sich zu Gunsten der Kreativität, zugleich dient sie der Gedankenkontrolle und Tyrannei. Dieselbe Technologie, mit der ich neue Sounds mache, wird auf der anderen Seite gegen mich verwendet. Die Musikindustrie, die Millionen in eine Britney Spears investiert hat, möchte keine Teenie-Band sehen, die mit irgendetwas Neuem, mit einem elektronischen Twist, eine ganze Promo-Kampagne

> Die Technologie entwickelt sich zu Gunsten der Kreativität, zugleich dient sie der Gedankenkontrolle und Tyrannei.

einfach wegfegt. Die Großen beschützen ihre Investitionen, sie kontrollieren den Markt. Viele wissen nicht, dass die CD das Monopol der Majors vergrößert hat, weil die Majors über Jahre hinweg über die Produktionsanlagen verfügten. Die Independents konnten keine CDs machen, und von diesem Schlag haben sie sich bis heute nicht erholt.

Allgemein scheint sich die Lebenssituation in der Black Community in den größeren Städten in den USA drastisch verschlechtert zu haben, in der Musik jedenfalls gibt es kaum noch ein positives Grundgefühl, meistens geht es um Gewaltexzesse ...

Juan Atkins: Amerika ist immer noch ein durch und durch rassistisches Land. Im Fernsehen mag alles harmonisch aussehen, aber der Völkermord an der Black Community geht weiter. Was du sagst, ist richtig: Es werden Millionen in Gruppen investiert, die sagen: "Ich werde jeden im Block erschießen", "Ich habe tausend Gewehre im meinem Haus" oder "Wenn du etwas Falsches sagst, schieße ich dir den Mund weg."

Warum hören sich die Leute das an?

Juan Atkins: In einer perfekten Welt würden sie das nicht tun, aber es geht um zu viel Geld. Die Hälfte dieser Gruppen denkt sich ihre Geschichten aus. Ich komme aus der Black Community, ich bin dort aufgewachsen, ich weiß, was da abgeht.

Man hört es in der Musik: einem Nas glaubt man, Terror Squad nicht.

Juan Atkins: Man nennt sie Studio-Gangster. Sie erzählen irgendetwas, um mit Geld zugeschmissen zu werden. Was wir in Detroit machen, ist extrem weit von dem entfernt, was man von uns erwartet. Wenn ich mich im Flugzeug mit jemandem unterhalte, werde ich als schwarzer Musiker sofort für einen R&B- oder HipHop-Produzenten gehalten. Ich sage dann: "Tut mir leid, ich mache elektronische Tanzmusik."

Gibt es eine Rebellion gegen diese Lügen, gegen diese Missrepräsentation?

Juan Atkins: Nein. Wenn man es nicht mag, schaltet man um - das ist Amerika. Jetzt gibt es Satellitenradio mit 150 Kanälen - da wechselt man einfach den Sender. Das ist die freie Meinungsäußerung, von der Amerika vermeintlicherweise handelt. Die Jugend ist schon pauschal einer Gehirnwäsche unterzogen und wenn man einem 16-Jährigen hunderttausend Dollar auf den Tisch legt und ihn vor die Wahl stellt, für das Geld Gangster-Rap zu machen oder Techno zu produzieren, wo es nur die Gewissheit gibt, etwas zu tun, dass ein wenig anders und interessanter ist - was wird er tun?

Wie gefällt dir Eminem?

Juan Atkins: Er ist in Ordnung, er ist cool. Er ist ein Produkt der Industrie, es war aber ein vergleichsweise großer Grad an Glaubwürdigkeit notwendig, um einen weißen Rapper durchzusetzen. Sie haben es mehrmals versucht, es gelang nie. Eminem ist so authentisch, wie es nur möglich ist. Ich bin keineswegs wütend auf ihn, er macht gute Sachen.

Das Interesse an der Musik nimmt allgemein ab, gerade unter den Jüngeren.

Juan Atkins: In der Tat. Meine Tochter ist vierzehn Jahre alt und sie besucht so gut wie nie Konzerte. Ich würde mir wünschen, dass es mehr fortschrittliche Musik im Radio gibt, die findet aber gar nicht statt. Früher hat man wegen einzelner DJs Radio gehört, die bestimmte Sounds vertreten haben, jetzt ist alles durchformatiert. Es ist unmöglich, sich an einen DJ oder Moderator zu gewöhnen. Als ich begonnen habe, mich für Musik zu interessieren, mit 10, war ich auf das Radio angewiesen. Ich konnte in keinen Club gehen. Das fällt heute vollständig weg. Jetzt haben die Kids das Internet, aber auch das wird immer mehr kontrolliert. Heute sind wir als DJs die Vermittler der anderen, der neuen Musik.

Und was beschäftigt dich jenseits der Musik?

Juan Atkins: Nichts: Ich produziere und präsentiere Musik. Ich will eine alternative Realität verbreiten, das ist mein Projekt.

¬ JUAN ATKINS, METROPLEX: 20 YEARS 1985 - 2005, UND THE BERLIN SESSIONS SIND AUF TRESOR/NEUTON ERSCHIENEN.
¬ WWW.TRESORBERLIN.DE

DETROIT

KENNY LARKIN // POINTEN STATT TECHNO //

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE

Detroit bye-bye, welcome to Comedy-City L.A. Gelangweilt von seiner 909 widmete Larkin sich seiner zweiten Seele neben House: Comedy. Es ist an der Zeit beide Seelen zu vereinen, aber bitte mit einer gehörigen Portion Funk und Soul.

Kenny Larkin ist schon so lange Stand-up-Comedian wie er Techno-Produzent ist. Das weiß zwar kaum jemand, aber wenn man genauer hinschaut, ist es eigentlich ein wenig gehütetes Geheimnis. Sein Projektname Dark Comedy spielt eben nicht nur auf dessen abgründige musikalische Gemütslage, sondern auch auf Kennys ebenso abgründigen Sinn für Humor an. Okay, da muss man erstmal drauf kommen. Oder Kenny Larkin persönlich treffen. Das ist ein Fest der verbalen Schlagfertigkeit, sagt man. Aber damals, 1990, als er gerade anfing, Techno-Maxis zu produzieren, die ihn neben Carl Craig schnell zu einer der Hauptfiguren der zweiten Techno-Generation Detroits machten, fiel die Entscheidung für die direkte Energie der graden Bassdrum und gegen eine mitunter nicht weniger direkten Punchline nicht schwer. Techno war zu neu, zu aufregend, und das Beste war, er war mittendrin. Motor City. Im kreativen Epizentrum, direkt an der Seite seiner ersten beiden Labelchefs Derrick May und Richie Hawtin. Über die nächsten Jahre brachte er also seine sorgfältig vorbereiteten Gags und Pointen eher privat an den Mann und konzentrierte sich ansonsten auf die Verfeinerung seines Techno-Entwurfs, dessen Soundarchitektur perfekt zwischen ratternden 909-Drumsounds und epischen Melodieschichten vermittelte. Aber irgendwann, nach drei ebenso großartigen wie erfolgreichen Alben ("Azimuth", "Metaphor" und "Seven Days") und einigen Erdumrundungen im Zuge intensiver DJ-Tätigkeit später, fing er an sich zu langweilen. Seine andere Leidenschaft erwachte wieder, und so räumte er sein Studio in Detroit leer, packte seine Koffer und zog von der Techno-Hochburg am Michigan-See in die Comedy-Hochburg im Schatten der Hollywood Hills, um eine zweite Karriere zu starten. Jetzt spielte elektronische Musik im Allgemeinen und Techno im Besonderen erst einmal die zweite Geige und Kenny tauchte in den kalifornischen Comedy-Clubs ab.

Im letzten Jahr stand dann, irgendwie doch recht überraschend, plötzlich ein neues Kenny Larkin Album auf Peacefrog in den Läden, das sein wachsendes Desinteresse an Techno und den Formalismen des Dancefloors dokumentierte. „The Narcissist" pulsierte nicht weniger brillant als seine Vorgänger, dafür aber ruhiger, wärmer, housiger. Mit "Funkfaker: Music saves my soul", dem gerade erschienenen, neuen Dark-Comedy-Album von Kenny, das, nicht weniger überraschend als "The Narcissist", plötzlich auf dem doch recht unbekannten französischen Label Poussez auftauchte, hat er jetzt den Comedian mit dem Musiker vereint. Zu deepen House-, trockenen Funk- und lupenreinen Soulnummern gibt Kenny hinterm Mikro mal den Prediger, mal den Geschichtenerzähler, und das mit hörbarem Vergnügen. **"Ich war ziemlich genervt von der konventionellen Art elektronische Musik zu machen. Nach einer Weile hast du halt alles aus einer 909 und einem analogen Keyboard rausgeholt. Heutzutage empfinde ich es fast schon als negativ, mit dem 'T-Wort' assoziiert zu werden. Techno hat einen langen Weg hinter sich, von experimentell und cutting edge hin zu einem Sound, der fast genauso einfallslos und cheesy ist wie aktuelle Popmusik. Deswegen habe ich mich wieder mehr mit Blues, Funk und Soul beschäftigt - der Musik, die ich gehört habe, als ich noch ein Kind war. Elektronische Musik aus Detroit hatte immer Soul, weil diese Einflüsse in der Musik hörbar waren. Ich wollte es bei diesem Album aber umdrehen und ein Funk-, Soul-, und Blues-Album aufnehmen, auf dem man meine elektronischen Einflüsse hören kann. Es sollten auch Comedy-Elemente mit drauf sein, wobei man damit vorsichtig sein muss, damit es nicht zu offensichtlich, zu gewollt wird. Aber ich hatte so einen Spaß, dieses Album zu produzieren."**

P.S.: Für alle Los Angeles-Reisenden: Kennys Resident-Club in Los Angeles heißt Laugh Factory.

¬ DARK COMEDY, FUNKFAKER: MUSIC SAVES MY SOUL, IST AUF POUSSEZ / INTERGROOVE ERSCHIENEN.

HIPNOTECH RECORDS// HIPHOP VON UR //

T CLARA VÖLKER, CAYND@DE-BUG.DE

Underground Resistance ist nicht nur Techno. Neben Juan Atkins' Label "Interface" ist vor allem "Hipnotech" der verlängerte HipHop-Arm des Submerge/UR-Imperiums. Hier verschmilzt, was in Detroit eh Realität ist ...

Nein, Detroit ist nicht nur die schrumpfende Hauptstadt von Techno und Booty. Neben Juan Atkins, Jeff Mills, Carl Craig und DJ Godfather kommen auch Eminem, Royce the 5"9' und Slum Village aus The D. Hip-Hop also, massenkompatibel bis real und in der Massivität der Sounds manchmal deutlich von Techno beeinflusst. Aber nicht nur Jay Dee, der ehemalige Produzent von Slum Village, versteht es, seinen Beats den richtigen Druck zu geben, auch Hipnotech Records sind für fühlbare Sounds bekannt. Hipnotech ist ein "Abkömmling" von dem legendären Techno-Label Underground Resistance und wird übrigens nicht Hipnotekk, sondern Hypno'dig ("hypnotic" in breitem Amerikanisch) ausgesprochen. Das schmälert den Wohlklang des Labelnamens zwar ein wenig, die bisher 15 Releases bleiben aber unberührt und die Mission des Labels ebenso: **"Wir haben Hipnotech Records 1999 gegründet, um unsere eigene Musik rauszubringen. Hipnotech ist unserem Style von HipHop gewidmet. Wir nennen ihn Techhop. Techhop ist unsere Version von HipHop, ein Ding aus Detroit. Wir sind von HipHop beeinflusst, aber auch von Techno. In den späten 70ern, frühen 80ern haben wir Sugarhill Gang und Run DMC gehört, aber dann eben auch Juan Atkins und Kraftwerk"**, erzählt Keith Butts, der das Label zusammen mit P-Gruv gegründet hat, aber nicht selber releast. Er ist der Manager. Zwar haben Hipnotech nicht die generelle Medien-Skepsis von UR geerbt, eine Verbindung gibt es aber doch, auf visueller und inhaltlicher Ebene: **"Submerge ist unser Vertrieb und Underground Resistance unsere Familie. Wir waren Teil von UR bevor es sie überhaupt gab. 1989 haben Underground Resistance eine Compilation auf Vibe Records rausgebracht, bei der P-Gruv dabei war. Wir sind seit fast zwanzig Jahren Underground Resistance angegliedert."** Die Idee, das Label zu gründen, kam Keith zufolge daher, dass P-Gruv und DJ Dez, der ansonsten Tour-DJ von Slum Village ist und House produziert, einfach massig Tracks rumliegen hatten, die sie rausbringen wollten. Sie sind auch bisher so ziemlich die einzigen Artists, die auf Hipnotech etwas veröffentlicht haben. Zusammen mit Sleepy D aka 3E sind sie Daennac (wird wie "da inner c" ausgesprochen), neben ihnen haben noch Steve Young, MC Shyzt und Geno XO, von dem es auch bald ein Album geben wird, bei Hipnotech Platten rausgebracht. Hauptsächlich 12"s, zwei so genannte LPs, eigentlich eine Maxi mit fünf Beats pro Seite bzw. einer Doppel-12", und eine CD gibt es bisher im Hipnotech-Katalog. Damit zählen sie nicht gerade zu den größten HipHop-Labeln in Detroit .

BLÜHENDE LANDSCHAFT DETROIT

"Jeder hat hier sein eigenes Label. Eminem's Shady Records, Barak Records, wo Slum Village veröffentlichen, Rock Bottom Records von Rock Bottom, X-Labs Records mit Dynastie. Es gibt so einige. Der Mainstream ist HipHop, aber es gibt einen Techno-Einfluss in allem. In Detroit kann man auf eine Party gehen, wo der DJ Hip-Hop, R&B und Techno spielt. Bei uns gibt es nicht nur R&B oder Techno, bei uns gibt es alles. Ich glaube, das macht Detroit einzigartig. Das hört man in Jay Dees Sachen sehr gut." Und natürlich auch in Dabrye's Tracks, Ghostly Records sind ja geografisch nicht weit entfernt. Mittlerweile lassen Hipnotech allerdings nicht mehr bei NSC mastern, dort wo auch UR mastert, sondern bei Miami Tape, was den sonst extremst räumlichen Klang ein wenig mildert. Der Grund dafür: **"NSC sind ziemlich ausgebucht. Sie machen eine Menge Techno-Stuff und um unsere Sachen schneller gemastert zu bekommen, sind wir zu Miami Tape gewechselt."** Dabei geht es ihnen nicht primär um Schnelligkeit und Kurzlebigkeit, sondern im Gegenteil um kontinuierliche Präsenz: **"Wir wollen im Spiel bleiben und laufen in unserem eigenen Tempo. Viele Leute, die Platten rausbringen, jagen einem Major-Deal hinterher. Wir lassen uns Zeit, arbeiten an unserer Basis und bringen über Jahre hinweg Platten raus und behalten dabei hoffentlich unsere Gefolgschaft."** Diese schätzt Keith Butts auf 50.000 Fans, da von der ersten Hipnotech Platte wohl an die 10.000 verkauft wurden. Dennoch: "**Wir verfügen nicht über die Finanzen, um das Maschinen-Ding zu machen, bei dem jeder bezahlt wird. Aber ich glaube, wenn man gute Musik macht, erreicht man auch die richtigen Leute."** Es geht bei Hipnotech nicht so sehr um HipHop, als vielmehr um den Beat. Und für den braucht man ja bekanntlich nicht viele schmückende Worte.

¬ WWW.HIPNOTECHRECORDS.COM

¬ AUCH IN DIESEM JAHR WIRD ES WIEDER NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN AUF HIPNOTECH GEBEN, U.A. VON STEVE YOUNG UND GENO XO.

JEFF MILLS // BUSTER KEATON WIRD VERTONT //

T ALJOSCHA WESKOTT, ALJOSCH@YAHOO.DE

Jeff Mills, der Zauberer. Mit seinem "original Soundtrack" zum Stummfim "Three Ages" rettet er Buster Keaton aus den Fängen des Klamauks.

Vom Bild zum Ton zum Soundbild. Das ist die audiovisuelle Politik des Jeff Mills. Wieder dockt das personifizierte Autorentechnomodell "Millsart" an die Filmgeschichte an, um sie neu zu arrangieren. Nach Fritz Langs "Metropolis" (2000) und Claire Denis' "Vendredi Soir" (2003) hat sich Mills nun in die kommerziellen Anfänge des amerikanischen Kinos begeben. Mit "Three Ages" (1923) von Buster Keaton widmet er sich der besonderen Funktion der Komödie im Stummfilmzeitalter, ohne in nostalgische Träumereien zu verfallen. Die Monumentalfilmästhetik des Filmpioniers Griffith wird von Buster Keaton entzaubert. Statt akribischer Rekonstruktion vergangener Architekturen werden nur klischeebeladene Kulissen errichtet, die dem zersplitterten und episodenhaften Charakter des Films entsprechen. "Three Ages" konstruiert drei Zeitebenen (tiefste Steinzeit, das alte Rom, das Jahr 1923), die Bewegungsbilder erzeugen und von Mills jeweils eine eigene Kompositionsstruktur erfahren.

In jeder Zeitebene verkörpert Buster Keaton einen Underdog, der in den stürmischen Kontingenzen des Lebens den Slapstick als Möglichkeitsraum begreift, um sein begehrtes Liebesobjekt zu bekommen.

BLICKE STATT PLOT

Mills versetzt Keaton in einen Trance-artigen Zustand, als wäre Keaton der Unkomödiantischste seiner Zeitgefährten und als wären die kleinen unscheinbaren Bewegungen und Blicke Keatons die entscheidenden Impulsgeber für seine melodischen Detroitschleifen. Das Spiel zwischen Kamera und Schauspieler wird charakteristisch für Mills Stummfilmadaption: Indem das mechanische Schauspiel durch Mills eine maschinelle Komparatistik erlangt, wird der Filmplot nicht zum Ausgangspunkt für eine Neuvertonung genommen. Nicht zwischen den Schauspielern, sondern in der Interaktion von Kamera und Schauspieler entfesselte sich der filmische Effekt als physiologische Affektpolitik. Buster Keaton, der wie Chaplin Produzent, Regisseur und Schauspieler war, wird durch den gesellschaftlichen Raum des modernen Industriezeitalters gewirbelt. Durch Mills Soundtrack erlangt eine unsichtbare Martial-Arts-Komponente (etwa wie in Ang Lees "Tiger and Dragon") eine eigentümliche Sichtbarkeit im historischen Filmrealismus der Komödie. Die Bilder der Vergangenheit werden in DVD-Sound-Remixen geloopt und in unendliche Frames zerlegt. Mills' zuweilen verspielt-jazziger Soundstrom verändert die Tiefenstruktur des Films, ohne ihn zu entstellen. In der Komödie hat Hollywood der Figur des unherschweifenden Vagabunden des Industriezeitalters, der atemlos von Unfall zu Unfall und damit von Ereignis zu Ereignis wankte, eine sozialkritische Signatur verliehen. Niemals, und darauf insistiert Siegfried Krakauer, wurden die bescheidenen Siege gegen feindliche Naturkräfte, tückische Objekte und rohe Gegner heroisiert, sondern die glückliche Errettung aus höchster Not als das Werk schieren Zufalls betrachtet. Und Mills greift diese tragisch-komödiantische Zufälligkeit auf und webt Keatons Stummfilmklassiker in sein feingliederiges elektronisches Spinnennetz. Ein überraschender Zug, ein neuer "Sense of Humor", wie Mills in einem Interview auf der DVD sagt, der nur die Frage offen lässt, ob der Konzeptualist Mills nicht eher von Chaplins "Modern Times" hätte ausgehen müssen, wo das Mensch/Maschine-Verhältnis explizit verhandelt wird? Denn Chaplin steht wie Mills in einer politisch-humanistischen Tradition, während Buster Keaton zwischen Klamauk und Klamotte einer untergegangenen Hollywoodära eingeklemmt zu sein scheint. Alle Zeitebenen des Films werden durch Wolken zusammengehalten, sagt Mills. Der Himmel verändert sich durch die Jahrtausende nie. Ein paar metaphorische Bilder hat Keaton in aller übertriebenen Beschleunigung tatsächlich komponiert. Mills hat sie aus dem Klamauk herausgeschnitten und zeitlos gemacht.

¬ JEFF MILLS, THREE AGES. A FILM BY BUSTER KEATON & EDDIE CLINE / ORIGINAL SOUNDTRACK BY JEFF MILLS, IST AUF MK2 ERSCHIENEN

¬ WWW.MK2.COM ¬ WWW.AXISRECORDS.COM

LARRY HEARD //
VORNE ACID, HINTEN RUHE //

Es gibt sie noch, die großen alten Einzelgänger der Housemusic. Larry "Mister Fingers" Heard ist als sanfter Gigant mit Acid-Ecken so präsent wie lange nicht mehr.

T FINN JOHANNSEN, FINNJO69@AOL.COM

Nichts wird im Moment so revitalisiert wie die Sounds aus der Frühphase von House. Dieses Wiederentdecken rückt einen der damaligen Protagonisten in den Blickpunkt, der im Gegensatz zu anderen Pionieren nie wirklich weg war. Larry Heard bastelt wie eh und je mit ausgeglichener Beständigkeit und hohem Qualitätsanspruch an Kleinoden zwischen durchdacht-beseeltem Deep House, kompaktem Acid und versponnenem Ambient. Wer sich seinem Deep House verweigert, ist noch lange nicht davor gefeit, seinem Acid zu erliegen. Unterstützt wird dieser Sonderstatus noch von seinem Ruf als gleichermaßen tragischer Held, ruhender Pol und bescheidener Sympath der Geschichtsschreibung von House. Mit Finlandia war er im vergangegen Monat in Deutschland auf Tour.

Die Loosefingers-EP tauchte in vielen Playlists vor allem wegen der beiden Acid-Tracks auf, die gerade gut in die gegenwärtigen Adaptionen des frühen Chicago-Sounds passen. War es Absicht, diesen Tracks als Reflektion deines Stils das ruhige "When Summer Comes" gegenüberzustellen?

Larry Heard: Ja. Das Stück ist eher auf lange Sicht angelegt. Die Leute sollen es auch noch in Jahren hören und darüber nachdenken. Die Acid-Tracks sind da schon vordergründiger, aber ebenso wichtig. Mir macht das schon noch Spaß, mit Acid herumzuprobieren. Ich bin nach wie vor abenteuerlustig. Neulich habe ich mit einem Sänger herumgejamt, das klang ein bisschen wie Mick Hucknall oder Bono mit Acid-Sounds (lacht). Über die Jahre hat sich einiges in diese Richtung angesammelt.

> Ich mag diese Hype-Maschinerie nicht. Die Leute werden an der kurzen Leine gehalten. Es ärgert mich, wenn ich darüber nachdenke, was einem dadurch entgeht.

Es gibt also noch reichlich Reserven.

Larry Heard: Ich habe hunderte derartiger Tracks gemacht. Es ist auch geplant, ähnliches Material als Loosefingers-Album herauszubringen, das dann auf Alleviated erscheinen soll.

Enttäuscht es dich, wenn die Käufer einer Platte eher auf die tanzflächenkompatiblen Stücke reagieren als auf die ruhigen?

Larry Heard: Nein, das kann man nicht steuern. Ich möchte ja auch wahrgenommen werden. Es ist nicht wie mit einem Lichtschalter. Ich kann nicht einfach den Schalter umlegen und die Leute akzeptieren dann automatisch das, was ich ihnen anbiete. So läuft das nicht.

Es ist schon eine Weile her, dass du von Chicago nach Memphis gezogen bist. Zu der Zeit warst du ja eher desillusioniert und Abschiedsgerüchte machten die Runde. Wie siehst du diese Phase im Nachhinein, könnte sich das wiederholen?

Larry Heard: Ich brauchte damals eine Veränderung. Chicago war mir zu hektisch und Memphis bot eine gute Möglichkeit, sich in einem Job neu einzurichten. Musikalisch wollte ich mir eine Auszeit genehmigen und diese Pause wurde dann als Abschied dargestellt.

Hat dir das mehr genutzt oder geschadet? Du hast ja ziemlich bald auf Distance weitere Platten veröffentlicht, das konnte ja auch als inkonsequent beurteilt werden.

Larry Heard: Ich weiß gar nicht so genau. Distance hat auf jeden Fall ganz schön davon profitiert (lacht). Ich produziere gerne mit etwas Ruhe, insofern war die neue Umgebung ganz hilfreich. Manchmal feile ich länger an Tracks herum, oder ich mache vier oder fünf an einem Tag. Ich kann mich in Memphis gut auf meine Musik konzentrieren. Mittlerweile wäre da genug Material für 15 Alben.

Es gab ja noch einen weiteren Einschnitt in deiner Karriere.

Larry Heard: Oh ja, der Deal mit MCA. Sie hatten eine andere Vorstellung von mir als vermarktbarem Künstler. "Introduction" hat um die 250.000 Stück verkauft, also ganz ordentlich. Das Album war auch über den Dance-Bereich hinaus anerkannt, es wurde beispielsweise in Jazzkreisen gut aufgenommen. Es gab dann Gespräche, dass ich Chaka Khan, Gwen Guthrie oder Anita Baker produzieren sollte, was aber daran scheiterte, dass ich für MCA immer nur dieser House-Typ blieb und nicht ernst genommen wurde. Am Album "Back To Love" sollte dann ein anderer Produzent mitarbeiten. Ich schlug Robin Millar oder Quincy Jones vor und sie boten mir Soul II Soul an. Also schaltete ich meinen Anwalt ein und kam aus dem Vertrag raus. Es gab andere Leute, die über Jahre in einem Major-Vertrag festhingen und sogar deshalb ihre Karriere beendeten, da war ich also ganz erleichtert.

Ist langfristiger Erfolg in einem Major-Kontext mittlerweile unrealisierbar?

Larry Heard: Ich mag diese Hype-Maschinerie nicht. Die Leute werden an der kurzen Leine gehalten. Es ärgert mich, wenn ich darüber nachdenke, was einem dadurch entgeht. Erykah Badu ist gleich die neue Billie Holiday. Aber Billie Holiday hat auch eine Weile gebraucht, um ihren Status zu erreichen. Da wird zu schnell zu viel Gewicht auf den Künstler verteilt. Ich habe Shante Moore live gesehen und das war großartig, eine tolle Sängerin. Bei der nächsten Platte kommt sie dann schon als Hoochie Mama daher. Die Industrie hat wenig Geduld mit ihren Künstlern. So kann man keinen Stevie Wonder oder Marvin Gaye etablieren. Sogar Timbaland ist fast schon wieder verschwunden. Wer kommt danach? Somit schaut man und findet für diese Generation keinen Miles Davis. Wenn es zu seiner Zeit so funktioniert hätte, wäre uns auch Miles Davis entgangen. Auf der neuen Platte von Beyoncé wäre bestimmt genug Platz für ein Stück mit Louie Vega oder Osunlade, aber das wird nicht stattfinden. Die Künstler sind eher Angestellte der Plattenfirma und es werden zu viele Kompromisse eingefordert.

So blieben dir vielleicht die prestigeträchtigen Kollaborationen verwehrt, aber in punkto Selbstbestimmung gibt es als allseits respektierter Künstler und Labelbetreiber wenig zu bedauern. Du könntest sogar zu deinen Wurzeln als Schlagzeuger zurückkehren und Kontakte für Überraschungsgäste wären wohl auch vorhanden.

Larry Heard: Oh, ich glaube, da bin ich etwas zu sehr eingerostet (lacht). Ich würde lieber singen. Auf der Bühne zusammen mit Ron Wilson, Robert Owens und Kriss Coleman. Das würde ich schon gerne machen.

AUTECHRE //
HINTER MAUERN, AUF DEM CHIP //
SEAN BOOTH & ROB BROWN HABEN EINE NEUE PLATTE GEMACHT UND VERSTEHEN NICHT, WARUM MAN DARÜBER REDEN SOLLTE, WENN MAN SIE DOCH HÖREN KANN. PATRICK BAUER NIMMT SIE IN DEN ARM.

T PATRICK BAUER, PATRICK@ZEITSUCHT.ORG

Mit zutiefst Hässlichem machen sie oft anrührend Schönes. Erschreckend und so vertraut.

¬ AUTECHRE, UNTILTED, IST AUF WARP/ROUGH TRADE ERSCHIENEN

¬ WWW.WARPRECORDS.COM

Alle Diskurse stinken. Weit ausholen, Referenzen zerbröseln und Bedeutungen hervorkramen, das machen nur Übereifrige, die mit einer Sache besonders wenig klarkommen: mit der Gegenwart. Noch schlimmer ist, dass sie mit ihren ach so pointierten Überlegungen erst dann hervorkriechen, wenn das entscheidende Knarzen verhallt, der gewichtigste Bass gefallen ist. Dann schreien sie: Hier! Helden! Historisch! Oder im schlimmsten Falle: IDM! Das ist dann aber schon wirklich hart - und auch traurig. Scheißegal ohnehin, weil niemand mehr zuhört, die Protagonisten schon weiter sind, weil Acid unsterblich ist, unfassbar dazu, aber das ist eine andere Geschichte. “Ach komm“, sagt Sean Booth, “fuck it.“ Er hat Recht.

Ja doch, Autechre bringen eine neue Platte raus und in der Tat sind bereits zwei Jahre vergangen, seitdem Booth und Rob Brown zuletzt daran erinnerten, dass der Schlusspunkt hinter das Warp-Imperium der absolut unnahbaren Klänge noch lange nicht gesetzt ist. Zwei lange Jahre, in denen das, was Elektronika genannt werden kann, wieder mal in etliche Sinnkrisen stürzte, fast am eigenen Erbrochenen erstickte. Zwei Jahre, in denen Brown ein Kind zur Welt kommen sah und Booth ein bisschen umherzog. Keine Ahnung, vielleicht auch um ein paar zünftig zugekotzte Sheffielder Häuser, kann schon sein. Zwei Jahre eben mit Autechre. Ohne Autechre. Aber was willst du nun tun? Ihnen danken, voller Ehrfurcht? Dich wieder einmal wundern, ob des Monuments? Am besten du sinnierst über Patterns, Patches und Sequences - herrjeh. “Hört halt einfach zu“, sagt Booth und hat schon wieder Recht.

Sonntag, Dämmerstimmung. Booth klingt zurückgelehnt. Es läuft was bei ihm im Hintergrund, ein paar Sphärensounds, zu schwach, um gegen den Mancunian-Akzent anzukommen. Eigentlich flüstert Booth, aber seine Worte wirken gewaltig.

Wo waren wir? Richtig, Computermusik ...

“Ich arbeite nicht mehr viel mit Computern - sie sind ... etwas out. Wenn, dann mache ich darauf nur meine Midi-Sequenzen, aber ich lasse mich von Computern definitiv nicht beeinflussen.“

Verarschen erst recht nicht. Hinfort mit euren Bugs. “Im Studio haben wir Berge von Hardware.“ Die harsche Verneinung des Maßstabs. Die Leugnung, Leuchtzeichen zu setzen in Sachen Software, Produktionsweise oder Mythenbildung. Werte Nachahmer, steckt eure Notizblöcke wieder ein! “Die Leute projizieren diesen Gedanken von verkopfter Computermusik in unsere Tracks - aber bitte verschont mich mit IDM.“ Liebend gerne, wir haben nichts gesagt, hätten es nicht gewagt. Aber die Veränderung, die Entwicklung, der Gottstatus, das alles wäre fast rausgerutscht, hätte nicht Booth vorher noch eingeworfen: “Ich enpfinde jede unserer Platten nicht als Weiterentwicklung - vor allem denke ich darüber nicht nach!“ Das ist der Punkt: Nicht darüber nachdenken, Mate.

Verdammt, Sean, was ist “Untilted“?

“Es ist nur das nächste Album. Und es ist, was es ist. Ich weiß nicht, was man von uns erwartet hat. Verstehen tun uns nur die wenigsten Hörer.“

Ein Versuch, spätnachts. “Untilted“ heißt das Werk, wirklich kein Schreibfehler. Hier steht nichts auf der Kippe, nein. Aber - es mag noch so überzitiert sein - “Untilted“ erschließt sich erst beim wiederholten Male, erschließt sich mit jedem Male anders. Das mag daran liegen, dass die Tracks so vielschichtig sind wie die musikalischen Ansätze der Autechre-Vergangenheit, und dass in jeder ereignisreichen Sekunde ein neues Element dieser feinfühlig, aber doch wenig gewollt kosntruierten Welt in den Vordergrund drängt. Mal die leicht verqueren Bässe, die zwischen verzwirbelt und hyperaktiv schwanken, mal die zart bis rau eingefügten Samples, mal die entzückend entstellten Melodien. Das alles ist merkwürdig fehlerhaft und wechselmütig. Zweifelsohne perfekt, aber dennoch Autechre-typisch zerfleddert - gleichzeitig aber entfalten sich manche Strukturen erst in voller Länge. Autechre laden zum Cold-Turkey-Tanz, steigern sich in größenwahnsinnige Hochgefühle, nur um dann die nächste Noise-Attacke zu fahren. Mit zutiefst Hässlichem machen sie oft anrührend Schönes. Erschreckend und so vertraut. Und dann wird klar, Booth mahnt schon wieder, warum die Schnauze zu halten ist. Weil dieser Sound zuerst da war, weil vollkommen gleich ist, wie er entstand. Was zählt ist, dass Autechre wieder komponiert haben, was das Fricklerhirn hergab. “Es ist auf jeden Fall eine gute Spannung in allen Tracks. Auch in den ruhigen Parts - wir haben wirklich eine besondere Stimmung eingefangen“, sagt Sean. Heraus kam eine zeitlose Unverschämtheit, in ihrer Lässigkeit verhöhnend, in ihrer Komplexheit irritierend. Es ist nicht, wie früher behauptet, so, dass Autechre eine Menge Sequences zerschreddern und damit dann dreist Geld machen, obwohl es doch nur Lärm ist. Sie basteln eher einen unverständlichen Batzen, der sich gut verkauft. Weil das Geheimnisvolle so reizvoll ist und träumen lässt. Und gleichzeitig doch nur Acid ist.

Sean, fast fünfzehn Jahre Autechre ...

“Ja? Manchmal höre ich alte Tracks von mir und denke: Fuck, wie habe ich das bitte gemacht? Von daher sehe ich unsere Arbeit nicht als gradlinige Entwicklung, eher als ein sehr fragmentarisches Denken. Vor allem kann man anhand unserer Musik keine technische Entwicklung festmachen, ein Witz: Bis ich mich in neue Technologien reingearbeitet habe, sind die schon wieder alt.“

Diesmal ging es schnell. Das Album entstand in gerade mal neun Monaten. Nach der Pause gingen Booth und Brown anders ins Studio, zielgerichteter. Das hört man, Autechre wissen definitiv, was sie nicht wollen. Neun Monate in der Vergangenheit: “Eine wirklich intensive Zeit. Eine schöne Zeit.“ Was denken sich eigentlich Autechre, so ahnungslos zurückzukehren? So, als hätten sie nie für Aufregung gesorgt, als hätten nicht Kids, Nerds und Profs nach ihnen gegiert. Sie schweben meterweit über dem Boden oder über dem, was andere Klangteppiche nennen würden. Sie scheinen wie einst Stanley Kubrick in England hinter Mauern zu hausen, weil es ja größer nicht mehr werden kann. Sean lacht.

“Das, was ich mag, habe ich um mich herum. Wir leben zwar nicht abgeschottet, aber irgendwie sind die Leute oft merkwürdig verängstigt, wenn sie uns begegnen.“

Verwunderlich?

“Dunno.“

Im April kommen Autechre auf Tour, auch nach Deutschland. Hier buchen sie irgendwelche Schnösel immer wieder in kalte Kunstakademiehallen, sagt Sean, Bullshit: “Wir haben die Leute schon immer zum Tanzen gebracht, und nur darum geht es doch auch.“ Autechre werden missverstanden. Immer wieder. “Wir haben wohl einiges überstanden.“ An Technik, an Genres, an Fans. Da darf man dann sagen: “Wir sind eine Qualitätsgarantie.“

Kennst du den Bastard, der IDM erfand?

“Leider nicht. Irgendein Schlaukopf! IDM war schon immer mit den gleichen Tools und Maschinen produziert wie ganz normale Dance Musik ... Was ich sagen wollte: Elektronische Musik war eine Zeit lang moderner Folk. Gerade dieser ganze IDM-Schwachsinn klang dabei so flach, weil jeder plötzlich frickelte wie der andere. Und keiner merkte, wie einfach und billig es geworden war, so zu klingen. Die Mehrheit ist einfach scheiße.“

Alles Mist also mit IDM ...

“Hey, Progrock begann ja auch spannend. Dann kam YES!“

Und dann kam Punkrock ...

“Punk war keine Reaktion gegen Prog, sondern gegen YES!“

¬ WWW.ADAADAT.COM

ZULETZT ERSCHIENEN:

¬ ROMVELOPE - ONE COURSE MEAL

¬ OMMM - TESTING THE EQIPMENT

¬ ES KOMMT: DJ SCOTCH EGG: UNTITLED LP

AD AAD AT //
SCHNAPP' DEN GROOVE //

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Endlich hat London ein japanisches Kulturinstitut der besonderen Art. Das kleine Kollektiv releast die unglaublichsten Platten, veranstaltet die unglaublichsten Parties und hindert die Künstler daran, die unglaublichsten Dinge zu tun.

Vor mir in einem arabischen Imbiss in Shoreditch, wo London noch hip sein darf und der Tee 60p kostet, sitzen Ommm, Romvelope und Atom Truck von AD AAD AT und ich habe keinen Grund an ihren merkwürdigen Namen zu zweifeln. Ehrlich gesagt zweifelt man, nachdem man ein paar Platten des Londoner Labels gehört hat, eh an nichts mehr. Angus (Atom Truck, angeblich Fahrer für einen Atommeiler, in Wirklichkeit aber Student am Art College) und Bjorn (Romvelope, angeblich ... aber in Wirklichkeit Art College ...) haben das Label gegründet, nachdem sie aus Schottland geflohen waren. Sie trafen auf ein durchformatiertes Club-London, in dem man viel Unfug anstellen kann und warfen sich auf die langweilige Partyszene, um neue strange Orte und Veranstaltungskonzepte mit neuer stranger Musik (der eigenen) zu verbinden. Und wo sonst macht man so etwas, wenn nicht in rings um Shoreditch. **"Hier ist zwar soooo viel los, aber es ist alles irgendwie das Gleiche, und wenn man etwas außerhalb macht, nicht nur irgendeine klassische Stilrichtung und an ausgefallenen Orten, dann kommt sogar die Kunstcrowd, die Modetypen, selbst Indieleute, und alle sind froh, mal was anderes zu sehen als Middle-Of-The-Road-Pop in den viel zu teuren Clubs."** Daneben wurden sie sowas wie ein Immigrantenbüro, Entwicklungshilfe und geistige Pflegestelle für die japanischen Brüder von 19T, dem CDR-Label, das ab und an bis zu 15 Abgeordnete zur Tour rüberschickt, die man ständig versorgen muss, aufpassen, dass sie nicht alle zusammen nackt auf der Bühne tanzen und im Pudel nicht hinter die Heizung fallen. **"Mit denen zusammen fühlen selbst wir uns wie Grundschullehrer."**

Am nächsten kommt dem Sound von AD AAD AT vielleicht Rephlex oder Planet µ oder das etwas von der Releaseoberfläche verschwundene Irritant. **"Man kennt sich hier untereinander, wir sind aber auch nicht unbedingt Freunde, Feinde aber auch nicht"**. Aber im Vergleich zu AD AAD AT sind selbst die nicht extrem genug, auch wenn sie alle auf dem Label lieber mit Extremitäten wedeln als daraus eine Soundästhetik machen zu wollen. **"Extremes Zeug ist in London sehr populär. Venetian Snares spielt hier in richtig großen Venues. Es geht auch wieder zurück zu den Squat Partys und anderen illegalen Orten. Da trifft man Leute wie Shitmat und diese Szene"**. Aber AD AAD AT sind definitiv keine Punker, keine Bootlegtypen, nichts von dem. Und sie sind definitiv nicht Breakcore, was ja in letzter Zeit immer wieder mal als Auswegstyle aus dem durchdefinierten Elektronikkosmos genannt wird. Das will man ja eben alles nicht mehr, man will sich nicht festlegen, weil genau das Festlegen das Problem ist. Irgendwie - um mal den kleinsten Nenner zu finden - vermischen sich auf dem Label wilde Breaks wie bei den strangesten Releases von Planet µ mit einer Computermusik-Vorliebe aus den Zeiten als Aliens abschießen, ein wenig rumprogrammieren und die billigsten Rechner der Welt zu haben noch irgendwie eins waren.

WAS DENN NUN?

Steht ihr auf Style? Nein, lieber Krach machen. Seid ihr Noise-Fetischisten? Nö, Melodien sind toll. Wer denen ein Stück Groove anbietet, der muss seine Hand schnell zurückziehen und kann die letzten Krümel den Tisch runterpurzeln sehen. Die Leute von AD AAD AT schlüpfen einem durch jedes Raster. Aber sie mögen Performance. **"Laptop Acts sind schon oft langweilig, da muss man was tun, Bands sind aber auch blöd, oft sind das ja auch die gleichen, die erst in einer Band waren, dann Laptop Acts sind."** Wie man sich einen "AD AAD AT"-Abend vorstellen soll? Versucht es erst gar nicht, die sind immer anders.

AD AAD AT haben vor knapp zwei Jahren begonnen und veröffentlichten zunächst eine Compilation mit mindestens 50% Japanern. **"Wir lieben es einfach mit Japanern oder Amerikanern zusammenzuarbeiten."** Wenn man schon so ein kleines Label ist, dann wenigstens weltweit operieren. Da kann man dann mal hinfahren, ohne die Tube nehmen zu müssen. Danach folgten diverse Split 12"s und 7"s mit u.a. Cow'P (Japaner) und Kema Keur (schon wieder Romvelope), Donna Summer und Ove Naxx (noch ein Japaner), DJ 100000000 (Ex-Nachbar von Shitmat, selbstredend Japaner) vs. Atom Truck, Shex (äh, aus Japan) vs. Ommm. Man hatte fast das Gefühl, sie hätten sich von der japanischen Botschaft sponsern lassen. Selbst das erste Album gehörte denen und ihrem Lieblingsessen: Utabis "Manchurian Candy". In letzter Zeit aber kommen dann auch langsam die Artistalben der Labelmacher dazu. Da müssen die Japaner dann eben die Feature Raps und Scratches übernehmen. Das Leben according to AD AAD AT ist zusammengebastelt wie die Kostüme, die die Japaner immer auf ihren Partys tragen. Trashig, ein Irrsinn aus unerklärlicher Freude über alles, ein Freiraum jenseits der ausgetrotteten Wege der Clubs, aber irgendwie auch etwas, das man Club nennen sollte. Ein Club derjenigen, die am Ausgehen vor allem eins lieben: Spaß haben auf möglichst viele Weisen und möglichst einen anderen als das letzte Mal, sonst gibt es auf dem nächsten Ommm-Album auch wieder so Titel wie: "Sorry for losing your headphones Utabi".

Prostituierte, Supermarktverkäuferinnen, Kriegsgeiseln, Politiker und Drahtzieher: M.I.A.s Texte sind englische Realität.

M.I.A. //
TÜR AUF, ICH KOMME //
DIE PARTISANENTOCHTER AUS SRI LANKA WIRD ALS WICHTIGSTER NEWCOMER DER UK-GRIME-SZENE GEHANDELT. DABEI HAT MAYA ARULPRAGASAM EINE VIEL GRÖSSERE PERSPEKTIVE IM KOPF.

T JOHANNA GRABSCH, JOHANNA@DE-BUG.DE F UWE SCHWARZE

Ihr Album heißt wie ihr Vater: Damals in Sri Lanka wurde M.I.A.s Vater "Arula" genannt, als er Partisanenführer einer Untergruppierung der Tamil Tigers, der extremistischen Separatistenbewegung Sri Lankas, war. Handgranaten, Maschinenpistolen und Molotow Cocktails zieren das Cover der Platte - von Maya selbst in Stencil-Technik gestaltet. Und während die Mannen ihres Vaters für ihre konservative Revolution kämpfen, setzt sich die Tochter mit den Problemen des Alltags in den Londoner Randbezirken auseinander, wo sie nach der Flucht ihrer Familie aus Sri Lanka den Hauptteil ihrer Jugend verbrachte. Nach den vielen Wirrungen ihres Lebens, dem Besuch einer Schule im Nobelvorort Wimbledon und diversen Partyexzessen in LA und anderswo studiert Maya am St Martins College in London Kunst. **"Das Wichtigste für die Sri-Lanker ist ein Abschluss, und meiner Mutter war es irgendwann egal in welchem Fach - Hauptsache ich bekam ein Diplom, das sie nach Sri Lanka schicken konnte. Die Familie dort würde eh nicht lesen können, worin ich graduiert hatte."**

Nach ihrem Abschluss gerät M.I.A. in den Dschungel der Londoner Musikprominenz. Schon am College hatte sie Justine Frischmann - Frontfrau bei Elastica - kennen gelernt, für die sie ein Tourvideo drehen soll, unterwegs begegnet ihr Peaches, die sie nicht nur nachhaltig beeindruckt, sondern beschließen lässt, ihre eigenen musikalischen Ideen zu verwirklichen. M.I.A. kauft sich kurzerhand eine Groovebox und fängt selber an Knöpfchen zu drehen.

Mit ihren Songentwürfen klopft sie an die Studiotüren einiger Londoner Produzenten **"Bugz in the Attic hörten sich mein Demo an, aber Seiji sagte, ich sei 'zu Pop'."**

Steve Mackey von Pulp reist sie nach New York hinterher und nachdem sie sich zwei Wochen hartnäckig an seine Fersen geheftet hat, bekommt sie seine Zusage für die Zusammenarbeit an einem Track. Das Resultat erscheint als 12" und die 500er Auflage ist kurz darauf vergriffen. M.I.A. will mehr. Wieder erzählt sie eine der erstaunlichen Geschichten aus ihrem Leben, die einen glauben machen, dass Glück läge hinter verschlossenen Studio- oder Label-Türen, an die nur noch geklopft werden muss.

DEAL NACH 30 MINUTEN

"Ich brauchte ein Label, also telefonierte ich ein bisschen rum. Jemand riet mir, zu XL zu gehen - also rief ich einen Journalistenfreund an und fragte ihn, wen er bei XL kennt. Er sagte, er kenne nur einen Nick. Aso ging ich los und klopfte an die Tür von denen. Tatsächlich machte mir auch noch Nick die Tür auf und fragte, wer ich sei, ich antwortete: 'M.I.A. - ihr habt nach mir gesucht.' Er darauf: 'Nein, das muss ein Missverständnis sein.' Und ich dann wieder: 'Doch sicher, ihr habt ein halbes Jahr auf mich gewartet, hier ist mein Demo.'"

Wie schon bei Steve Mackey bewähren sich Hartnäckigkeit und Überzeugungskraft und Nick nimmt das Demo entgegen. Eine halbe Stunde später klingelt M.I.A.'s Telefon und der Rest ist Geschichte.

"Arular" entsteht mit verschiedenen Produzenten, unter anderem mit Richard X (produzierte nach seinen "Girls on Top"-Mash-Up-Erfolgen u.a. mit Kelis, Liberty X, den Sugababes oder Jarvis Cocker). **"Ich wollte unterschiedliche Leute ausprobieren, hören, was sie aus meinen Songs machen und wohin ich damit gehen kann. Ich habe mit Richard X gearbeitet, um zu sehen, wie er nach der Arbeit mit 'Majorpopstars' einen Track produziert und was er mit meiner Musik anstellt. Aber ich wollte auch mit Diplo arbeiten und mit den Cavemen, um zu sehen, wohin die Reise noch so gehen kann. Ich muss ständig in Bewegung bleiben. Ich habe gelernt, mich nicht an Orte zu binden, das ist total hinderliches europäisches Denken. Ich finde es gerade interessant, was in Miami passiert und in Rio. Die Briten sind immer so beschränkt auf sich selber, wollen alles aus ihrem Land, alles aus einer Hand, sie schauen überhaupt nicht über ihren Horizont. Mein Label will mich gerade zu Promozwecken in England halten, aber ich spiele nächste Woche erst mal drei Shows in Louisiana."**

LONDON IST NICHT GRIME

Ihr rastloser Globetrotterismus manifestiert sich auf dem Album: Folkloristische Einflüsse treffen auf UK Bass und Los Angeles' Partyszene konkurriert mit karibischen Palmen. Maya toastet, rappt, singt und chanted - und während sich andere bemühen, den "New Sound of London" rund um Grime zu definieren, fällt dieses magische Wort der Stunde in unserem Gespräch kein einziges Mal.

Sie duscht lieber in der Sonne, ordnet sich dem brasilianischen Favela-Sound zu, spricht über karibische Einflüsse und produziert dabei eine so eigene Mischung, dass man sich gar nicht mehr fragen braucht, in was für eine Schublade sie passen könnte. Wichtig sind ihr die Inhalte ihrer Songs, in denen sie nicht nur versucht, sich mit ihrer Geschichte und den Problemen Sri Lankas, sondern auch mit den aktuellen Problemen Englands auseinander zu setzen. Prostituierte, Supermarktverkäuferinnen, Kriegsgeiseln, Politiker und Drahtzieher sind ihre Protagonisten, alltägliche Probleme der Vorstadtjugend genauso wie die Opfer der Gewalt auf beiden Seiten Sri Lankas. Provokation und Konfrontation.

Während des Konzertes in Berlin gibt es

technische Probleme, Maya hat einen anderen DJ ausprobiert als sonst, weil er während einer Show in Paris moniert hätte, er wäre besser als ihr Tour-DJ Diplo. "Ok, then put your records where your mouth is." Der staunende Franzose steht nun vor einer Situation, der er nicht gewachsen ist: Der CD-Player skippt. Das Playback funktioniert nicht, und Dubplates hat er anscheinend keine mitgebracht. M.I.A. ergreift das Mikro: **"Jetzt werde ich wohl bei einem Major Label unterzeichnen müssen, damit so was in Zukunft nicht mehr passiert."** Die Berliner sind trotz fehlender Zugabe begeistert. Dem MC blitzt der Schalk aus den Augen. Maya Arulpragasam hat es geschafft ihre sri-lankaneischen Roots mit einem typisch britischen Akzent zu versehen und kultiviert obendrein den typischen Hang zur zynischen Großspurigkeit der Insel.

Nach Konzert und Platte bekomme ich jetzt den vollkommenen Eindruck: Trotz verschiedener Produzenten und der Heterogenität all der Einflüsse sind hier Stücke entstanden, denen nicht nur eine Präzision von minimalster Instrumentierung gemeinsam ist. Mayas vielschichtige Persönlichkeit ist in ihren Tracks auf den Punkt gebracht. Fette, krisp produzierte Beats harmonieren mit Melodieversatzstücken aus aller Welt, Texten zwischen Ironie und bitterem Ernst, und dem Maximumbass. Wenn Missy Elliot mit Wiley und DJ Rupture heimlich ein Kind in den Favelas großzöge, würde es sicher M.I.A. heißen. Mit "Arular" im Subwoofer ist Ohrenflattern garantiert.

¬ M.I.A., ARULA, IST AUF XL RECORDINGS/ INDIGO ERSCHIENEN.
¬ WWW.MIAUK.COM

NEW ORDER //
GELASSENHEIT IST EINE ZIER //

New Order klagen über das neue Shopping-Manchester, Tee-Unkultur außerhalb der Insel, Produzenten mit eigenem Kopf, freuen sich aber über deutsche Schnellzüge und deutsche Herrscher auf dem englischen Thron.------- Ein neues Album haben sie auch.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

Ort: Die Nicolai-Suite eines Berliner Nobel-Hotels. Schwere Sofas, auf dem Couchtisch eine Installation aus anfangs sechs, später acht vollen Teetassen.

Anwesende: Bernhard Sumner (Jeans, Superstars, Brille), Stephen Morris (ganz in Schwarz, schweres Schuhwerk), ein Mitarbeiter der deutschen Plattenfirma (verschwindet schnell) und ein junger Engländer vom Management der Band (taucht immer wieder aus dem Nichts auf und zählt die verbleibende Interviewzeit runter).

Bernhard Sumner: Hallo, ich geh grad noch schnell pinkeln ...

Stephen Morris (schaut aus dem Fenster): Heute Abend fahren wir nach Hamburg, mit dem Zug!

Aha! Seien Sie auf einiges gefasst. Es gibt Menschen, die vergleichen die Deutsche Bahn mittlerweile mit Virgin Trains in England.

Morris: Aber wir nehmen diesen schnellen Zug!

Verkürzt die Reisezeit nach Hamburg ungemein, durchaus. Was machen denn die englischen Hochgeschwindigkeitszüge?

Morris: Ich wohne in Macclesfield bei Manchester. Neulich haben sie den Bahnhof komplett renoviert. Es sollte ein neuer Zug halten. Schneller und bequemer. Die ganze Stadt ist auf den Beinen, der Bürgermeister steht auf dem Bahnsteig. Dann kommt der Zug. Nur leider hatte niemand gemerkt, dass der Bahnsteig für den neuen Zug viel zu kurz ist. So geht das bei uns ...

--- Bernhard Sumner kommt vom Klo, hat Teebeutel und eine neue Tasse dabei, nimmt im Schneidersitz vor dem Couchtisch Platz.-------

Sumner: Tee, seit zwei Stunden versuche ich mir einen richtigen Tee zu machen, ergebnislos. Kann man Tee wirklich nur in England trinken? Herrgott nochmal!

Morris: Bernhard is on a mission ....

--- Englischer Jungspund öffnet die Tür und haucht: Noch 15 Minuten ... ----------

Sie lassen sich auf Ihrem neuen Album sehr viel Zeit, die Stücke sind deutlich länger und klingen fast wie Jams. Wie kommt's?

Sumner (lässt den Teebeutel nichts aus den Augen): Der grundlegende Unterschied ist, dass die Songs des neuen Albums komplett fertig waren, als wir ins Studio gingen. Bei "Get Ready" hatten wir die Lyrics und die Akkorde ... fertig. Dieses Mal hatten wir eine viel genauere Vorstellung dessen, was wir wollten. Die Produzenten hatten keine Chance gegen die Band ... argh! Das ist doch kein Tee! Also: Man vergisst gerne, wieviel Macht ein Produzent hat. Dagegen haben wir uns bei der neuen Platte geschützt. Das neue Album: Das sind wir!

Morris: Rühr' den Tee doch mal um!

Sumner: Hab ich doch! Stephen Street hat den Großteil der neuen Platte produziert, er hat einfach nur unsere Ideen verfeinert, war sehr respektvoll unserem Material gegenüber. Als der Großteil des Materials aufgenommen war, haben wir gemerkt, dass jetzt mal Schluss sein musste mit den Rock-Songs, also haben wir bei den verbleibenden Stücke mehr Synths eingesetzt und das Material dann von anderen Leuten produzieren lassen. Die Platte sollte mehr zum Tanzen sein.

Egal ob elektronisch oder rockig ... New Order bleibt New Order. Haben Produzenten nicht eine harte Zeit, wenn sie mit Ihnen arbeiten?

Sumner: Produzenten sollen ja auch nicht den Sound färben, sie sollen vor allem die persönlichen Abgründe innerhalb der Band auffangen.

Morris: Außerdem hat der Produzent noch nicht so lange Zeit mit den Stücken gelebt, es fällt ihm leichter zu sagen: Hier müssen acht Takte raus, da vier neue rein, was soll dies, warum macht ihr das ...

Herr Sumner, Sie reisen viel, singen aber auf dem neuen Album über einen jungen Mann aus Moss Side, Manchesters Ghetto. Wie wichtig ist Manchester heute noch für die Band?

Sumner: Ehrlich gesagt, möchte ich umziehen.

Morris: Das musste ja kommen.

Warum umziehen?

Sumner: Sonne. Ich möchte Sonne. Ich habe mein ganzes Leben in Manchester verbracht und kann den Regen nicht mehr sehen. Obwohl es sicher einer der Gründe dafür ist, dass so viele Bands aus Manchester kommen. Wenn du clever bist, verlässt du in Manchester von Oktober bis April nicht das Haus. Das ganze Leben spielt sich drinnen ab. Das muss sich für mich dringend ändern. Dummerweise würden mich meine Kinder umbringen, wenn ich ihnen jetzt eröffnen würde, dass wir umziehen. Sie gehen in Manchester zur Schule, haben ihre Freunde da ... ich muss mich also damit abfinden. Ich wüsste auch gar nicht, wo ich hin soll. Das Album haben wir in Bath an der Südküste Englands aufgenommen. Dort war es einfach wunderbar. Ich mag es, wenn man zwischen den Studiozeiten einen Spaziergang macht und schöne Dinge sieht, man von toller Architektur umgeben ist. Wenn ich hier jetzt aus dem Fenster schaue ... da ist diese wundervolle alte Kirche und auf der anderen Straßenseite ein hässlicher Wohnblock. Was möchte man sich lieber anschauen?

Manchester hat sich in den letzten Jahren aber auch sehr verändert ... Was fühlen Sie, wenn sie am alten Hacienda-Grundstück vorbeifahren oder an der aufgemotzten Dry Bar?

Sumner: Ich war Weihnachten wirklich geschockt über die neuen Gebäude und Geschäfte. Man kann gar nicht mehr parken!

Morris: Eigentlich wie Berlin. Wir haben in Manchester bestimmt so viele Baustellen wie in Berlin vor drei Jahren.

Sumner: Vielleicht gewöhne ich mich ja auch ans Einkaufen und kann die Stadt wieder mehr schätzen. Eigentlich wünsche ich mir das.

Morris: Die Stadt hat aber auch viel Charakter verloren, der immer sehr wichtig war. Manchester ist heute nicht mehr so grimmig wie früher. Es ist alles viel europäischer. Früher war es die pure viktorianische Grimmigkeit.

Sumner: Hab ich nie gemocht.

Morris: Nee, ich auch nicht, aber es war auch charmant ... irgendwie.

Sumner: Manchester ist architektonisch sehr viktorianisch geprägt. Kein Stil, auf den man stolz sein könnte. Die Architektur unter George III. war deutlich imposanter.

Morris: War das der Verrückte?

Sumner: Der Deutsche. Er sprach kein Wort Englisch. Dann kam Königin Victoria ...

Morris: Die konnte dann ein bisschen Englisch ...

Sumner: Manchester ist von ihrem Stil beeinflusst ... viktorianisch.

Morris: Victorian Gothic, um mal ganz genau zu sein.

Sumner: Die Industrialisierung war allgegenwärtig. In dieser Umgebung bin ich aufgewachsen. Deshalb habe ich auch meine Probleme mit der Stadt. Als ich groß wurde, war Manchester kein schöner Ort für Kinder. Ob es wohl noch Teebeutel gibt? Ich möchte ungern aufgeben ...

... Der Engländer haucht: fünf Minuten! ...

Wir müssen uns ein bisschen sputen, Sie haben offenbar noch einige Termine heute. Im Vorfeld des Albums war zu lesen, dass Sie bewusst tanzbarere Stücke veröffentlichen wollten. Konnte man zu "Get Ready" nicht tanzen?

Morris: Doch, wenn auch mit sehr unterschiedlichem Erfolg. Tanzbar heißt für uns: elektronischer. Wir haben das bei Konzerten gemerkt, die Kids möchten mehr Elektronik. Es ist einfach mal ein anderer Schwerpunkt, den wir auch gleich mit "Working Overtime" wieder auffangen. Das ist ein fast schon punkiger Track

Sumner: Wir machen schon so lange gemeinsam Musik, dass es ganz wichtig ist, immer wieder neue Sachen auszuprobieren. Sieben Monate haben wir an der neuen Platte gearbeitet. Das ist für unsere Verhältnisse zwar schnell, aber wir sind mit dieser Prämisse ins Studio gegangen und haben so die Tracks geschrieben. Elektronischer, grader. In unserem Sound können sich immer wieder solche Nuancen ergeben, von Platte zu Platte. Wir möchten wie unsere Plattensammlungen sein ... universell.

Vielen Dank!

---- Der Engländer winkt das Interview ab, Bernhard betrachtet das Arrangement der Teetassen und schüttelt den Kopf, Stephen schaut wieder aus dem Fenster. Er freut sich auf den Zug nach Hamburg, soviel ist klar. ----

Produzenten sollen ja auch nicht den Sound färben, sie sollen vor allem die persönlichen Abgründe innerhalb der Band auffangen.

¬ NEW ORDER, WAITING FOR THE SIREN'S CALL, IST AUF LONDON/WARNER ERSCHIENEN

¬ WWW.NEWORDERONLINE.COM

THE NOTWIST & THEMSELVES // TWOTWIST //

T MORITZ METZ, METZ@SOLAEUFTSBUSINESS.COM

Sie mischen süddeutschen Holzbläser-Elektro-Indiepop mit amerikanischem Sample-Freakhop - auf himmelhohem gemeinsamen Nenner. Notwist und Themselves finden sich auf "13&God" zur Supergroup der Querköpfe.

Bei den besten Begegnungen ist schon nach zwei Sätzen alles klar. So steigt im November 2002 Adam Drucker aka Dose One nach dem Konzert seiner Freakhop-Gruppe Themselves von der Bühne des Münchner Ultraschalls - und wird erwartet vom Notwist-Sänger Markus Acher: **"Die Freundschaft begann mit gegenseitigem Fantum: Unsere Platte 'Neon Golden' lief dauernd im Tourbus von Themselves - ich wiederum hatte meinen Bandmitgliedern schon lauter Platten von Adams Label Anticon vorgespielt und war auch vom Konzert total beeindruckt. Gleich im zweiten Satz hat er dann gefragt, ob wir nicht zusammen Musik machen möchten!"**

Alle vordergründigen Genre-Abgrenzungen beiseite gelassen, beschnupperten sich hier tatsächlich die Richtigen: einerseits The Notwist, bekannteste Formation der Weilheimer Musikszene, deren Durchbruchsplatte "Neon Golden" 2002 Feuilletons wie auch Media-Control-Charts im Konsens-Chor erzücken ließ. So perfekt und dennoch ganz eigen klang Notwists neue Idee von Pop und wurde schnell zur international geschätzten Marke. Andererseits Themselves auf dem Label Anticon aus San Fransisco, das Ende der 90er den Camping-Trailer für verspielt rappende Grenzüberschreitungen in alle musikalischen Himmelsrichtungen bereitstellte - und mit einem überschaubaren Zirkel von Musikern in jedoch fast genauso vielen zusammengewürfelten Projekten oft auf einer Trennlinie herumtanzte, wo alles möglich ist, wo jeder Skeptiker sein Misstrauen schnell mit begeistertem Kopfnicken verabschiedet - dank einem verspielten, zerstörten und hörspielhaften Sound, der weder vor akustischen Instrumenten noch vor Gesang noch irrenhausreifen Textcollagen oder ganz ehrlicher Weichheit zurückschreckt - und allenfalls durch Rhythmus und Sprechgesang daran erinnert, was HipHop einmal war. Auch die Dreierformation Themselves prasselt vor Output-Rundumschlägen, bewiesen auf "The No Music" und auf der Bühne mit einer maximalkreativen Präsenz, an der sich die diesbezüglich eher kautzigen Notwist nur bereichern können: **"Adam ist in meinen Augen ein totales Genie, ein hyperaktiver Freak im positivsten Sinne. In jedem Moment sammelt er Eindrücke, lässt sie durch sich durchgehen und spuckt sie wieder aus, in Form von Texten, Bildern, Büchern, Fotos, Aufnahmen. Dax singt, dass mir das Herz aufgeht, spielt die Keyboards. Und Jeff ist die Instanz an der MPC und produziert geniale Beats in Minutenschnelle."**

Schnelle Folge der unübersehbaren Verwandtschaft - eine gemeinsame Nordamerika-Tournee im Jahr 2003: **"Dies Tour war voller Pannen, aber der Stress hat uns wirklich zusammengeschweißt! Unser Tourbus zum Beispiel war dauernd kaputt - am Ende hat er wegen der Autobatterie zu brennen angefangen, wir saßen drei Tage irgendwo in Kanada fest und mussten die Konzerte in Chicago und Minneapolis ausfallen lassen. Die einzige Firma mit Ersatzbussen hatte gerade alle fünf an Linkin Park vermietet, wo jedes Bandmitglied einen eigenen Bus braucht. Und die einzige einigermaßen nette Gaststätte in dem Ort zierte ein großes Schild mit "Mongolian Couch Tours". Wir mussten aus der Katastrophe das Beste machen und haben das gemeinsame Album beschlossen"**, grinst Markus Acher. Zurück in Deutschland basteln The Notwist zunächst einen Remix für Themselves "The No Music for Aiffs"-Remix-Album, Markus sang auf der Single "Unseen Sights" des Anticon-Urgesteines Alias, und die neuen Freunde schickten immer konkretere Ideen für das neue Album über den Atlantik, bis im Februar 2003 Doseone, Jel und Dax für knapp drei Wochen nach München reisten.

Ein enges Zeitfenster für ein großes Vorhaben, aber: **"Eine extrem energiegeladene Art zu arbeiten. Keiner von uns hatte damals Ideen für eine neue Notwist-Platte. Wir waren auf eine Dreier-Kerngruppe aus meinem Bruder Micha Acher, dem Martin Gretschmann von Console und mir zusammengeschrumpft und wollten lieber mit ganz anderen Stimmungen, Sounds und Ideen konfrontiert sein. So war die Arbeit mit Themselves genau das Richtige - trotz der Geschwindigkeit sehr detailliert, ganz intuitiv und unglaublich intensiv! Die setzen sich hin, jeder fängt sofort an Sachen zu suchen, irgendetwas auszuprobieren, mit einer so ansteckenden Energie!"** Was man der mitreißend-energetischen 13&God betitelten Platte sehr wohl anhört. Das beginnt sacht mit Songs wie "Low Heaven", dessen minimales Klarinettenbett ursprünglich ein Entwurf für den Filmsoundtrack von "Lichter" bildete, den bald ein verstreut klickender Ryhtmus und verzerrte Klaviertöne dekonstruieren und in einem chorstimmigen Gesang enden lassen, in dem auch die Stimme von Lali Punas Valerie Trebeljahr herausklingt. Men of station ist das poppigste der Stücke, die Aussage nennt Markus "aber doch irgendwie einen Punk-Text!" - "We´re men of station - We´re trouble bent just the same - But were not as hell as you" - **"Mein grammatikalisch nicht ganz amtliches Englisch tut auch seinen Teil. Adam hat mich sogar noch mehr zu solchen Texten ermutigt."**

Der düstere Megahit mit Gefühl ist Soft Atlas, gleich einem Film ohne Bilder ziehen hier Rapfragmente und Computerstimmen, verhallte Pianos und kanonartige Refrains vorbei und lassen den Hörer nach vier berauschenden Minuten friedlich-verstört zurück. Gerade die oft zersplitterte, eindrucksprühende Assoziationslyrik von Dose One wirkt wie Salz in der warmen Suppe der eingängigen Notwist-Harmonien.

Und der Bandname? **"War ursprünglich ein Songtext von Adam, worin es um die Erfahrung geht, 13 Jahre alt zu sein und sich zur Religion verhalten zu müssen: einerseits unter dieser Tyrannei zu leiden, weil Gott ja immer zuschaut - aber mit 13 denkt man sich auch: Ich bin Gott, ich kann die Welt verändern! Das Gute an 13 ist, dass es so viel sein kann - je nach Kulturkreis sagt dir jeder etwas anderes. Einerseits sind Zahlen so nüchtern - andererseits haben sie so viel Bedeutung. Das mag ich total."**

Und wir mögen 13&God. Denn am Ende ist es die ganz eigene Dreigliederung aus warmer Professionalität, kauziger Musik und dem Drang zu dichtgedrängten Gefühlen, die 13&God zweifellos zu einem der schönsten Alben des jungen Jahres 2005 macht.

13&GOD, S/T, ERSCHEINT AUF ALIEN TRANSISTOR/HAUSMUSIK – WWW.ALIENTRANSISTOR.DE – WWW.ANTICON.COM

PREFUSE 73 //
DIE RAP-REAKTION

T HEIKO BEHR, H-BEHR@WEB.DE F KAI VON RABENAU

Scott Herren hat den MC für sich wieder entdeckt. Nach seinen CutUp-Meisterwerken hat er für sein drittes Album von GZA über Beans und EL-P eine illustre Runde Gast-MCs ins Studio geladen.

Die Persönlichkeit von Guillermo Scott Herren ist schwer zu fassen. Zunächst einmal fächert sie sich auf in allerhand künstlerische Charaktere wie Prefuse 73, Savath & Savalas oder Piano Overlord. Und dann gilt es noch zu unterscheiden, in welcher Stimmung Scott gerade ist. Lässt er sich auf Fotos gern in klischeehaften HipHop-Posen inklusive Daunenjacke und Wollmütze ablichten, gibt er sich im Gespräch meist introvertiert, verschlossen und zurückhaltend. Geht es dann aber um Politik, ist er kaum zu bremsen. Noch im letzten Interview vor einem Jahr erzählte Scott, dass Politik reine Privatsache sei, allein durch die Auswahl des Covers, eines politisch konnotierten Graffitis, wäre er bereit, einen Kommentar abzugeben.

Nun hat George W. die Wahl entgegen aller Erwartungen doch relativ sicher gewonnen, und für Scott scheint auch seine Wahlheimat Spanien fraglich geworden zu sein. **“Ja, es stimmt, ich bin auch deswegen damals aus Amerika weggezogen, weil ich mich von der politischen Richtung dieses Landes distanzieren wollte. Aber jetzt habe ich das Gefühl, dass sich Europa und die USA immer mehr annähern. Die Art und Weise, wie die spanische Regierung sich verbiegt, um Bush alles recht zu machen, ist wirklich erschreckend.“** Scott scheint enttäuscht zu sein von seiner momentanen Wahlheimat. So kann man – nach den beiden eher folkigen, melancholischen Savath & Savalas-Platten – das neue, in New York aufgenommene Prefuse-73-Album “Surrounded by Silence“ auch durchaus als Reaktion sehen. Denn was ihm in den Jahren zuvor von puristischen HipHop-Kritikern immer wieder vorgeworfen worden war, nämlich den MC zugunsten des Sounds zu opfern, hat er jetzt umgedreht: Es ist ein richtiges Kollaborationsfest geworden! Auf der Gästeliste befinden sich Ghostface, Masta Killa und GZA vom Wu-Tang-Clan, El-P und Aesop Rock vom Def-Jux-Label, Beans, The Books, Broadcast u.a. Scott scheint sich enorm weiterentwickelt zu haben. **“Ich habe früher immer gern im Studio allein gearbeitet, weil mir da keiner reinreden konnte. Aber mit meinen positiven Erfahrungen mit Eva, meiner Partnerin bei Savath & Savalas, habe ich mich jetzt reingestürzt in diese neuen Möglichkeiten. Und ich möchte**

> Aufgeräumt klingt Prefuse73 2005. Kleinteilig war gestern.

damit auch an eine verloren gegangene Tradition im HipHop anknüpfen. Heutzutage werden Kollaborationen ja nur noch gezielt eingesetzt, um neue Hörerschaften zu erschließen. Mir geht es allerdings nur um die Kunst, die dabei entsteht.“ Und tatsächlich bekommen seine Sounds so eine neue, fokussierte Qualität: Aufgeräumter klingen die Tracks, oft zugänglicher und er stellt sie in den Dienst des Gesamtkontextes, ohne in Gefahr zu laufen, sich in kleinteiligen Mikroschraubereien zu verlieren. Und auf dem Piano-Overlord-Album, das bald veröffentlicht werden soll, da verspricht er **“politischen Kommentar. Ganz explizit“.**

¬ PREFUSE 73, SURROUNDED BY SILENCE, IST AUF WARP/ROUGH TRADE ERSCHIENEN.

TARWATER //
NEBELBÄNKE //

T CHRISTOPH BRUNNER, CBLIP@DE-BUG.DE

Und die Nadel wanderte: Das neue Album von Ronald Lippok und Bernd Jestram ist noch mehr Songwriting, noch offener und noch lässiger. Ein Abbild Berliner Wirklichkeit.

Die Wege von Tarwater sind selten direkt und führen oft zu skurrilen Verweisen auf ihre eigenen Erlebnisse. Ihre Musik bewegt sich im Land der Elektronika schon seit einigen Jahren und wirkt ruhig, mal düster, aber im Großen und Ganzen sehr affirmativ.

Trotz aller Affirmation und einem ungezwungenen Umgang mit Referenzen verstehen Bernd Jestram und Ronald Lippok ihre Musik nicht als aussagelose Bobachtungen im Feld der elektronischen Klänge. **“Bei Techno ging es auch um die Eroberung von neuen Räumen, die von Leuten temporär oder längerfristig besetzt wurden. Das Ganze hatte immer etwas Politisches.“** In ihrem indirekten Weg wird Tarwaters positive Grundhaltung frisch kontrastiert: **“Positiv zu sein, bedeutet nicht zwangsläufig, dass du dich in den Verhältnissen, so wie sie sind, einrichtest und dich darin wohl fühlst. Selbst ein reiner Genuss sollte dich dazu bringen, dass du die Sachen anders erlebst. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass das Protestieren einfach ein Noise sein muss.“**

Nach fast drei Jahren und unzähligen Theater- und Filmprojekten ist nun wieder eine LP an der Reihe. Das neues Album “The Needle Was Travelling“ ist weitläufiger geworden. Es wurden Räume geschaffen, die für viele Arten von Musikkonsumenten Projektionsflächen bieten und nicht ausschließend agieren. **“Tarwater ist nicht hermetisch. Man braucht kein Spezialwissen, um die Lieder zu verstehen. Kryptisch können sie schon sein, hermetisch sind sie nicht. Man muss die Identität des Einzelnen und seine Interpretation zulassen“**, so Ronald Lippok.

Die Direktheit der Songs in ihrem Erscheinungsbild und ihren Aussagen schließt sich ebenso wie der Labelwechsel an die “sanfte Form von Progression“ an. Sie wirken wie ein Ruhepol inmitten der Hauptstadt und dem permanenten Kommen und Gehen. Berlin war für Bernd und Ronald schon immer der ideale Ausgangsort für ihre Musik. Die Stadt bewegt sich, Leute tauchen im Studio auf, man jammt und lässt so neue Songs entstehen. So kamen auch die Kooperationen mit Schneider TM, Marc Weiser (Rechenzentrum) oder Hanno Leichtmann zu Stande. Sie wollen keine zu stark geglätteten Tracks und auf keinen Fall ein Studio als Elfenbeinturm, oder wie im Falle Múms einen Leuchtturm. Die Außenwelt ist für Tarwater ein wichtiger Bezugspunkt. Die Form des CutUp-Verfahrens bleibt auch auf der neuen Platte eine beliebte Spielart. Die Bezüge sollen jedoch auf keinen Fall in eine Art “Referenzmuseum“ münden. Viel mehr steht das Organische der Musik im Vordergrund.

Bei ‘seven of nine’ singst du immer “we hit the bomb“ ... welche Bombe denn?

Lippok: “Nein, nein, nein, es heißt doch ‘we hit the Borg’, Das sind die bösen Cyborgs bei Star Trek. Mein Sohn war früher Star Trek-Fan. Es ging einfach darum, mit diesem positiven Song dem Bösen etwas entgegenzusetzen.“

Die Message wird trotz der Verspieltheit deutlich. So geht es einem bei vielen Tarwarter Songs. Die Notwendigkeit zum offenen Statement haben sie nicht nötig. Durch eine gute Portion Understatement wird oft mehr als eine Leseart offeriert und die einzelnen Tracks wirken weder steif noch zu konzeptualisiert.

Es ist dieser Nebel, der alles umhüllt und einen oft nur für kurze Momente etwas erahnen lässt. Diese Mischung ist gut, denn sie umschifft bewusst diesen Drang zum konkreten Statement und entlässt einen in die Freiheit der eigenen Interpretation. Alles bleibt offen, die Gedanken sind frei.

TARWATER, THE NEEDLE WAS TRAVELLING, IST AUF MORR MUSIC/HAUSMUSIK ERSCHIENEN
WWW.MORRMUSIC.COM

JAKE //
RAP FOR GOOD //

T GERD RIBBECK, GERD@MFOC.DE

Er ehrt die ehrliche Leere im Minimal-Techno mit dem Buzzcocks-Cover “Hollow inside“. Er mag die Hamburger, weil sie einen auffangen, und die Berliner, weil sie einem beim Absturz applaudieren. Er kann rappen wie kein Zweiter. Und geht es um den human touch, dann ist er die Style-Instanz für eine bessere Gesellschaft.

Jake ist und hat eine imposante Gestalt. Das geht vom Körperlichen schnell über ins Herzliche hinein in eine Haarlichkeit, die das Samson-artige segnet. Als Jude und Amerikaner ist er nicht nur eine Realität in Deutschland, sondern auch ein Flüchtling. 1990 wollte Jake Amerika im Golfkrieg I aus einer anderen Perspektive sehen. Er kam nach Hamburg und besuchte Demos.

“Die Leute waren damals viel härter zu mir als Amerikaner, viel linker und politischer. ‘I don’t like your culture’ haben die mir ins Gesicht gesagt. Heute sagt das niemand mehr.“

Sein gestalterischer Drang mündete in ein Kunststudium an der HfbK in Hamburg, was seinen Talenten nicht geschadet hat, denn er war über Jahre der bullige Barkeeper und DJ vom Tempelhof, von dem es hieß, er hätte lebensbedrohliche Steven-Seagal-Moves drauf, ohne sie jemals geübt zu haben. Ein paar hundert Tätowierungen, Trickfilme, Tags und ein Diplom später fand er sich als Kreativer der New Economy wieder. Da war er Boss von Mad Maxamom, der ihm viel bedeutet. Bei ihm hat er über das Freestylen gelernt, was er inzwischen richtig gut kann. Doch eigentlich ist Jake ein Writer und Perfektionist.

“Ich habe da meine Theorie über die ‘Five Pillars of Rap’. Das sind Stimme, Rhythmus oder auch Flow, Reim, Metapher und Inhalt. Ich würde gern mal alle fünf Säulen beherrschen. Vielleicht schaff ich das eines Tages, vielleicht nie.“

Obwohl ihn eine kurze Banderfahrung in jungen Jahren mit Chad Channings und Ben Shepard eines Besseren hätte belehren können, entschied sich das Multitalent erst vor zwei Jahren bewusst für die Rolle des Musikers. Das war, als Freund Paul Snowden die Kampagnen-Kanone feuerte, die Jake bekannter machen sollte.

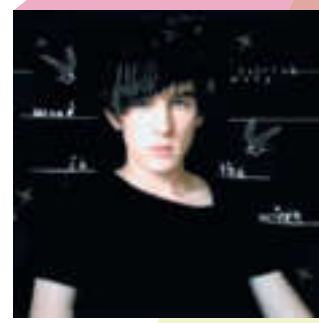
“Musik klappt, seitdem ich mich mit ihr identifiziere. Ich heiße Jake und habe meinen Namen nicht geändert. Was ich jetzt mache, ist wie eine Tätowierung, sehr permanent eben.“

Nicht, dass er in der Zwischenzeit musikalisch untätig gewesen war. Als Live-MC Eye und Jake-The-Gast-Rapper, als Mitglied von “No Berlin No“ und den “Anaerobic Robots“ ist seine Bühnenerfahrung ebenso vielseitig wie die Koalition der Willigen auf seinem Debüt-Album “Jake the Rapper“. Sieben Gäste mischen mit und vom einmusikalischen Elektropophit über basslastiges Stolpern mit Lawrence, Pimp-My-Dreirad-Styles von Viktor Marek und Skilliges aus dem Trainingslager ist musikalisch alles drin. Jake selbst macht gerne in Techno und bei Stücken wie “Sadness“ kann es schon mal so klingen, als hätte er einen klappernden Köhncke gefrühstückt.

“Jake the Rapper’ ist eine Rap-Platte, die keine ist. Vielleicht mach ich nicht unbedingt etwas Neues, aber ich breche sehr viele Schubladen gleichzeitig auf. Ich bin alt, fett, bärtig und ehrlich. Ich mache HipHop, Elektro, Techno und Zeugs, ich rappe, singe und teile mich mit. Es gibt Fans, Freunde und Combination Records, die genau dieses Potenzial interessiert. Das ist toll.“

¬ WWW.JAKELOVESYOU.COM

¬ JAKE, THE RAPPER, IST AUF COMBINATION RECORDS/GROOVEATTACK ERSCHIENEN



PATRICK WOLF

wind in the wires, cd/lp, VÖ: 21.2.

Nach “Lycanthropy” legt Patrick Wolf mit “Wind in the Wires” seine Reifeprüfung ab und England steht Kopf. Der NME feiert ihn seit Wochen als DEN Newcomer.

www.tomlab.com

THE BOOKS

lost and safe, cd/lp, VÖ: 5.4.

Mit ihrem dritten Album “Lost and Safe” entdecken The Books ihre Liebe zum Popsong. Und in Zeiten, in denen die klischeebeladene Popmusik keinen mehr wirklich überraschen kann, zaubern sie in The Books Manier eine überraschend begeisternde, neue Art von Popsong. Ein Meilenstein!

www.tomlab.com

BARBARA MORGENSTERN & ROBERT LIPPOK

tesri, cd/lp, VÖ: 25.4.

Barabara Morgenstern und Robert Lippok laden ein in ihr gemeinsames Musiklabor und testen die Chemie. Morsecode trifft Musikalität; Piano, Mikrobaukasten, Schnitt – „tesri“ sprüht nur so von Feuerwerken der Kongenialität.

www.monika-enterprise.de

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF

absencen, cd/lp, VÖ: 28.3.

Das neue Album der Karlsruher Indie-Institution: Cosmic Jazz’n’ Country vom Feinsten!

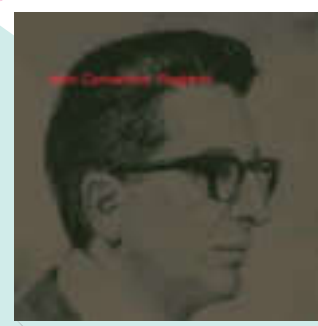
www.staubgold.com

13&GOD

cd/2lp, VÖ: 18.4.

Notwist meet Themselves! Elektronischer Indiepop aus Weilheim trifft auf alternativen HipHop von Anticon (Oakland). „Die neue Supergroup des Unbeschreiblichen“ (deBug).

www.alientransistor.de



JOHN CONVERTINO

ragland, cd/lp, VÖ: 25.4.

Monk plays Eno. Calexico’s Convertino and his 1st soloalbum. 12 instrumentals on piano, drums and vibes.

www.sommerweg.de

WWW.INDIGO.DE
MAILORDER
WWW.HAUSMUSIK.COM

Statt sich konkret an einzelnen Musikstilen abzuarbeiten, sind es die Übergangsphasen und Zwischenperioden, die Manhead musikalisch fortspinnt.

WWW.RELISHRECORDS.COM

MANHEAD //
HIRNDISKO MIT HALTUNG //

Wie wäre es in der Paradise Garage ohne Aids weitergegangen? Robi Insinna baut utopische Party-Historie als geläuterte Italodisko nach.

T FELIX DENK, FELIX.DENK@T-ONLINE.DE

Auf dem hippen Retro-Floor treten sich die merkwürdigsten Gestalten auf die Füße: Da tanzen die Sentimentalen, die sich mit der Gegenwart einfach nicht anfreunden können, mit den Schlaumeiern, die aus sicherer zeitlicher Distanz glauben, alles erklären zu können. Die schlimmsten Nervensägen sind jedoch die Ironiker, die es witzig finden, sich über das Plakative lustig zu machen. **“Eine Zeit lang war alles geil, was Trash war - ganz viel pink überall“** stöhnt Robi Insinna über Schenkelklopfer auf Kosten der achtziger Jahre. Solche geschmacklichen Untiefen würde sich der Schweizer nie erlauben. Weder als Headman noch als Manhead. Insinna mag zwar ästhetisch gesehen eine multiple Persönlichkeit sein, aber in dem grundsätzlichen Verständnis, wie man Musik macht, die von alter Musik inspiriert ist, ohne dabei ein Recycling oder Revival zu betreiben, sind sich seine beiden Produzenten-Pseudonyme ganz einig.

Als Headman bastelte Insinna 2001 die Club-Bombe “It Rough“ samt zugehörigem Album für das Münchner Label Gomma zusammen. Die Schockwellen der Detonation reichten so weit, dass letztes Jahr sogar Franz Ferdinand ihn um einen Remix baten. **“Headman“**, erklärt Insinna, **“ist meine imaginäre Band, da geht es eher um einen Live-Sound.“** Von New Wave, No Wave und Discopunk ist dagegen Manhead, sein etwas weniger bekanntes Projekt, weit entfernt. Manhead klingt mehr diskoid, elektronisch, synthetisch und poppig. Da muss man natürlich auch im Studio anders zu Werke gehen: **“Bei Manhead verwende ich viele alte Synthies und Drummachines. Der Bass darf nicht so Punkdisko-mäßig klingen.“**

Tut er nicht, wie man auf dem Manhead-Album hören kann. “Birth, School, Work, Death“ setzt in etwa da an, wo Italo-Disko sich in Proto-House verwandelt. Tony Carrasco und Mike Pickering winken aus der Ferne. Die meisten Stücke des Albums sind bereits auf Insinnas Label Relish erschienen, doch Relish-Maxis liefen bislang auch für ambitionierte Plattenkäufer eher unter dem Prädikat “hard-to-get“. In England ist das anders. Da stehen sie mittlerweile in der Riesenkette HMV gut sichtbar im Regal. Und Trevor Jackson hat Manhead schon lange auf seiner “Cooler Kram vom Kontinent, den ich dringend lizenzieren muss“-Liste. Der Track Doop schaffte es auf die dritte Output-Compilation. Birth, School, Work Death, bei dem Christian Kreuz (Dakar von Dakar&Grinser) den Text des gleichnamigen Godfathers-Hits von 1988 nachsingt, wurde mit einer Maxi-Veröffentlichung geadelt.

WIE WEITET MAN PUPILLEN?

Coverversion? Disko-Mix? Oder vielleicht beides? Manhead bügelt Eindeutigkeiten gekonnt aus. An den Stellen, wo Italo-Disko aus den plakativen Sounds auch noch plakative Kitsch-Melodien draufsetzt, klinkt sich Manhead schnell aus. Ist das eine bewusste Strategie, so etwas wie eine Subtilisierung von Italo-Disko zu betreiben? **“Naja, im Studio entscheide ich eher aus dem Bauch heraus“**, meint Insinna zurückgelehnt. Ist ja nicht sein Job, die Interpretation. Er stöbert eben gerne in Plattenläden und kauft viele alte Platten, erklärt er. Und Italo-Disko fand er immer super: **“Diese Mischung aus alten Synthies und organisch klingenden Instrumenten, die aber trotzdem sehr dance-mäßig sind. Interessant ist, was diese Musik alles losgetreten hat. New Order war ja auch inspiriert von diesen Sachen.“**

Das Praktische an der Vergangenheit ist, dass sie vorbei ist. Zusammenhänge werden im Rückblick deutlich sichtbar, und Momente, die einem gefallen, kann man sich rauspicken und den unangenehmen Rest einfach ausblenden. Paradise Garage minus Aids zum Beispiel. Oder Hacienda ohne Sperrstunde um 2 Uhr morgens. Statt sich konkret an einzelnen Musikstilen abzuarbeiten, sind es die Übergangsphasen und Zwischenperioden, die Manhead musikalisch fortspinnt. Balearic wäre so ein Beispiel euphorischer Unklarheit - englische Rave-Ursuppe, die musikalisch immer etwas ungreifbar zwischen Disko, House und Pop pendelte. Wichtig war, dass sich die Pupillen weiten. Ob nun mit Piano-Break oder gezupfter Gitarre - wen kümmert das, wenn es doch um den richtigen Vibe geht. Wie könnte Balearic heute klingen? Oder was würde heute im Baia Degli Angeli laufen, dem 1970er Jahre Superclub an der italienischen Adria, wo die DJ-Kanzel in einen gläsernen Fahrstuhl eingebaut war? Manhead formuliert Antworten - und kommt damit auf dem House-Floor bestens an. Auch wenn das gar nicht unbedingt Sinn der Übung war.

HOTCHIP //
STYLISCHER SCHMUSEN //

T JAN JOSWIG, JEEP@DE-BUG.DE

Hipster-Paradies London. Hot Chip präsentieren sich mit funkigen Popallüren und gekonnter Selbstinszenierung. Dass Prince an der ganzen Sache nicht unschuldig ist, geben sie selbst zu.

Gibt es so etwas wie schicke Introvertiertheit, Popper, die Sentenzen von Fernando Pessoa rezitieren, Eitelkeit, die sich poetisch verletzlich verbrämt? Klar. Erlend Oye, bitte die Hand heben. Der größte Mitschnacker in diese Richtung ist wahrscheinlich Rainer Kunzelmann aus der Kommune 1 mit seiner weißen Guru-Paradeuniform. Aber auch Hot Chip sind schwer begnadet, wenn es darum geht, auf gnadenlos stylische Weise wie die schüchternsten Shoegazer der Lofi-Elektronik dazustehen. Dabei sind sie weder schüchtern noch Lofi. Jemand wie Thaddi Herrmann, der von allen Etikette-setzenden Fädenziehern in Elektronikahausen mit Abstand der liberalste ist, kann genau deshalb Hot Chip nicht ausstehen. Die sind nicht aufrichtig, das ist verkommene Dekadenz, das ist wie ein europäischer Autorenfilm im Hollywood-Setting von "Titanic".

Die fünfköpfige Band um Alexis Taylor und Joe Goddard war Hypethema im NME, passt reibungslos als der Songwriter-Außenseiter ins fashionable Kuhglockendisco-Business und hat geschäftstüchtig eine eigene Bewegung ausgerufen: Slapcore. Dann soll sie gefälligst auch wie neureiche Schnösel poltern - und dabei versagen, wie Northern Lite zum Beispiel - statt mit sanftem Schmelz ironische Distanz zu ihrer Gestyltheit (in dem Wort steckt fast "Sylt", checkt das!) aufzubauen und mit gewinnendem Lächeln nur die besten Referenzen einen guten Mann sein zu lassen. Die Drummaschine / Unterhaltungsorgel-Kombi von Timmy Thomas' "Why can't we live together" steht genauso Pate wie die psychedelisch ätherischen Grooves von Arthur Russell und die soundspielerischen Dance-Popexperimente von Thomas Dolby. Und sie sind so verdammt blasiert. Wie sonst soll man den Verweis in den Lyrics von "Playboy" auf Yo La Tengo verstehen, der ältlichen Indie-Gitarrentruppe aus der Peripherie von New York, die vor allem bei Lehramtsstudent/innen beliebt ist. Was für ein smarter Schachzug. Was hat mehr Style, als sich mit Hilfe der allerungestyltesten (und wieder, merkt ihr's, fast "Sylt" in dem Wort) Schluffis zu inszenieren. Das ist ungefähr so, als ob David Bowie sich auf dem Hunky-Dory-Album nicht vor Bob Dylan, sondern vor Joan Baez verbeugt hätte.

Aber wenn es um die leisen, bedachten Zwischentöne in der Musik geht, sind Dinge wie Flirten, Posen, Augenzwinkern, Schminken - smarter Style eben - nicht opportun.

Genau in dieser Regelverletzung liegt der Reiz von Hot Chip. In den Herzen kleiner Mädchen wohnen die romantischen Poseure, die mit dem Gesicht zu den Fotografen stehen. In den Herzen großer Jungs wohnen die romantischen Mauerblümchen, die ihr Gesicht in die dunkelste Raumecke drücken.

Hot Chip sind zu dekadent für die kleinen Mädchen und zu poseurhaft für die großen Jungs.

So etwas wie Hot Chip passiert, wenn man Brian Wilson genauso verehrt wie Prince und das erste Mal mit 25 Jahren feststellt, dass man trotz seiner Akne auf der Tanzfläche einen großen Auftritt schinden kann. Hot Chip liefert die "He, ich bin wer!"-Erkenntnis für sensible Spätzünder mit Selbstinszenierungsbewusstsein. "All the people I love are here/All the people I love are drunk." Will sich da wer ausnehmen?

WWW.MOSHIMOSHIMUSIC.COM/HOTCHIP/

NEURHYTHMICS //
SMALL FISH, DEEP HOUSE //

Jürgen Junker rollt in London mit seinem Label das Phänomen House von hinten auf. Rau und tief, improvisiert und geradeaus. In England hat er es damit schwer, Sascha Kösch bricht eine Lanze.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Ohne House ist nichts an elektronischer Tanzmusik zu verstehen. Dennoch steht die Musik in London unter Generalverdacht.

House ist anders als man sich denkt. Immer schon gewesen. London ist keine House-Stadt, auch wenn man es seit ein paar Jahren via Freaks und Classic vermuten mag. Umso überraschter war ich, als ich feststellen musste, dass mein Lieblingshouselabel Englands von einem Deutschen gemacht wird. Neurhythmics. Ich hatte zunächst gedacht, dass Junker ein Pseudonym wäre, das nur nach Deutschland, damals gerade hip, klingen sollte. Ich hätte sogar vermutet, denn der Sound von Neurhythmics klingt so deep und ruff zugleich, dass es irgendwie ein Amerikaner sein muss. Irgendwie ist das auf einer Ebene der musikalischen Sozialisation auch so. Jürgen ist mit HipHop infiziert gewesen und produziert immer noch mit der MPC. **"Die graphische Computeroberfläche hat für mich immer einen stoischen Eindruck gemacht."** House konzentriert sich auf die Ohren. **"Die Beats müssen so dreckig sein, dass die Leute drauf abfahren können, aber auch sexy ohne sleazy zu sein."** Das einzige was für mich bei Neurhythmics nach London klang war der Bass.

Jürgen Junker kam vor langer Zeit (98) zusammen mit seiner Freundin aus Heidelberg nach London und blieb einfach hängen. Der Grund dafür hing irgendwie als "Rhein Neckar Klischee" mit dem legendären Mannheimer Club "Milk" und Drum and Bass zusammen. Jürgen war infiziert. Als SAE-Kursbesucher wollte er logischerweise in irgendeinem Studio landen, landete aber bei Smallfish, einem der außergewöhnlichsten Plattenläden Londons, und begann 2001 mit einem P&D-Deal bei GMT Audio, die seine Tracks von seiner Radioshow und diversen Auftritten kannten. Von da gings zu Ideal, durch den Bankrott und jetzt ist er glücklicherweise bei Pure Plastic fast als einziges Houselabel gelandet.

Neurhythmics steht für einen einfachen Track-Approach. **"Die meisten Sachen sind live aufgenommen. Der Sequencer läuft und alles wird über das Mischpult direkt gemacht. Das ist nicht durchproduziert, was es schwieriger macht, den Punkt zu finden, an dem man sagt: jetzt ist genug. Aber mir liegt es einfach, einen Groove aufzubauen, laufen zu lassen und zu sehen, was für Elemente dann noch passen und damit zu arbeiten."** Aber genau diese Herangehensweise an Tracks macht auch das Neue an dem House-Sound von Neurhythmics aus, weil es sich weigert, aus der Soundkarte und dem Kästchenarrangement zu kommen, sondern über den Körper funktioniert. Über Erinnerungen an House. Klar dass er auch gerne mit seiner MPC live spielt. Aber einfach ist das in London nicht, denn auch hier steht House, gerade in seiner deepen Variante und wenn es nicht aus Amerika kommt, irgendwie unter Generalverdacht. Musik für die Handtaschenposse. **"Da kommen Leute an und fragen mich: Das war aber keine Housemusik, oder? So etwas hab ich noch nie gehört."** Immer noch. Völlig unverständlich. Dabei ist ohne House, nicht nur historisch, nichts an elektronischer Tanzmusik zu verstehen. Und genau das macht Neurhythmics einem wieder so klar, dass man sich wünschen würde, vom Smallfish aus würde eine neue Housewelle über Europa kommen.

¬ WWW.NEURHYTHMICS.COM

¬ AKTUELLE RELEASES:

HCF04 AUDIO WERNER - STILL JACKIN'

HCF05 AUDIO WERNER - ZWRTSHAK DRIVE

¬ WWW.HARTCHEF.DE

HARTCHEF //
WEDER HART NOCH CHEF //

T FABIAN DIETRICH, ZEBRA_SQUAD@DE-BUG.DE

2005 machen sich zwei Kölner auf den Weg, die Tanzflächen mit minimalem Sound und klassischen Rezepten aufzumischen. Jenseits des großen Bruders Kompakt.

Für die Macher eines kürzlich in einem spanischen Fanzine erschienenen Atlas der deutschen elektronischen Musik schien im Jahre 2005 alles klar zu sein auf der Techno- und House-Landkarte. Die musikalischen Grenzlinien verlaufen ehern zwischen lokalen Label- und Sound-Feudalmächten: Gigolo hält den Süden retrotechnisch unter Kontrolle, Playhouse dominiert House aus Frankfurt, Berlin wird von einer Polypol aus Bpitch Control, Pokerflat und Perlon regiert und Köln ist die unbestrittene Trutzburg der Minimalfürsten von Kompakt. Spätestes seit der Plattenladen Label und dann auch noch Vertrieb wurde, schien die Definitionsmacht eines lokalen Sounds der Stadt in die Hände des Ziehkindes der Voigt-Bande gelangt zu sein. Es ist die alte Geschichte vom Schatten der Großen, in dem die Kleinen stehen. Die im Dunkeln sieht man nicht. Und erst recht nicht aus der Ferne. Doch es tut sich was am Rhein. Neben dem 1000 Quadratmeter großen Kompakt-Komplex treibt ein zartes Gewächs seine Frühlingsknospen. Hartchef ist da.

VON CHICAGO ANGEFIXT

Die Idee entstand aus einer Konstellation, die wohl so den meisten Labelgründungen in der einen oder anderen Form Pate steht: Es ist 2003 und die Freunde Erk und Holger sind hin und weg vom Sound, den ihr Kollege Andi, der Audio Werner, in seinem Kölner Studio zusammenschraubt. Es ist Tanzmusik aus klassischen Elementen mit dem Flow alter Chicago-Tracks. Frisch, nicht retro. **"Das muss raus",** dachten sich Erk und Holger, beide langjährige Mitarbeiter bei Groove Attack. Dass die beiden mit ihrer Idee dann auch nicht beim benachbarten Kölner Label- und Vertriebs-Redwood Kompakt landeten, bei dem sie nach eigener Aussage "soundmäßig ja eigentlich doch besser hinpassen würden", lag dann auch auf der Hand: "Das können wir selbst." Trotz anfänglicher Vorbehalte wurde Hartchef schließlich in den Vertrieb von Groove Attack aufgenommen, wo das Label neben Drum-and-Bass- und HipHop-Acts doch eine ziemliche Randerscheinung ist. Ein echtes Mauerblümchen eben. Doch diese Entscheidung sollte sich auszahlen, Audio Werners Debüt war in den Läden schnell vergriffen und musste nachgepresst werden. Ein Hit, allerdings einer von der Sorte, die einem nicht mit der Tür ins Haus fallen, sondern subtil wirken und es doch schaffen, konstanten Druck zu machen, einer, der sich Zeit nimmt und mit clever aufgebauten Breaks für Spannung auf der Tanzfläche sorgt. Wie gemacht für eine Playhouse-Party, wo die Platte schnell zum Geheimtipp avancierte und das neue Label einen ersten Kreis von Fans gewann.

BITTE NUR NICHT SO TEUTONISCH GERADE

Nach dem gelungenen Start folgten weitere Veröffentlichungen, neben Audio Werner wagten sich nun auch Holger (alias Eye Dew) und Erk (als Erk Richter) an den Start. Bald erscheinen die Platten Nummer vier, fünf und sechs, es geht voran. Obwohl man zwischen den dreien eine starke Variation in Sachen Deepness, Härte und gelegentlicher Verzocktheit (Audio Werner) ausmachen kann, erlangte Hartchef in kurzer Zeit ein sehr klares Labelprofil. Man spricht eine gemeinsame Sprache: minimal, locker aus der Hüfte, bloß nicht statisch und vorhersehbar. Dazu Andi: **"Der Swing muss einfach stimmen. Ich brauche einen funky Housebeat, alles andere kann da ruhig Techno sein."** Doch wie hart sind die drei Hartchefs wirklich, versteckt sich hinter Holger, Erk und Andi etwa eine neue erfolgreiche Spezies von Rhein-Pimps? **"Nein, nur das nicht. Wir sind weder hart noch Chefs",** betont Holger. Hartchef ist ein Adjektiv, zumindest bei den Jungs in Köln (**"is ja hartchef, die Mucke!"**) und meint nichts weiter als geil, super, spitze, daher wird der Name auch eigentlich klein geschrieben - das passt zum Understatement, mit dem Erk und Holger ihr Pflänzchen dieses Jahr im Dschungel der Großen zur Blüte bringen wollen. Viel Erfolg.

Files Down Under // HARD:EDGED MIXT DAS WATERGATE//

Der Berliner Club Watergate startet seine eigene Mix-CD-Serie. “The Watergate Files“ sollen das abbilden, was in Berlin-Kreuzberg musikalische Realität ist. DJ Metro, Teil der Drum-And-Bass-Crew “Hard:Edged“ hat den ersten Teil gemixt.

T FELIX K. F SIBYLLE FENDT

Artikel über Clubmusik und besonders über Drum and Bass fangen hierzulande oft damit an, dass eh alles schlecht ist und dass die Musik ihre besten Tage weit hinter sich gelassen hat. Und weil das so ist, gibt es dann immer jemanden, der jetzt alles anders machen will und ohne mit der Wimper zu zucken alles retten wird. Es gibt mindestens zwei Gründe so etwas nicht zu schreiben. Erstens hat man das schon zu oft gelesen und zweitens sieht die Realität anders aus. In Wirklichkeit gab es nie ein breiteres Angebot von Musik und Drum and Bass ist so frisch und energiegeladen wie selten zuvor. Die Zeit der finster dreinblickenden Gestalten ist vorbei. Die Menschen in Clubs lächeln wieder und um genau dieses Gefühl in die heimischen HiFi-Anlagen zu transportieren, startet der Berliner Club Watergate eine Reihe von ambitionierten Mix-CDs unter dem Namen “Watergate Files“, ganz im Zeichen der bekannten Fabric Compilations. Dadurch wird den heimischen Hobby-DJs nicht nur das Auflegen erspart. Man kann sich auch entspannt zurücklehnen und sich auf Knopfdruck die Erinnerungen an Clubabende zurückholen, die eines Tages weit zurück liegen werden. Daher auch die Idee der CD-Serie: Nach und nach sollen alle Styles durchdekliniert werden, die der Club zu bieten hat.

Wir wollen Erinnerungen schaffen.

V/A, THE WATERGATE FILES VOL.1, IST AUF HARD:EDGED/GROOVE ATTACK ERSCHIENEN.
WWW.HARDEDGED.DE
WWW.WATER-GATE.DE

AKTE HARD:EDGED

Die erste Mix-CD widmet sich Drum and Bass, seit Jahr und Tag mit den “Hard:Edged”-Parties eines der musikalischen Standbeine des Clubs. Metro ist der Macher von Hard:Edged. Er hat die CD nicht nur gemixt. Er war auch für die Auswahl der Tunes verantwortlich. Eine Vorliebe für das, was man gemeinhein als Liquid Funk bezeichnet, lässt sich dabei nicht abstreiten. Obwohl das Berliner Label schon früher internationale Artists gesigned hat, gilt es trotzdem als Urberliner Label. Nach der Compilation wird die Einteilung vermutlich etwas schwerer fallen. Ich hab mit Metro über die Compilation gesprochen, deren Dimension ein deutsches Drum and Bass Label bisher so nicht erreicht hat.

Metro: Die Compilation ist in erster Linie ein Rückblick auf zweieinhalb Jahre Drum and Bass im Watergate. Wir wollten den Sound der “hard:edged“-Nächte aus dem Club ins Wohnzimmer transportieren. Die ganze Watergate-Files-Serie ist so angelegt. Die Leute sollen die CD hören und sich an die Zeit im Club erinnern oder einfach neugierig auf h:e im Watergate werden, wenn sie noch nicht da waren. Auf der CD sind internationale Artists vertreten, weil es immer ein internationales Booking gab. Letztlich ist das einfach nur ein Querschnitt von dem, was im Club passiert ist. Eine ‘rein deutsche’ Compilation hätte diesem Anspruch nicht genügt und wäre letztlich auch nicht repräsentativ für h:e im Watergate. In all den Jahren haben sich freundschaftliche Beziehungen zu vielen internationalen Künstlern entwickelt. Das Sammeln der Tracks war kein Problem. Die meisten waren sofort dabei. Der einzig lizensierte Track ist die High Contrast’s “Brief Encounter“, das war meine Wunschnummer. Hospital hatten mir freie Wahl gewährt, aber ich wollte von Anfang an den. Ansonsten sind alles exklusive Tunes, so kam es auch zu den Veröffentlichungen von namhaften Künstlern wie TC1 & Stresslevel, Mathematics oder D.Kay & Lee. Generell ist die Szene internationaler geworden und längst nicht mehr auf UK fokussiert. Da hat man es als kleines Label momentan vielleicht einen Tick einfacher.

Hast du Angst, dass die Compilation nicht hart genug sein könnte?

Metro: Nach wie vor wird in Deutschland gerne und viel geprügelt und noch viele missverstehen Drum and Bass als Fitness Workout auf dem Dancefloor. An die Tunes im Einzelnen kann sich am nächsten Tag dann wieder keiner erinnern, aber ordentlich geschreddert hat’s schon. Hard:Edged sollte immer einen Tick musikalischer sein, egal ob hart oder soft ... immer on the edge. Wir wollen Erinnerungen schaffen. Die letzten zweieinhalb Jahre hat im Club der neue soulfulle Sound regiert, und das ist jetzt auch im Mix zu hören. Letztlich hat das ganze, allgemein seelenlose Geprügel im Drum and Bass über die Jahre doch eine Menge Leute gekostet. Kaum ein Club in Deutschland veranstaltet Drum and Bass. Die Musik wandert zurück in die Keller, aus denen man sie mit viel Mühe mal herausgespielt hat. Dabei war es einfach Zeit für eine musikalische Strömung, nach all den Jahren mit Techstep. So hat sich Drum and Bass schon immer gewandelt und wird es auch weiterhin tun. Deswegen sind wir als h:e jetzt auch nicht weich geworden, vielleicht einfach nicht ewig gestrig. Härte misst sich ja auch nicht an den Beats, die du spielst. Die größten Weichbirnen spielen den stumpfesten Sound, so sieht’s doch mal aus!

VERLOSUNG // REASON 3.0 //

Die Software, die rockt. Egal, ob man Garagen mit seinem beeindruckenden Gerätepark füllen könnte oder noch zögernd vor dem Kauf des ersten Midi-Keyboards steht, Reason ist immer eine gute Wahl. Obwohl die Bedienung grafisch und technisch so simpel ist, dass auch Leute ohne Vordiplom in Midi-Engineering sie schnell beherrschen, scheuen sich selbst Menschen wie Liam Howlett (The Prodigy) nicht, zuzugeben, dass Reason zum Herz ihres Studios mutiert ist. In der aktuellen Version des virtuellen Kompaktstudios haben die Schweden von Propellerhead noch eine Reihe feiner neuer Instrumente und Effekte spendiert, die dem Sound den letzten Schliff geben sollen. Wir verlosen drei Kopien des skandinavischen Überfliegers, einfach eine Postkarte an die Redaktionsadresse schicken, das Stichwort lautet: Ursäkta, var ligger närmaste bensinstation?

GEWONNEN: **Je 1 x Motorola V 600 Handy haben gewonnen** : Nele Helten (Dortmund), Mila Guilarte (Hamburg), Hans Merckle (Schwäbisch-Gmünd), **1 x Puma Disc Blaze Paket:** Christoph Reuter (Limburg); **1 x Logstoff.com Tasche schneeweiß/grau:** Thomas Hess (Köln); **Je 1 x TDK Timewarp OutLoud CD Wallet (insg. 3 St.)**: Matthias Feilhauer (Bad Waldsee), Karin Wagner (Augsburg), Bern Söhner (Lauterbrunn)

Ich liebe es, morgens um 6 aufzustehen und 1 1/2 Stunden draußen in der Kälte rockystyle zu trainieren

ALEC EMPIRE, THE FUTURIST, IST AUF DHR/ROUGH TRADE ERSCHIENEN.

POLITIK NACH NOTEN //

ALEC EMPIRE LIEBT FRÜHSPORT //

DER BREAKBEAT ALS WAFFE GEGEN DAS SYSTEM ... LANGE IST'S HER. DER "DESTROYER" VON DAMALS IST DER "FUTURIST" VON HEUTE. POLITIK? IMMER EASY BLEIBEN ...

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

"Hetzjagd auf Nazis", das waren noch unmissverständliche Slogans von unserem umstrittensten Breakbeat-Kämpfer in Lederhosen. Seit damals, im versunkenen 20. Jahrhundert, hat Alec Empire immer mehr zur Urform des Protestgetöses zurückgefunden: Punkrock. Auf seinem neuen Album "Futurist", dessen Titel allesamt aus der Videothek für Splattergrusel stammen könnten, axt er sich feuerspeiend durch zwölf kondensierte Aggro-Aufschreie, als gäbe es kein Gestern oder Morgen.

Im Dialog hingegen ist er zu einem gewitzten Diplomaten gereift, der sich keine Finger mehr an heißen Herdplatten verbrennt. Der Mann weiß, wie man abwägt und Tee trinkt, auch wenn er weiterhin des nachts Sonnenbrille trägt.

Für welches Land würdest du eine Nationalhymne schreiben?

Alec Empire: Für jedes Land ... warum nicht? Ich müsste mich natürlich einige Zeit dort aufhalten, falls ich es nicht genau kenne, um den Spirit zu erfassen. Ich denke, dass die Wichtigkeit solcher Musik nicht mehr das gleiche Gewicht hat wie früher einmal. Außerdem läuft diese Art von Musik doch sowieso nur auf Sportveranstaltungen. Und, wenn ich daran denke, dann komme ich zur Überzeugung, dass ich doch lieber für kein Land eine Hymne schreiben würde.

Glaubst du an eine tatsächlich existierende politische Opposition? Parlamentarisch oder außerparlamentarisch?

Alec Empire: Stark vereinfacht gesagt, sehe ich, dass das Big Business die Politiker nur noch benutzt, um deren Interessen irgendwie der Bevölkerung beizubringen. Dieser Zustand hat sich in den letzten Jahren zugespitzt. Ich entscheide mich für das, was ich als richtig ansehe. Ich bin auch nur ein Teil des Ganzen. Deshalb stelle ich mir solche Fragen nicht. Wir haben diese Institutionen geschaffen, wir können sie auch wieder auflösen. In Deutschland nimmt man Autoritäten viel zu ernst.

Würdest du an Benefiz-Veranstaltungen wie "Life Aid" oder "Nackt im Wind" mit ihren Gutmenschen-Imagekampagnen teilnehmen?

Alec Empire: Wenn das Menschen zum Nachdenken und Handeln anregt? Kommt auf das Festival an. Da ich durch meine Musik immer sehr eindeutig klarstelle, wo ich stehe, kann das in Rahmen stattfinden, mit denen ich nicht 100%ig übereinstimmen muss ... sonst könnte ich ja fast nirgendwo spielen. Ich liebe große Shows mit großem Sound. Ich ordne mich nicht unter, deshalb kommt es ganz auf die jeweilige Veranstaltung an. Könnte ich sonst diese Fragen bei euch beantworten?

Würdest du ein Palästinesertuch tragen?

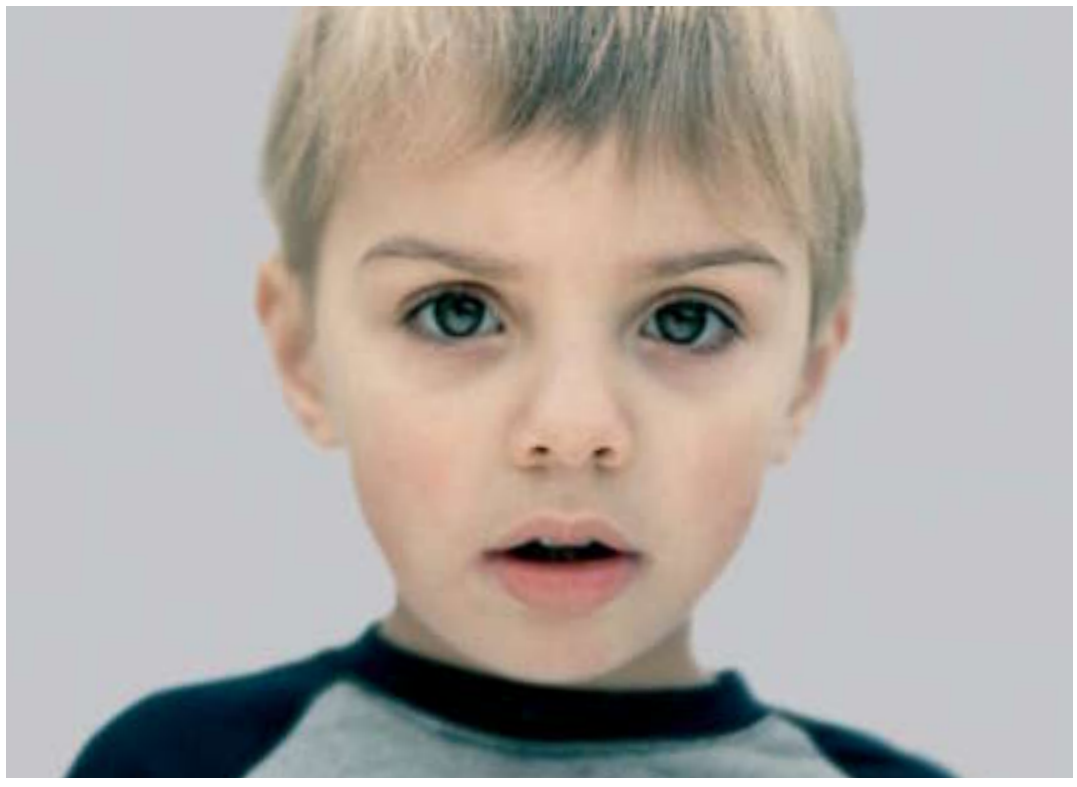
Alec Empire: Ich bin nicht jemand, der an einem T-Shirt die Weltanschauung festmacht. Es ist lange her, dass ich in der Schulklasse meine Gedanken auf der Brust getragen habe.

Welche historisch politische Geste, wie zum Beispiel der Black-Power-Gruß der schwarzen Sportler bei den olympischen Spielen in Mexiko 1968, hat dich nachhaltig beeindruckt?

Alec Empire: Da fällt mir leider nichts ein. Ich bin allerdings auch kein Freund von Wettkampfsportarten. Ich liebe es, morgens um 6 aufzustehen und 1 1/2 Stunden draußen in der Kälte rockystyle zu trainieren. Es ist einfach, in den Ring zu steigen; es ist allerdings viel schwieriger, seine eigenen persönlichen Dämonen zu bekämpfen. Nur die Schwachen rotten sich in großen Gruppen zusammen.

Ist Musik per se politisch oder per se unpolitisch?

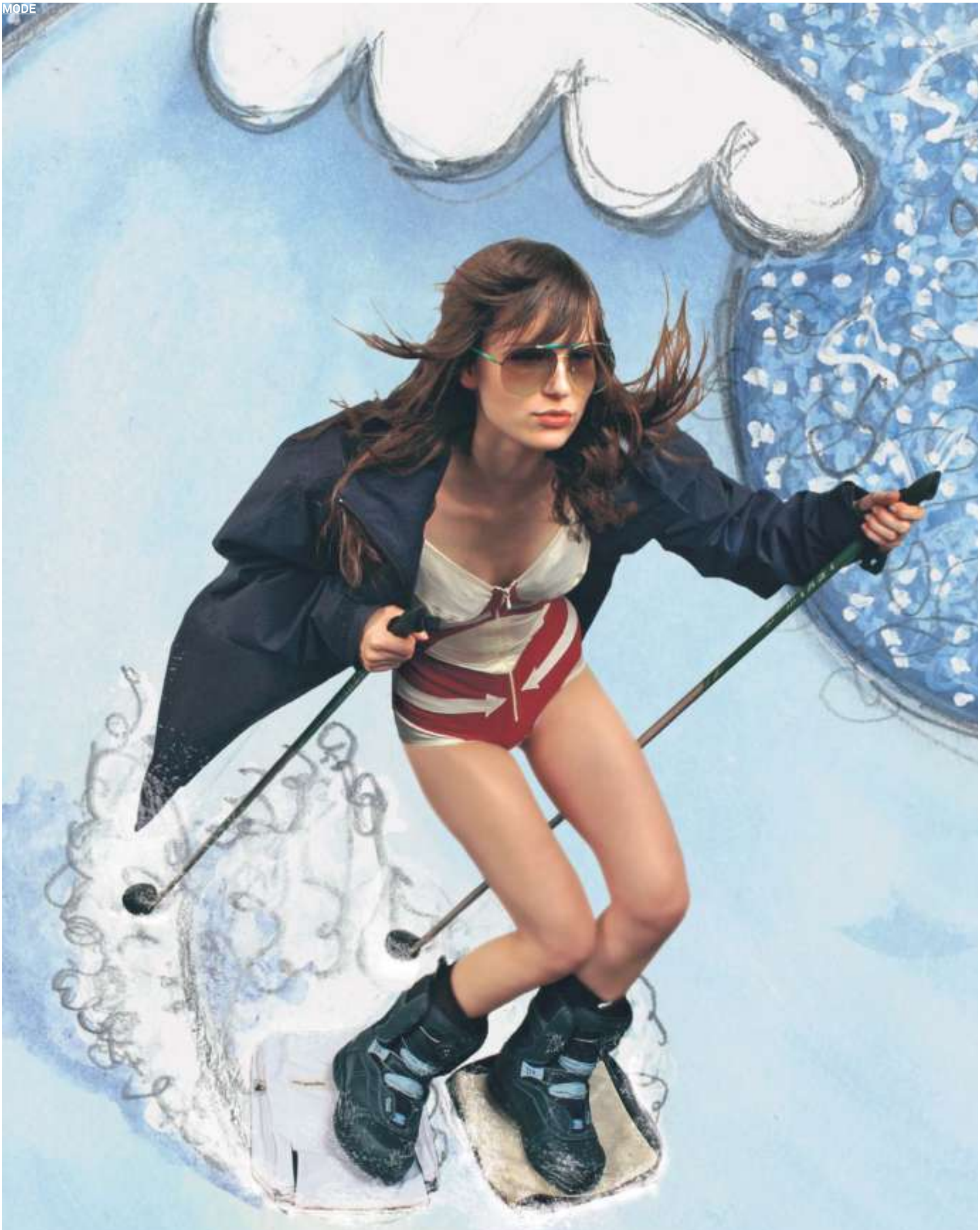
Alec Empire: Musik ist immer ein Spiegel der Gesellschaft, die sie erschafft. Deshalb ist sie immer politisch oder kann als solche verstanden werden. Ob es den Musikern bewusst ist oder nicht.



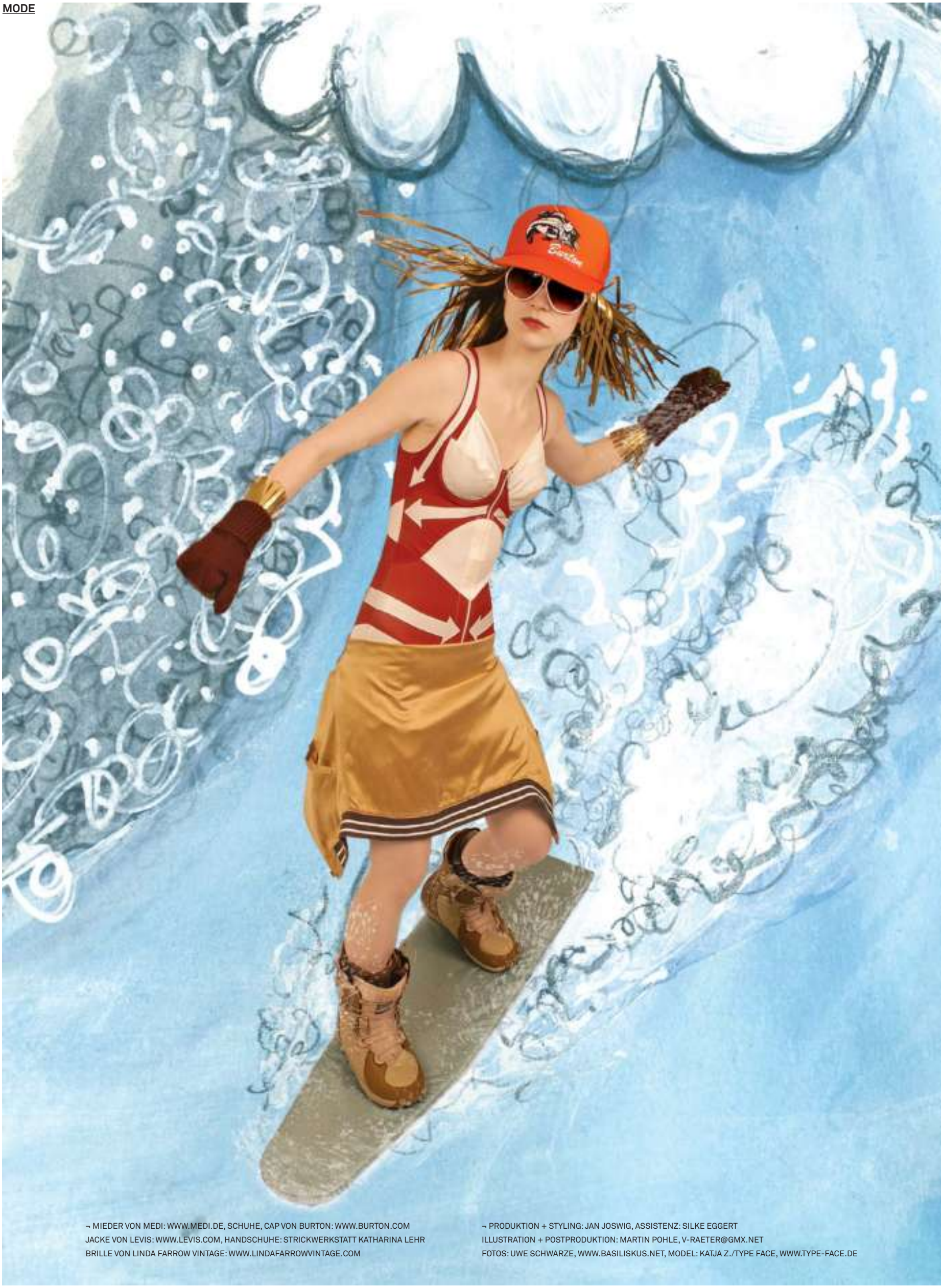
// DOCUMENT

EUROPEAN
MEDIA ART FESTIVAL
OSNABRUECK

20. – 24. APRIL 2005
AUSSTELLUNG 20. APRIL – 15. MAI 2005
WWW.EMAF.DE



¬ MIEDER VON MEDI: WWW.MEDI.DE, SCHUHE VON VANS: WWW.VANSSNOW.COM, MANTEL VON MATADOR: WWW.MATADORWORLD.COM, BRILLE VON LINDA FARROW VINTAGE: WWW.LINDAFARROWVINTAGE.COM
LAPTOPTASCHEN VON LOGSTOFF UND FREITAG: WWW.LOGSTOFF.COM, WWW.FREITAG.CH, VIELEN DANK FÜR DIE SKISTÖCKE AN MONT K: WWW.MONT-K.DE



¬ MIEDER VON MEDI: WWW.MEDI.DE, SCHUHE, CAP VON BURTON: WWW.BURTON.COM
JACKE VON LEVIS: WWW.LEVIS.COM, HANDSCHUHE: STRICKWERKSTATT KATHARINA LEHR
BRILLE VON LINDA FARROW VINTAGE: WWW.LINDAFARROWVINTAGE.COM

¬ PRODUKTION + STYLING: JAN JOSWIG, ASSISTENZ: SILKE EGGERT
ILLUSTRATION + POSTPRODUKTION: MARTIN POHLE, V-RAETER@GMX.NET
FOTOS: UWE SCHWARZE, WWW.BASILISKUS.NET, MODEL: KATJA Z./TYPE FACE, WWW.TYPE-FACE.DE

Auf Sozialabbau mit extra dicken Anoraks reagieren - wird da die gesellschaftliche Kaltfront mit einer Affirmationsstrategie gekontert?

SOZIALE KÄLTE //

RAUS AUS DER KRISE DANK ANORAK //

WENN STEUERN RUNTER SOLLEN, GEHÖRT EIN AKKURATER KRISEN-LOOK DRAUF: AKTUELLE MODEPROSPEKTE LEGEN NAHE, DASS MAN AUF SOZIAL-ABBAU AM BESTEN MIT EXTRA DICKEN ANORAKS REAGIERT.

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE

Macht sich Hans-Olaf Henkel über Styling-Fragen Gedanken, wenn er bei einem sonntäglichen Waldspaziergang über Deutschland und seinen unweigerlichen Niedergang räsoniert? Was denkt der Ex-BDI-Chef und hauptberufliche Vordenker der gesellschaftlichen Entsolidarisierung über den Outdoor-Mode-Trend des vergangenen Winters?

Ein Blick in den Patagonia-Prospekt: Ein Mittdreißiger, als Material-Tester ausgewiesen, kämpft sich eine steile Gletscherspalte hoch. Die Eiger Nordwand, das erkennt auch der Nichtbergsteiger sofort, ist dagegen ein Kindergeburtstag. Die Nase leuchtet rot, einige Eiszapfen baumeln am Bart. Hier draußen existiert nichts außer ewigem Eis und stechend kalten Winden. Der Material-Tester ist allein, die Umwelt feindlich, das Leben - was sonst - ein Kampf. Patagonia-Träger wissen das, selbst wenn sie nur die Fußgängerzone durchqueren. Eine Gesellschaft gibt es nicht. Halt gewährt nur der Karabiner, den man sich selbst mit einem Eispickel in die Felswand gehämmert hat. Macht aber nichts, denn Jacken von Patagonia halten auch unter extremen Bedingungen mollig warm. Dank eines ausgeklügelten Hard-und-Soft-Shell-Systems, das mit vielen kleinen Symbolen erklärt wird. Eindrucksvoll, aber kompliziert. Das Design ist betont schmucklos, die Farben gedeckt, jeder Schnörkel scheint ein Sündenfall angesichts des strengen Funktionalitätsimperativs.

DRAUSSEN ZUHAUSE

Lohnnebenkosten zu hoch, klar. Steuern müssen runter. Deregulierung des Arbeitsmarktes überfällig. Die Leute sollen sich endlich mal um sich selbst kümmern. Hans-Olaf Henkel weiß das natürlich. Aber auch die bei Jack Wolfskin? In der Werbung sieht man Menschen im tiefsten Winter beim Zelten. Sie sind “draußen zuhause“, so der Firmen-Slogan. Eine blonde Frau bastelt einen Paraglider zusammen, mit dem sie sogleich furchtlos ins Tal segeln wird. Ein Typ, der aussieht als könnte er Zigaretten einhändig drehen, kocht Kaffee auf einem Bunsenbrenner. Das Iglu-Zelt wärmt, die Stimmung ist heiter. Das Leben in Jack Wolfskin-Klamotten stellt sich als gesellige Angelegenheit dar. Anders als dieser viril-robuste Solipsismus von Patagonia. Allerdings muss man ständig in Bewegung bleiben. Die Millionen von Reißverschlüssen an den Jacken bieten dabei jeden denkbaren Komfort, farblich abgesetzte Applikationen an Ellenbogen und Schultern schützen vor Nässe. Na ja, aktiv sein ist schön und gut, und Stil eher Nebensache, auch ok. Aber irgendwie ist das Jack Wolfskin-Image verwässert. Zu sehr Spaßgesellschaft, meint Hans-Olaf Henkel. Er geht sowieso lieber Segeln.

Die Schulen zu lasch, der Urlaub zu lang, die Beamten zu faul, die Schulden zu hoch. So viele Probleme! Hans-Olaf Henkel runzelt die Stirn. Vielleicht wäre ein North Face-Anorak die beste Wahl angesichts der desolaten Lage? Schließlich ist North Face ein Expeditionsausstatter und Expedition, das bedeutet Abenteuer, Entschlossenheit und Risikobereitschaft. Das ist doch genau das, was dem Standort D. fehlt! Ein akkurater Krisen-Look, erinnert er doch an die Zeit, als die Dinge noch nicht im Argen lagen, als die Deutschen noch mutige Entdecker waren. Alexander von Humboldt, auch so ein Vordenker, fällt Hans-Olaf Henkel ein. Aber Vorsicht: Bei North Face ist irgendetwas merkwürdig. Auf Sozialabbau mit extra dicken Anoraks reagieren - wird da die gesellschaftliche Kaltfront mit einer Affirmationsstrategie gekontert? Befürworten die Parka-Träger womöglich gar nicht den Rückzug in die Selbstverantwortung, sondern persiflieren sie nur die allgegenwärtige Sozialabbau-Paranoia? Und diese dicken Daunenwülste, die sehen schon etwas nach heruntergewirtschafteter Innenstadt aus, da wo Kids rumhängen, denen die Jeans am Arsch schlabbert, und alles mit Graffiti voll geschmiert ist.

Ach, was solls, seufzt Hans-Olaf Henkel. Der Winter ist praktisch vorbei. Die Barbour-Jacke im Schrank, die wird’s schon richten. Auch dieses Jahr.

GIRL

A ~~MAN~~ AIN'T NO ~~MAN~~, WHEN A ~~MAN~~
AIN'T GOT NO ~~HORSE~~

adidas

adidas Originals Berlin /// Münzstrasse 13-15 /// 10178 Berlin /// Öffnungszeiten: Mo-Sa 11:00-20:00
/// Fon: +49.30/27594381 /// Fax: +49.30/27594383 /// berliner.store@adidas.de /// www.adidas.de ///

UNIT F //

INTERDISZIPLINÄRES TEAMWORK //

Modebewusstsein positiv problematisieren, Mode als streitlustigen Dialogpartner sehen ... In Wien kümmert sich seit fünf Jahren die Agentur "Unit F büro für mode" um genau das. Mit Zeitung, Netzarchiv und Beratung für Concept Stores.

T JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

"Hinter der Gründung von Unit F stand die Absicht, die Mode nicht ausschließlich über den Kleider-Aspekt zu sehen", betont Andreas Bergbaur von "Unit F", dem Wiener "Büro für Mode". Die Klamotte an der Stange, das ist längst nicht mehr der Kern der Mode. Junge Designer arbeiten heute in Disziplin-übergreifenden Zusammenhängen. Kleidung ist Architektur ist Performance ist Skulptur ist Grafik ist Archäologie. Mode ist Teil eines gesamtkulturellen Wirbels und kann adäquat nur in dieser Vernetzung betrachtet werden.

Wirklich konsequent umgesetzt wurde diese mittlerweile populäre Einsicht bisher nicht. Mit dem "Contemporary Fashion Archive" (CFA) leisten Unit F und die kooperierenden Institute wie Central St. Martins in London oder Flanders Fashion Institute in Antwerpen die fällige Pionierarbeit. Das CFA ist ein Internet-basiertes Archiv zu zeitgenössischer Mode, das nicht einzelne Designer/innen isoliert nebeneinander präsentiert, sondern den Schwerpunkt auf die Verlinkung zwischen den Designer/innen und den kooperierenden Disziplinen legt. Wer nach Walter Van Beirendonck sucht, kommt zu Jürgen Teller, zur Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim, zum A Magazine, zu Ronald Stoops ... Und plötzlich steckt man mittendrin in einem Rhizom, in dem Mode der Ausgangspunkt, aber nicht der Mittelpunkt ist.

Das seit Sommer 2004 zugängliche CFA ist das ehrgeizigste Projekt von Unit F, aber längst nicht das einzige. Die Agentur, die 2000 von Ulrike Tschabitzer, Andreas Bergbaur und Andreas Oberkanins gegründet wurde, vermittelt zwischen der österreichischen Politik und den Wiener Modedesignern. Sie vergibt und betreut Stipendien, unterstützt Modeprojekte wie den Concept Store "Park", hat die "Fashion Week" als Präsentationsplattform entworfen und gibt das "All Season Fashion Paper" heraus.

Andreas Bergbaur erklärt im Interview, wie das Contemporary Fashion Archive gegen Mode als Chichi-Mottenkiste ankämpft.

UNIT F BÜRO FÜR MODE

Es gibt ganz banale Fakten zur Gründung von Unit F. Die Stadt Wien und das Bundeskanzleramt haben sich zusammengetan und beschlossen, man muss für den Bereich Mode etwas Längerfristiges entwickeln. Ulrike Tschabitzer und ich haben damals klargemacht, es geht nicht nur darum, nette Kleidchen zu präsentieren und jungen Designern Geld zu geben. Man muss das Thema neu besetzen, schauen, was ist in den letzten zehn Jahren passiert. Wie hat sich die Wahrnehmung von Mode, ihre Bedeutung verändert, was ist im Bereich der visuellen Kultur passiert. Mode ist in einen viel größeren Kontext gekommen, Architektur, Werbung, Musik, Design ...

Welchen institutionellen Status habt ihr?

Bergbaur: Wir agieren als Verein, sind völlig unabhängig, treffen unsere Entscheidungen autonom, kriegen eine fixe Basisfinanzierung von Wien, der Stadt und dem Land, und aus dem Kunstsektor der Bundesregierung. Wir beziehen nur Geld aus dem Kunst- und Kulturbereich, keine Wirtschaftsförderung, was eigentlich schade ist ... Uns steht ein fixes Budget pro Jahr zur Verfügung. Es gibt einen Leistungsrahmen, den wir vorher präsentieren, der ist relativ klar definiert. Ein großer Prozentsatz, fast 40 Prozent der Gelder, geht in den Förderbereich.

Unser Contemporary Fashion Archive (CFA) ist ihnen allerdings zu trocken und zu wissenschaftlich, da kriegen wir kein Geld. Das kommt von der EU, darüber hinaus müssen wir uns privat aufstellen. Na, das stimmt nicht ganz, jetzt fördert uns die Stadt Wien, aber nicht der Bund. Wir in Wien und unsere CFA-Partner in Antwerpen haben Förderungszusagen über 2005 hinaus. Das Projekt wird weiter ausgebaut werden, neue Partner werden dazukommen.

CONTEMPORARY FASHION ARCHIVE

Ihr setzt euch mit dem Archiv zwei Aufgaben. Einmal zu recherchieren, was es gibt und was davon archivierwürdig ist, und andererseits die Archivierung dann auch durchzuführen?

Bergbaur: Wir sammeln nicht die Klamotten. Der Ansatz zum Archiv war der Punkt: Was kann so ein Archiv leisten, was leisten bestehende Sammlungen heute? Es fällt auf, dass alle großen Sammlungen ausschließlich objektorientiert agieren. Das Kleidungsstück ist nach wie vor die einzige und hauptsächliche Information, die gesammelt wird. Die Funktion von Designern hat sich in den letzten 15 Jahren aber verändert. Ihr Ausdrucksmittel ist nicht mehr nur die Kollektion. Wie ziehen sie Ausstellungen auf, wie sehen Shops aus? Es werden Kataloge gemacht, Bücher, ein ganzes Umfeld wird mit aufgebaut. Das Ausdrucksmittel Mode hat sich erweitert um viele andere Bereiche. Fotografie, Werbung, Design, Architektur, Kunst kommt immer wieder rein. Diese Ebenen tauchen in klassischen Sammlungen nicht auf, dafür gibt es kein Konzept. Wenn man objektorientiert sammelt, ist es schwierig, mit Images und Inhalten umzugehen, die über das Objekt hinauswandern.

RHIZOME DER MODE

Kontexte zu dokumentieren ist schwierig ...

Bergbaur: Das ist genau das, was dieses Archiv versucht. Sehr wohl diese sehr unterschiedlichen ästhetischen Inszenierungen und Kontexte von Designern - und das bleibt der ausschlaggebende Faktor für die Auswahl - zu dokumentieren und zu sammeln. Alle Medien, die sie einsetzen, und alle Netzwerke von Personen wollen wir dokumentieren. Im Gegensatz zur Informationshierarchie, die in einer klassischen Sammlung ganz klar vertikal angelegt ist, von Designer xy ausgeht und darunter alle anderen subsumiert, also von einer klassischen Chronologie ausgeht, haben wir eine starke horizontale Linie eingebaut, die ganzen Netzwerke, die sich horizontal ausfächern. Helmut Lang arbeitet eben mit Melanie Ward, mit Jürgen Teller, dann kommen noch Peter Kruder und die Musiker dazu, die Architekten.

Aber dieser Verflechtungsgedanke, das Objekt Mode in andere Kontexte zu stellen, es jenseits der konsumistischen Modewelt zu verankern, ist doch längst kein exklusives Verfahren avantgardistischer Designer mehr?

Bergbaur: Das Aufrufen von Verflechtungen, von Produkt-Wiederverwertungen, von Recycling, das wir schon lange kennen als klassische Design- oder Kulturtechnik, wird mittlerweile einfach von großen Firmen als - Marketing-Tool eingesetzt. Ja, da sieht man, wie stark sich dieser Zugang von Designern mittlerweile ausgewirkt hat, wie interessiert Großkonzerne sind, auf der Ebene mitzuspielen. Das wird aber nie auf das Produkt zugreifen, es ist ein bisschen eine Imagekorrektur, aber das Produkt selbst bleibt unbeeinflusst davon. Da laufen die Strategien anders. Da ist nach wie vor dieses sehr präzise Designresearch und Trendresearch wichtiger, diese Studios, die abschätzen können, was braucht der Markt, wonach schreit er.

Fortsetzung von Seite 40

Bei dem Archiv habt ihr eher die Leute im Blick, die Richtung Kunst ...

Bergbaur: Es ist schwierig, das in Richtung Kunst zu betiteln. Es geht uns um Leute, die ihre Modevorstellungen wesentlich umfassender ausdrücken, nicht nur auf das Kleidungsstück beschränken, sondern um die Grundidee Kleidung herum ein ästhetisches Konstrukt bauen, eine Vorstellung von einer kleinen Welt, eine kleine Martin-Margiela-Welt, eine kleine Raf-Simons-Welt, eine kleine Branquinho-Welt, die tatsächlich auch sehr verschieden funktionieren. Wenn man ihnen eine Kamera in die Hand drücken würde, diesem Team, und ihnen ein Objekt hinlegt, würde man lauter Fotos erhalten und man könnte genau zuweisen, von wem was kommt. Die Präzisierung über das Kleidungsstück hinaus ist da. Wie vernetzen sich die Designer in unserer total medialen Welt, die eine Bilderflut für uns ist. Wie erzeugen sie klare Bilder. Das ist auch das Problem großer Marken. Klare Bilder können sie nur mit viel Geld und massiver Werbekampagne durchsetzen. Sie müssen breit agieren, müssen ganz, ganz starke Bilder produzieren, damit sie nach wie vor diesen Abhängigkeits- und Anbetungsstatus erhalten. Louis Vuitton, wir müssen dich anbeten. Da muss man extrem agieren. Die jungen oder independent, zumindest nicht so stark gebrandeten Designer zeichnen sich dadurch aus, dass sie abseits von diesem Markenkult nicht nur Bilder, sondern Inhalt geschaffen haben, der uns anzieht, mit dem wir sie verbinden. Ob es stimmt oder nicht stimmt, ist vielleicht noch mal eine andere Frage.

Was ist mit Laura Ashley, zum Beispiel. Die hat ja auch einen ziemlich präzisen Kosmos aufgebaut um ihre Klamotten, kommt im Archiv aber nicht vor? Ihr habt nicht den Anspruch, eine Komplettdokumentation unabhängig von eurem eigenen Geschmack leisten zu wollen?

Bergbaur: Es geht schon um den innovativen Ansatz. Die Kollektion muss neue Aspekte in der Mode aufgreifen. Ein anderer spannender Punkt an diesem Archivgedanken ist, die Sammlungsmethodik an die Arbeitsprozesse von heute anzugleichen, den klassischen Sammlungsweg zu verlassen. Digitales Archivieren usw., die Schlagworte, die wir alle kennen aus diesen Wissenschaftsbereichen, das ist auch ein Faktor, um in den Bereich reinzugehen. Der wichtigste Punkt bleibt aber: Mode ist viel mehr als hübsche Kleider an der Stange oder hübsche Mädels auf dem Catwalk. Die Ebene hat es verlassen, das wollen wir mitbedenken. Mode soll rausgeholt werden aus der Chichi-Mottenkiste.

WWW.UNITF.AT

WWW.CONTEMPORARYFASHION.NET

MISERICORDIA // SCHÖN UND GUT //

Peruanische Waisenkinder tragen Designer-Schlafanzüge von Bernhard Willhelm. Das ist nur einer der Effekte des Modelabels Misericordia, das Globalisierung und soziale Verantwortung zusammendenkt.

T SILKE EGGERT, SILKE.EGGERT@DE-BUG.DE

Saufen für den Regenwald, Klitschkos Cornflakes-Knabberei für Kinder in Not - längst haben große Marken den Vorteil des Social Marketings - sozial agieren und davon profitieren - für sich entdeckt. Der Konsument wechselt einfach die Bier- oder Waschmittelmarke und kann sich nachher die Hände reiben ob seiner sozialen Ader. Beglückwünscht hat sich zumindest im Falle Krombacher vor allem die Firma selbst, die in den Monaten des Regenwaldprojekts einen Umsatzgewinn von 15% verbuchen konnte, sich mit 44 Millionen Quadratmetern geretteten Regenwaldes rühmte (zum Vergleich: das entspricht einer Fläche von etwa 880 Fußballfeldern; allein in der Provinz Riau auf Sumatra fallen allerdings 32 Fußballfelder Regenwald pro Stunde) und am Ende gerade mal 6,7 Cent pro Kasten für die gute Sache abgedrückt hatte. Und der aufgeklärte Konsument kann sich ein Hohngekicher kaum verkneifen angesichts der läppischen 8 Cent, die die ebenfalls beteiligte LTU pro Flugticket beisteuerte, um den Fluggast den ökologischen Schaden, den er mit seinem Köln-Berlin-Flug anrichtet, vergessen zu lassen.

Das französische Projekt Misericordia betreibt im Gegensatz dazu Social Marketing deluxe - Fair Trade mit bildungspolitischem Hintergedanken und soziales Engagement vor Ort münden in ein Produkt, dessen Qualität sogar die Einkäufer des Pariser High-End-Konsumtempels Colette überzeugt.

Die beiden jungen französischen Studenten Mathieu Reumaux und Aurelyen Conty beschlossen angesichts des Leids, das sie in einem peruanischen Waisenhaus zu Gesicht bekamen, nicht nur die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen, sondern Kreativität und Geschäftssinn einzusetzen, um einer der ärmsten Regionen Perus zu helfen - so trat man 2002 an das Waisenhaus mit der Idee einer Modelinie heran, angelehnt an die Schuluniform. Der Name sollte Programm, das heißt, barmherzig sein, um den jungen, urbanen, sportlichen Trainingshosenträger und Besserverdienenden für den guten Zweck zur Kasse zu bitten. Dabei scheut man auch nicht davor zurück, an die 120 Euro für feinste Kunstfaser in den Farben der Reinheit, Gelassenheit und Hoffnung, verziert mit dem Banner der Barmherzigkeit, zu verlangen. Aber: 80% der Einnahmen aus der daraus entstandenen Kollektion fließen direkt wieder in die Einrichtung, mit den restlichen Geldern werden die Arbeiter bezahlt, die Materialien vor Ort eingekauft sowie notwendige Administrationsaufgaben wie die Evaluierung der Website wahrgenommen. Genäht wird die Kleidung übrigens zum größten Teil von ehemaligen Waisenhausbewohnern selbst, wobei jedes Produkt von der Kapuze bis zum Reißverschluss von jeweils einer Person im Alleingang erstellt wird. Marx hätte seine Freude an so viel unentfremdeter Arbeit.

Dass es nicht um Mitleid, sondern vor allem um Mode geht, zeigen Kooperationen mit europäischen Modedesignern wie Erick Halley oder zuletzt Bernhard Willhelm, der für die Frühjahrskollektion, die der Gründerin des Waisenhauses, Madre Maria Crucificado Petkovic, gewidmet ist, speziell für Kinder Trainingsanzüge in Rot und Weiß mit verspielt gezeichneten Katzenmotiven und langen Hasenohren entwarf, die in ihrer Naivität an Elemente seiner aktuellen Kollektion erinnern. In dieser nimmt er den American Football ins Visier und kleidet seine Protagonisten in comicbedruckte, schultergepolsterte Ganzkörpergrotesken, um sie an die Grenzen ihrer testosterondominierten Intelligenz zu erinnern.

Für die Herbstkollektion arbeitete man mit Lutz zusammen, der unter anderem eine Motorradjacke in den Misericordia-Farben entwarf; und für die Zukunft steht eine Kooperation mit Jungdesigner Stefan Schneider an.

Es gibt also noch genug Gelegenheit, Kinderherzen höher schlagen zu lassen, eingehüllt in feinstes Tuch in Blau-Blau-Weiß. Vielen Dank.

Dass es nicht um Mitleid, sondern vor allem um Mode geht, zeigen Kooperationen mit europäischen Modedesignern wie Erick Halley oder zuletzt Bernhard Willhelm

WWW.MISIONMISERICORDIA.COM

KIMI LEE //
KAMPF DEN SWEATSHOPS IN L.A. //

Ein veränderter Arbeitsmarkt erfordert veränderte Organisationsformen für die Beschäftigten. In den USA bilden die Gewerkschaften längst kein Dach mehr für alle Arbeiter/innen. Alternativen sind in einem immer unkontrollierteren Markt bitter überfällig. Die Worker Center springen in diese Lücke.

T JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Kimi Lee ist Executive Director des Garment Worker Centers in Los Angeles. Das Garment Worker Center vertritt die Arbeiter/innen eines der größten produzierenden Industriezweige in Kalifornien, der Textilindustrie. Welche Vorteile diese Zentren gegenüber den Gewerkschaften haben, wie man an der Basis arbeitet, aber doch die internationalen Zusammenhänge im Blick behält und warum die inländische Textilherstellung von 9/11 profitiert, deckt Kimi Lee im Interview auf. Und statt des Sonntagsgebets schließen wir mit einem Rechenexempel von überzeugender Simplizität.

WORKER CENTER STATT GEWERKSCHAFT

Kimi Lee: Das Garment Worker Center ist eine Non-Profit-Organisation. Wir finanzieren uns über Stiftungen, bei denen wir uns um Gelder bewerben. Außerdem haben wir Mitglieder, die Beiträge zahlen. Das Center hat den Charakter eines Bürgerzentrums, verfolgt aber das Hauptziel, Arbeiter/innen zu helfen. Seit der Eröffnung 2001 kontaktierten uns 300 bis 400 Arbeiter/innen wegen Gehaltsfragen, etwa 600 kommen zu Workshops und Fortbildungen. Das Center hilft den Arbeiter/innen in praktischen Belangen wie Kontoführung, vertritt aber auch ihre Rechte gegenüber der Regierung.

Wir arbeiten anders als Gewerkschaften. Die Worker Center sind eine neue Organisationsform, in den USA und weltweit. Bis jetzt hieß die einzige Möglichkeit, Arbeiter/innen zu unterstützen, eine Gewerkschaft zu gründen. Aber in den USA erreichen die Gewerkschaften nicht alle. Sie vertreten nicht ganze Industriezweige wie in Deutschland, sondern einzelne große Arbeitgeber. Sie sind an Konzerne mit großen Zentren gebunden, in der amerikanischen Textilindustrie gibt es diese allerdings nicht. Die Textilfirmen geben die Arbeit an Subunternehmen ab, die wiederum Verträge mit Subsubunternehmen abschließen. Große Fabriken entstehen deshalb gar nicht - und damit auch fast keine Gewerkschaften.

Der zweite Punkt ist der rechtliche Status der meisten Beschäftigten. Die Textilindustrie in Los Angeles ist die größte in den USA, auf mehr als 5000 Fabriken verteilen sich über 100.000 Arbeiter/innen. Die meisten von ihnen sind nicht erfasst, ihnen fehlen Immigrationspapiere. Aber in den USA hat auch Rechte, wer nicht erfasst ist. Das ist ein weiterer Unterschied zu Deutschland. In Deutschland kannst du aus dem Land geworfen werden, wenn du keine Papiere hast. In den USA wirst du vom Arbeitsrecht geschützt, sobald dich ein Arbeitgeber einstellt. Du zahlst lokale Steuern, wählen darfst du allerdings nicht. Mittlerweile gibt es über 150 Center in den USA, die sich auch um andere Zweige als die Textilindustrie kümmern. Vor allem die Low-Wage-Workers wie Putzkolonnen, Restaurantpersonal, mobile Haushaltshilfen etc. werden von den Gewerkschaften nicht abgedeckt.

> Die Terror-Paranoia der USA sichert die Arbeitsplätze der illegalen Einwanderer. Und die Worker Center kümmern sich um deren Rechte.

SWEATSHOP LA

In Los Angeles konzentriert sich die Textilindustrie auf Mode für junge Frauen. Man könnte die Sachen problemlos in China oder Mexiko schneidern lassen, das braucht aber zwei bis drei Monate. Die Mode für junge Frauen und Teenies wechselt viel zu schnell für solch einen Turnus. Aufträge müssen innerhalb einer Woche erledigt werden. Diesen zeitlichen Engpass nutzt Los Angeles aus. Seit 9/11 ist der Zeitverzug noch extrem gestiegen wegen der erhöhten Sicherheitskontrollen. Enorme Warenmengen stauen sich mittlerweile im Hafenbereich. Die Auslieferung verschleppt sich Monat für Monat. Die Terror-Paranoia sichert die inländischen Arbeitsplätze ...

Andererseits hat die WTO dieses Jahr die Quoten im weltweiten Textilhandel aufgehoben. Prognosen gehen davon aus, dass 50% der Produktion aus den USA ausgelagert werden. Seit 1994, als das nordamerikanische Freihandelsabkommen NAFTA verabschiedet wurde, sind bereits etwa 80.000 Arbeitsplätze in der US-amerikanischen Textilindustrie weggebrochen.

Das Sweatshop-Problem gibt es auch innerhalb der USA. Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn in Kalifornien für Arbeiter/innen liegt bei 6,75 US Dollar. Wir kennen Fälle, in denen nur 3,20 US Dollar ausgezahlt werden. Viele Arbeiter leben trotz Vollzeitanstellung also weit unter der Armutsgrenze. Überstunden sind unbezahlt, Lohnausgleich im Krankheitsfall ist unbekannt, Sicherheitsvorkehrungen werden nicht beachtet. Die Regierung gibt als offizielle Zahlen an, dass 67% der Fabriken die Lohnbestimmungen verletzen, 75% die Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen.

Vor Verfolgung müssen sie sich kaum fürchten. Für die 5000 Fabriken im Raum Los Angeles sind 4 Beamte des “Department of Labour“ zuständig. Selbst wenn die Unternehmer erwischt und mit einem Bußgeld belegt werden, brauchen sie nicht zu zahlen, weil niemand konsequent die Einlösung verfolgt. Sollten sie doch mal zur Kasse gebeten werden, übersteigen die Bußgelder nicht die Summe, die die Fabriken bei regulärer Bezahlung ihrer Arbeiter/innen sowieso hätten investieren müssen. Es ist für die Fabriken also ein Spiel ohne Risiko.

ACTION? NA LOGO

“No Logo“ von Naomi Klein war ein wichtiger Anstoß für die ganze Sweatshop-Debatte. Aber ohne Anti-Sweatshop-Organisationen wie Sweatshopwatch in den USA, die Clean Clothes Campaign in Europa und auch die Worker Center hätte es nur dazu geführt, dass die großen Textilfirmen ein, zwei Vorzeigefabriken herausgeputzt hätten und in deren Schatten weiterverfahren wären wie bisher. Nur die permanente praktische Arbeit kann grundlegende Änderungen bringen.

Wir kooperieren offiziell mit Sweatshopwatch und halten auch Kontakt zur “Clean Clothes Campaign“, um die internationale Perspektive nicht aus dem Blick zu verlieren, die stark von US-amerikanischen Firmen diktiert wird. Aber unser Fokus liegt auf den Arbeiter/innen in LA.

Seit den vier Jahren, die unser Worker Center aktiv ist, haben wir Gehaltsnachzahlungen in Höhe von 1.5 Millionen Dollar für Arbeiter/innen erstritten. Damit haben wir gerade mal das Problem an der Oberfläche angekratzt. Dabei wären praktische Verbesserungen simpel.

Der Preis für ein Kleidungsstück verteilt sich so: Wenn der Verkaufspreis bei 100 Dollar liegt, teilen sich Einzelhändler und Hersteller 99 Dollar. Den Arbeitern bleibt ein Prozent des Verkaufspreises. Würden die Hersteller nur 1% weniger einstreichen, würde sich damit das Gehalt der Arbeiter/innen verdoppeln. Andererseits kann man den Preis auch auf 101 Dollar hochsetzen und den Zusatzdollar den Arbeiter/innen auszahlen. Die Konsumenten sind heute problembewusst genug, um den höheren Preis für fair gehandelte Ware zu akzeptieren. So wäre die finanzielle Lage der Arbeiter/innen um 100% verbessert, die des Einzelhandels und der Hersteller um höchstens 1% verschlechtert.

Aber selbst so etwas lässt sich kaum durchsetzen.

WWW.GARMENTWORKERCENTER.ORG

What`s next?

iqstyle **ist das monatliche Magazin für Music, Style & Urban Culture. Uns interessieren Veränderungen. Wer sie macht und wo sie entstehen. iq**style **bringt euch an die Schnittstelle zwischen Populär- und Subkultur. Jetzt für 2 € am Kiosk.**

Eine Probeausgabe kannst du per email (probelesen@aheadmedia.com) oder per Fax (030/611308-8) bestellen.

www.iq-style.com

STUDIO VERTIJET/SESSEL HOB (COR)

TORSTEN NEELAND/SQUARE UV

Deutsches Design braucht unserer Ansicht nach Personen, die die Gabe haben, Bedürfnisse zu identifizieren und die Fähigkeit besitzen, die Essenz dieser Impulse in Produkte umzuformen, den Mut haben, diese oft von derzeitigen Marktgesetzen abweichenden Ideen zu kommunizieren und die Kraft besitzen, diese Ideen auch zu verfechten.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet

HALTBAR MURKUDIS

REDESIGNDEUTSCHLAND/FERTIGHAUS

DESIGN & IDENTITÄT // BRAUCHT DEUTSCHES DESIGN EIN BRANDING?//

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

Deutsches Design. Woran denken wir da zuerst? VW Käfer, Braun-Audio-Geräte, ERCO-Leuchten oder Otl Aichers Corporate Design für Olypmpia ‘72 in München. Also erstmal an die Klassiker. Und die sind größtenteils im Rückblick sehr technisch geprägt. Der Ingenieur bog damals noch sein Blech um seine Technik herum. Intelligent und ökonomisch. So kam die Form zur Funktion. Aber so konnte es nicht bleiben.
Design sollte gesellschaftliche Relevanz erlangen, so forderte es in den 50er und 60er Jahren die HfG Ulm, eine der Mütter der modernen Designausbildung. Dort wurde “die Gute Form“ als ein Impuls für eine neue Gesellschaft gesehen und gelehrt. Und wo sind wir heute angekommen? Klar, die Maggiwürze in schwarz-rot-gold als inhaltlich und formale Methapher, hat für den Geschmack der deutschen Verbraucher ausgedient, das abgerundete und bunte Caprese-Modell der Italiener à la Alessi und Co. ebnete den Weg und nun ist man wieder im eigenen Land angekommen. Nach Musik und Mode soll nun auch das Design seinen eigenen kleinen Deutschland-Hype bekommen. Doch prägen im Zeitalter der Vernetzung und Globalisierung Styles, Gebrauchswert, Qualität und Kompetenz nicht viel eher eine Design-Identität? So gesehen wären Designers Republic, Eric Spiekermann, Ideo und Philippe Stark wohl eigene Staaten mit “natio-nalem” Branding und stärkerem Einfluss als jedes geografische Land; die Schweiz naürlich wieder mal ausgenommen.

Anlässlich der Ausstellung “’jung und deutsch’ - Design für schöne neue Welten?“, die im Rahmen des im Mai in Berlin stattfindenden “Designmai“ gezeigt wird (danach in Tokyo), fragen wir am virtuellen Roundtable einige teilnehmende Designer, ob deutsches Design wirklich eine neue Identität und ein eigenständiges Branding braucht. Mit dabei: Kirsten Hoppert von studio vertijet, Industrial- und Interior Designer aus Halle, Redesigndeutschland aus Berlin, Torsten Neeland, Industrial- und Interior Designer aus London und Kathleen Waibel von Haltbar Murkudis, Modedesign aus München.

Wie würdet ihr euch und euer Unternehmen charakterisieren? Wo liegt eure gestalterische Zielsetzung?

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Wir sind Generalisten. Vom Raumschiff, Flugzeug, Helikopter über Architektur und Interieur, Sitzmöbel, Teppich und Kastenmöbel bis zum Nanoantrieb – prinzipiell ist alles für uns interessant. Wir sehen uns nicht als Designer im herkömmlichen Sinne oder gar Dienstleister. Wir nennen uns zur Zeit Former, denn wir formen die Impulse, die wir aus dem Umfeld aufsaugen. Wir sind sozusagen Transformatoren von bisher nicht bewusst wahrgenommen Bedürfnissen oder auch Katalysatoren des Unterbewussten.

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Wir versuchen in einem traditionellen Bereich der Bekleidung etwas herzustellen, was vielleicht gesellschaftliche Relevanz bekommt.

Torsten Neeland: Das Aufgabengebiet in meinem Büro ist sehr unterschiedlich und umfasst Bereiche wie die Art Direction für Möbelhersteller, die Entwicklung von Bestecken, Leuchten und Möbeln. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Licht.

REDESIGNDEUTSCHLAND: REDESIGNDEUTSCHLAND neu gestalten deutschland in all bereichs. REDESIGNDEUTSCHLAND sein kollektiv von expertes. REDESIGNDEUTSCHLAND verbinden designers, technikers, jurists, architekts, wissenschaftlers von all disziplins. REDESIGNDEUTSCHLAND entwickeln strategies und produkts fuer gross gemeinschaft von gluecklich und gleichberechtigt menschs.

Wofür steht Design in eurem Kontext? Ist es die Synthese aus Handwerk, Ingenieurstum und künstlerischer Arbeit? Was ist die schöne neue Welt?

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Genau, die Synthese aus Handwerk und künstlerischer Arbeit. Wir wollen aufmerksam machen auf die schönen Dinge der “alten” Welt, ohne uns dem “Fortschritt” zu verweigern. In vielen Arbeiten versuchen wir die schönen Dinge der “alten” Welt bzw. Traditionelles in eine zeitgemäße, aktualisierte Form zu bringen, sowohl in Form als auch in der Funktion.

Torsten Neeland: Ich sehe den Schwerpunkt meines Schaffens eher als Synthese zwischen künstlerischer Arbeit und Technologie.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Vor allem ist das Formen, so wie wir es definieren, ein zutiefst emotionaler Vorgang, der, wenn möglich, in einem fantastischen, plastischen Erlebnis gipfelt. Eine “schöne neue Welt“ streben auch wir in diesem Zusammenhang an. Dafür braucht es eigentlich nicht viel. Die Ressourcen, die verbaut und verarbeitet werden, müssten nur entsprechend den Bedürfnisse der menschlichen Seele gestaltet werden. Dann hätten wir hier in Deutschland und in allen anderen Industriestaaten auch nicht mehr das Problem, dass es die meisten Menschen in ihrem Umfeld nur noch aushalten, weil sie diese in ihren Urlaubswochen verlassen können, um nicht nur klimatisch, sondern auch visuell und somit multisensuell aufzutanken.

RD: Punkt 2 von wir manifest lauten: REDESIGNDEUTSCHLAND entwickeln strategies und produkts fuer gross gemeinschaft von gluecklich und gleichberechtigt menschs. Design nur koennen sein ein teil von dies strategies. Schoen neu welt sein welt nach gestaltung durch REDESIGNDEUTSCHLAND.

Wie gewinnt für euch Design gesellschaftliche Bedeutung? Muss es das überhaupt?

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Indem man Design macht, das genutzt wird und funktioniert und, bestenfalls, beginnt zu kommunizieren.

Torsten Neeland: In meinem Büro arbeiten wir seit einem Jahr an einem Ausstellungskonzept zum Thema “inclusive design”. Dieses Projekt hat eine gesellschaftliche Bedeutung, da es um die Integrierung von behinderten und älteren Menschen in die Gesellschaft geht.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Ohne Zweifel hat das Gestalten eine gesellschaftliche Dimension. Wir glauben, dass feinsinnig gestaltete Produkte die Wahrnehmung der Menschen verändert und sie sensibilisiert. Sensible Menschen gehen ebenso sensibel mit Problemen um, die sie tangieren oder direkt betreffen. Je mehr sensible Menschen, um so weniger Konflikte, die aus niederen Beweggründen geführt werden – glauben wir!

RD: All handeln, das sein oeffentlich, haben gesellschaftlich bedeutung. Design schaffen dings, das sein sehen und benutzen von viel menschs jed tag. Daher
designers haben grosser verantwortung als zu beispiel versicherungsbeamters, aber auch nein mehr verantwortung als baeckers oder konditors.

Gibt es in eurer Arbeit eine spürbare Auseinandersetzung mit Identität und geläufigen Deutschland-Klischees? Gibt es ein Konzept, Gestaltung, Entwurf oder Produkt von euch, das ihr für besonders deutsch haltet?

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Wenn man davon ausgeht, dass die Walz (Wanderschaft) der Zimmermänner typisch deutsch ist bzw. ein deutsches Klischee, dann ja. Uns interessiert aber vor allem, dass es sich bei diesem Phänomen offensichtlich um eine Tradition handelt, die von bestimmten Menschen heute noch so gelebt wird wie vor vielen Jahren. Da scheint es uns wert, dieses Thema, was ja logischerweise auch eine Frage von Identität ist, in einer zeitgemäßen Form aufzugreifen, auch wenn wir uns der Tatsache bewusst sind, dass wir in diesem Moment überhaupt erst beginnen, Klischees zu erzeugen. Ob diese typisch deutsch sind, steht dabei nicht im Vordergrund unseres Interesses.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Noch vor ca. fünf Jahren waren wir besonders froh darüber, dass wir, egal wo, nicht für Deutsche gehalten wurden. Nun, da wir anhand unserer Arbeit die Möglichkeit haben, das Image “des Deutschen“ mit zu gestalten, stehen wir dazu, deutsche Gestalter, ja, deutsche Staatsbürger zu sein. Möglicherweise können wir das aber nur, weil wir für eine, nun ja, neue (?) deutsche Identität stehen.

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE.

> In vielen Arbeiten versuchen wir, die schönen Dinge der “alten” Welt bzw. Traditionelles in eine zeitgemäße, aktualisierte Form zu bringen, sowohl in Form als auch in der Funktion.
>
> Kathleen Waibel

¬ WWW.VERTIJET.DE
¬ WWW.TORSTEN-NEELAND.CO.UK
¬ WWW.REDESIGNDEUTSCHLAND.DE
¬ WWW.HALTBARPRODUKTE.DE

Deshalb könnte man unsere Art der Gestaltung, die wir gerne als fantastisch charakterisieren, eventuell als “new german identity“ bezeichnen.

Torsten Neeland: Ich halte meine Produkte nicht für besonders deutsch. Ich glaube, dass meine Arbeit eher von meinem Professor Lambert Rosenbusch beeinflusst wurde. Ein Einfluss, der etwas mit meinem Geburtstort und Studienstandort Hamburg zu tun hat. Auch das Bauhaus hat einen Einfluss auf meine Arbeit.

RD: Unser erst ziel sein neugestaltung von deutschland weil wir zufaellig leben in deutschland. Aber unser arbeit sein konzipieren fuer anwendung auf alllaenders.
Zu beispiel wir haben entwickeln grammatik das sein anwendbar auf all spraches von welt. Ziel von dies grammatik sein besser international kommunikation. Punkt 8 von wir manifest lauten: “8. REDESIGNDEUTSCHLAND bieten loesungs, das gelten global. REDESIGNEUROPE und REDESIGNWORLD kommen.”

Die Ulmer Schule hat, etwas vereinfacht gesagt, in den 50er und 60er Jahren den Anspruch formuliert, dass der Designer am Anfang des Entwicklungsprozesses von Produkten und Kommunikationsmedien integriert werden muss, um formale und funktionale Innovation, Gebrauchswert und Qualität zu garantieren. Wird dieser Impuls in der Wirtschaft reflektiert, ernst genommen und realisiert?

RD: Falls dies so sein, dies designers haben versagen.

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Wirtschaftsunternehmen sind heute eher daran interessiert, Images zu produzieren und ihre Marken und Produkte inhaltlich aufzuladen (z.B. emotional), denn darüber werden sie verkauft. Das klassische Prinzip von “form follows function” tritt dabei in den Hintergrund, denn Funktionalität ist ein Wert, der im zeitgenössischen Design vorausgesetzt wird.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Diese Definition aus der Mitte des letzten Jahrhunderts ist sicherlich immer noch aktuell. Ganz ohne Zweifel ist es notwendig, die Materie zu verstehen, die man umformen möchte. Doch möchten wir nicht zu fest in einem speziellen Medium verankert sein. Wir glauben, dass gerade die Fähigkeit, in kürzester Zeit in diversifizierteste Problematiken eintauchen zu können, einer der wichtigsten Aspekte eines generalistisch arbeitenden Gestalters ist. Somit ist die Idee der Ulmer Schule in gewisser Weise immer noch aktuell. Das ist uns bewusst, dennoch hat es für uns nicht mehr so eine große Bedeutung wie zu Hochzeiten der Ulmer Schule. Es ist sozusagen ein Standard, der im Schatten wichtigerer gegenwärtiger Gestaltungsprobleme steht. Die Wirtschaft nimmt diesen theoretischen Überbau für das Gestalten von Produkten relativ selten wahr. Wir glauben sogar, es interessiert nur wenige Wirtschaftsvertreter, auf welcher geistigen Basis ein Produkt basiert. Und das muss es auch nicht. Im Gegenteil: Wir z.B. möchten, dass ein designverantwortlicher Geschäftsführer unsere Ideen hundertprozentig liebt. Diese Liebe kann nur entstehen, wenn er das Produkt auf emotionale Weise versteht. Ein ganz anderer Ansatz also, als er heute bei den meisten “business people“ verbreitet ist.

Gibt es ein “typisch deutsches” Design? Was ist daran deutsch?

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Ja, einerseits ist das typisch deutsche Design aus unserer Sicht sehr ingenieurstechnischer Natur. Es soll vor allen Dingen intelligent sein, wobei intelligent vor allem ökonomisch meint. Es wird meist weniger so gesehen, weil es gerne das Erbe der Moderne kommuniziert und deshalb so aussehen soll, “als hätte es die Fabrikhalle nie verlassen“. Es liegt in der Natur der Sache, dass es gerne dient und vor allem kommerziell erfolgreich sein möchte. Es möchte die Welt nicht verändern, schaffte es aber dennoch, sie oft positiv zu bereichern. Die andere Facette des deutschen Designs zeigt diametral eine witzige Tendenz.

RD: Formspraches nein kennen nations. Ortsgebundenheit von formspraches sein zufaellig und oft temporaer.

Torsten Neeland: Ich denke bei deutschem Design an den Cabrio Roadster der SL-Klasse von Mercedes Benz. Mercedes verbindet High-Tech mit kraftvoll-voluminösem, emotionalem Design.

Braucht deutsches Design ein eigenständiges Branding, eine neue Identität? Würdet ihr euch als Designer selbst als “jung und deutsch” branden wollen?

Kathleen Waibel/Haltbar Murkudis: Wir glauben, dass es nahezu unmöglich ist, deutsches Design zu branden. Obwohl wir zwangsläufig in einem durch deutsche Werte geprägten Umfeld arbeiten und uns mit dieser Situation auch auseinandersetzen.

Torsten Neeland: Eine gutes Produkt benötigt meiner Meinung nach nicht das Siegel “deutsches Design”. Ich sehe mich aber als deutscher Designer und denke, dass Deutschland in den letzten Jahrzehnten das Design stark geprägt hat.

RD: Wir nein sich definieren über nationalitaet sondern ueber qualitaet von wir arbeit. Das Leben bestehen aus einordnen von erscheinungs. Das sein voellig normal vorgang. Aber natuerlich erscheinen sein interessanter als einordnen.

Kirsten Hoppert/Studio Vertijet: Deutsches Design braucht dringend beides - ein eigenständiges Branding und eine damit verbundene neue Identität. Doch das ist gar nicht so einfach. Dazu müsste vor allem die Lehre an den Hochschulen diesbezüglich grundlegend renoviert werden. Zur Zeit werden Dienstleister kreiert, die dazu erzogen werden, die Aufgabenstellungen des Managements im ungünstigsten Falle ohne Widerstand abzuhandeln. Dabei erwartet das Management oft sogar progressiven Input, kommuniziert dies natürlich nie so direkt und erfährt deshalb nie die genialen Gedanken des jeweiligen Kreativen, weil er es nie gelernt hat seine Ideen zu verfechten und Haltung zu zeigen. Deutsches Design braucht unserer Ansicht nach Personen, die die Gabe haben, Bedürfnisse zu identifizieren und die Fähigkeit besitzen, die Essenz dieser Impulse in Produkte umzuformen, den Mut haben, diese oft von derzeitigen Marktgesetzen abweichenden Ideen zu kommunizieren und die Kraft besitzen, diese Ideen auch zu verfechten. Kurzum, wir brauchen Kreative mit Haltung und eine pioniergeistigere Wirtschaft. Und wie schon angedeutet, stehen wir seit geraumer Zeit dazu, deutsch zu sein ... jedoch nur im Sinne der oben beschriebenen, uns eigenen Art und Weise. Ob wir diesen Zustand und diese Sicht auf die Dinge so beibehalten können, bis wir alt sind, hängt sicherlich von der Entwicklung Deutschlands ab. In Anbetracht der Tatsachen verlässt auch uns, die wir ja sogar das mögliche Potential Sachsen-Anhalts propagieren, so manches Mal die Zuversicht ...

¬ DESIGNMAI 2005, SCHÖNE NEUE WELTEN? BERLIN, 5. BIS 16. MAI 2005
¬ WWW.DESIGNMAI.DE

TEXTE ZUR KUNST
WWW.TEXTEZURKUNST.DE

erhältlich im Kunstbuchhandel oder direkt zu bestellen bei:

TEXTE ZUR KUNST
TORSTRASSE 141, D-10119 BERLIN
VERLAG@TEXTEZURKUNST.DE
TEL: +49 (0)30/28 48 49 39
FAX: +49 (0)30/28 04 79 12

LOOK COOK BOOK //
KOCHEN NACH ZEICHEN //

Dass auch Kochen untrennbar an Sprache gebunden ist, weiß, wer schon mal rätselnd über Original-Rezepten von Woandersher gebrütet hat. Pimienta oder doch Pimiento? Die Berliner Agentur Neue Gestaltung tritt mit einem Pikto-gramm Kochbuch an, die Sprach-Barrieren auf dem Kochsektor einzureißen.

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE

Wie entstand die Idee, und wo liegt die Motivation im Kontext einer Designagentur, das Look Cook Book zu entwickeln?

Eva Wendel: Sind nicht Bedienungsanleitungen als Visualisierungen meist einfacher zu verstehen, als endlose Texte, und ist nicht ein Rezept auch eine Bedienungsanleitung? Uns interessierte die Umsetzung der komplexen Vorgänge des Kochens: Zeitabläufe und Bearbeitung ebenso wie die Darstellung der Geräte, Werkzeuge, Zutaten in eine international verständliche Sprache und Grammatik. Und nicht zuletzt ist es das Thema, dass uns seit neun Jahren im Büro täglich am Tisch zusammenbringt: Lunchtime! Unser gemeinsames Mittagessen ist zu einer Institution geworden. Die Rezepte, die reihum gekocht werden, stammen aus fremden Quellen, sind altes Familienerbe oder werden neu erfunden und manche sind Klassiker geworden, die es immer wieder auf den Tisch schaffen. Aus Anlass einer Ausstellung über unser Büro wollten wir nicht nur unsere Werke, sondern auch das Umfeld zeigen, in denen sie entstanden. Dazu wurde innerhalb der zweiwöchigen Dauer ein tägliches Büromittagessen für alle Besucher inszeniert, passend zum Gericht stellten wir die Visualisierung des Rezeptes aus. Das Look Cook Book zeigt alle gekochten Gerichte und passenden Bedienungsanleitungen.

Das Look Cook Book ist doch ein Blueprint für Kommunikations-Gestaltung: Es verbindet die Aufgabe universeller, sprachunabhängiger und einfacher Kommunikation, Abstraktion, ästhetischem Anspruch mit Individualität und konkreter Anwendungsqualität. Mehr Interface- und Interactiondesign geht doch eigentlich nicht. Gab es vor der Veröffentlichung einen Usabilty-Test?

Eva Wendel: Ja, wir konnten feststellen, dass sich in der Arbeit an diesem Buch viele Disziplinen der grafischen Gestaltung vereinen. Darum ging auch alles nicht so schnell, wie es heute klingt.

Als erstes stand die Rezeptsammlung und Auswahl, dann bildete sich das UsabilityLab: Einer visualisierte das Rezept, ein anderer kochte es, ohne es vorher zu kennen, zum nächsten Mittagessen nach. Ein paar Mal gab es Unfälle, die uns zum Überarbeiten des bisher eingeschlagenen Wegs veranlassten. Verständnisschwierigkeiten gab es dabei weniger in den Abläufen und der Bearbeitung als in der Fehlinterpretation von Piktogrammen: Ob das Käsestück nun Emmentaler oder Parmesan ist, ist für ein Nudelgericht wichtig. Da half dann doch nur die Sprache als Zusatzinformation zum Piktogramm weiter. Genauso bei einigen Nährmitteln und den Gewürzen, zu denen ganze visuelle Geschichten erzählt werden müssten (wird ein braunes Pulver als Zimt gedeutet, wie sieht die Ursprungspflanze aus?). Interessant ist auch die Wirkung der Formensprache bei den flüssigen Nahrungsmitteln: Unsere typische Milchflasche ist in Nordamerika ein Kanister, die typische Ölflasche war bei uns in den 70ern noch eine Dose. Nebenbei machten wir auch immer wieder Verständnistests mit Außenstehenden, die uns ihre Übersetzung der Rezepte gaben. Um schlussendlich sicherzugehen, dass die Rezepte richtig interpretiert werden, wurden sie betitelt und ein Index angehängt, der die Zutaten erklärt.

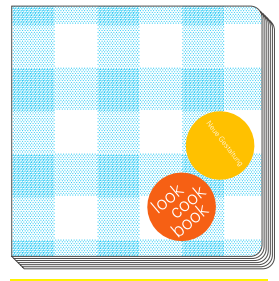
Wie lange habt ihr am Look Cook Book gearbeitet? Wie groß war das Team und wer wurde mit einbezogen?

Eva Wendel: Für Recherche und Entwurf haben alle neun Mitarbeiter jeder ein paar Tage gearbeitet, zusammen etwa vier Wochen. Für die detaillierte Ausführung brauchte einer ca. drei Wochen, das Gleiche für Reinzeichnung und Druckvorbereitung. Zwischendurch lag die Arbeit für das Buch wegen des Tagesgeschäfts immer mal wieder lange Zeit brach, so dass insgesamt ein Produktionszeitraum von eineinhalb Jahren zusammenkam. Das nächste Buch geht aber sicher schneller.

Das duftet angenehm nach Mitarbeitermotivation. Gehört diese Form von Projekten (aus dem "Inneren" heraus) zu eurer Agenturphilosophie?

Eva Wendel: ... wäre schön! In unserem Arbeitsumfeld entdecken wir immer wieder aufregende Themen, für die wir uns gerne mehr Zeit nehmen würden. Allerdings setzen sich jene Projekte durch, die einen Auftraggeber mit Termindruck und Zahlungswillen hinter sich haben.

Die Kraft und Zeit für die Verwirklichung eines selbst motivierten Projektes aufzubringen, war eine der größeren Leistungen unserer langjährigen Arbeit. Jetzt sind die Wege geebnet und die jährliche Ausarbeitung von Aspekten aus unserem Lebensumfeld als Gestalter wird Programm werden.

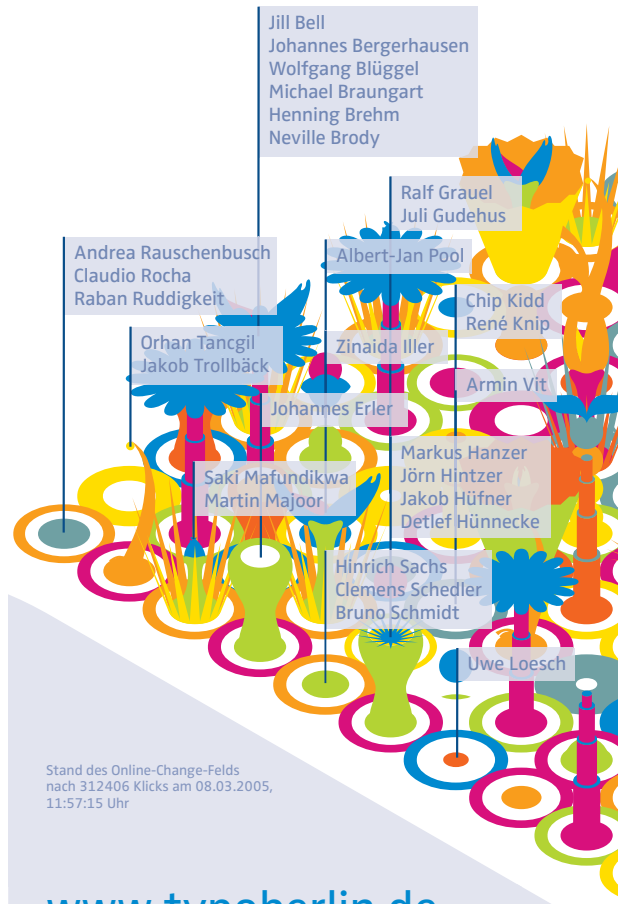


WWW.NEUEGESTALTUNG.DE

LOOK COOK BOOK, 16 EURO

FontShop

Everything changes...



Stand des Online-Change-Felds nach 312406 Klicks am 08.03.2005, 11:57:15 Uhr

www.typoberlin.de

Langsam ahnen wir, dass es noch etwas anderes gibt als Unsicherheit, Skepsis und Magenschmerzen.

Erfolgreich ist nicht der Stärkste, sondern der Flexibelste. Nur wer sich ändert bleibt vorne. Zielbewusstes Arbeiten wird zur Suche nach dem Wandel.

Kein erfolgreiches Design ohne den »Human Touch«. Um in diesem Spannungsfeld zu bestehen, sind Leidenschaft und Menschlichkeit gefragt.

Begegnen, zuhören, austauschen:
Das sind die Werte der TYPO und einer erfolgreichen Kommunikation.

Programm-Specials:
+ gute Nachrichten
+ Success Stories
+ neue Märkte
+ Lust auf Zukunft
+ Weltverbesserung

Drei Tage Präsentationen, Diskussionen, Workshops, Performances, Kollegen und Freunde treffen zum Festpreis:
595 € (Preise inkl. MwSt.)

Jetzt TYPO-Tickets online gewinnen!

TYPO Berlin 2005

CHANGE

10. Internationale Designkonferenz
19.–21. Mai

HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG ULM // **DIE GUTE FORM //**

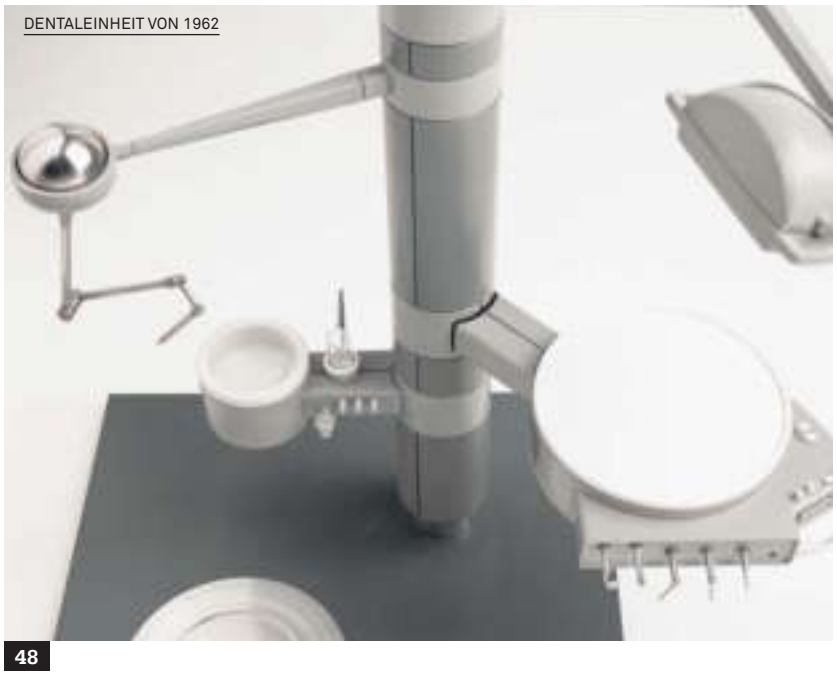
AUF DEM KUHBERG LIEGEN SIE, DIE WURZELN DER MODERNEN DESIGN-AUSBILDUNG. DORT STAND IN DEN 50ER UND 60ER JAHREN DIE HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG ULM UND ZOG STUDENTEN AUS ALLER WELT AN.

T HANNAH BAUHOFF, HB@HANNAHBAUHOFF.DE

BRAUNS SK4 "SCHNEEWITTCHENSARG"

ULM 21

DENTALEINHEIT VON 1962



Das Ulmer Modell fasziniert und ist einzigartig. In der Zeit von 1953 bis 1968 strömen Studenten und Dozenten aus mehr als 49 Ländern in die württembergische Stadt.

Ulm ist überall. Nicht nur in der Luft, am Flughafen und in Reisebüros. Überall hängt der Kranich, das Logo von Lufthansa. Entworfen vor 43 Jahren von Studenten der Hochschule für Gestaltung Ulm. Sogar im Garten gibt es Ulm. Wasseranschlüsse für Gartenschläuche von Gardena, designed in Ulm. Ein Blick zurück:

Deutschland, 1947. Wenige Jahre nach der Ermordung ihrer Geschwister Sophie und Hans Scholl durch die Nationalsozialisten versammelt Inge Scholl ihren Freundeskreis, den Grafiker Otl Aicher - ihren späteren Mann - und den Schriftsteller Hans Werner Richter. Sie träumen von einem neuen Menschen. Kennzeichen: asketischer Lebensstil, puristische Gegenstände, stets auf der Suche nach Wahrheit und antifaschistischer Ethik.

Richter geht, der Bauhaus-Schüler Max Bill aus der Schweiz kommt. Es bleibt der Traum von einer experimentellen Ausbildungsstätte für Gestaltung, die Grenzen überwindet und einen offenen, überstaatlichen Diskurs fördert. Eine große Herausforderung in einem Land, in dem Internationalismus lange gewaltsam unterbunden wurde.

WEG MIT DEM NIERENTISCH

Sie gründen eine Stiftung, veranstalten Kurse in der Ulmer Volkshochschule, sammeln Millionen und überzeugen Besatzungsmächte und Wirtschaft. Die hausbackenen, deutschen Produkte müssen international wettbewerbsfähig werden. Weg mit Nippes und Nierentisch. Her mit der "Guten Form", also zeitlosen, materialgerecht geformten Produkten zu sozial verträglichen Preisen.

1953 beginnt der Lehrbetrieb der Hochschule für Gestaltung Ulm (HfG) in den provisorischen Räumen der Volkshochschule Ulm. Dann 1955 der Umzug auf den Oberen Kuhberg, in den Neubau von Max Bill, dem ersten Rektor. Doch dessen künstlerische Ausrichtung à la Bauhaus will die Mehrheit der Ulmer Dozenten nicht mittragen. Sie setzen den Schwerpunkt auf eine technisch-wissenschaftliche Ausbildung der Gestalter. 1957 unterscheiden sich die Meinungen über die Lehrinhalte zu sehr, Bill scheidet aus. Freie Bahn: Es kommt zu einer Neukonzeption der Grundlehre, dem so genannten Ulmer Modell, das bis heute weltweit die Designausbildung beeinflusst. Neben einem disziplintypischen Angebot wie Zeichnen und Farblehre gibt es Unterricht in Philosophie, Ökonomie, Psychologie und Politik. Durch Verpflichtungen wie die des Sprachphilosophen Charles W. Morris und des Mathematikers Horst Rittel bekommen die Studenten Einblicke in den aktuellen internationalen wissenschaftstheoretischen Diskurs. Deutlich distanziert sich die HfG damit von den kunstorientierten Programmen der Werkkunstschulen und Kunstakademien. Mit der Übertragung einer mathematischen Methodik auf Entwurfsprozesse, also rational und exakt messbaren Problemlösungen, entsteht eine Systematik des Entwerfens. Außerdem konzentrierte sich die industrielle Produktgestaltung nicht länger auf Einzelobjekte, sondern auf Objektsysteme und Entwurfsprogramme. Nicht nur ein Hocker wurde entworfen, sondern ein erweiterbares Möbelsystem. Der Paradigmenwechsel weg von der Kunst, hin zum Design, ist vollzogen.

Der Ulmer Geist gewinnt an Gestalt und wird legendär: Der "Schneewittchensarg", Teil des Radio- und Phonogeräte-Programms für Braun (1956), das weiße Kantinengeschirr "TC 100" von Nick Roerichts (1959) oder das Erscheinungsbild mit dem Kranich von Lufthansa (1962) unter Leitung Otl Aichers.

Das Ulmer Modell fasziniert und ist einzigartig. In der Zeit von 1953 bis 1968 strömen Studenten und Dozenten aus mehr als 49 Ländern in die württembergische Stadt. In den fünf Abteilungen der HfG - Produktgestaltung, Visuelle Kommunikation, Bauen, Information, und ab Herbst 1961 Film - ist von der beklagten geistigen Enge der Ära Adenauer nichts zu finden.

Trotz aller Offenheit: Die unterschiedlichen Haltungen und Charaktere von Dozenten mit verschiedener kultureller Herkunft sind oft zu kontrovers, interne Kritik wird laut. In der Aufbruchstimmung der wilden 60er Jahre erscheint die HfG in mancherlei Hinsicht oft zu starr: Die Begrenzung auf Methodik und Denken in Systemen und das Festhalten an der "Guten Form" kontrastieren immer stärker mit den zeitgleichen Design-Strömungen der Pop- und Protestkultur. 1968 folgt auf politischen und finanziellen Druck der Landesregierung Baden-Württembergs die Auflösung.

Dennoch: Überall ist Ulm. Auch noch heute. Einerseits weil das Ausbildungsmodell der HfG als Grundlage der Curricula der nationalen und internationalen Designschulen, wie in Indien (National Institute of Design), dient. Und andererseits spielt die Vereinfachung und Reduktion der Formenrepertoires - wenn auch unbewusst und oft unmittelbar - noch immer die zentrale Rolle für Industrie und Design. Normierung und Rationalisierung verringern den Preis - noch immer das mächtigste Argument, auch für Industriedesigner.

ULM IST IN BERLIN: ZU SEHEN IM KUNSTGEWERBEMUSEUM AM KULTURFORUM. DIE VOR ANDERTHALB JAHREN KONZIPIERTE WANDERAUSSTELLUNG "ULMER MODELLE – MODELLE NACH ULM" LÄUFT NOCH BIS ZUM 12. JUNI 2005. GLEICHNAMIGER KATALOG BEI HATJE CANTZ FÜR 28 €.

YOU ARE BEAUTIFUL // DU BIST SCHÖN, WIE DU BIST //

Die materialistische Verbrauchergesellschaft entfremdet uns von der Basisgewissheit schlechthin: You are beautiful. Die gleichnamige Aktionsgruppe führt uns mit ihrer Streetart auf den Pfad der Erkenntnis zurück.

T TADEUSZ SZEWCZYK, ONREACT@ONREACT.COM

Kostenlose und offene Komplimente sind nicht die Norm in unserer Gesellschaft.

You Are Beautiful aus Chicago machen auf der Straße, in U-Bahnen, Galerien und Universitäten ... Kunst. Oder ist Anbringen von "du bist schön"-Schriftzügen mehr Culture Jamming bzw. schlicht Verschönerung der Nachbarschaft? Dies ist ein Auszug aus einem ausführlichen E-Mail-Interview. Bis zum Ende blieb unklar, ob ich mit einem Einzelnen spreche oder einer ganzen Gruppe. An den Aktionen beteiligen sich auf jeden Fall mehrere. Das "du" und das "ihr" ist also synonym.

Bist du schön?

You are: Jeder ist es.

Meinst du nur das Äußere oder wie würdest du Schönheit definieren?

You are: Schönheit kann körperlich sein, aber so wie wir uns darauf beziehen, betrifft sie nicht nur das Aussehen. Wir glauben, Schönheit ist eine uns allen innewohnende Eigenschaft.

Wenn alle schön sind, warum sollte man es den Leuten sagen, hat es keiner gemerkt?

You are: Unglücklicherweise, aufgrund vieler sozialer Faktoren, wovon der bedeutendste Werbung ist, hat man uns alle glauben lassen, dass wir nicht attraktiv, nicht wertvoll genug sind, außer wir kaufen ihr Produkt. Werbung versucht uns oftmals Lebensstile zu verkaufen, die wir einfach niemals erreichen werden. Wir versuchen einfach zu sagen: "Du bist schön, wie du bist." Andere gesellschaftliche Faktoren wie etwa zufällige Freundlichkeiten kommen einem selten vor und in großen Abständen. Uns wird viel eher die Vorfahrt genommen, eher werden wir geschubst oder angerempelt, oder die Kellnerin ist kurz angebunden und barsch. Die Ritterlichkeit des Türen-Öffnens für andere oder schlicht das Anlächeln eines Fremden werden meist unterdrückt durch die Kälte, die wir geschaffen haben als eine abwehrende Gesellschaft. Das erweckt ein extrem negatives Bild, denn es gibt noch unglaublich wundervolle Menschen, die teilnehmen an kontinuierlichen Handlungen der Freundlichkeit und Güte. Denjenigen, die eine solche positive Einstellung beibehalten und ihre Schönheit der Welt hinzufügen: Wir applaudieren euch.

Wie würdet ihr die Wirkung eurer Werke auf Passanten, Pendler und andere, die sie sehen, beschreiben?

You are: Sie variiert, je nachdem wie persönlich oder unpersönlich die Vorbeigehenden die Botschaft betrachten. Manche nehmen es leicht, als äußeres Kompliment. Für manche wirkt es nur aufmunternd oder gibt ihnen ein wunderschönes Lächeln. Bei anderen, die vielleicht eine besonders schwere Zeit durchmachen, kann es einen tiefen, bedeutsamen Eindruck hinterlassen. Wiederum andere sind so verschlossen, sie verstehen es nicht oder denken, es ist irgendeine Art Trick. Kostenlose und offene Komplimente sind leider nicht die Norm in unserer Gesellschaft. Zum Glück ist die Mehrzahl der Reaktionen positiv und wenn wir nicht so sehr an die Botschaft glauben würden, würden wir das gar nicht machen.

Wartet ihr um die Ecke oder wie bekommt ihr so unterschiedliche Reaktionen mit?

You are: Wir haben nie die Reaktionen abgewartet. Manchmal, während wir ein Piece installieren, fährt jemand vorbei und ruft aus: "Du bist schön!" Wenn wir gerade am Anfang sind und es ist noch nicht das ganze Piece zu sehen, bekommen wir öfters ein "Du bist was?". Alle Begegnungen während der Installationen waren bisher äußerst positiv. Als wir unser letztes Piece aus Sperrholz anbrachten, steckte jemand seinen Kopf aus einem Dachboden auf der anderen Seite einer vierspurigen Straße, "was steht da?" schreiend. Wir antworteten: "Du bist schön!" Er brüllte zurück: "Ihr auch!"

Ihr wirkt im urbanen Raum oder in öffentlichen Verkehrsmitteln, es scheint nicht ganz legal zu sein, was ihr tut.

You are: Wie für alle, die im Bereich Streetart wirken, ist damit ein Risiko verbunden. Wir benutzen beides, legale und illegale Methoden bei unserem Schaffen.

Wir versuchen, äußerst behutsam und respektvoll zu sein bei unseren Installationen. Chicago hat wahrscheinlich das berüchtigste Graffiti-Entfernungskommando überhaupt. Die Arbeiten bleiben also nicht so lange bestehen, aber, weil wir so eine positive und einbeziehende Botschaft verbreiten, bleiben unsere Installationen tendenziell länger.

Der verursachte Schaden ist ja sehr klein, wenn überhaupt. Ist es nicht seltsam, dass in einem Land wie den USA der freie Ausdruck seiner Ansichten [durch Streetart], ein Recht, das in der Verfassung garantiert ist, so zum Schlachtfeld wird?

You are: Du hast einen interessanten Punkt angesprochen. Meinungsfreiheit wird in der Verfassung garantiert, im rechtlichen Sinne natürlich. Legal darfst du jedwedes Material drucken und verbreiten, solange die Verbreitung nicht öffentliches oder privates Eigentum schädigt. Indes verursacht die meiste Streetart, beim Entfernen, minimalen, wenn überhaupt irgendwelchen Schaden. Wir glauben hundertprozentig, dass Streetart ihre Umgebung verschönert, aber das liegt im Auge des Betrachters. Da ist die einzige verbleibende Alternative Geld. Unternehmen haben die Möglichkeit, ihre Botschaften auf die Straße zu bringen, indem sie Werbeflächen kaufen. Damit schaffen sie eine Hierarchie, wessen Information wir sehen können. Die Subversion dessen wird immer mehr und mehr aufgegriffen, aber leider betrachten viele Streetart und Graffiti immer noch als kriminellen Vandalismus.

Warum denkst du, akzeptieren viele Menschen immer noch eher die Übernahme ihres Umfelds durch Konzerne statt durch selbst gemachte Kunst?

You are: Leider gibt es da nicht wirklich eine Wahl. Land wird gekauft und verkauft und diejenigen, die diesen Raum besitzen, wollen davon soweit wie möglich profitieren. Konzerne und Werbetreibende haben das Geld und in unserer materiell aufgebauten Verbrauchergesellschaft entscheidet das Geld. Es ist einfach eine Angelegenheit von Angebot und Nachfrage. Streetart-Künstler und andere Personen sind nicht in der Lage Werbeflächen zu mieten, also müssen sie alternative Möglichkeiten finden, um sich ausdrücken zu können.

SAM PREKOP //
DIRIGENT MIT PINSEL

Seine musikalische Mischung aus Chicago-Gitarren und Brasil machten ihn zu einem der Konsens-Musiker der letzten Jahre. Pat Kalt nimmt sein neues Album zum Anlass, um mit Prekop über sein anderes kreatives Standbein zu sprechen ... die Malerei.

T PAT KALT, PAT@CHATEAUSM.DE

Man muss die Uhr schon einige Male zurückdrehen (genauer gesagt um fast sechs Jahre), um beim ersten Solo-Album des amerikanischen Musikers Sam Prekop zu landen, und bei jener elaborierten Verbindung von locker dahintreibenden Popsongs und ambitioniertem Songwriting im Zeichen der Chicagoer Musikszene. Jetzt endlich erscheint mit "Who's your new professor?" das zweite Solo-Album des inzwischen 41-Jährigen, das zwar den einen oder anderen Faden des Vorgängers aufnimmt, in Ausrichtung und Struktur aber zu neuen Ufern aufbricht.

"Beim neuen Album wusste ich schon vorher, mit wem ich das Material einspielen würde, und das hat meine Songs definitiv in eine bestimmte Richtung getrieben, weil ich hoffte, so am meisten davon profitieren zu können. Daneben habe ich versucht, meinen Horizont zu erweitern und mich von mehreren Elementen beeinflussen zu lassen, gleichzeitig aber den brasilianischen Touch des ersten Albums zu verringern. So wurden die Vocals schließlich zum zentralen Element. Früher schrieb ich zuerst die Stücke zu Ende und legte dann meine Vocals drüber, bei den neuen Stücken hingegen scheint die Musik die Vocals vielmehr als Grundgerüst zu (unter)stützen ..."

Wenn man sich also die Zeit nimmt, um den elf neuen Songs zu lauschen, verzaubert von der gehauchten Luftigkeit und positiven Energie, mit der hier das Thema von Pop und Songwriting immer wieder in neuen Facetten erforscht und variiert wird, sollte man zur Abwechslung mal nicht die Augen schließen, sondern mit forschem Blick über die Bilder wandern, die unter Prekops talentierten Händen in den vergangenen Jahren entstanden sind, und die ihm mittlerweile auch den Respekt der zeitgenössischen Kunstszene eingebracht haben. Neben seinen kleinformatigen Ölbildern benutzt Prekop auch das Medium der Fotografie, um seine künstlerischen Absichten umzusetzen. Die Begabung fürs Visuelle kommt bei ihm nicht von ungefähr. **"Ich wusste schon immer, dass ich irgendwie ein Künstler werden würde, da meine Eltern beide Künstler sind und ich mein Leben lang mit Kunst konfrontiert war."** Und so kam zu der klassischen Ausbildung als Maler am Kansas Art Institute und am School of the Art Institute in Chicago eine Parallelkarriere als Musiker und Songwriter hinzu. Dabei nimmt die Fotografie eine interessante Mittlerrolle ein: **"Einer der Gründe, warum ich mit dem Fotografieren anfing, war, dass sie eine visuelle Orientierung für mich bedeutete, die ich ausüben konnte, während ich komponierte, mit der Band probte oder auf Tour war. Irgendwie war und ist es für mich nicht möglich, gleichzeitig zu malen und zu musizieren. Jede dieser Disziplinen erfordert ihr richtiges Maß an Hingabe, welches die andere Beschäftigung ausschließt. Aber mit dem Fotografieren kann ich bequem von hier nach da schlüpfen, und dabei schärft es meine Sinne für die Malerei."**

EXPRESSIV VS. DESKRIPTIV

Trotz dieser Gegensätze verbindet beide Disziplinen der genuin persönlich-expressive Ansatz, die Suche nach Schönheit in den Dingen dieser Welt und das Verständnis für die Prozesshaftigkeit der kreativen Tätigkeit. Und natürlich wird man als Prekop-Betrachter auch nach dem Klang in den Bildern suchen und als Prekop-Hörer nach der visuellen Entsprechung. Und dann wird man feststellen, dass sich Rhythmus und Variation sowohl formal als auch ideell als Grundkonstanten festmachen lassen. Prekops Bilder bestehen aus Anordnungen verschiedenster meist leicht pastellfarbiger geometrischer Pattern und Formen im unteren Bilddrittel auf einem monochromen Hintergrund aus grau- und cremefarbigen Grundtönen. Mit etwas Fantasie könnte man in dieser Grundstruktur den Horizont einer Cityscape ausmachen. Eine Assoziation, die Prekop nicht ausschließt: **"Man kann das auch als Thema sehen, aber ich bin vorsichtig und versuche, nicht illustrativ zu arbeiten. Ich möchte die Bilder gerne expressiv sehen, nicht deskriptiv."** Für Prekop gibt es deutliche Unterschiede zwischen der Einsamkeit des malerischen Prozesses und seiner musikalischen Arbeit mit Band und Musikern: **"Ich fühle mich da ja eher wie ein Dirigent, ich brauche die anderen Leute, die dann meine Ideen mit ihrem Talent umsetzen können."** Und doch gibt es auch hier Parallelen in der Spontanität des Entstehungsprozesses: **"Beim Malen beginne ich mit Improvisieren, ich erforsche das Rohmaterial. Dann kann ich darauf blicken und verstehen, was ich damit tun will. Mit Musik ist es ähnlich. Da gibt es das anfängliche Rumspielen mit der Gitarre und den Vocals."** Ein Kritiker beschrieb Prekops Kunst einmal treffend mit dem Paradox einer **"warmen Art und Weise, cool zu klingen - und umgekehrt."**

¬ SAM PREKOP, WHO'S YOUR NEW PROFESSOR, IST AUF THRILL JOCKEY/ ROUGH TRADE ERSCHIENEN

¬ WWW.THRILLJOCKEY.COM

Als Maler beginne ich zu improvisieren, ich erforsche das Rohmaterial. Mit Musik ist es ähnlich.

“MAYBE SMALL, MAYBE SWEET“ MARC SAMWER VON JAMBA

DIGITAL LIFESTYLE DAY 05 //
EINFACH MAL DIE KIRCHE IM DORF LASSEN //

Hubert Burda rief und alle kamen. Einen Tag lang feierte die Mediaagentur-Szene Technik, die begeistert und in ihrer Absurdität einen synthetisierten Retro-Hauch des fast vergessenen StartUp-Booms in unser langweiliges Leben zurückbringt. Endlich wieder Visionen! (Das war ironisch)

T GUNNAR KRÜGER | KRUEGER@ITS-IMMATERIAL.COM

Ort: Hubertussaal auf Schloss Nymphenburg, Datum: 22 Februar, Zeit: 8:00 - 20:00 Uhr.

AM VORABEND RAUNT ES

Vor dem eigentlichen Großereignis hatten am Montagabend Referenten, Sponsoren und eine Schar Journalisten die Gelegenheit, eine Reise in die Vergangenheit zu unternehmen. Hubert Burdas Studentenbude im Münchner Univiertel gab den Rahmen für ein “Get-Together“ in ungezwungener Atmosphäre. Studentenbude ist gut. Auf gefühlten 400 Quadratmeter tummelten sich neue und alte Stars, Starlets und die Medien-Mischpoke. Manchen, wie Peter-ich-hau-in-Sack-Kabel, sah man die harten Zeiten an, die sie mit ihren Millionen haben durchmachen müssen. Andere hatten noch **“diesen alten Hunger“** von früher in sich, der glücklicherweise durch das wandernde Buffet vor Ort gestillt werden konnte. Und denen, die sowieso schon immer weiter waren, wie etwa Yossi Vardi, Urgestein der neuen Medien und Erfinder von ICQ, sieht man sowieso nie etwas an. Aber, unter all diesen Schönen, Reichen oder einfach nur Staunenden raunte es aus allen Ecken. **“Es geht wieder was.“ “Es ist ‘ne Menge Geld in Bewegung.“** Und Best-of: **“Die Party geht weiter.“** Geisterbeschwörung.

Einer blieb entspannt: Hubert Burda ist ein gastfreundlicher Mensch, der es so gar nicht nötig hat und dank besten Kontostandes noch nie hatte, jedem neuen Voodoo zu folgen. Er schüttelte viele Hände, fragte kurz nach, was man so macht und hörte für diesen Augenblick auch zu. Unfair zu sagen, hier handele es sich nur um Altersmilde.

DER KONGRESS TANZT

Am nächsten Morgen sieht man winterlich vermummte Gestalten durch den Schnee zum Hubertussaal im Schloss Nymphenburg stapfen. 8 Uhr, “Early-Bird-Breakfast“, so steht’s im Programm, so wird das auch gegessen. Zumindest der Zeitplan hält sich an die Tugenden der Old Economy.

Im Erdgeschoss des betreffenden Schlossflügels halten neben Mingle-Zone für die Kontaktanbahnung und Gastronomie die Sponsoren der Veranstaltung eine Minimesse ab. Die ganz in orange gehaltene Lounge von Cyberport wartet mit (nicht angeketteten!) iPods, iShuffles und MiniMacs auf Kunden. Klar, Mac ist cooler als eine PC-Möhre hinzustellen und Orange ist ja sowas von loungig. Hier klauen ist zwar den ganzen Tag Dauerthema, es traut sich aber niemand.

Multimediales Highlight ist neben diversen Microsoft X-Box Demoterminals, Blueberry-Infoständen und einem herumgeisternden Focus-TV-Team eine interaktive Driving Range für Golfspieler. Feuchte Augen bekommt man allerdings angesichts einer kleinen Ausstellung des Vintage Computer Festival Europe, die eine komplette Palette aller frühen Apple bis hin zum Mac-Performa zeigt. Eine der erwähnten Perlen.

BEAM US UP!

Mit dieser hübsch eingeflochtenen Beschwörungsformel eröffnet Marcel Reichart, Marketing Direktor von Burda, den DLD, während das Publikum noch vergeblich nach Franz Beckenbauer, Paul van Dyk und Eva Padberg sucht. Wo sind die nur?

Im ersten Panel wird die Blogosphere erkundet. Expeditionsleiter Jochen Wegner, Wissenschaftsredakteur vom Focus, führt die tapfere Schar ins Blog-Dickicht: Meg Hourihan, Mitbegründerin von blogger.com, Caterina Fake (no fake) von der Foto-Sharing-Plattform flickr.com, Michael Breidenbrücker von last.fm und Loic Le Meur von movable type erklären, was das Usenet schon lange weiß. Aber das sei als Social Software ja gescheitert, sagt Frau Fake. Nun gut, Blogs und Filesharing via Webplattform sind massentauglich. Aber das ist ja nichts, was gerade erst von Professor Honigtau-Bunsenbrenner erfunden wurde. Die im Saal befindlichen CEOs und Produktmanager jedoch staunen. Viel Neues erfährt man darüber hinaus nicht. Blogger gibt’s wie Sand am Meer, Bilder tauschen alle gern, mobiles Blogging per Handy ist die Zukunft und Asiaten sind anders drauf und finden eMail altbacken. Etwas mehr Hintergrund wäre schön gewesen. Die Ausführungen von Yat Siu, Gründer und CEO von Outblaze, sind zumindest erhellend. Asiatische Jugendliche lieben mobiles Internet, Spiele und Instant Messaging. Sie sind im Gegensatz zu ihren westlichen Pendants enorme Bandbreiten (100 MBit/s als Standard in Südkorea) gewohnt. Und das exzessive Gaming-Verhalten der asiatischen Jugendlichen hat in thailändischen Game-Cafés zu staatlich verordneten Öffnungszeiten zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens geführt. Zu guter Letzt versetzt der über die Ursache der Blogosphere grübelnde Stefan Heidenreich den Saal in mystische Schwingungen. Mit dem Verweis auf confluence.org hat er indes eine kleine Preziose überreicht, die lange Freude bereitet.

9LIVE GRÜSST SIE!

Am Nachmittag erfahren wir dann, was demnächst in der Glotze läuft. 200 Programme müssten es schon sein, sagt Manuel Cubero von Kabel Deutschland. Schließlich gäbe es ja auch Hunderte von Zeitschriften am Kiosk. Ach ja, Internet wird es dann auch über Kabel geben. Wann? Da hält es Cubero mit seinem Vorredner John Marcom, Senior Vice President Yahoo: Man darf Termine oder Zahlen voraussagen, aber nie beide gleichzeitig.

Das Beste zum Fernsehen hat Christiane von Salm auf Lager. Ihr Sender 9Live sei aus dem Tal der Schuldentränen innerhalb von 3 1/2 Jahren zum profitabelsten Kanal in Deutschland emporgestiegen. Christiane redet sich warm, verkauft Heizdecken. Sie spult eine Zahl nach der anderen herunter, die Zuhörer suchen automatisch nach dem Fehler im Bild und warten auf die Einblendung der Call-in-Nummer. Wie toll das sei, dass jeder Anrufer seine Daten hinterlassen müsse. **“Stellen Sie sich vor: 9Live grüßt Sie zum Geburtstag im Fernsehen!“** Einigen wird übel. Noch Übleres verheißt Christianes Ankündigung, dass auch das britische Empire demnächst mit stammelnden, untalentierten Moderatorinnen überschwemmt wird, die man klaren Verstandes niemals anrufen wird. Auf der Website der Veranstaltung steht als Kommentar zu lesen: **“With this speech Christiane zu Salm has proven who the Steve Jobs of German Television is. Just perfect.“** Na bitte. Oder ist die Fernbedienung von Steve Wozniak gemeint?

Danach gibt’s ein tolles Handyspiel, das die Zuhörer mit Tuwiah “Tubi“ Neustadt (inLive) spielen dürfen: Man wählt sich für 12 Cent pro Minute ein und nimmt an einer Echtzeit-Statistik teil, wie oft man denn schon fremdgegangen sei. Digitaler Lebensstil eben. Gerüchteweise haben einige Netzbetreiber soviel Geld von den Prepaid-Karten mancher Mitspieler gezogen, dass diese abends kein Taxi mehr bestellen konnten.
Wie die Logitech-Maus von morgen aussieht, warum die X-Box so super ist (“Früher gab’s das Spiel zum Film, heute gibt’s den Film zum Spiel“), das muss die Welt nicht wirklich wissen, wird aber ausgiebig erzählt. Noch besser ist die Präsentation von Victor Shenkar, (Geosim Systems). In seiner virtuellen Nachbildung von Philadelphia fliegen wir zum Kino, klicken auf ein Filmplakat und ordern eine Karte. Das ist besser als echt. Das hat Klasse. Das erinnert an jene denkwürdige Bertelsmann-Präsentation auf der Frankfurter Buchmesse 1998, die mit dem Avatar, der die Seiten in - prust - virtuellen Büchern umblättert.

SCHERZARTIKEL VON DANIEL DÜSENTRIEB

Herrlich ist auch, was von der Designfront zu erwarten ist. IDEO-Germany-Gründer Roby Stancel zeigt Designstudien von Stühlen, die den Rücken des Sitzenden auf die Außenseite der Lehne projizieren. The vision you can touch, sozusagen. Das Panel wird von - man muss zweimal hinschauen, ja, sie ist es wirklich - Verona, geborene Feldbusch, Pooth moderiert. Aber Madame beweist unerwartetes Gespür für Situationskomik und kommentiert die Stancel’schen Beispiele mit der Bemerkung, sie habe sich wie bei Daniel Düsentrieb gefühlt. Und: **“Sagen Sie mal, so was hätte man doch früher als Scherzartikel verkauft, oder?“** Pradashops flimmern über die Leinwand. Designer Clemens Weisshaar erzählt dazu. Mit dem Rem Kohlhaas habe man einfach super arbeiten können. Sein Designkumpel Reed Kram philosophiert über Informationsdesign, zeigt eine flashanimierte Karte und dass man toll damit illustrieren kann, wie Armut und Prada auf der Welt verteilt sind. Zynischer geht’s nimmer, der Saal lauscht andächtig.

DAS KÜKEN KLINGELT

Doch da geht noch mehr. Der absolute Höhepunkt des Tages wird mit Marc Samwer von Jamba erreicht. Nicht nur, dass er wie Captain Unsensibel persönlich die Zuschauer mit den Jamba-Werbespots quält (**“Kennen Sie das Nilpferd? Ja? Egal, is’ ja immer wieder schön.“**) Nein, er sitzt wie der Kreuzritter vom heiligen Klingelton auf seinem Stuhl und bricht Lanze um Lanze für das Hassobjekt schlechthin. Man hätte einen dieser schweren Bagels vom Buffet zum Werfen mit in den Saal nehmen sollen. Er habe zwar kaum noch Freunde, dafür aber viele Abonnenten. Glückwunsch, Marc, du kreativer Heißsporn. Erst flott Ebay kopieren und dann ungestraft an selbige Firma verkaufen, war schon eine beachtliche Leistung. Jetzt aber Tweety und Quietschy, Nationalhymnen und Nilpferdgesänge als Umweltverpestung im Abo anzubieten, da gehört schon eine geistige Einbahnstraße dazu. Schließlich fällt der Satz, der vermutlich noch in Jahren den Bodensatz deutscher Marketinggemütlichkeit markieren wird. **“Mir ist es lieber, meine Kinder kaufen Klingeltöne statt Gummibären oder Zigaretten.“** Schweigen.

Man kann verkraften, dass der derzeitige Interimsgeschäftsführer von Apple Deutschland, Jan Sperlich, nicht weiß, wann der iPod herausgekommen ist und vom Apple II noch nie gehört hat. Man kann vielleicht auch noch damit umgehen, dass Tim Renner für Motor.FM mit einem Plakat wirbt, auf dem **“Faschismus. Kommunismus. Mainstream. Wir haben einen Auftrag.“** steht. Aber Samwers Weisheiten, das geht gar nicht. Noch eine zum Absch(l)uss: **“Einfach mal die Kirche im Dorf lassen.“**
Wir essen Weißwurst am Flughafen.
Es lebe der Digital Lifestyle.

¬ WWW.DIGITALLIFESTYLEDAY.COM
¬ WWW.FLICKR.COM
¬ WWW.LAST.FM
¬ WWW.VCFE.ORG
¬ WWW.CONFLUENCE.ORG

MIKE MILLS //

NICHT OHNE MEINEN HUND //

Vom verschuldeten Skater zum Beastie-Boys-Designer und schlipstragenden Berlinaleteilnehmer: Mike Mills hat einen langen Weg hinter sich. Sein erster Spielfilm befasst sich mit der Realität des Erwachsenwerdens.

T VERENA DAUERER, VERENA@DE-BUG.DE

Ich identifiziere mich immer mit Kids. Erwachsene sind komplizierter, eine widersprüchliche wie betrügerische Menschenart.

Vermutlich versteht sich Mike Mills in erster Linie als Skater. Dann erst ist er unter anderem Cover-Designer für die Beastie Boys und Hausregisseur für die Clips von Air. Auf der Berlinale stellte er seinen ersten Kinofilm vor: "Thumbsucker". Dafür bekam Lou Pucci, der Hauptdarsteller mit dem adrett geklebten Seitenscheitel, den Silbernen Bären. Jetzt hat sich Mike für seinen Interviewmarathon präpariert: Tadellos abgestimmt mit Krawatte kommt er umso taperiger herein, steuert direkt zum Buffet und guckt ratlos: **"Habt Ihr schwarzen Tee?"** Schließlich hantiert er ruckelig mit der Tasse und der Untertasse. Die scheinen ein Problem miteinander zu haben, und er tropft die Tischdecke voll. Ohne Bart sieht er älter aus, auf eine kindliche Art ergraut.

DIE SKATE-CONNECTION

Wer ihn in schlingernde Kategorien schieben wollte, bezeichnet seinen Filmstil als "Doku-fiction" oder blumiger als "Nuevo-retro" der 70er-Jugendkultur. Mike aus Kalifornien frickelte als freier Grafiker im New York Anfang der 90er herum. Er arbeitete zu Hause in der Lower East Side, ohne Rechner, nur mit einem Fax. Also bretterte er immer mit dem Skateboard zum Copy-Shop. Mehr als Frickeln war leider nicht und mit 30 hatte er 30.000 Dollar Schulden. Der Wendepunkt waren seine X-Girl-Shirts für den New Yorker X-Large-Store der Beastie Boys. Sonic Youths Kim Gordon warf ein Auge darauf und Mike durfte ein Cover und einen Clip ("Washing Machine") entwerfen. Ziemlich schnell kamen weitere Arbeiten für die Beastie Boys, Boss Hog oder Cibo Matto dazu - und Mike war immer noch total pleite.

Seine erste dokumentarische Betrachtung, "Deformer" über seinen Skateboard-Buddy Ed Templeton gelang ihm 1995. Zur Erklärung der Seilschaften: Dreh- und Angelpunkt waren die "Alleged Galleries" von Aaron Rose, der als erster Skateboards an die Wand nagelte. In den 90ern noch federführend, kam das Ende der Galerie 2002. **"Die Alleged Galleries lagen direkt neben meinem Apartment. Da habe ich Ed Templeton und Mark Gonzales getroffen"**, erzählt Mike. Spike Jonze lief über die Skate-Connection: **"Die Skateboarder-Welt ist wie die Mafia. Wenn wir uns begegnen, verbindet uns was. Ich kannte Spike nicht. Aber weil wir Skater sind, wurden wir Freunde und er half mir in die Firma zu kommen"**, sagt er.

Die Firma heißt "The Director's Bureau". Mike nennt sie eine "arrangierte Ehe" zwischen ihm und Filmemacher Roman Coppola, Schwester Sofia ist dabei. 1999 wurde die vollzogen, dann kamen endlich die Jobs: Spots für Nike und Adidas, es folgten Apple - zwei Socken unterhalten sich, GAP - eine West-Side-Story-Showeinlage, AMEX - Tennisspielerinnen verlegen den Court in den Supermarkt. Dann die Doku für Air. "Eating, Sleeping, Waiting and Playing" befragt lapidar Leute nach ihrem Befinden zu McDonald's.

THE ARCHITECTURE OF REASSURANCE

In einer seiner Design-Ausstellungen gab es mal ein T-Shirt-Motiv, das hieß: "Don't make movies out of your life". Mike macht Filme über Umgebungen. Der Titel seines Films "Architecture of Reassurance" von 1999 bezieht sich eigentlich auch auf die Themenparks des Disney-Imperiums oder die Gated Communities. Die Architektur der Suburbs dient als Gerüst für die innere Sicherheit: Ein Mädchen läuft durch Einzelhaus-Welten, die sich in ihrer Geordnetheit und Aufgeräumtheit überbieten und die so starr sind, dass es innen bröckeln muss. Es bleibt nur das Gefühl des Ausgeschlossenseins und gleichzeitig wird das bessere Leben hineinprojiziert. **"Mein Vater ist Museumsdirektor, meine Mutter Architektin und ich wuchs in einem für amerikanische Verhältnisse alten Haus im spanischen Kolonialstil auf. Ich ging immer durch die Vorstadt nach Hause und dachte, dass dort jeder fröhlich ist und dass es alle Probleme meiner Familie dort nicht gäbe. Alles war sauber, adrett, flach - idealisiert. Ich hatte nie die normale Welt und wollte sie verzweifelt"**, erinnert sich Mike.

I REALLY FEEL VERY 17

In "Thumbsucker" geht es wieder um Suburbia, ein Vorbild war die Komödie "Harold und Maude". Eine Coming-of-age-Geschichte über die Praxis des Daumenlutschens, die zwangsweise erst durch Ritalin, dann durch Dope ersetzt wird. Über das Erwachsenentum, das nur bedeutet, älter geworden zu sein. Doch geblieben ist das Gefühl der Hilflosigkeit, weil man auf Fragen keine Antworten finden wollte und die Fragen danach irgendwo in einen Aktenordner sortiert hat. Über einen 17-Jährigen, der für seine Eltern den Erwachsenen gibt. **"Wie ich damals. Jetzt bin ich ein Erwachsener, der merkt, dass er Kind ist. Ich identifiziere mich immer mit Kids. Erwachsene sind komplizierter, eine widersprüchliche wie betrügerische Menschenart"**, sagt Mike.

Bei seinem ersten Kinofilm wurden die Unsicherheiten vor Dingen zum Thema, die sich in ihm hoch- und weiterschraubten. Haltegerüste anderer Art mussten her, weil er dem Unterfangen zu viel Bedeutung auflud. Zur eigenen Bekräftigung hat er sich beim Dreh die Starposter seiner klassischen Vorbilder an die Wand geklebt: Elliott Smith, J.D. Salinger, Milan Kundera, Patti Smith und Neil Young. Mike: **"Um mich daran zu erinnern, wer ich bin. Ich hatte Angst, das zu verlieren, für was ich stehe. Auch weil von außen so viel Druck gemacht wird. Wie in der High School."** Und betont: **"Meine Hündin ist immer überall dabei. Sie neutralisiert jeden Raum, in den sie kommt."**

Wenn ihm jemand dafür Geld gibt, würde Mike gern einen Film über seinen Vater drehen. Der hatte sein Coming Out mit 75. Erst mal arbeitet er aber an seiner neuen Doku über Anti-Depressiva in Japan: "GlaxoSmithKline brauchte einen neuen Markt und startete die Kam pagne 'Does your soul have a cold?'. Anti-Depressiva sind jetzt sehr populär dort." Im Winter hatte Mike seinen Konzeptshop "Humans" im Tokyoter Shoppingstadtteil Harajuku eröffnet. Das Manifest des Ladens winkt eindeutig: **"The only way to be sane is to embrace your insanity. When you feel guilty about being sad, remember Walt Disney was a manic depressive. Everything I said could be totally wrong."** Sich in seine Zweifel zu schrauben, gehört eben dazu.

THUMBSUCKER (USA 2005), REGIE: MIKE MILLS, BUCH: WALTER KIRN, MIKE MILLS, MIT: LOU PUCCI, TILDA SWINTON, VINCE VAUGHN, KEANU REEVES, 96 MIN., DEUTSCHLANDSTART: 2005
WWW.THEDIRECTORSBUREAU.COM
WWW.HUMANS.JP

DAS GEGENTEIL VON GUT IST GUT GEMEINT // MAKRO-TRENDS IM KINO-KOSMOS //

Noch nie war es so einfach Filme zu machen. Der revolutionäre Gestus der digitalen Technik ist aber verflogen. Wie stehen die DV-Filme zu den handwerklich aufwändigen Kinoproduktionen? Alexis Waltz begibt sich auf der Berlinale 2005 auf eine Reise durch das aktuelle Bild-Geschehen.

T ALEXIS WALTZ, ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET

Der allgemeine Output an bewegten Bildern wird immer mehr auf seinen Gebrauch, auf die kommunikative Absicht hin formatiert. In Hollywood werden größtenteils Filme für Jugendliche produziert: Horrorfilme und Teen-Komödien. Chris Rock hat bei der Oscar-Verleihung darüber gewitzelt, dass die Filme, die dort verhandelt werden, im Kino-Markt der USA nur noch eine ziemlich marginale Rolle spielen. Aber auch das, was dem Entertainment entgegengesetzt ist, für arte produzierte Dokumentarfilme etwa, ist immer stärker auf Aussagen hin formatiert. An beiden Polen traut man sich nicht, einfach Bilder zu zeigen - ohne die Wirkung auf das Publikum vorher abzuschätzen. Gegen diesen Formatierungswahn rebellieren die im engeren Sinne künstlerischen Filme und die punkigen, spontanen DV-Filme, von denen überall auf der Welt Millionen von Stunden produziert werden. Die Berlinale stellt da eine extrem intensive Versuchsanordung dar, weil die Filme abseits ihrer normalen Distributionswege (oder Nicht-Distributionswege) gezeigt werden, Will Smiths “Hitch – Der Date-Doktor“ im gleichen Rahmen wie “Kekexili“, ein Film über eine tibetanische Umwelt-Guerilla. Auf keinem Festival in Europa laufen so viele Filme, nirgendwo ist das Programm so weit aufgefächert - vom edelsten Cineasten-Schinken aus Frankreich bis zur grobgepixelten DV-Produktion aus dem Nichts gibt es alles zu sehen. Die Intensität, mit der hier die Zuschauer/innen mit Bildern des weltweiten modernen Lebens konfrontiert werden, ist unvergleichlich.

RUANDA, TSCHETSCHENIEN, AIDS

So reich und ergiebig diese Erfahrung zunächst ist, stellt sich doch bald ein Gefühl der Enttäuschung ein: Die Berlinale ist sehr stark thematisch organisiert, es gibt einen massiven Widerstand dagegen, ungerahmte Bilder zu präsentieren – als fürchte man, den Zuschauer/innen würde etwas zustoßen, wenn ihnen nicht zuvor die gute Absicht garantiert wird. Das große Thema der Berlinale 2005 ist wie im Vorjahr die Politik. Allein im Wettbewerb gibt es zwei Filme über den Völkermord in Ruanda, die Hälfte der Dokumentarfilme im Panorama-Programm haben explizit politische Themen. Letztlich ist jede politische Krise auf der Welt mit einem Film repräsentiert: die beginnende türkische Aufarbeitung des Völkermords an den Armeniern am Anfang des 20. Jahrhunderts oder Immobilienspekulationen in Brasilien. Alles wird abgedeckt. **“Die Angst, vom Blockbusterkino erdrückt zu werden, zerstört inzwischen das Gespür für Formen und ihre gesellschaftliche Bedeutung – droht uns die Rückkehr der Themen- und der Thesenfilme? Sie sind es, die sich immer noch am besten verkaufen lassen, und werden deshalb auch von der Kulturstaatsministerin gefeiert. Die Absichten dominierten in diesem Jahr stärker als je zuvor – edel, einwandfrei, korrekt“**, schreibt Fritz Göttler (in der Süddeutschen Zeitung vom 20.2.05). Dabei ist diese Tendenz besonders bei den aufwändigen Filmen beklemmend, die ein bildliches Potential haben, dieses aber ständig selbst zensieren. Für die DV-Produktionen dagegen ist es oft produktiv, sich von den cineastischen Imperativen frei zu machen: Sie funktionieren, wenn sie eher den Charakter einer Videobotschaft haben, die innerhalb eines bestimmten sozialen Raumes versendet wird.

HALFLIFE 2

Das große Kino befindet sich in einer sonderbar offenen Situation: Vom Stummfilm bis in die achtziger Jahre wurde der Bildraum des Kinos ständig erweitert. Wenn man kein Spießer war, musste man erkennen, dass ein bestimmtes Projekt des modernen Kinos der sechziger Jahre in den Achtzigern, in Actionfilmen mit Arnold Schwarzenegger oder Bruce Willis, noch viele neue Pointen erhielt – wenn auch in einem ziemlich zynischen Rahmen. Die filmische Reise in immer neue, ständig erweiterte Räume brach irgendwann Anfang der Neunziger ab, wurde zu einer in die Geschichte (bloß in den Computerspielen wurde sie fortgesetzt). Mit Quentin Tarantino als Vorreiter entwickelte sich ein historistisches Kino. Es ist ein Angriff der Vergangenheit auf die übrige Zeit: Bestimmte, sophisticatete Passagen durch die Filmgeschichte werden als Entwurf des Kinos der Gegenwart und der Zukunft ausgegeben. Dieser “postmoderne“ Hype ist jetzt endgültig vorbei. Die Situation ist offener, als es jemals der Fall war. Oft denkt man in einem Film: Ach ja, diese Baustelle gibt es ja auch noch. Während in den Neunzigern Distinktionen über bestimmte Kanonisierungen erzeugt wurden, kann man jetzt fast überall in der Filmgeschichte anknüpfen: Das ist die cineastische Grundstimmung der Berlinale. Die Stränge, auf die man sich aber hauptsächlich bezieht, sind das in den dreißiger Jahren entwickelte “Erzählkino“ und der neue Realismus besonders der sechziger Jahre. Während das “alte“ Kino die Pointe hatte, krasse Figuren zu erfinden, ohne sie in ausgearbeitete soziale Kontexte einbetten zu müssen, stehen nach den Sechzigern differenzierte Authentizitätseffekte im Fordergrund: Micro-Soziologien und habituelle Kulturalismen. Der Bezug zum New American Cinema mit Regisseuren wie Martin Scorsese, Francis Ford Coppola oder Michael Cimino erweist sich jetzt als aufwändig zu erfüllende Hypothek. Christian Petzolds große Entschiedenheit liegt darin, diesen Strang vollständig abzuschneiden und bei den völlig künstlichen Räumen der Stummfilme Friedrich Wilhelm Murnaus anzuknüpfen.

DEADWOOD

Die Kommentator/innen der Berlinale stellen häufig die mediokre Qualität der auf dem Festival gezeigten Filme fest, geben sich über das Deutsche Kino aber erfreut. Dabei ist es genau umgekehrt: Allgemein ist das Niveau überraschend hoch, viele der deutschen Filme sind aber ziemlich unerträglich. Laut Stephan Geene bewegt sich ein Großteil der deutschen Produktionen in einer Art Realismus, der als extreme Wahrheitsbehauptung funktioniert – und zugleich, als spezifisches Phänomen des deutschen Kinos, mit einer Erweckungsgeschichte verbunden sein muss. Was die Themen angeht, gibt es in vielen Filmen eine bizarre Hybris: Es muss “Der Untergang“ oder Sophie Scholl sein, es muss um Suizid und Vergewaltigung gehen wie in “Gegen die Wand“, dem Gewinner der Berlinale von letztem Jahr. Wie Fritz Göttler über “Sophie Scholl“ schreibt: **“Die Naivität, die (der Film in den ersten Sequenzen) entwickelt, wird später teuer bezahlt, mit Pathos und Sentimentalität.“**

Die wirklich überraschenden Filme stammen oft aus China, Taiwan und Korea - und aus Frankreich. Man ist immer wieder davon getroffen, wie extrem durchdacht alle Aspekte des Filmemachens ineinander greifen, welche krassen existenziellen Erfahrungen und welche neuen Bilder möglich sind. Aus Frankreich erreichen das Filme von Jacques Audiard, Alain Corneau, Claire Denis, Arnaud Desplechin, Olivier Ducastel, Jacques Martineau oder André Techiné. Dabei ist es gerade im Vergleich zu den deutschen Filmen auffällig, mit welcher künstlerischen Genauigkeit verhältnismäßig leichte Sujets bearbeitet werden – während man im Deutschen Kino mit sehr ernsten und schweren Themen ziemlich fahrig umgeht. Gu Changwei, Yonfan, Wong Kar-Wai, Hou Hsiao-hsien, Shin Jane, Lee Yoon-ki, Tsai Ming Liang gehören zu den tollen Regisseuren aus China und Korea; das Kino aus den USA bewegt sich oft auf einem hohen, durchgearbeiteten Niveau, wirkt aber in seinen Konventionen erstarrt. Erstaunliches findet dort eher in HBO-Serien wie “The L Word“, “Six Feet Under“ oder “Deadwood“ statt.

INTERNETGESPEISTE KIEZ-VIDEO-KINOS

Das Jahr für Jahr als immer absurder empfundene Anliegen der Berlinale, möglichst viele Stars in Berlin zu versammeln, führte dazu, dass einer der interessantesten Filme der Saison, Clint Eastwoods “Million Dollar Baby“ gegen das hilflose “Pygmäen sind auch Menschen“-Epos “Man to Man“ ausgetauscht wurde, nachdem Eastwood und sein Star Hillary Swank die Teilnahme abgesagt hatten. Während sich die Festivals von Cannes und Venedig die Cineasten-Rosinen aus dem Filmangebot herauspicken, erzeugen sie dadurch eine gewisse biedere Patina – sie missachten die digitalen, aktivistischen, politisierten Filme. Die Intelligenz letzterer Filme – gerade verglichen mit denen der weltweiten Filmhochschulabsolventen, die das Format des “unterhaltsamen Spielfilms“ anstreben, ist erstaunlich hoch. Es bleibt das spannende Paradox der Berlinale, dass die “kleinen“ DV-Filme besonders diskursiv abgesichert sind. Das kann man als Verrat am filmischen Projekt sehen oder als angemessene Relativierung. Das altväterliche Kino verteidigt jedenfalls die Domäne der wirklichen visuellen Überraschungen. Dabei liegt die sonderbare Leerstelle der DV-Szene darin, dass die Produktion vollständig digitalisiert ist, man in der Distribution aber meist vergeblich auf eine klassische Kinoauswertung hofft. Eine digitale Infrastruktur aus internetgespeisten Kiez-Videokinos wäre da adäquater.

Das altväterliche Kino verteidigt die Domäne der wirklichen visuellen Überraschungen.

BILD: PRESSE – AUS TIAN BIAN YI DUO YUN/THE WAYWARD CLOUD VON TSAI MING LIANG [DAS REPTIL], AUS GESPENSTER VON CHRISTIAN PETZOLD [JULIA HUMMER IN ROT], AUS ROI ET REINE VON ARNAUD DESPLECHIN [DIE BEIDEN IM SUPERMARKT]

NINTENDO DS //

PUSTEN UND GRIFFELN //

Mit Mario ins Zwei-Screen-Land. Die ehemalige Kinder-Konsolen-Schmiede wird mit ihrer augeklügelten Konsole im Handheld-Format langsam erwachsen.

T HEIKO GOGOLIN, HEIKO@PINGIPUNG.DE

Eigentlich hätte das Gerät viel eher Nintendo TS heißen sollen, denn die ungemein direkte Rückkopplung durch den Touchscreen ist der Kern der DS-Erfahrung.

¬ DS.NINTENDO-EUROPE.COM

¬ DAS NINTENDO DS IST BEREITS FÜR DEN PREIS VON CA. 150 EURO ERHÄLTLICH.

¬ DIE GAMES SCHLAGEN MIT 30 - 40 EURO ZU BUCHE.

Dieses Frühjahr strömt endlich mal wieder eine steife Brise in den windstillen Spielehandheld-Markt: Nintendos Double-Screen (DS) und die PlayStation Portable (PSP) streben an, unser Verständnis von mobiler Unterhaltung neu zu definieren. Während Sonys Flaggschiff eine technisch potente Lifestyle-Applikation mit Mehrwert darstellt, begibt sich der bisherige Quasi-Monopolist Nintendo mit einem speziell auf Games zugeschnittenen Interfacekonzept auf die Suche nach frischen Spielideen. Die PSP lässt leider noch ein wenig auf sich warten, dafür steht das DS bereits seit kurzem in den Läden. Vorhang auf!

Das schwarzsilbrige Design des Startmodells sieht recht schmuck aus, wirkt aber leider dezent klobig und dadurch nicht ganz so abgehangen und stylo, wie es hätte sein können. Trotzdem erscheint das Gerät für eine Spielkonsole relativ “erwachsen“. Wer es lieber unseriöser mag, wartet noch ein paar Monate auf fruchtigere Farbvariationen. Namengebend für das DS sind die beiden übereinander angeordneten TFT-LCD-Monitore. Während der obere allein zur Darstellung genutzt wird, bildet der untere Bildschirm das Herzstück des Geräts: Der Touchscreen dient zur primären Steuerung, entweder mit einem von PDAs bekannten Griffel oder gleich mit unseren Wurstfingern. Einige Titel kombinieren gar beide Bildschirme, um die Illusion einer großen Mattscheibe zu erzeugen. Eigentlich hätte das Gerät viel eher Nintendo TS heißen sollen, denn die ungemein direkte Rückkopplung durch den Touchscreen ist der Kern der DS-Erfahrung. Man fühlt sich auf eine ganz neue und fabulös-intuitive Art mit dem Spielgeschehen verbunden. Der Launchtitel Super Mario 64 DS bietet neben dem mobilen Remix eines der einflussreichsten Videospiele der 90er Jahre eine ganze Armada an kickenden Minispielen, welche die DS-Idee in purer Form kommunizieren: Ziehe mit dem Griffel eine Schleuder, um fliegende Bomben abzuwehren! Rolle einen Schneeball mittels Hochgeschwindigkeits-Rubbeln durch einen Hindernisparcours! Zeichne Trampoline in die Luft, um quietschfidel hüpfende Marios zum Ausgang zu jonglieren!

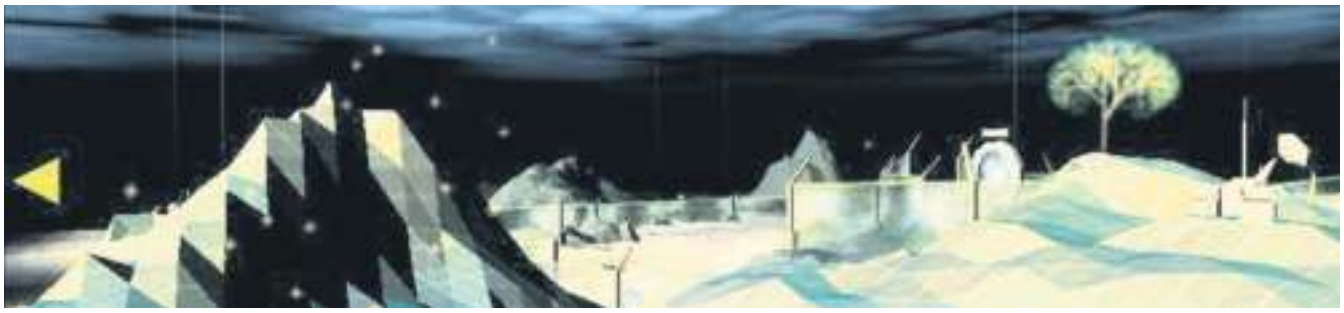
Neben dem Touchscreen stehen freilich auch traditionelle Eingabemöglichkeiten zur Verfügung: Auf der rechten Seite befinden sich die vier Hauptknöpfe, auf der linken Seite ein Steuerkreuz. Zwei Schultertasten sind ebenfalls an Bord. Die Elemente sind symmetrisch zueinander angeordnet, um das Gerät linkshänderkompatibel zu gestalten - eine große Gruppe von Spielern, die bei der Schnittstellenkonzeption leider oft vernachlässigt wird. Als zusätzlicher Input steht ein kleines Mikrophon zur Verfügung, das sowohl auf Atemgeräusche reagiert als auch konkrete Spracheingaben verarbeitet. Ein meschugges Minispiel aus dem Titel Project Rub von Sega’s Sonic Team verlangt es z.B., diverse Kerzen auf Zeit auszublasen. Dafür hustet und prustet man ins Mic, dass es eine wahre Freude (und in der Öffentlichkeit ein ziemlicher Augenfänger) ist.

Das DS erlaubt drahtlose Multiplayerduelle für bis zu 16 Spieler im lokalen Netzwerk. Besondere Latenzzeiten waren bei den ersten Feldversuchen nicht zu spüren. Ein DS im Standby aktiviert sich automatisch, sobald die Sensoren ein anderes Exemplar seiner Spezies und somit auch einen potentiellen Mitspieler wahrnehmen. Dieser ist sogar in der Lage, sich das jeweilige Game vom eigenen Gerät zu saugen. Die Zeiten, in denen sich jeder Spieler ein Exemplar zulegen musste, um gegeneinander anzutreten, scheinen also endlich passé. Der Musiktitel Jam with the Band erlaubt so mit nur einer Gamecard ein Musizieren mit bis zu acht Freunden. Die Sounds genügen zwar nicht gehobenen Standards, rocken tut ein spontaner Jam in der U-Bahn jedoch allemal. Bereits fest in das Gerät eingebaut ist PictoChat, eine spielerische Chatumgebung für bis zu 16 Personen. Mittels Buchstabeneingabe oder lustigen Zeichnungen darf im Hörsaal oder Klassenzimmer fröhlich miteinander kommunizieren werden.

Jedem Gerät liegt eine Ein- und Mehrspieler-Demoversion des Shooters Metriod Prime Hunters bei. Die Action spielt sich hier allein auf dem oberen Screen ab. Unten erscheint eine Karte, an dessen Rand die unterschiedlichen Wummen per Berührung gewechselt werden können. Mittels des Stifts justiert man den Blickwinkel und bewegt sich zugleich mit dem Steuerkreuz - ein Handling nicht unähnlich der Mouse-Steuerung eines Ego-Shooters.

Ein Doppelklick lässt die Protagonistin springen, während ihre Inkarnation als rollende Kugel brillant übers Touchpad kontrolliert wird. Dies funktioniert selbst in der Hitze von Deathmatches mit mehreren Spielern wesentlich besser, als es sich jetzt anhören mag. Wie so oft beim DS gilt: Man muss es halt selber gespielt haben. Ebenfalls ein Chef ist die neue Episode von Wario Ware namens Wario Ware Touched! Wie schon in den anderen Versionen offeriert das Spiel ein Destillat aus 30 Jahren Videospielgeschichte. Innerhalb eines immer schnelleren Stakkato-Rhythmus gilt es Miniaufgaben zu erledigen, die meist aus einer einzigen Aktion bestehen. Das DS legt noch ein gutes Pfund Wahnwitz obendrauf: japanische Schriftzeichen mit dem Griffel ausmalen, im richtigen Winkel mit einer an einem Seil hängenden griechischen Statue ein Feuer auspinkeln, durch Rubbeln an einer Streichholzschachtel ein Zündholz entflammen oder auf Zeit eine Toilettenpapierrolle abrollen.

Das Nintendo DS ist ein äußerst innovatives Gerät, das in der Praxis tadellos funktioniert. Wie groß sein Potenzial jenseits des ersten Aha-Effekts ist, hängt letztlich von der Software ab. Hier lässt sich beobachten, dass viele der ersten Spiele die Schnittstelle oftmals eher als Zusatz oder im Bereich von Minispielen nutzen - ein Tribut an die sehr kurze Zeit zwischen der ersten Vorstellung und dem Launch der Hardware. Die anrollende zweite Welle integriert dagegen die neuartigen Steuerungsmöglichkeiten bereits konstitutiv ins eigentliche Spielkonzept. Das geniale Catch! Touch! Yoshi! wird z.B. komplett mit dem Griffel gesteuert: Während der Knuddeldino von selbst immer weiter von links nach rechts läuft, bringen wir ihn durch einen Tap auf die Figur zum Hüpfen, ein zweiter Tap löst das charakteristische Yoshi-Schweben aus. Zusätzlich können Eier geschleudert oder Linien gezeichnet werden, die Abgründe überwindbar machen - eine leicht zu erlernende, aber schwierig zu meisternde Technik, die vor Eleganz nur so strotzt. Durch seine Kombination aus Intuition und Komplexität schafft es das Nintendo DS, sowohl Hardcore-Gamer als auch Gelegenheitsspieler zu begeistern. Uns eingeschlossen.



DARWINIA // JENSEITS DER GAME-MAJORS

T NILS DITTBRENNER, NILS@PINGIPUNG.DE

Das kleine Software-Haus Introversion bereitet seinen nächsten Coup vor: Darwinia beweist, dass ein rundum sympathisches Spiel keine riesigen Marketing-Budgets braucht. Und dann greifen die Viren an ...

Auch in einem von Mega-Mergern und Big-Playern kontrollierten Markt wie dem der Computerspiele gibt es ab und an kleine, zarte Mauerblümchen, die, erst einmal gepflückt und vertrieben, das Zeug zu richtigen Sensationen haben. Eine Reihe von Homebrew-Spielen lassen de facto untergegangene Hardcore-Genres wie Textadventures oder 2D-Shooter weiterleben, wie die häufig gelobten Titel des Japaners Kenta Cho eindrücklich illustrieren. Auch die kaum zu überblickende Masse an Share- und Freeware-Daddeleien poppt natürlich ins Gedächtnis. Doch bevor wir weiter über den Teich schielen: Auch in europäischen Breiten gedeihen manchmal ästhetisch anspruchsvolle und auch spielerisch fesselnde Projekte, die als Fullprice-Produkt bestehen können, wie der neueste Streich der winzigen englischen Software-Schmiede Introversion Software: Darwinia.

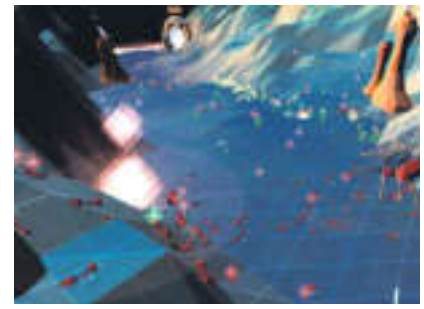
Nach einem atmosphärisch wie spielerisch ungemein dichten Kritikererfolg, der sublimen Hackersimulation "Uplink" aus dem Jahre 2001, haben die vier Jungs um den Chef-Programmierer Chris Delay an einer traumhaften, zu uneingeschränkter Immersion einladenden Welt aus Wireframe-Polygonen gewerkelt, in der wir uns gar nicht so recht entscheiden können, an was es uns am meisten erinnert. Grafisch wohl am ehesten an Rez oder Tron anknüpfend, ist das aus vielen Inseln und einigen Gebäuden bestehende Projekt virtuellen Lebens eine Augenweide für Computerweltler. Teile des Gameplays sind an Black & White oder Cannonfodder angelehnt, die Story schwebt recht zurückhaltend hinter dem Geschehen und kann dennoch dank des Tron-nahen Settings überzeugen. Mit der Zeit erinnert das Spiel gar ein wenig an Pikmin oder Doshin the Giant, je nachdem wie sehr man die abstrahierten Darwinianer nun in sein Herz schließen kann. An dem Vergnügen des Hineingezogenwerdens in diesen digitalen zoologischen Garten hindert uns kein Menü und keine Bildschirmanzeige, allein der Mauszeiger erinnert uns daran, eine Aufgabe verfolgen zu müssen. Chillen und Umgucken dürfen wir uns zu genüge, die Kamera lässt auch extreme Blickwinkel zu und das Spiel geht genau dann voran, wenn wir es für nötig halten.

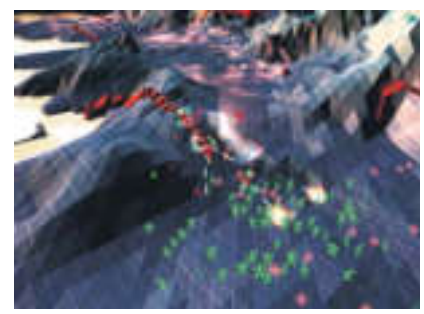
CHAOS BEI DR. SEPULVEDA

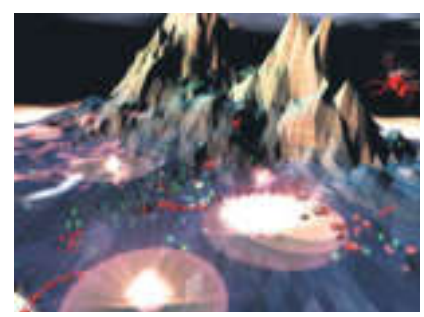
Der Erschaffer der dem Spiel zugrunde liegenden Welt, Godfather Saint of the Geeks Dr. Sepulveda, ist nach einem bösartigen Virenbefall nicht mehr Herr der Lage im eigenen Königreich, kann sich mit uns jedoch dank Instant Messenger unterhalten und uns instruieren. Eben aufgrund der Geschehnisse passt es für seine KI-Kolonie ganz gut, dass unsere Rückkehr aus der Besucher-Perspektive durch gerade diesen Virus verhindert wird. Der Rohstoff-Abbau und die verschiedenen technischen Einrichtungen der virtuellen Welt sind gestört, die Örtlichkeiten nun mehr in der Hand der bösen roten Viren, Ordnung kann somit nur durch unser Walten wieder hergestellt werden. Aber das machen wir doch gerne. Verschiedene Programme stehen uns hierfür zur Verfügung, die durch Mausgesten gestartet werden und ähnlich wie in Echtzeitstrategie-Spielen zum Einsatz gesteuert werden. Ab und an programmiert uns der Doktor ein Update für dieses und jenes oder wir finden ein gekapseltes Forschungsergebnis im Spiel wieder. Das Spielgeschehen ist zwar an einigen Stellen etwas in die Länge gezogen, ab der Wiederinbetriebnahme der technischen Artefakte steigt jedoch auch die Spannung und die kleinen, am Anfang noch wehrlosen grünen Darwinianer werden uns immer sympathischer. Neben der grandiosen Grafik erfreut vor allem auch die akustische Untermalung: Vor einer aufwändigen Effektkette sitzt ein emulierter Pokey-Soundchip, der schon in Automaten-Klassikern wie Marble Madness oder Tempest für Soundeffekte und Musik sorgte, und schockt mit einer echtzeitgenerierten und leider in Games viel zu selten gehörten, runden Mischung aus Retro und Avantgarde.

Darwinia zeigt auf der formal-ästhetischen Seite, wie digitale Spiele für Geeks, Nerds oder schlicht von der Digitalität begeisterte Zeitgenossen aussehen können und ist von den schicken, u.a. Software-Raytracer und Game-of-Life-Simulation featurenden Intros bis zu der unglaublich schlanken Größe ein wahres Meisterwerk des kreativen Programmierens. Kehrseite der hohen künstlerischen Ansprüche: Für Deutschland ist bisher kein Publisher gefunden; über Internet lässt sich jedoch sowohl das Spiel bestellen als auch eine kostenlose Demoversion laden, die schon viel von dem Charme des dann mit Editor und Multiplayer-Funktionen ausgestatteten Endproduktes versprüht.

¬ DARWINIA ERSCHEINT DEMNÄCHST FÜR WINDOWS, MAC OS UND LINUX, PREIS: 40 EUR
¬ WWW.DARWINIA.CO.UK
¬ WWW.INTROVERSION.CO.UK
¬ WWW.UPLINK.CO.UK
¬ ABA GAMES / KENTA CHO: WWW.ASAHI-NET.OR.JP/~CS8K-CYU







PATENT DES MONATS // KLINGELTON DIE DRITTE //

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Werden wir heute mal etwas grundsätzlicher und fragen uns, ob Patente wirklich verkauft werden sollten. Ich stelle mir Patentämter ja so vor: Da sitzen Typen rum, ähnlich wie Richter, lassen sich ein paar Ideen vortragen, und wenn sie was gut finden, dann hauen sie mit dem Hammer auf den Tisch und rufen laut "verkauft!", manchmal auch nur, um eine Fliege zu erschlagen, die sich auf dem Patentblock niedergelassen hat. Das alles entspricht natürlich nicht der Wahrheit, kommt aber der Präzision, mit der unsinnige Patente verteilt werden, sehr nahe. Nun gut, zur Frage: Sollten Patente verkauft werden, die einen allseits bekannten Prozess einfach nur umdrehen? Als Beispiel die Nr. 20050031106, ein Patent von Microsoft. Darin hatten die Thinktanks in Redmond die gute Idee der Caller IDs - also wenn ihr z.B. auf eurem Telefon einem bestimmten Freund ein bestimmtes Photo und einen Klingelton zuweist - umzudrehen. Wenn ihr jemanden anruft, könnt ihr gleich ein Photo und einen Klingelton vorab mitschicken. Tolle Idee, oder? Microsoft hatte ja schon immer, wir erinnern uns an Windows, solche Ideen: "Hey, unser Betriebssystem sieht ja fast so aus wie die Windows bei Apple, lass uns doch einfach ein Trademark auf Windows geben, aber damit es was neues ist, machen wir das Menu eben mal an die umgedrehte Stelle". Und nun? Wozu soll das gut sein? Klingelt nicht? Ihr kennt doch bestimmt diese lustigen Klingeltöne (Schnappi!). Genau die kann man dann nämlich nicht nur an die Leute verkaufen, die ihr Telefon "besonders" klingeln lassen wollen, oder an die, die wollen, dass ein "Ringback"-Klingelton anstelle des Besetzt-"Tuut-Tuut" kommt. Nein, jetzt hat man noch eine dritte Möglichkeit. Und Microsoft verdient jedes Mal, wenn ihr von einem Deppen, der bereit war, sein Taschengeld dafür hinzublättern, angerufen werdet, mit - vorausgesetzt mal, man macht ihnen das Patent nicht noch streitig. Schön oder? Uns würden da auch noch viele Möglichkeiten einfallen. Zum Beispielt das Ring-o-Rama-Mashup®. Immer wenn euch so ein Depp anruft, wird der ankommende Klingelton mit einem anderen mittels (einstellbar) Bootlegdoppler (billig) oder Granularsynthese (für DSP-Freaks) zu einem neuen "Hit" verwurschtet. Der Vorteil? Ihr müsst keinen bekannten Scheiß hören, und endlich sind wir so weit, dass für Klingeltöne bezahlt wird, obwohl man sie nicht mehr hört. Ein Traumzustand. Auch für die darbende Musikindustrie.

Was um alles in der Welt wäre eigentlich passiert, wenn jemand ein Patent auf das Recyclen bekommen hätte. Wir wären zumindest vor solchen Patenten sicher.

JAZZ IM BLOG? // DIGITALES RECHT

T SEBASTIAN EBERHARD | BASSDEE@SNAFU.DE

Das Copyright in Europa gilt ja nur für 50 Jahre. Welche Musik darf ich denn nun legal von alten Schallplatten rippen und auf mein Jazz-Audioblog stellen?

Das Einstellen von Tracks auf einen Audioblog betrifft das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung. Das Digitalisieren von Stücken ist eine Vervielfältigung, die durch das Recht der Privatkopie gedeckt ist. Das Einstellen der digitalen Kopie in einen Audioblog betrifft nun aber das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, welches dem Rechteinhaber im Rahmen seiner ausschließlichen Schutzrechte auf Vervielfältigung und Verbreitung zugewiesen ist. Insoweit wäre die Möglichkeit eines Herunterladens durch das Einstellen in einen Audioblog eine Verletzung dieser Schutzrechte der Vervielfältigung und Verbreitung. Durch diese Verletzung von Schutzrechten wird zum einen der Bereich der Urheberrechte und zum anderen der Bereich der Leistungsschutzrechte betroffen. Urheberrechte entstehen mit Erschaffung eines Werkes, Leistungsschutzrechte davon abgekoppelt unter anderem mit der Leistung eines ausübenden Künstlers, etwa bei einer Session als eingeladener Gastmusiker, oder mit der Herstellung von Tonträgern, z.B. in Person eines Labelinhabers. Das Urheberrecht besitzt im Unterschied zu den Leistungschutzrechten eine Schutzfrist von 70 Jahren nach dem Tod des Urhebers. Die Leistungsschutzrechte eines ausübenden Künstlers oder eines Tonträgerherstellers erlöschen 50 Jahre nach dem Erscheinen des Tonträgers. Nach Ablauf dieser Schutzfristen wird ein Werk gemeinfrei, d.h. es kann lizenzfrei genutzt werden. Insofern wäre im Hinblick auf die Ausgangsfrage ein Einstellen von mehr als 50 Jahre alten Tracks für den Bereich der Leistungsschutzrechte legal, für den Bereich der Urheberrechte in wahrscheinlich fast allen Fällen aufgrund der längeren Schutzfrist nicht. Die Urheberrechte werden von der GEMA wahrgenommen und von daher müsste man sich für die betreffenden Tracks bei ihr um eine Erlaubnis bemühen. Zudem müsste immer genau recherchiert sein, ob nicht durch eine Wiederauflage der alten Aufnahmen in den letzten Jahrzehnten die Leistungsschutzrechte des Plattenlabels neu aufgelebt haben.

Fazit: Für ein erlaubnisfreies Einstellen in den Jazz-Audioblog kommen demnach vor allem nicht wieder veröffentlichte verjazzte Vivaldikonzerte in Frage.

BILDERKRITIKEN //

T STEFAN HEIDENREICH, STEFAN.HEIDENREICH@RZ.HU-BERLIN.DE

GARY BROLSMA

www3.ns.sympatico.ca/lyle_24/myhero.swf

Als die New York Times Ende Februar anrief, nahm Gary Brolsma schon nicht mehr den Hörer ab. Spiegel Online berichtete eine Woche später. Der Held der Geschichte scheut mittlerweile die Öffentlichkeit.

Das Wort “mope“ war mir unbekannt. “Sich mopsen“ (langweilen), übersetzt der große Langenscheidt. Herr Brolsma “mopst“ um das Haus der Eltern herum, so zitiert die New York Times einen seiner Verwandten. Brolsmas Geschichte beginnt im Dezember 2004. Über das Netz hat ein moldawischer Trash-Hit des Sommers den Weg ins vorweihnachtliche New Jersey gefunden. Der junge Herr Brolsma, 19 Jahre, macht einen leicht übergewichtigen Eindruck. Er gehört offenbar nicht zu den Leuten, die sich fern von Stuhl, Tisch und Screen viel Bewegung verschaffen. Sein Zimmerfenster ist von Vorhängen verhangen, aus der Ecke bei der Tür leuchtet fahl ein Aquarium, die Wände des Raums sind kahl. Eine puritanische Einrichtung.

Das Lied ist ein Ohrwurm. Brolsma hat wohl halbe Tage lang “Dragostea din tei“, von der Liebe unter Lindenblüten, gehört, bevor er seine Webcam anwirft, um ein Video aufzunehmen, das um die Welt gehen wird. Den Stuhl verlässt er nicht, um den “Numa-numa-Dance“ aufzuführen. Die Ekstase ist kontrolliert, das Filmchen unsäglich, aber es verbreitet sich von alleine, einmal ins Netz gestellt. Zwei Millionen Hits zählt die Website Ende Februar als der große Ruhm, der dem Helden unsäglich peinlich ist, erst losbricht. Erinnert sich noch jemand an Zlatko? Man könnte einen Typen wie Brolsma für einen Zlatko des Internets halten. Aber seine Performance ist keine industrielle Markenware. Und sie ist nicht schlecht. Verspielt, selbstironisch, lächerlich, die Gesten genau kalkuliert in der Abwechselung von Mimik und Armrudern. Der Film eine Qualität, die die Anhänger des viralen Marketing vor Neid erblassen lässt. Wer auch immer ihn gesehen hat, muss die frohe Botschaft seinen Freunden übermitteln.

LUNARYNUA

(Christina Bustos), www.flickr.com/photos/theunholytrinity/4606350/in/pool-circle/

Caterina Fake, die Gründerin von flickr.com, mag Bilder mit Kreisen im Quadrat, Bilder in der “squared circle group“. Verkehrsschilder, Untertassen, Autoräder, Armreifen, Bälle, Blumen, Lampen, Gläser von oben, Bullaugen. Christina Bustos alias Lunarynua hat dort die meisten Einträge gepostet, insgesamt 333. Die Sammlung von Gullideckeln, zu der dieses Bild gehört, macht nur einen kleinen Teil ihrer gesammelten Beiträge aus. Normalerweise dient flickr als Multi-User-Weblog für den amerikanischen Traum der Selbstabbildung. Ich, ich zu Hause, ich und mein Hund, ich in Paris, ich in der Nachbarschaft, ich mit Freunden, ich gestern, ich heute. Die Struktur der Site ist drauf angelegt, denn man beginnt, indem man sich ein eigenes Bilder-Gärtchen anlegt. Die Bildgruppe zur Quadratur des Kreises setzt eine Form gegen den Modus der Ego-Shooter. Sie ruft ein altes Bildgenre zu Hilfe, zugleich ein geometrisches Problem - die Quadratur des Kreises. Das Sammeln folgt dem Ruf der Datenbank. Aber es kann nur dort beginnen, wo eine Beschränkung dafür sorgt, dass nicht alles, sondern nur weniges passt. Wo immer die Startbedingungen stimmen, setzt sich die Sammelmaschine in Bewegung und die zieht die Zuträger in ihren Kreis. Ein Gegenmodell zum Modus der Selbstabbildung, aber beide folgen der gleichen Logik der Datenbanken, sie tragen nur verschiedene Variabeln ein.

MUSIKTECHNIK

Traktor DJ Studio 2.6 // INTEGRATION! //

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

¬ SYSTEM: MAC OS 10.3.6, G4, 1GHZ, 256 MB RAM, PENTIUM 1 GHZ, 256 MB RAM

¬ WWW.NATIVE-INSTRUMENTS.DE

¬ UPDATE VON VERSION 2.5 IST KOSTENLOS, VOLLVERSION: 199 EUR

Nein, nicht die Technics auf den Müll schmeißen, aber das Mixen im Rechner wird immer mehr zu einer ernst zu nehmenden Alternative. Traktor war da immer vorne dabei. Jetzt ist es mit Final Scratch verschmolzen.

Eine der wichtigsten Neuerungen für alle, die die parallele Entwicklung von Final Scratch (das zuletzt ja FS Traktor hieß) und Traktor DJ Studio verfolgt haben, dürfte wohl sein, dass beide Systeme jetzt zusammenarbeiten. D.h. man kann Traktor DJ Studio jetzt über das gewohnte Vinyl-Interface steuern, und das allein dürfte wohl schon reichen, um die neue Version zu rechtfertigen. Zumindest dann, wenn man clever genug war (nötiges Investitionsvolumen vorausgesetzt) auf FinalScratch2 zu wechseln. Möglich ist das durch den Skipless-Modus von FS2, so dass selbst die automatische Synchronisation von Traktor benutzt werden kann, die Angleichung der Tonhöhe selbstverständlich auch, der interne Mixer, das Springen zu Cue-Punkten und Loop-Parts sowie die Benutzung der neuen Loop Playlist mit den Loop Grooves auf dem FS Vinyl.

Wer noch nie mit einer Software wie Traktor zu tun hatte, wird zunächst auf seinen (es geht zwar mit 1024x768 Pixelrealestate, aber ein wenig eng wird es schon) Bildschirm blicken und denken: Das versteh' ich nie. Nach fünf Minuten rumprobieren (und ein wenig Glück und Konzentration auf die Sync-Taste, oder für ganz Faule: Autoplay) dürfte allerdings jeder glücklich sein, seine erste digitale Beatmatching-Erfahrung gemacht zu haben. Erschütternd. Aber erst dann beginnt der wirkliche Spaß. Traktor DJ Studio hat einiges an Funktionen, die mir - ich weiß gar nicht mehr, was die letzte Version war, die mir untergekommen ist - wieder mal vor Augen halten, dass Vinyl nicht unbedingt das letzte Wort ist (vor allem wenn man es trotzdem benutzen kann). Traktor 2.6 unterstützt neben MP3- und WAV/AIFF-Files jetzt auch AAC, FLAC, OGG und WMA, lässt einen direkt und in OGG ins Netz streamen, selbstredend auch über einen Icecast-Server. Man kann eigene Mixe jetzt nicht nur als NativeMix-Datei aufnehmen, sondern direkt als Audiofile (bislang nur WAV), und wer noch irgendeine Funktion findet, die nicht midifizierbar ist (bis hin zum externen Triggern des Tempos mit Traktor als Midi-Slave), der soll mir die mal zeigen.

Eine der weiteren Neuerungen in dieser Version ist die - für jeden, der gerne weiß, was er getan hat - History-Funktionen in der Playlist. Man kann sich jederzeit ansehen, was man wann gespielt hat (nur Vorgehörtes lässt sich ausblenden) und kann Playlisten auch gleich ausdrucken oder einfach nur exportieren. Etwas für jeden, der seine Mixe gerne zu CDs macht, was bei der Software allerdings - vor allem am Anfang - nicht unbedingt vorauszusetzen ist. Denn zunächst wird man erst mal wieder, wie immer, wenn man Traktor eine Weile lang nicht gesehen hat, zum Loop Addict und schwört nach ein paar Stunden Traktor: Das Einzige, was an diesem Software-Paket irgendwie nicht den hohen Erwartungen entspricht, die man an die traditionsreichste und regelmäßig innovativste DJ-Software stellt, ist das Handbuch ... das zerfleddert einfach sofort.

VIDEONALE 10

FESTIVAL FÜR ZEITGENÖSSISCHE VIDEOKUNST

30. APRIL – 16. MAI 2005

ERÖFFNUNG AM 29. APRIL, 20 UHR GEMEINSAM MIT DER AUSSTELLUNG DES KUNSTMUSEUMS BONN:
»SICH SELBST BEI LAUNE HALTEN. KUNST DER 70ER AUS DER SCHENKUNG INGRID OPPENHEIM«
DER BONNER KUNSTVEREIN ERÖFFNET UM 18 UHR DIE AUSSTELLUNG »RITA ACKERMANN«.
IM ANSCHLUSS GIBT ES EIN GEMEINSAMES FEST.

SYMPOSIUM

»AUSSTELLUNGSGESTALTUNG FÜR VIDEO- UND MEDIENKUNST«
AM 8. MAI 2005, 10 – 17 UHR

VIDEONALE E.V.
IM KUNSTMUSEUM BONN
FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 2 D-53113 BONN
TEL.+49 (0)228 -69 28 18 FAX -90 85 817
INFO@VIDEONALE.ORG
WWW.VIDEONALE.ORG

GEFÖRDERT DURCH
KUNSTSTIFTUNG NRW · kfw BANKENGRUPPE · NRW.

MEDIAPARTNER
brand eins · DE:BUG · spex · schnitt

REASON 3.0 //
ES WIRD LAUT //

SYSTEMVORRAUSETZUNGEN:
MAC: G3, OS X 10.2, PC: PIII, 300 MHZ
UPDATE: 99 EUR, VOLLVERSION: 450 EUR
WWW.PROPELLERHEADS.SE

T FABIAN DIETRICH, ZEBRA_SQUAD @DE-BUG.DE

Reason galt in den vergangenen Jahren als heiliger Gral der Software-Programmierung. Das All-in-one-Studio von Propellerheads aus Schweden hat eine eingeschworene Fangemeinde. Jetzt kommt Version 3.

Das Schönste an Reason war für mich immer, wie unbeirrbar dem Konzept, eine idealisierte Studiowirklichkeit in Grafik und Funktion zu simulieren, gefolgt wird. Auch wenn die Rackleisten mit noch so vielen Instrumenten, Effekten und dergleichen vollgestopft werden - alles ist in Ordnung. Ein System gleich welcher Art, so sagt der Systemtheoretiker, reduziert nicht nur die Komplexität der Welt, sondern lenkt die Dinge in geregelte Bahnen. Um sie verständlich, beherrschbar oder im Falle Reasons: bedienbar zu machen. Als einzige Hommage an das bezwungene Chaos der wirklichen Welt verbleiben in Reason-Land die Kabel, die einem beim Drücken der Tab-Taste so niedlich entgegenschwingen. Nach vier Jahren ist Reason, ehemaliger Quantensprung und jetziger Status Quo, bei Version 3 angelangt. Ein Anlass zur Bestandsaufnahme der wichtigsten Neuerungen.

Aus den bisherigen Updates ließ sich bereits herauslesen, dass Propellerhead einem angenehmen Konservatismus bei der Weiterentwicklung ihres Lieblingskindes fröhnen (erinnert sich eigentlich noch jemand an Recycle oder Rebirth?). Auch bei Version 3 hat man sich stark zurückgehalten, was Eingriffe in Programmfunktionen (neuer File Browser, verbesserte Midi-Controller-Einbindung) und die grafische Oberfläche angeht (nur die Sequenzer-Leiste ist ein bisschen aqua-mäßig aufgemotzt). Das macht einmal natürlich aus Benutzersicht Sinn, darüber hinaus fügt sich diese Strategie der Beständigkeit, aber auch nahtlos ins geniale Gesamtkonzept der Emulation: wie in echt wird vor allem hinzugefügt. Will ich mein Studio ausbauen, schaffe ich mir neues Equipment an (die Abwärtskompatibilität von Reason verbietet glücklicherweise ein Verkaufen ungeliebter Teile). Nach einem neuen Synthesizer, einem Sampler und Effekten in Version 2 haben die Schweden nun in anderen Ecken des Studios gelötet und geschraubt, heraus kamen eine komplette Mastering-Sektion und der Combinator: ein Tool, dem ich den Spitznamen “Tor zur Komplexität“ geben möchte.

DER COMBINATOR

Auf den ersten Blick ist diese neue Maschine nur eine effektive Möglichkeit, sein Setup aufzuräumen. Combinator kann Verbindungen und Kombinationen von Effekten und/oder Instrumenten als Patches zusammenfassen. Das heißt, die originale Zusammenstellung wird nur noch im Combinator geladen und kann dann wie jedes andere Instrument gespielt werden. Interessant wird dieses neue Tool allerdings besonders für diejenigen sein, die auch mal gerne mit den Kabeln herumspielen, denn durch das In-Reihe-Schalten entstehen unendliche Möglichkeiten für neue Effekte und Instrumente. Einziger Nachteil des Combinator im Test mit meiner iBook-G3-Kröte: Er verbraucht natürlich auch die Kapazität der verschalteten Geräte.

M-CLASS MASTERING

Hier wurde endlich eine dicke Schwachstelle von Reason erkannt und ausgebessert: Mastern war bisher eigentlich nicht möglich. Version 3 legt nun in Sachen Klangregelung, Lautstärke und Druck um Welten zu. Wir dürfen begrüßen: einen Equalizer mit zwei Kuhschwanz- und zwei vollparametrischen Filtern, einen Stereo-Imager für das Stereobild, einen neuen Kompressor und einen Loudness-Maximizer/Limiter, auf Wunsch alles in ein praktisches Kombi-Tool (Mastering Suite) gepackt. Und die Neuen müssen sich nicht verstecken, klanglich holen sie wirklich einiges aus dem Sound raus und verbrauchen dazu nicht mal allzuviel Speicher.

FAZIT

Freund Reason ist an den richtigen Stellen weiterentwickelt worden. Der Combinator sorgt dafür, dass Reaktor-Aspiranten den Spaß an der Sache nicht verlieren und die Master-Sektion peppt den Sound ordentlich auf. Wer mir nicht glaubt, sollte mal in das aktuelle Album von Andreas Tilliander (World Industries) reinhören, bzw. sich den Track Marychain als Reason Song (bei beim Kauf beiliegend) zu Gemüte führen, um ein Gespür für die Möglichkeiten und Ergebnisse zu bekommen. Version 3 ist ein wirklich gelungenes Update, das einzige, was ich mir in der Zukunft noch wünschen würde, ist eine Reform des Sequenzers mit besserer und vor allem direkter Einbindung von Audiofiles, um das ganze System auch jenseits von ReWire noch stärker zu öffnen.

ABSYNTH 3 //
SYNTHESE, ABSURD //

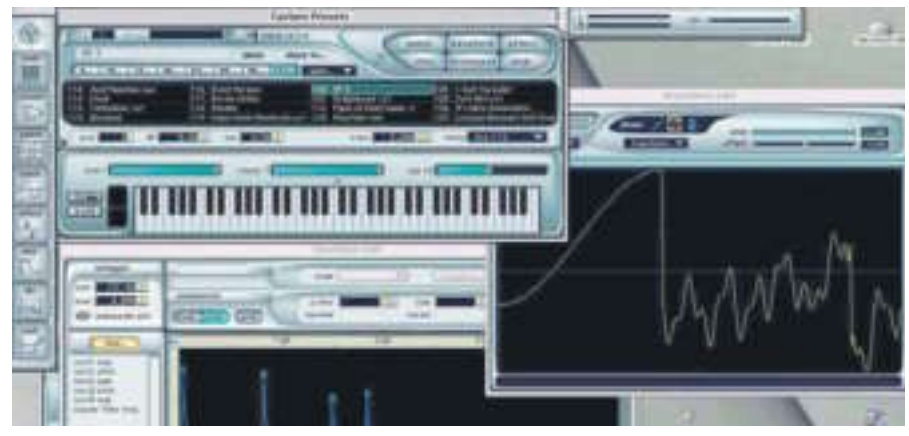
T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Mit zahlreichen Detailverbesserungen kommt die neue Version des Allround-Synthesizers von NI. Benjamin Weiss hat sie sich angesehen.

NEUE FEATURES

ORGANISATORISCHES

Am auffälligsten ist auf den ersten Blick die Abschaffung des Absynth Edit-Hilfsprogramms, das immer im Hintergrund lief: Endlich ist Absynth im Ein-Fenster-Zeitalter eingetroffen.



EXTERNES

Alle drei Oszillator-Module können nun auch mit externem Audiomaterial beschickt werden, wahlweise in Stereo oder Mono. Das fügt dem Klangerzeuger Absynth noch ein sehr spezielles und vielseitiges Effektgerät hinzu.

HÜLLKURVEN

Auch bei den Hüllkurven hat sich einiges getan. Sie lassen sich nun gruppieren, so dass man schnell zum Beispiel alle Filterhüllkurven oder auch ausgewählte Kanäle ein- und ausblenden kann, sehr nützlich beim Editieren. Gemeinsam ausgewählte Hüllkurvenpunkte lassen sich jetzt auch gleichzeitig editieren. Zuschaltbar ist nun auch ein Beatraster, das zur Temposynchronisierung dient und wahlweise in 1/8-, 1/16- oder 1/32-Auflösung arbeitet.

OSZILLATOREN

Im Patch-Bereich kann nun ein Unison-Modus genutzt werden, der bis zu 3 mal 8 verstimmbare Oszillatoren liefern kann. Die Oszillatoren können jetzt unabhängig (vergleichbar analogen Synthesizern) im Free-Run-Modus laufen, ohne dass die Phase zurückgestellt wird. Neu ist auch die Möglichkeit der Echtzeitfraktalisierung der Oszillatorwellenformen, die sich auch über die Hüllkurven steuern lassen.

EFFEKTE

Zwei neue sind dazugekommen, ein Echo und der Effekt-Resonator. Das Echo besteht aus drei voneinander unabhängigen Delays mit drei verschiedenen zuschaltbaren Filtern (Tiefpass, Hochpass oder Phaser) im Feedback Loop, was vor allem Tape-Delay-ähnliche Effekte erzeugt. Der Effekt-Resonator besteht aus drei Delay-basierten Resonatoren, die je nach Einstellung eine hallartige oder metallische Auswirkung haben können.

LFOS

Und nun noch etwas für die Surroundfraktion: Mit der neuen Version lassen sich die LFOs jetzt auch im Raum pannen, will sagen, nach vorne und hinten bewegen, wodurch sich Bewegungen des Sounds im Raum erzeugen lassen.

Insgesamt ist Absynth mit der Versionsnummer 3 nochmal deutlich in der Funktionalität erweitert worden, wobei vor allem die Nutzung als Effekt, der Unison-Modus und die Fraktalisierung der Oszillatoren soundmäßig Neues bringen. Ansonsten wurde die Ergonomie deutlich verbessert und (zumindest auf meinem Rechner) gab’s auch eine kleine Verbesserung der Performance im Vergleich mit Version 2.
Auf jeden Fall ein lohnendes Update.

WWW.NATIVEINSTRUMENTS.DE
PREIS: VOLLVERSION: 289 EURO, UPDATE
VON ABSYNTH 1 ODER 2: 99 EURO

FUTURE RETRO MOBIUS // SEQUENZER MIT GENERALANSCHLUSS //

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Hier kommt ein kompakter Hardware-Sequenzer, der auch die exotischen Sprachen älterer spricht.

Der Mobius ist schon seit drei Jahren auf dem Markt und wurde von Future Retro Mastermind Jared Flickinger aus dem Future Retro 777 Sequenzer entwickelt, mit dessen Patternformat er kompatibel ist.

Hardwaresequenzer mit Lauflichtprogrammierung, das klingt erstmal nicht soooo spektakulär. Dass der Mobius aber über MIDI hinaus noch beinahe sämtliche elektronischen Instrumente der letzten Jahrzehnte steuern kann, macht ihn durchaus interessant, vor allem für Analogfreaks.

SEQUENZERFEATURES

Der Sequenzer fasst 256 Patterns und 16 Songs. Wahlweise im 3/4 oder 4/4 Raster lassen sich im Pattern-Modus bis zu 16 Steps direkt anwählen und editieren. Andere Patternlängen können per Looppunkt definiert werden. Pro Step lassen sich Notenlänge, Notenhöhe, Accent und Glide bestimmen, wobei alle Manipulationen und Edits bei laufendem Sequenzer möglich sind.

Patterns können kopiert, stepweise verschoben, als ganzes transponiert und auch aneinander gehängt werden.

Im Song-Modus können Patterns zu Songs zusammengestellt werden, wobei jeder Song bis zu 3580 Takte umfassen kann. Wem das nicht reicht, der kann auch Songs aneinander hängen. Ein Step eines Songs entspricht einem Pattern, wobei auch Transponierungen und Looppunkte möglich sind.

VERBINDUNGEN ZUR AUSSENWELT

Neben dem Midi-Trio In, Out & Thru kann der Mobius mit eigentlich allem kommunizieren, was in den letzten 30 Jahren an Musiktechnik gebaut wurde: er sendet DIN Sync (z.B. für eine 808), CV Out V/OCT (für Arp, Roland, Sequential und Moog), CV Out HZ/V (für Korg und Yamaha), Trigger Out, Accent Out, Gate Out, Clock Out und Clock Reset Out. Für den Grad an Portamento/Glide, der über den CV Out ausgegeben wird, gibt es extra einen Drehregler, bei Bedarf kann Glide für den CV Ausgang auch ganz deaktiviert werden.

Das Timing eines Sequenzers ist ja eigentlich ein essentielles Thema (auch wenn das den Entwicklern der großen DAWs momentan, vor allem was MIDI angeht, nicht ganz so wichtig zu sein scheint), und auch hier kann der Mobius punkten: sehr tight, verliert den Sync nicht und gibt ihn auch zuverlässig an alle angeschlossenen Gerätschaften weiter, auch wenn er im Slave-Modus arbeitet.

Nachdem ich im letzten Heft so ein bisschen am Sound des neuesten Future-Retro-Produktes,der Revolution, herumgemäkelt habe, bleibt mir zum Mobius nur Positives zu sagen: logische, weitgehend selbsterklärende Bedienung, solide gebaut und extrem nützlich vor allem dann, wenn man noch viel altes analoges Equipment benutzt. Natürlich könnte man dem Sequenzer noch Dinge wie Shuffle oder die Möglichkeit des Rückwärtslaufens spendieren, wirklich nötig ist das aber nicht. So ist der Mobius vor allem ein extrem universeller Sequenzer, der sich nahtlos in ein heterogenes Gemisch aus Midi, alten Analogsynths und -Sequenzern sowie Drumcomputern einfügt und schnell zur unverzichtbaren Schnittstelle der Welten wird.

¬ WWW.FUTURE-RETRO.COM
¬ WWW.SCHNEIDERSBUERO.DE
¬ PREIS: 444,- EURO

DE:BUG // **PRÄSENTIERT //**

COKE DJ CULTURE //
14.04.-23.04. //

GROOVERIDER & FABIO (FEAT. MC RAGE), SUPPORT DJ METRO, DJ SIGN

Die COKE DJ-Culture dreht zum neunten Mal ihre Runden in diversen Städten Deutschlands. Nach der Detroit-Sause mit Juan Atkins und Blake Baxter kommen jetzt zwei Urgestalten des Drum and Bass: Grooverider und Fabio. Ohne Grooveriders "Prototype"-Label und Fabios BBC-Sendungen wäre Drum and Bass nie so durchgestartet. Damals. Heute sind die Karten schon längst neu verteilt, und doch mischen die beiden immer noch mit. Und wie. Checkt die beiden und ihr deepes Highspeed-Bang-Bang, Dubplate Pressure inklusive. Supportet werden die gesetzten Herren von DJ Metro (hard:edged) und DJ Sign. Ab dafür.

14.04.05 - Berlin, Watergate / 15.04.05 - Essen, Bumbaclub / 16.04.05 - Hamburg, Shake! / 21.04.05 - Dresden, Kingbeatzclub / 22.04.05 - München, Ampere / 23.04.05 - Frankfurt / Main, Royal

NATURE SOUNDS TOUR //
R.A. THE RUGGED MAN //

Alle Jahre wieder lässt sich ein Hardcore-Rapper dazu nieder, vor deiner Tür Storys aus seiner Hood zu bereimen. Debug weiß: Du findest das groß. R.A. The Rugged Man sicherlich auch, immerhin kommt er den weiten Weg aus New York, um nur für euch den Frühling mit ein paar deutlichen Raps rein zu halten. Der Mann hat eine Menge gesehen und nimmt kein Blatt vor den Mund.

01.04.05. - Wroclaw (P), Alibi / 02.04.05. - Hamburg, Echochamber / 04.04.05. - Berlin, Knaack / 05.04.05. - Dresden, Scheune / 06.04.05. - Leipzig, Conne Island / 07.04.05. - Oldenburg, Rocktheater / 08.04.05. - Haarlem (NL), Patronaat / 09.04.05. - Münster, Skaters Palace / 10.04.05. - Copenhagen (DK), Lobben / 12.04.05. - Oslo (N), Bla /13.04.05. - Nürnberg, K4 / 14.04.05. - Basel (CH), Sommerkasino / 15.04.05. - Wil (CH), Remise /16.04.05. - Pardubice (CZ), tba / 17.04.05. - Linz (A), Kapu / 11.03.05 -Bielefeld, Kamp / 12.03.05 - Leipzig, Moritzbastei / 13.03.05 - Berlin, 2be Club

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL //
20.04.-24.04. //

OSNABRÜCK

Ende April suchen zum EMAF internationale Medienkünstler aus den verschiedensten Bereichen die niedersächsische Stadt heim, um ihre Installationen, Filme und Performances zu präsentieren. Da ist neben Videoloops zum Nahost-Konflikt unter anderem von einer 250 cm langen schwarzen Linie die Rede, die der Spanier Santiago Sierra über sechs Menschen tätowieren ließ oder von Fluxus-Aktionen von Ella Ziegler, die "für Verwirrung im alltäglichen städtischen Leben sorgen sollen." Und auf dem begleitenden Kongress kann fleißig über die Authentizität und Wahrnehmung von Bildern diskutiert werden. Man darf gespannt sein. Osnabrück, wir kommen!
Festival: 20.-24.4. , Exhibition: 20.4.-15.5., www.emaf.de

BASSBIN TOUR //
BREAKAGE & ROHAN //

"Freshly cut Drum and Bass", das soll was heißen. Die Crew um den Drum and Bass-Veteranen Dj Rohan aus Irland begibt sich auf Minitour. Ordentlich feiern wollen sie, und das nicht ohne Grund. Einen Streifzug durch die Clubs zu Ehren der neuen Label-Compilation "Rare Grooves" treibt sie über den Ärmelkanal zu uns. Breakage ist zum ersten Mal am Start in Deutschland und nur im äußersten Notfall zu verpassen. Hit the roll jack!

01.04.2005 - Berlin, Magnet: Breakage, Young Ax, Felix.K & Wan.2, Defraq, Lars Lavendel, MC Mace & MCRamon / 02.04.2005 - Chemnitz, Cube Club:
Breakage, Angel Dust, MC Phowa / 09.04.2005 - Köln, Gebäude 9: Rohan, The Greenman, Cheetah, Rui Fernandes, Mistel, MC Chevy

DE:BUG // **EMPFIEHLT //**

NIPPON CONNECTION
FILMFESTIVVAL, 13.-17.04.
FRANKFURT/MAIN

In Japan geht derzeit einiges, zum Beispiel Filme bzw. Filmfestivals, die auf Tour geschickt werden, um eben diese Botschaft im entlegenen Deutschland zu verbreiten. Vom 13. bis 17. April wird Frankfurt a. M. zum fünften Mal zur größten ausländischen Plattform für japanisches Kino. Die Nippon Connection ruft und kündigt die neuesten J-Produktionen zwischen Animation und Action, Low- und High-Budget an. Und wem Katsuhiro Otomooder oder Takashi Miike jetzt noch kein Begriff sind, kriegt hier Gelegenheit zu Nachhilfestunden in Sachen Nippon-Cineasmus. Begleitet werden die Kinotage von einem Japan-Rahmenprogramm, das sich gewaschen hat: Shiatsu-Massage, Lesungen, Karaoke, Design, Kochkurse und, na klar doch, Partys.
www.nipponconnection.de

BRITSPOTTING 2005
FILMFESTIVAL, 21.-28.04.
BERLIN

Spätestens seit Guy Ritchie in den 90ern die Bühne betrat, sollten auch eher isolierte Zeitgenossen Wind davon bekommen haben, dass Cool Britannia ganz vorne mit dabei ist, wenn es um gutes Kino geht. Man könnte echt neidisch werden im Land von "Lola rennt" und "Good Bye, Lenin!". In Berlin bieten im Rahmen des Britspotting Festivals vom 21.-28.4.2005 die Kinos Acud, Central und fsk Gelegenheit, sich einen Überblick über die jüngsten Independent-Produktionen aus dem Vereinigten Königreich und Irland zu verschaffen. Mit dabei natürlich Spiel- und Kurzfilme, aber auch Animiertes und Experimentelles. Die angekündigten Filme versprechen einiges, angekündigt ist zum Beispiel Dead Man`s Shoes von Shane Meadows, die düstere Abrechnung zweier ungleicher Brüder mit ihrem Heimatort, die gerade mit dem britischen Indie Film Award prämiert wurde.
www.britspotting.de

Getippt von
Thaddeus Herrmann,
dates@de-bug.de

ON TOUR

GAULOISES COOKIN BLUE: LE PEUPLE DE L'HERB, PUPPETMASTAZ
03.04. – Stuttgart, Röhre

HOOD
03.04. – Berlin, Magnet / 04.04. – Hamburg, Tanzhalle

MARLBORO FULL HOUSE CLUB: THOMILLA
01.04. – Berlin, Kino International (+ Sharam Jey, Haito) / 02.04. – Hamburg, Kaispeicher A (+ Basti Tiefschwarz, M.A.N.D.Y., Harre) / 08.04. – Leipzig, Nachtcafe Limited (+ Sharam Jey, Kay Paul) / 09.04. – Dresden, Washroom (+ Sharam Jey, Dusk) / 15.04. – Düsseldorf, 3001 (+ Sharam Jey, Headman, Gian) / 16.04. – Köln, Bootshaus (+ Sharam Jey, Dida) / 22.04. – Nürnberg, B.A. Hotel (+ Sharam Jey, Solaris & Warren) / 23.04. – München, Funky Kitchen (+ Headman, Show B) / 29.04. – Frankfurt/Main, Praesidium (+ Sharam Jey, Stadi) / 30.04. – Freiburg, Ganter Brauerei (+ M.A.N.D.Y., Hike, Shaddy)

PHTHALOCYANINE
01.04. – Köln, Kulturbunker Mühlheim / 02.04. – Berlin, Zentrale Randlage / 03.04. – Hamburg, Pudel

PREFUSE 73
12.04. – Köln, Gebäude 9 / 13.04. – Hamburg, Schlachthof / 14.04. – Berlin, Volksbühne

QUARKS
14.04. – Potsdam, Waschhaus / 15.04. – Kassel, K19 / 16.04. – Mainz, Schick & Schön / 19.04. – Erlangen, E-Werk / 20.04. – Augsburg, Kerosin / 21.04. – Innsbruck, Tueftler / 23.04. – Zürich, Rohstofflager

THE PRODIGY
21.04. – Hamburg, Sporthalle / 22.04. – Berlin, Columbiahalle / 23.04. – Leipzig, Arena

ON THE FLOOR

ATTENDORN – NOISE BOX
08.04. – Italo Reno & Germany, Stress & Trauma, Dj Brisk Fingaz

BASEL – PRESSWERK
02.04. – M.R.I. (Live), DJ Tobias Schmid, DJ Oliver Kolezki, DJ Stiebeltron Inc.

BASEL – WAGENMEISTER
01.04. – Granny 'Ark (live), Hachi, Christian Walt

BERLIN – AVASTAR
05.04. – Nilz Petersohn / 12.04. – Bey Watch

BERLIN – BASTARD
06.04. – Bassdee, Lars Lavendel, M.Path.Iq, MC Mason / 12.04. – Boom Bip / 13.04. – Submode, Bleed, Wan.2, MC Mace / 20.04. – Bloodstone, M.Path.Iq, Bassee, MC Ken Delight / 27.04. – Bleed, Wan.2, Defiant, MC May Sun / 28.04. – Wevie Stonder (live), Des Wahnsinns fette Beute, Roundtable Knights

BERLIN – CASSIOPEIA
08.04. – Zirkulardynamik (live), Exercise One (live), Aje, Dr. Krelm, Digitalex, Krusoe

BERLIN – FESTSAAL KREUZBERG
01.04. – Mense Reents, Chips, Donna Summer aka Jason Forrest, Dis*ka, The Boy Group

BERLIN – FREISCHWIMMER
30.04. – Hey O Hansen (live)

BERLIN – KINZO
16.04. – Jay Scarlett, Daniel Paul, Dirk Rumpff

BERLIN – MAGNET
24.04. – F.S. Blumm, Anne Laplatine, Gottschau & Möbius

BERLIN – MARIA
02.04. – Smash TV, Woody, Kaos, Terrible, Mitja Prinz, Cambis, Lasse Lovelace / 08.04. – Housemeister, Gianni Vitiello, Disko, Tanith / 09.04. – Efterklang, Mikkel Metal, Kenneth Christiansen, Tania, Fenin / 13.04. – Le Tigre / 16.04. – Theo Parrish, Thomas Fehlmann, Marcel Vogel / 22.04. – Autechre, .snd, O.S.T., Errorsmith / 27.04. – Daniel Rajkovic, Phonique, Troy MCClure, Kriek / 29.04. – Ed DMX, DJ Maxximus feat. MC Soom T, D Double E, Something J, Errorsmith, Super Sonic Soundsystem / 30.04. – Panacea, Dose D, Alec Empire, Alex Amoon, Peter Grummich, Wittez

BERLIN – PAVILLION IM VOLKSPARK FRIEDRICHSHAIN
01.04. – Snax (live), Khan, Daniel Wang, Boris, Eric D Clark, S.I.D.D. vs MC Biladoll

BERLIN – PFEFFERBERG / HAUS 13
01.04. – ND_Baumecker, Ruede Hagelstein, Kaos / 21.04. – Leo Cubanero (live), Marcel Knopf, Charles Tone, Mary Jane

BERLIN – ROSI'S
09.04. – Pheek, Dennis Desantis, Jason Corder, DJ Cotumo

BERLIN – STERNRADIO
01.04. – Philip Bader, Dirty Doering, Aspro (live) / 02.04. – Jacek Sienkiewcz (live), Sex In Dallas DJ-Team, Luna City Express / 05.04. – San Gabriel / 08.04. – Marcus Meinhardt, Empro, Pheek (live) / 09.04. – Kombinat 100 (live), Michi Noiser, Toby Dreher / 15.04. – Gunjah, Haito / 16.04. – Daniel FX, Daniel Dreier, Fraenzen Texas, Ahmet Coskun / 19.04. – San Gabriel / 22.04. – Silversurfer, Jaxson / 23.04. – Vincenzo, Martin Landsky, Mathias Tanzmann / 26.04. – San Gabriel / 30.04. – Housemeister, Lasse Lovelace

BERLIN – TRESOR
01.04. – Paul Kalkbrenner (live), Housemeister, Guido Schneider, Dave DK, Gebrüder Teichmann, Chris Liebing, Dj Tanith, Benno Blome, Peter Grummich / 02.04. – D. Diggler, Alexander Kowalski, Gianni Vitiello, Lowtech Research / 02.04. – Alexander Kowalski (live), D. Diggler, Gianni Vitiello, Heinrichs & Hirtenfellner, Lowtech Research (live), Electrixx (live), Rico Leonhard / 03.04. – Der Dritte Raum (live), Good Groove, SPUD / 04.04. – Monika Kruse, Daniel Rajkovic, The Advent (live), Mad Max, Wolle / 05.04. – Abe Duque, Blake Baxter, Senze, Julien & Gonzague, Dry, Trias / 06.04. – Paul van Dyk, Namito, Phonique, Sven Brede, Marusha, Justin Berkovi (live), Eric Sneo, Micha Stahl / 07.04. – Josh Wink, Supa DJ Dmitry, Wimpy, Tama Sumo, Dave Tarrida, Jason Leach & Jake Dolby, Jay Denham, Steve Bicknell / 08.04. – Dr. Motte, Marco Repetto, Andaloop, Kidnap (live), Prodomo, Alan Oldham, Trias, Baeks, Dj Dry, Dash, Mack / 09.04. – Mike Grant, Stewart Walker (live), Luke & Stuff, DJ Shufflemaster, Wolle XDP, Pacou, Jonzon, Liquid Sky / 10.04. – Savvas Ysatis ((Live), Tanith, Subtronic / 11.04. – Wimpy, Dave Shokh, Massimo, Mo / 12.04. – O/V/R feat. James Ruskin & Regis, Ben Sims, Todd Bodine, Dash, Neue Heimat, Good Bye Session, Daniel Benavente / 13.04. – Daffy, Dave, Djoker Daan, Dole & Kom, Dj Rush, S.Sic, Troy Mc Lure / 14.04. – John Acquaviva, Mitte Karaoke (live), Sex In Dallas Dj Team, Mr. Freeze, Litwinenko, Der Kleine Lärm, Gary Martin aka Teknotika, Oscar Mulero, Angel Molina, Christian Wünsch / 15.04. – Kelli Hand, Maral Salmassi, Roger 23, Irie Electric, Dana, Scan 7 (live), Joey Beltram, Terry Donovan, Sender Berlin / 16.04. – Richie Hawtin, Ricardo Villalobos, die Residents

BERLIN – VOLKSBÜHNE
30.04. – Pole & Band, Triosk Meets Jan Jelinek, Safety Scissors, Andrew Pekler & Nicolas Bourquin, DJ Barbara Preisinger, DJ Zip

BERLIN – WATERGATE
01.04. – DJ Friction, Sebo K, DJ Illvibe / 02.04. – Tobias Thomas, Jennifer Cardini, Panther du Prince (live), Oliver Hacke, Carsten Klemann, Sven VT / 07.04. – Redux Orchestra und Gäste (live), Luciano / 08.04. – Digital, Tactile, Pan, Metro, MC Santana / 09.04. – [T]EKËL (live), Saint Remy, Big Daddy, Jens Bond, Format: B (live), Sven Brede (live), Tom Clark, Todd Bodine, Sebo K / 13.04. – Super Z & friends / 14.04. – Grooverider, Fabio, Metro, Sign, MC Rage, Sick Girls, Barbara Hallama / 15.04. – Die Raketen (live), DJ Rabauke, Micky du Champ, Le Hammond Inferno, Fourtyounce / 16.04. – Swayzak (live), Roger 23, Strobocop, Sascha Funke, Rue de Hagelstein, Carsten Klemann / 22.04. – Henree, Xplorer, Appollo, Scamp, MC Soultrain, Metrosoul, DJs Alex & Kalle / 23.04. – Herbert, Zip, Sammy Dee, Carsten Klemann, Nick Höppner, My My (live) / 29.04. – Mylo (live), Justice DJ Team, Tyler Durdan, Des, Hifi brown, Fourtyounce, Valis / 30.04. – DJ Terry, Krikor & Cabanne (live), Ark, Markus Meinhardt, Daniel Dreier

BERLIN – WEEKEND
01.04. – Trevor Jackson, Shinichi Osawa, Gildas & Masays, Umuera Masatochi

BREMEN – URLAUB
10.04. – Hausmeister (live) / 11.04. – Hausmeister (live) / 12.04. – Hausmeister (live)

CHEMNITZ – VOXXX
17.04. – Slik, Geroyche

DARMSTADT – 603QM
08.04. – Bailey, Spawn, Budoka, Malice (live), MC Santana

DORTMUND – SISSIKINGKONG
15.04. – FS Blumm (live), Anne Laplantine (live), Gottschau & Möbius (live)

DÜDINGEN – BAD BONN
26.04. – Nicolette

DÜSSELDORF – FORUM FREIES THEATER
30.04. – Real, Philipp Maiburg, Christian Hühn

DÜSSELDORF – JOHANNESKIRCHE
21.04. – A Certain Frank (live), Mapstation (live), Swimmingpool (live), Tonetraeger (live)

DÜSSELDORF – TONHALLE
02.04. – Phoneheads feat. Cleveland Watkiss, Nina & MC Glacious, Telescope (live), Rafik

DÜSSELDORF – UNIQUE
10.04. – DJ Spinna, Yannik, Dr. Ben

ESSEN – HOTEL SHANGHAI
15.04. – Losoul, Bine, Andre Crom, TObias Kommescher

FRANKFURT/MAIN – TANZHAUS WEST
23.04. – Zoli live!, Steffen Nehrig, Chris Leetz & Rob

FREIBURG – ELEKTROLOUNGE
01.04. – Modeslktr (live), Bleed, Ephraim Wegner

HAMBURG – ASTRASTUBE
19.04. – Gottschau & Möbius (live), Anne Laplatine (live), FS Blumm (live) / 23.04. – Dis*Ka (live)

HAMBURG – CAFÉ KEESE
30.04. – Ada (live), Egoexpress (live), Jennifer Cardini, Abe Duque

HAMBURG – CLICK
02.04. – Donnacha Costello (live), Henry, Marc Schneider / 09.04. – Ewan Pearson, Harre / 15.04. – Housemeister, Kid Alex / 16.04. – Antonelli Electr. (live), Carsten Dessault, Cranque / 23.04. – Max Mohr (live), Cassy, harre / 30.04. – Paul Kalkbrenner (live), Maik:Em, Lawrence

HAMBURG – PLANETEN & BLUMEN
21.04. – Autechre, .snd

HAMBURG – PUDEL
03.04. – Phthalocyanine (live), Gaumen (live), Raf, Superdefekt / 08.04. – The Boy Group (live), Felix Kubin & Mariola Brillowska (live), Ingo Kranz, Moritz Love, Viktor Marek, Christian Harder / 10.04. – Hofuku Sochi (live), Raf, Superdefekt / 13.04. – Hausmeister (live) / 16.04. – DJ Snow / 17.04. – Drop The Lime (live), End (live), Raf, Superdefekt / 21.04. – Sunday Service / 22.04. – A Guy Called Gerald, Raf, SST / 23.04. – Marc Schneider, Zoran Zupanic / 24.04. – Raf, Superdefekt

HAMBURG – TANZHALLE ST. PAULI
01.04. – Deine Villa, Pfeil, M. Max / 02.04. – Justin Case & Stanley Ipkiss / 04.04. – Hood (live) / 07.04. – Monade (live) / 08.04. – Hans Nieswandt, Gabriel Ananda, Isis Zerlett / 09.04. – metroA, metroB / 13.04. – Herman Düne, F-Parid, Diane Cluck / 16.04. – Tobias Thomas, Tobias Schmid / 19.04. – Patrick Wolf (live) / 22.04. – Meta.83(live), Paulo Olarte, Eurokai / 23.04. – Oliver Hacke, Jan Krüger, Christian Weber / 28.04. – Timid Tiger (live) / 29.04. – Pawel / 30.04. – Daughter Erben, Sophie Loup, Mizz Bezz

HAMBURG – WAAGENBAU
10.04. – Luke Slater, Jesco Schuck, Carsten Stäcker

JENA – KASSABLANCA
08.04. – Egoexpress (live), DJ Koze, Krause Duo

KARLSRUHE – SCHLACHTHOF
16.04. – Michael Mayer

KÖLN – ARTHEATER
02.04. – DJ Flight, MissDee, Walter B38, Henree, DC / 22.04. – Frank Popp aka Maria Ghoerls, Stephan Eul

KÖLN – CAMOUFLAGE
01.04. – Strobocop & Friends

KÖLN – KUNSTWERK
02.04. – Ada (live), Metope (live), Imogen, Roan, Jan-Eric Kaiser

KÖLN – SENSOR
01.04. – Heiko MSO / 02.04. – Modeslktr (live), Bleed, Sven.VT, Strobocop / 23.04. – Autechre, .snd / 30.04. – Terrence Parker

KÖLN – STUDIO672
08.04. – Tobias Thomas, Cranque, Unique / 15.04. – Michael Mayer, Kenneth Christiansen, Mikkel Metal (live) / 22.04. – Superpitcher, Triple R, Nathan Fake (live) / 29.04. – Tobias Thomas, Triple R, Scsi9 (live), Dirt Crew (live)

KÖLN – SUBWAY
02.04. – Christian S, Matias Aguayo / 09.04. – Pascal Schäfer, Marc Lansley, Judith Theiss / 16.04. – Dirt Crew (live), Sasse aka Freestyleman, Marc Lansley, Judith Theiss

KÖLN – WESTPOL
01.04. – Hans Nieswandt, Isis Zerlett, Gabriel Ananda, Uh-Young Kim / 02.04. – Markus Müller, Rüde Hagelstein, Electric Dexter, Manu Harmilapi, Ipi, Otto Oppermann / 15.04. – Water Lilly, Botox Desaster, Shumi, Superstyler, Okinawa 69 (vj) / 16.04. – Epop, Antonio Orlando, Kernes

LAHR – UNIVERSAL D.O.G.
16.04. – Mickey Finn, Aphrodite, MC Eksman, MC Sugars, Umpi, Tao, Spitfire, MC Fava, Flexi

LEER – JUZ
09.04. – Italo Reno & Germany, Stress & Trauma, Dj Brisk Fingaz

LEIPZIG – CONNE ISLAND
09.04. – Klute, Tactile, Construct, Zapotek

LÜNEBURG – VAMOS
22.04. – Lawrence, Polcid AC (live), Harm (live)

MANNHEIM – MS CONNEXION
24.04. – Autechre, .snd, Rob Hall

MEININGEN – ELANCLUB
09.04. – Sasse, Henrik Schwarz

MÜNCHEN – HARRY KLEIN
01.04. – Tobbi Neumann, Domenic D'Agnelli / 02.04. – Captain Comatose (live), Kid.Chic / 08.04. – Henrik Schwarz (live), Sasse / 09.04. – Ascii.Disko (live), Alex SK, Troublekit / 15.04. – Julietta, Ken, Herbie / 16.04. – Reinhard Voigt (live), Maxim Terentjev / 22.04. – M.A.N.D.Y. / 23.04. – Sid Le Rock (live), Markus Kavka, Benna / 26.04. – Saalschutz (live), The Dance Inc. (live), Der Tante Renate (live), Plemo (live) / 28.04. – Electrocute (live) / 29.04. – Luke Solomon, Ken / 30.04. – DJ Koze, FC Shuttle, Hometrainer

MÜNCHEN – REGISTRATUR
02.04. – Chloe, Julietta / 07.04. – Peabird, Hiltmeyer Inc. / 08.04. – A Guy Called Gerald, Parov Stelar / 09.04. – Ben E. Clock, Herr Kober / 12.04. – Tarwater, Lali Puna / 15.04. – Booka Shade (live), Alex Funkt, Kid. Chic, Dario Zenker / 16.04. – Graziano Avitabile (live), Tobias Becker, Jäger 90 / 22.04. – Deichkind (live), Phono / 29.04. – Tony Nwachukwu, Ben Mono, Michael Reinboth, Nowhere DJ-Team / 30.04. – Recloose

MÜNCHEN – WOANDERSCLUB
01.04. – Palz & Seffer, Wandler (live), Lux Lupo / 02.04. – Gebrüder Teichmann / 15.04. – Phonique, Linus / 16.04. – Quenum, Sonja Moonear / 21.04. – Jäger90, Lux Lupo / 29.04. – Highfish / 30.04. – und LIVE, Anette Party, Kid.Chic

NÜRNBERG – DESI
21.04. – Dis*Ka (live)

OFFENBACH – HAFEN 2
15.04. – Style Confusion (live)

OFFENBACH – ROBERT JOHNSON
01.04. – Richie Hawtin, Ricardo Villalobos / 02.04. – Kabuki, Ronin / 07.04. – DJ Spinna, Needs / 08.04. – Luciano, Sebastain Kahrs / 09.04. – Fabrice Lig, Matthias Voigt, Slope, DJ Hype, Jim Dunloop, DJ Sepalot / 15.04. – Dave Vega, Popnebo (live), Joe Callero / 16.04. – Deichkind (live), Phono / 22.04. – Tobias Thomas, Tobias Schmid / 23.04. – Dixon, Ame / 29.04. – Chloe, Vera / 30.04. – Heroin, Deutscher, ZigZag, Hafenbauer

OFFENBACH – ROTARI
02.04. – 10 Jahre Bembelterror / 07.04. – Digital Kranky (live)

SALZBURG – ARGEKULTUR
27.04. – Mouse On Mars (live), Buka (live)

STUTTGART – M1
15.04. – Luke Slater, Danie Benavente, Attuk

STUTTGART – NEUE HEIMAT
09.04. – Phil & Jason (live), Attuk, Daniel Benavente

WUPPERTAL – U-CLUB
03.04. – Jason Corder, DJ Krill.Minima

ZÜRICH – ALTE KASERNE
09.04. – Total Science, Andre & Oliv, Zodiak & Levi, Nonda, MC Matt, The Grim Reaper & Density, Smash FX, Careem, MC Sharkie P, MC D-Fine

ZÜRICH – DACHKANTINE
01.04. – Pepe Bradock, Alex Dallas, Kalabrese, Lexx, Ron Shiller & Vangeline / 02.04. – Ata, Sampayo, Rino, Youngblood, Potchaz / 08.04. – Paul St. Hilaire (live) with Scion, Dirk Leyers & Dominik Sprungala (live), Lupo @ acoustic interface, Intricate, Cio, John Player, Julietta, Kid.Chic / 09.04. – Quentum (live), Jichael Mackson (live), Agnes, Aspro, Reynolds, Ptoile, Crowdpleaser, Anne Air, Eli Verbeine, Monoteque / 14.04. – Aural Float (live), Gabriel Le Mar (live), Testube / 15.04. – Pascal Feos (live), Diggler / 16.04. – U-Freqs (live), Nader, Styro, P.Bell, Kalabrese, Juschka / 29.04. – DJ Koze, Noze (live), Styro, Micrometropolice, John Player / 30.04. – Front 242 (live)

ZÜRICH – G5
15.04. – Smith 'n'Hack (live)

ZÜRICH – MOODS IM SCHIFFBAU
02.04. – Mathematics (NYC), Mijatoho, Ste. Luce, Nonda, MC STB

ZÜRICH – ROHSTOFFLAGER
09.04. – Jeff Mills

ZÜRICH – TONIAREAL
23.04. – T.Raumschmiere, Mu, Seelenluft, Liebe ist cool, Baze, Goldfinger Bros, Luut & Tüütli, Breitbild, Gimma

CHARTS

1. Hugg & Pepp - Elektrofant EP [Dahlbäck Recordings / 005]
2. The Sun God - Relics & Artifacts [Frantic Flowers / 002]
3. Venetian Snares - Rossz Csillag Alatt Született [Planet µ]
4. Edan - Beauty and the Beat [Lewis Records /]
5. Influx UK - 2 Million & Rising [Formation]
6. Jay Haze - Love for a strange world [Kitty Yo]
7. Arctic Hospital - Inform And Attentive [Narita / 04]
8. The Remote Viewer - Let Your Heart Draw A Line [CCO]
9. Ben Larsen - Play It Loud EP [Adrenogroov / 013]
10. Ark - Caliente [Perlon / 047]
11. Swat Squad - Mogurito EP [Frankie Records / 007]
12. Martin Landsky - FM Safari [Poker Flat / 054]
13. The Books - Lost And Safe [Tomlab]
14. Someone Else[Foundsound / 002]
15. Shuttle358 - Chessa [12k / 30]
16. Add Noise - Surface Noise [Earsugar Jukebox / 12]
17. Keith Tucker - Detroit Saved My Soul [Seventh Sign Records]
18. Frank Martiniq - Little Fluffy Crowds [Boxer Recordings]
19. Wighnomy Brothers 3 Fachmisch EP [FAT]
20. Audio Werner - Zwrtshak Drive [Hartchef / 005]
21. Paradroid - Gemstone Index EP [Boogizm / 009]
22. Sergej Auto - March Of The Dirty Robots [Saasfee / 014]
23. Outrage [Intasound / 004]
24. Deep Sounds EP [New Identity]
25. Superpitcher - Today [Kompakt]
26. Childish Musik [Staubgold]
27. The Perceptionists Black Dialogue [Definitive Jux]
28. Stephan Mathieu - The Sad Mac [Headz / 33]
29. The Model - Robotiko [Traum Schallplatten / 057]
30. Kapital Remix - Einmusik / Misc [Platzhirsch / 005]

ALBEN

WHITEY - THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL IS A TRAIN [1234 RECORDS - PIAS]
Ja nimmt das denn nie ein Ende mit diesen Kuhglocken-Discopunkrockern? Scheinbar nein. Hier jedenfalls genau das, was man von so einem Album erwartet, nur der nölige Gesang ist etwas weiter im Hintergrund. Nunja. Für alle DFA Fans eine Erleuchtung.
BLEED •••

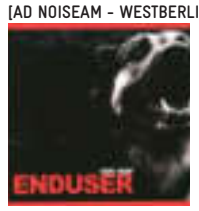
MINAMO - SHINING [12K/31 - A-MUSIK]

Draußen schneit es und der Himmel ist grau, und drinnen scheint die Sonne. Wie das geht? Mit Minamo im CD-Player zum Beispiel. Denn das, was dieses Quartett am Besten kann, nämlich sanfte, elektroakustische Elemente mit einer Vielzahl organischer Soundscapes zu einem dichten Geflecht zu verweben, verfehlt auch auf "Shining" keinesfalls seine einlullende und gleichermaßen aufregende Wirkung. Vier Stücke, die genau das einfangen, was man heutzutage weitgehend in Musik vermisst: wohltuende Wärme durch große Harmonien. Perfekt!
AD •••••

SHUTTLE358 - CHESSA [12K/30 - A-MUSIK]

Dan Abrams ist zurück mit seinem nunmehr dritten Album auf 12K und beweist aufs Neue sein Können, auch wenn er das eigentlich überhaupt nicht mehr nötig hat. Ambiente Klänge und Frickel-Elektronik, vereint mit rhythmischen Loop-Elementen - es scheint sich nichts verändert zu haben in den letzten Jahren. Und doch, die neue Shuttle-CD klingt so ausgeglichen und wunderschön, dass sie wieder einen Schritt weiter ist als alle anderen und man meinen könnte, Dan Abrams hätte die Glückseligkeit gepachtet. Und wie er es wieder schafft, anspruchsvolle Kopfmusik zu kreieren, die für jedermann zugänglich ist, sucht nach wie vor seinesgleichen. Großartig!
www.12k.com
AD •••••

GIANT ROBOT - DOMESTICITY [9PM - BROKENSILENCE]
Wenn einen der erste Track auch vermuten lässt, dass es sich hier um eine strange Rap-CD handelt, dann wird doch ziemlich schnell klar, dass es eher so etwas wie ein Pop-Entwurf sein will, der die elektronischen Lebensaspekte in Musik verwandelt, ein ehrwürdiges Unterfangen, leider nur mit so vielen Beliebigkeiten in Sound und Songstruktur durchsetzt, dass schon nach drei Tracks eigentlich genug davon hat, obwohl die Lyrics ganz Ok sind und sich auch immer mal wieder ein Highlight findet. Zu Pop einfach.
BLEED •••

ENDUSER - RUN WAR [AD NOISEAM - WESTBERLINDISTRO]


Ich hab mir da vorsorglich schon mal die Ohren mit Watte ausgestopft, damit ich hier nicht niedergehämmert werde, aber Enduser beginnt das Album erst mal mit einem sehr sweeten Intro und dann kommt eine fast schon deepe Drumandbass-Hiphop Version die einen eher schwärmen lässt, und dazu auch noch ein Bjork-Track und ein wenig Oldschool-Apachebreaks und schon ist die Welt von Enduser eigentlich viel mehr verzaubert in der Tiefe der eigenen Breaks, Raggafragmente und gelegentlicher Ausbrüche in wildere Phasen, dass man ganz schön beeindruckt ist, wie sehr das alles flowt. Vermutlich sinds einfach die alles dominierenden Vocals, die das Ganze so leicht machen. Noise ist hier fast die sympathischste Nebensache der Welt.
www.adnoiseam.net
BLEED •••••

GAVOUNA - STINGS & DUM MACHINES [ARABLE/05 - HAUSMUSIK]
Nach dem Erfolg von Psapp folgt auf Arable, dem Label von Isans Robin Saville, sehr schwer verdauliche Kost. Gavouna, ein Grieche in England, der in Athen bei einem Schüler von Xenakis studiert hat, will aber offenbar genau das und dekonstruiert auf seinem Album klassische Intrumente wie Streicher und Piano. Nicht etwa mit Max/MSP oder ähnlicher Software. Gavounas Musik ist komplexer, anders, nicht offensichtlich elektronisch. Und nicht, dass er sein Futter einfach irgendwo gesamplet hätte ... wir reden hier über jemanden, der sein Geld u.a. damit verdient, Arrangements für Filmmusiken zu schreiben. So interessant diese Projekt auch klingt ... Sinn und Zweck erschließt sich mir nicht. Hier will jemand bemüht anders sein, lässt dem Hörer keine Verschnaufpause und schichtet immer mehr Irritationen übereinander. Zu schwer und undurchschaubar bleiben die Stücke.
www.arable.net
THADDI ••-••••

S.Y.P.H. - WIELEICHT [ATATAK - BROKENSILENCE]
Irgendwie habe ich S.Y.P.H. in den 80er größtenteils verpasst und ich weiß auch wieder genau war, denn das ist irgendwie, vor allem so Mitte der 80er, woher diese Platte kommt, etwas zuviel abgelegter Volksmusik-Funk und zu schlappe Beats gewesen. Wer auf diese Zeit steht und mehr von der Bandbreite der damals existieren Musik wissen möchte, der kann das spannend finden, für mich ist es aber doch nur eine der vielen Reissues aus der Zeit, die man nicht unbedingt gegen jetzt eintauschen möchte.
BLEED •••

PYROLATOR - WUNDERLAND [ATATAK - BROKENSILENCE]
Ah, das hier ist schon mehr mein Fall. Pyrolator hat es nämlich nach dem Einsatz bei Der Plan dann selbst 1984 noch geschafft, soviel upliftenden Kitsch und verknarzte Andersartigkeit an den Tag zu legen, dass man sich über jeden einzelnen der kitschigen Tracks freut und eigentlich jeder, der heutzutage Musik für Computerspiele macht, sich das noch mal genau anhören sollte. Unbedingt reinhören, so rein war Kitsch nie wieder. Und dabei hat es dann auch noch dieses Flair aus handgemachtem Hi-Tech. Sehr fein.
www.atatak.com
BLEED •••••

PLEMO - KENNZEICHEN P [AUDIOLITH - BROKENSILENCE]
Der kann mich mal am Arsch der Plemo. Das ist alles dumpfe Rock-Rave-Scheiße. Plemo ist kein schlechter Witz steht im Info, das macht es eher noch schlimmer.
BLEED •

DJ DEEP - PRESENTS CITY TO CITY [BBE RECORDS - ROUGH TRADE]
Eine ziemlich sympathische Mix-CD für alle, die gerne die kitschigere aber dennoch slammende Seite von House-Musik aus den Staaten hören und dabei gerne mal quer durch die Jahrzehnte reisen. Hier ist von Glenn Underground, Cajmere, Lil Louis, Fingers, Psyche, UR, Ron Trent, Ron Hardy usw. so einiges drauf, was man schon lange nicht mehr gehört hat und am Ende hat man definitiv Lust, neben all den vielen anderen Oldschool-Abenden auch mal genau so etwas im Club zu hören, und sei es nur für einen Abend. Sehr guter Flashback.
BLEED •••••

FRANK MARTINIQ - LITTE FLUFFY CROWDS [BOXER RECORDINGS - KOMPAKT]
Für den Albumtitel vergeben wir glatt einen Preis. Aber natürlich sind es die Tracks die so eine CD ausmachen und dafür hat der ziemlich unermüdliche Frank Martiniq eh schon längst einen verdient. Und wenn obendrein, dann dass beides so gut zusammenfällt und die Tracks einen wirklich davon träumen lassen, in kleinen Clubs mit nur Freunden zusammen eine Party zu machen in der Minimalismus auf eine Weise wiederauferstehen kann, die so sweet und klingelnd, so deep und harmonisch, so unwirklich und greifbar ist, wie diese Musik auf dem Album, dann kann man nicht anders, als begeistert sein. Eine CD die von Anfang bis Ende immer musikalischer wird und dabei dennoch die Floors bestimmen kann, wenn man eben genau das macht, was am meisten Spaß macht, Musik zu spielen, die einen in eine andere Welt trägt. www.boxer-recordings.com
BLEED •••••

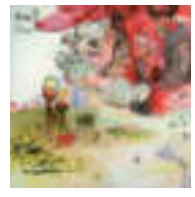
KODI & PAUSA - IN ONE WEEK AND NEW TOYS TO PLAY [BROMBON/007]

Die heitere Seite der Kormplastics-Welt präsentiert sich aus diesem Gemisch aus klingelnden Sounds, skurrilen Jazzfunkfragmenten, Field Recordings und verknautschter Spielhölle für alle, die in jedem Licht einen Pixel sehen und dabei vor allem an eins denken, den Highscore, der es einem endlich ermöglicht, der Star der digitalen Operette zu werden. Wild und dennoch irgendwie Kunst. So mag ich das.
www.kormplastics.nl
BLEED •••••

KONRAD BOEHMER - ACOUSMATRIX V [BVHAAST/9011 - SUNNY MOON]
Wenn man wie Boehmer unter Stockhausen, Pousseur und Boulez Komposition studiert hat, müssen die Stücke natürlich interessant sein und zum Diskurs über diesen oder jenen Einfluß auf die heutige Musik einladen. Boehmer hat aber zum Glück nichts mit Kraftwerk oder Depeche Mode gemein, sondern prustet in 'Aspekt' (1966-68) allerhand stotternder und verknorkster noises aus, die ihre Nachfolger definitiv eher in der körnigen Noisemusik von heute als in akademischen oder electronica-Zirkeln finden. Die Orchesterarbeit 'Cry of this Earth' (1977-78) mit ihren Lesungen von Gedichten Lenins, Mao Tse Tungs, Gryphius' und Varèses lebt vom Zusammenkommen dieser Radioelemente mit dem Livespiel des unkonventionell aufspielenden Perkussionisten. Das letzte Stück 'Apocalipsis cum figuris' (1984) geht noch weiter und verbindet Texte von Marx, Hölderlin, Scriabine und Johannes mit düster-dämonischen Orchesterattacken und Tapemanipulationen, wie sie so noch nicht zu hören waren. Klar finden sich hier auch einige nerdy Passagen, die verschwinden jedoch durch das hohe Ausmaß kontrollierter Experimentierfreudigkeit mit sound und Form und natürlich aufgrund der konsequenten Ausarbeitung und Nebeneinanderstellung verworren-disparater Elemente. www.bvhaast.nl
ED •••••

THE REMOTE VIEWER - LET YOUR HEART DRAW A LINE [CITY CENTRE OFFICES/ TOWERBLOCK 024 - HAUSMUSIK]

"Let your heart draw a line" ist das mittlerweile vierte Album von Andrew Johnson und Craig Tattersall alias Remote Viewer und man gar nicht oft genug darauf hinweisen, was die beiden da in steter Regelmäßigkeit an Indietronika Perlen aus ihren Rechnern purzeln lassen. Mit Unterstützung der Sängerin Nicola Hodgkinson liefern uns die beiden die wärmsten und intimsten Tracks, die ich seit langem gehört habe. "Let your heart draw a line" steckt so voller aufrichtiger Emotionen und verbreitet eine so entwaffnende Atmosphäre, dass man nicht anders kann, als andächtig zu lauschen, wie da das Rauschen des Raumes, in dem man aufgenommen hat, und das Atmen bevor die Sängerin zum zaghaften Gesang ansetzt, wie selbstverständlich hörbar ist. Das klingt fast so, als ob man dabei ist wie die Tracks entstehen. Diese Mischung aus LoFi Stilmitteln und digitaler Soundbearbeitung, mit weichen, breiten Sinusbässen und knisternden Grain Delays hat selten so natürlich, nahe liegend und in atmosphärischer Hinsicht so sinnvoll geklungen wie auf "Let your heart draw a line". Sehr schöne Platte.
www.city-centre-offices.de
HL •••••

TERMINAL 11 - ILLEGAL NERVOUS HABITS [COCK ROCK DISCO/002 - CARGO]

Ah, das beginnt aber soft für Donnas Label. Fast süßlich. Die Breaks natürlich in Aufwärmphase und schon lässig verknufft lospolternd, alles sehr gut verschnitzelt aber dabei, vielleicht durch die vielen Vocals, immer dennoch fast romantischer Harddisc-Schredder-Traum. Zuckersüß und knüppeldick schließen sich eben manchmal nicht aus. Und dann mogelt dieser Typ auch noch immer so Funk-Elemente in die digitalen Beats hinein und krümelt einem aus allen Ohren so überglücklich und voller Effekte heraus, dass man mit Sicherheit danach an eine fraktale Disco auf Speed glauben kann. Magisch verdrehte brutal niedliche Musik für alle die genau in den Gegensätzen die Visionen von morgen schon heute hören wollen.
BLEED •••••

VENETIAN SNARES ROSSZ CSILLAG ALATT SZÜLETETT [PLANET MU]

Na, wenn das nicht diesen Monat unser Bürohit Nr.1 war. (Einige reiben sich jetzt noch die Ohren!). Venetian Snares auf Klassiktrip mit Breaks, die irgendwie an die allerbesten Drum-and-Bass-Zeiten erinnern, als jede neue Platte einen Schritt weiter in den Beats sein wollte. Da fallen einem sofort 1.000 Platten wieder ein, und dennoch hat es seinen ganz eigenen Flow und der geht vom ersten bis zum letzten Track, kennt gnadenlose Höhen, in denen man es kaum noch aushält, so verflixt komplex rockt das. Aber eben auch sehr lässige Parts, und vor allem ist halt alles so sehr von diesen klassischen Instrumenten durchsetzt, dass es auch noch großes Pathos ist, daß einem trotzdem nie zu dick aufgetragen vorkommt. Ich würde mal sagen eine der Drum-and-Bass-Platten des Jahres. Kein Wunder, dass der in England so langsam Superstar-Status hat. Diese Platte darf man ruhig anbeten. Und wer sich schon die ganze Zeit fragt, wo eigentlich die Weiterentwicklung der Breaks ist, der dürfte danach die Antwort haben.
www.planet-mu.com
BLEED •••••

JAY HAZE LOVE FOR A STRANGE WORLD [KITTY YO]

Dass Jay Haze im Herzen ein Funk- und Soulboy ist, der die Welt am liebsten mit einer latent abgefuckten Sound-Kulisse im Rücken besingt, konnte man vielleicht erahnen, wenn man seinen bisherigen Tracks gut zugehört hat. Sein Debütalbum ist trotzdem eine Überraschung. Sozusagen eine Wundertüte voller großer und weniger großer Gefühle, Erfahrungen und schicksalhafter Wendungen. In ein mitunter darkes, immer intensives Dickicht aus Funk, Soul, HipHop und Minimal-House gegossen, versteht sich. Ein Album, das so offensiv autobiographsich und persönlich ist, wie es in Techno-Kreisen eher selten vorkommt. "Love for a strange world" ist die musikalische Aufzeichnng einer Suche, die wohl allgemein bekannt sein dürfte: der nach Liebe. Auf der Suche durchmisst Jay sowohl die Untiefen als auch die Highs der Emotionen, die sich einem dabei so auftun. Man muss das Leben, den Lauf der Welt und die Leute nicht immer verstehen, genauer gesagt ist es aus den unterschiedlichsten Gründen eigentlich immer wieder angebracht, einfach nur zu staunen, denn das alles gestaltet sich schon oft sehr strange, das heißt aber eben nicht, dass man darüber verzweifeln muss. Musik und Story gehen eine perfekte Symbiose ein. Ein Musical unter den Album-gewordenen Hörspielen. Perfekt!
SVEN.VT•••••

V.A. - WASTED [COCK ROCK DISCO - CARGO]

Zum doppelten Abend in der Maria hat sich Donna Summer hier eine Breakcore-State Of The Art CD zusammenkompiliert die wohl auch den Rahmen absteckt in dem sich das Label bewegen wird. Wilde bestialische Beats und viel Soundspielereien bis hin zum offen gepredigten Kitsch für ein paar Sekunden. Ein Fest das, klar, und noch eine ganze Ecke digitaler als man es nach den Abenden in der Maria vermuten würde, denn hier wird wirklich mit allen Mitteln losgeschreddert, nicht nur mit sehr sehr vielen Breaks und einer gewissen, nicht auszutreibenden Oldschool-Melancholie für Breaks, Pathos und Gebrochenes im Allgemeinen. Mit dabei Slepcy, Terminal 11, Drop The Lime, Rotator, Jason Forrest, Duran Duran Duran, Droon, Sickboy, Repeater, Bass Force One, Curtis Chip, Pure, Noize Creator, Geroye, Society Suckers und natürlich Shitmat. Na wenn das kein Treffen der Giganten ist.
BLEED •••••

V.A. - FUTURE SOUNDS OF JAZZ VOL. 10 [COMPOST - GROOVEATTACK]
Composts FSoJ Reihe feiert runden Geburtstag. Schon die Nummer X und immer noch kein bisschen reifer geworden. Und das ist gut so. Auf jeden Fall geht diese Compilation so dick nach vorne, dass man schneller im nächsten Plattenladen steht, als einem liebt ist. Ganz vorne auf der Liste der Bassline-Ungeheuer findet sich Syclops aka M. Fulton. Außerdem „Süssholz" auf 33rpm (diese Kinder...), dann Cal Tjader im Reinboth Mix und mit Metaboman ist sogar Jena am Start. Wenn man so will, ein Tor des Monats nach dem anderen. Genau in der Mitte steckt das Sahnehäubchen, sozusagen die Schokolade im Keks.„Manhattan Jungle" von den Per Cussion Allstars, 1985, Sun Ra gewidmet und so was von am Puls der Zeit, ich kann euch sagen.... www.compost-rec.com
GIANT STEPS •••••

THE FREE ASSOCIATION - OST: CODE 46 [COMMOTION - ROUGH TRADE]
Tja, keine Ahnung, um welchen Film es da geht, aber Musik für eine Scifi-Romanze so zu machen, dass man denkt, hier würde jemand die Schnauss-Vorstellung von MBV übererfüllen müssen, ist schon eine sympathsiche Idee. Sehr relaxt das ganze und irgendwie dabei noch ein Hauch psychedelische Shoegazermusik für alle, die lange kein Indietronic mehr gehört haben, der so richtig ans Herz geht.
BLEED ••••

THE SILVER MT. ZION MEMORIAL ORCHESTRA & TRA-LA-LA BAND - HORSES IN THE SKY [CONSTELLATION/33 - ALIVE]
Welches Kollektiv singt schon so schön schief über den Elektrischen Stuhl? Die Kanadier mit dem Monsternamen und den Godspeed You Black Emperor!-Verbindungen verzücken einen wieder. Und dass, obwohl man sich immer unsicherer wird, ob man noch einen Tonträger mit ihren langen Songs als etwas Neues bewerten kann und will. Das alles ist weiterhin super edel und liebevoll verpackt. Und jetzt kommt der Siegpunkt für die Kanadier: Das neue Album ist nicht wirklich neu, aber jeder der sechs langen Tracks packt einen an verschiedenen Stellen, ganz egal, ob Globalisierungsgegner oder nicht. Orchestral, schräg, politisch, persönlich und immer ganz tief unter die Gänsehaut. Und niemand singt derzeit so schön falsch die neuen Schlachtgesänge für die Revolution (außer Peter Hein).
www.cstrecords.com
CJ •••••

ALBEN

JAON KAHN - TIMELINES [CUT/013]
Wie so oft bei ihm ist das hier eine Mischung aus digitalem Zirpen und improvisierter Musik, die hier von Krober, Mösland, Müller, Steinbrüchen und Weber unterstützt wird. Ein Stück digitales Schweben in Konzentration, das durchaus einige Höhen hat in denen man aus der Dichte des Sounds kaum noch hinausfindet. Und eh auch nicht möchte. Intensiv.
www.cut.fm
BLEED ••••

NORBERT MÖSLANG - CAPTURE [CUT/014]
Tja, wenn ihr wissen wollt wie diese Musik die euch da grade das Ohr wegbrät entstanden ist, wir wissens, denn das ganze ist der Sound zu einer Installation von Neonröhren oder ähnlichen Lampen, die mittels Micro aufgenommen und durch den Softwarereißwolf gedreht wurden. Ich mags. Aber ich mag eh Maschinenkonstellationen, die Musik machen als wäre es ihre Seele.
www.cut.fm
BLEED ••••

CRATER - PROCEED [CYCLING 74/010]
Zwei sehr lange Stücke - man hat gelegentlich das Gefühl die sind länger als die CD selbst - die in einem Gezwitscher aus digitaler Nestwärme mit Improvisation auf Bass, Gitarre und Schlagzeug trotzdem nicht zu so etwas wie Postrock werden, denn es wirbelt immer nur mal ein Rest von Melodie und Groove auf, der Rest ist aber in sich ephemer und so ist auch die Musik.
BLEED ••••

NIPPON CONNECTION - EXCHANGING TRACKS [DAS MODULAR]
Oh Mann, die sind ja schwer aktiv, die Leute von Nippon Connection. Nach dem großen japanischen Filmfest in Frankfurt, starten sie jetzt ein Label und beglücken die Welt erstmal mit einem entzückenden Remix CD-Paket. Eine CD mit japanischen Originalen (so mehr oder minder traditioneller Koto-Sound) und zwei mit den Remixen einer illustren Produzentenrunde. 2 Banks of 4, Fabrice Lig, Slope, Metaboman, Titonton Duvanté und noch 25 weitere haben sich am Klang Japans versucht. Die Ergebnisse variieren irgendwo zwischen Elektronica, House und instrumentalem HipHop, insgesamt aber immer mit einem Hang zum Entspannten. Ein sehr schöner Einstieg für "das modular", weiter so.
FABI •••-•••••

CHIN CHIN - SHALLOW DIVE [DEEP WATER RECORDINGS/03 - GROOVEATTACK]
Eigentlich wundervoll, denn Chin Chin bauen ihre Tracks um unwiderstehliche Piano-Figuren und füllen dann ganz sachte mit verwaschenen Sounds auf. Dabei haben sie dieses spezielle Gefühl, das Four Tet gerade verloren geht. Gen Ende wird aber alles straighter, daddliger, elektronischer und es wird gesungen. Das wäre nicht nötig, wirklich nicht.
www.deep-water.net
THADDI •••••-••

ORGANUM / Z'EV - TOCSIN -6 THRU +2 [DIE STADT/DS77]

Tocsin -6 bis Tocsin 0 gehören dem Ami Z'ev, die übrigen zwei Stücke stammen vom großen Mastermind der Post-Apokalypse Organum aka David Jackman, dessen Musik nicht aufhört, genau so zu rauschen, als ob alle Musik im Grunde vorbei wäre. Z'ev übernimmt auf diesem Album diese Grundhaltung und läßt aus seinem urbanen Metallabfall verloren geglaubte drones entströmen, die sich mit noch mehr verloren geglaubten Pianoparts in ein überraschend unstatisches Gebilde verweben. Auch wenn Bewegung und Beschleunigung weniger ausgelotet werden, spielen sie unterschwellig ihre Rolle und formen die gleisenden Geräuschen zu unendlichen Pools grabtoter Unruhe. Organum gehen einen Schritt weiter und integrieren neben dem Piano auch die Gitarre, deren Tasten und Saiten dann und wann tatsächlich eine Harmonie aufdecken, diese allerdings recht schnell wieder in den Sog alles Vergangenen reingezogen werden, um dem gerecht zu werden, was nach allen Noten heute erst im Ansatz gedacht werden kann.
ED •••••

THE ANTI GROUP - PSYCHOEGOAUTOCRATICAL AUDITORY PHYSIOGOMY DELINEATED [DIE STADT/DS67 - A-MUSIK]
Seit zehn Jahren ist's nun schon still um das ominöse Projekt, dessen Mitglieder gemäß eines Manifests von Clock DVA aus dem Jahr 1978 gerne anonym bleiben und in dem jeder Versuch eines narzistischen Egoausbruchs unterbinden werden muß. Die Musik wird obendrein als mindaltering bezeichnet (ändert aber nicht eh alles, wirklich alles, unsere minds?) und bauscht sich erstmal in eleganter Langsamkeit aus der Stille auf, verbringt stillgelegte Zeiten im Gleichklang verzahnter Dronekulissen, bauscht sich weiter auf und verführt am Ende mit undimensionalem Einmaligkeitsbrei aus Höhlenecho mit Orgelfeuer. Bereits nach 16,5 Minuten hat's dann ausgebauscht. Schade.
www.diestadtmusik.de
ED ••••

LIKE PLANKTON FOR THE ELEPHANT - TICKET [DIGITAL KRANKY/20 - EIGENVERTRIEB]
Haut mich total weg. Lange habe ich nicht mehr so etwas Sympathisches gehört. Feine Tracks und feine Vocals, einfach so, mitten aus dem Herzen. Und so solide die Musik daherkommt, so zerbrechlich wirkt die Stimme. Und das macht das Besondere dieses Releases aus. Auch wenn die Tracks gen Ende ein bisschen zu ernst werden ... die generelle Stimmung ist einzigartig. Irgendwie ungleiche Teile wachsen hier wie automatisch zusammen. Schön, dass es sowas gibt.
www.digitalkranky.de
THADDI •••••

ELECTRONICAT - VODOO MAN [DISKO B/128 - HAUSMUSIK/INDIGO]
Irgendwie ist Electronicat jetzt komplett Glam Rock geworden. War ja schon lange abzusehen, aber hier übertreibt er es fast ein wenig, oder, wenn man es andersrum betrachtet, dann macht er aus der ganzen Knarzwelt genau das was sie immer schon hätte sein sollen, ein Fest der Exotica für Technorocker. Das poppigste und punkigste was ihr von ihm bislang gehört habt, und selbst Nag Nag Nag ist dagegen gelegentlich nur ein Witz. Lustigerweise - obwohl ich mir schon länger denke, nein, die nächste Electronicat ist auch wirklich die letzte die ich mir anhöre - finde ich dieses Album dann durch und durch gelungen. Popmusik halt, nur dass Popmusik nie so weit gehen wird. Obwohl Electronicat ihr wirklich jeden Knochen vorwirft.
www.diskob.com
BLEED •••••

DAVE HOLLAND BIG BAND - OVERTIME [EMARCY]
Äh, ja, eine Bigband tut, was eine Bigband tun muss, das ist gut so.
BLEED ••••

CLOUD - WINTER NIGHTS [EXCEPTIONAL - ROUGH TRADE]
In Göteborg macht scheinbar jeder Musik. Nun kommt der kleine Bruder von Hird daher und reiht sich in die Familie derer von Quant, Plej, und wie sie nicht alle heißen, ein. "Winter Nights" ist ein zartes warmes Stück Pop mit verträumten Synth-Echos, schlichtem Drumming, einem dezenten Kontrabass und der fragilen Stimme von Joanna Wahlsten. Ein weiterer Kandidat aus Gonkyborg, Andreas Saag alias Swell Session, dreht das zuerst in düstere craigsche Dimensionen, um dann eine eklektische Fassung im Broken Beat-Format inklusive Tastensolo aus dem Ärmel zu zaubern.
M.PATH.IQ ••••

BENGE - I AM 9 [EXPANDING RECORDS/20:04 - CARGO]

Benges neuntes Album ... unvorstellbar eigentlich. Zeit, ihn auf den Thron zu setzen, der ihm gebührt. Benge mag Synthesizer und Sportwagen. Das passt nicht wirklich zusammen, macht aber Sinn, wenn man sich vorstellt, dass Herr Benge seinen Lieblingssynth vors Fenster gestellt hat und sich beim alltäglichen Klimpern an die Strecke träumt und die Reifen seines Autos mit DSP-Kraft wechselt. Nie wird aus ihm ein wirklich großer Mechaniker werden, dazu ist er zu behutsam und die Musik in seinem Walkman bremst ihn wie von selbst aus. Gut so eigentlich. Vorsichtig engineered er also an seinen Auto-Tracks. Autos müssen huetzutage niemandem mehr etwas beweisen. Benge auch nicht. Dazu sind seine Tracks zu durchacht, zu überzeugend gebaut, zu warm und zu entrückt von allem anderen da draußen. Das ist die Expanding-Tradition. Und Benge hat sie schon immer mitgeprägt, wenn nicht gar erfunden. Dafür sollten wir dankbar sein. Einfach ein herrliches Album.
www.expandingrecords.com
THADDI ••••

FLOTEL - WOODEN BEARD [EXPANDING RECORDS/19:04 - CARGO]

Flotel hat uns schon auf Isans Arable-Label beeindruckt und kommt hier mit reichlich Tracks, die allesamt extrem reduziert daherkommen und sich in dieser selbstgewählten Leere mit an ihren wenigen Zutaten bewerten lassen müssen. Alles bekommt hier Raum und Zeit und es ist an den Hallräumen die Rolle des Geschichtenerählers zu übernehmen. Fein ausgedacht und doch skizzenhaft entwickelt Flotel aus Nottingham seine Tracks, die dann groß sind, wenn er einfach nur eine kleine Melodie wandern lässt und dabei wie eine kindliche Version von Eno's Mondfahrer-Musik klingt. Schickt er die Tracks hingegen zum Waldspaziergang, immer tiefer hinein in den dunklen Forst, kommen zuweilen die DSP-Monster, die die eigentlich überwältigende Schönheit mit sumpfigen Geknatter zudecken. Das ist schade und zeigt nur: Jede Melodie braucht ihren eigenen Robin Hood.
THADDI ••••

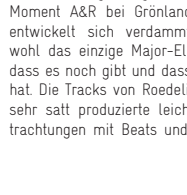
JORI HULKKONEN - DUALIZM [F COMMUNICATIONS/219 - PIAS]
Diesen Monat scheinen ja einige Achtziger-Aufarbeitungen auf den Markt geworfen zu werden. Vieles davon geht in die karottenschnittige Museumshose, aber einige Bezugnahmen scheinen gerechtfertigt und sogar innovativ. Hulkkonen gehört dazu. Er klatscht nicht ab. Der Finne nistet sind in seiner Kapsel ein und reist durch die Popgeschichte. Am Wegesrand stehen einige mehr oder minder bekannte Vokalisten, die in seine Limousine einsteigen und seine Tracks bereichern, voranbringen. Nick Triani etwa wirkt wie ein Hotel-Crooner auf „Science". Oder Original-Ultravox John Foxx auf „Dislocated", dass wie eines seiner eigenen Stücke klingt, nur besser, garziöser. Weiterhin an Bord auf dieser ambient-chicen Limousine sind Tiga, Jerry Valuri und José Gonzales. Groß. Schlichtweg.
CJ ••••-•••••

SAUL WILLIAMS - [FADER LABEL - V2]

Bis auf wenige Ausnahmen ist dieses Album schmoover Punk Rock. Ich weiß gar nicht genau warum, denn Saul ist irgendwie immer dann am besten, finde jedenfalls ich, wenn er nur so einen Flow als Hintergrund hat wie auf dem Piano-Track "Talk To Strangers" von dem man sich nicht täuschen lassen sollte. Weshalb also Saul als Punk Rock-Ikone hier losgehen muss ist schon etwas fragwürdig, aber gewöhnt man sich erst mal daran, dann nimmt man ihm das auch noch ab, das ist das Merkwürdigste an Saul Williams, denn eigentlich kann er wirklich alles machen was er will, er wird immer einer der besten Lyriker dieses Planeten sein.
BLEED •••••

POPNONAME - PIECE [FIRM/013 - KOMPAKT]
Definitv haben Firm jetzt grade eine Phase in der sie einen Funkhelden nach dem anderen auf die Bühne stellen wollen und dabei Musik machen, die immer haarscharf an der Grenze allgemeinverständlicher Popmusik vorbeirauscht. Schräg genug, um einen trotz etwas merkwürdigem deutsch-englischen Gesang nicht aus der Fassung zu bringen und immer wieder mit Tracks, die so bescheuert um die Ecke grooven, dass man dem Charme der Platte doch erliegt. One for the Frühling. Mit Schaeben und Voss Mix.
www.firmrecords.de
BLEED ••••-•••••

WAGNER & POHL - CELANDINE [FLITTCHEN RECORDS - BROKENSILENCE]



Ach, mir ist nicht zu helfen. Warum eigentlich finde ich Elektronika mit so einem Säuselgesang immer so ganz unmittelbar schön. Verflixt. Die Vocals sind sehr breit, die Musik gerne mal massivster Indiepop mit schön viel Verzerrung aber trotzdem eher minimalen Beats und jeder einzelne Track eine echte Perle und selbst wenn sie mal Disco machen, klingt das alles eher nach einem Album, dass jedes zuhause in ein Kinderzimmer verwandelt. www.flittchen.de
BLEED •••••

DJ FORMAT - IF YOU CAN'T JOIN 'EM.... BEAT 'EM [GENUINE - PIAS]
Wohl das traditionellste Hip-Hop Album, das ich seit Langem gehört habe. Den meisten ist der Mann aus Brighton wahrscheinlich noch durch jenes Video bekannt, in dem sich ein Haufen Plüschtiere in kalifornischen Hinterhöfen hemmungslosem B-boying hingibt. Nicht ganz neu die Idee, aber nett anzuschauen. Auf der damaligen Single-Auskopplung wurden die Raps von der besseren Jurassic 5 Hälfte beigesteuert (Charlie 2na & Akil). Beide sind auch hier wieder mit von der Partie und sorgen mit "The Place" direkt für das Highlight der 12 Tracks. Klassische Breakbeat Samples und eine starke Affinität zu (sehr) alten Blues-Piano Licks machen DJ Formats Musik aus. Das klingt zwar im ersten Moment nicht besonders aufregend, lässt aber, wenn wie hier sehr gut und konsequent umgesetzt, das Hip-Hop Herz höher schlagen. Prince Paul lässt grüßen.
www.djformat.com/
GIANT STEPS ••••-••••••

MOBIUS BAND - CITY VS COUNTRY EP [GHOSTLY INTERNATIONAL /41 - ROUGH TRADE]
Ach das tut gut. Wenn man den ganzen Tag Beats und Elektrokrams um sich hat, dann wirken richtige Songs mit richtigem Schlagzeug, richtiger Gitarre und richtigem Bass äußerst erfrischend. Aber das ist nicht der einzige Grund, der mich von den drei Elektrorockern aus USA schwärmen lässt. Nach einigem Rumgeschrammel in ihrer Garage in Massachusetts ('bitte aussprechen!') sind sie nach Brooklyn gegangen und in den Schoß von Ghostly gefallen. Ihre Songs verbinden wunderbar eine nostalgische Indieallüre mit einem frischen Gitarrensound, Gesang und einzelnen Beatloops. Alles findet in einem glanzvollen Wechselspiel statt und wird weder langweilig und noch zu rockig, ohne das Rockende ganz wegzulassen. Ghostly beweist mal wieder seine Vielseitigkeit und Mobius Band muss sich meiner Anklage stellen, dass die fünf Tracks auf der EP viel zu schnell vorbeigehen. Hoffentlich bald mehr davon.
CBLIP •••••

LUNZ - REINTERPRETATIONS [GRÖNLAND - EMI]
Ich weiß langsam gar nicht, wer eigentlich im Moment A&R bei Grönland ist, das Label aber entwickelt sich verdammt schnell und dürfte wohl das einzige Major-Elektronika-Projekt sein, dass es noch gibt und dass auch etwas zu sagen hat. Die Tracks von Roedelius und Tim Story sind sehr satt produzierte leicht melancholische Betrachtungen mit Beats und Stimme und erinnern mich an das was Tarwater sein könnten wenn sie sich etwas weiter herauslehnen würden. Dichte spannende melodische Gewächse aus massivem Sound, und auf der zweiten CD finden sich dann auch noch allerhand Remixer von Munk, Alias, Schnauss, Faultline, Lloyd Cole, Icarus usw. Sehr gelungen.
BLEED •••••

CARLO FASHION - KOLLISION [HAUSMUSIK - HAUSMUSIK]
Äh, ja, das ist Klassik. Moderne vielleicht stellenweise auch fast Fusion Jazz aber dennoch. Ein kleines Orchester hat er sich für dieses Album zusammengestellt und mittendrin gelegentlich ein eiernder Synthesizer. Kammerorchestermusik eben, etwas für den Abend am Kamin oder im Luftschutzbunker oder in der zum Szene-Restaurant umfunktionieren Brauerreikeller. Ambitioniert und dabei beim besten Willen nicht überstreng, sondern immer wieder mit leichten Tönen dazwischen, aber mich beunruhigt schon ein wenig, dass das auch - wenn es da auch eine echte Erleuchtung wäre - im ICE laufen könnte. Naja, Distinktion ist echt nicht alles. Genießen.
www.hausmusik.com
BLEED ••••

STEPHAN MATHIEU - THE SAD MAC [HEADZ/33]

Ein schöner Titel für ein Sammelsurium von Tracks, die sich schon seit einigen Jahren auf Mathieus Festplatte tummeln: z.B. die drei Tracks, die speziell für die Leonardo da Vinci-Ausstellung im Völklinger Weltkulturerbe eingespielt wurden, der Live-Mitschnitt aus Montréal, der auf Violin-Parts Händels aufbaut, oder die kurzen Transformationen von Photografien, die irgendwie musikalisiert wurden. Wie der Titel schon andeutet, steht im Zentrum des Albums seltsamer- oder sogar unnnötigerweise der Computer bzw. die Software. Zum Glück verweist aber die Melancholie und Einsamkeit des Wörtchens 'sad' auch auf die Musik, auf eine winterliche Stimmung, die sich durch das ganze Album zieht und dabei jeden grauen Abend in ein farbenfrohes Kaleidoskop verschiedenster Langsamkeiten verwandelt. Die beiden Tracks 'Luft vom anderen Planeten' (Eva-Lucy Mathieu im Garten) und 'icredevirrA' (Monteverdi fragmented, mirrored und convoluted) zeugen beeindruckend von Mathieus Kunstfertigkeit und gehören bestimmt zum Feinsten, was die Computermusik in diesem Jahrtausend hervorgebracht hat.
www.faderbyheadz.com
ED •••••

HI-PHEN PILE UP - A CRASH COURSE IN DANCE SEQUENCES [HIPHEN]
Klar, hier geht es sehr ruff und pumpend zu mit viel Echo und vielen Sounds aber auch einem gewissen Dancefloor-Vibe, der immer hart an der Grenze zur klassischen Disco segelt, das aber so stilbewusst, dass eigentlich nie ein Drink verschüttet wird und man am Ende fröhlich und erschöpft ins Bett fallen kann, weil man weiß, man hat einen ganzen Abend lang getanzt und ist nirgendwo angestoßen. Fein.
www.hi-phen.com
BLEED ••••-•••••

DAS SYNTHETISCHE MISCHGEWEBE CASUAL PRAISE OF DOMESTIC CALAMITIES [HYPNAGOGIA/GIA02]
Guido Hübner, Ex-Berliner und seit über zwei Jahrzehnten ununterbrochener Noisebastler, kommt tatsächlich mit einem neuen Album auf richtig fertiger CD und obendrein auf dem Label, das uns bisher lediglich bzw. fett selbstbewußt ein Album der New Blockaders auftischen konnte. Neulich kamen schon mir leider unbekannte DSM-Kompositionen auf Vinyl-On-Demand, die CD aber, soviel läßt sich sagen, knüpft definitiv an DSMs früheren Versuche an, Form völlig aufzulösen, bevor sie sich als greifbar und folglich interpretierbar entblößt. All die tausend kleinen, dreckigen noises passen ganz sicher auf eine CD, das steht fest. Aber Hübners einzigartige Anordnung dieser Unjuwelen an sound (eine Anordung übrigens, die offenbar ohne Wiederholung auskommen will) übertrifft ganz sicher alle banalen Versuche, die Harmonie zwischen diesen unvereinbaren Geräuschen auszumachen. Form ist immer Harmonie und somit Mittelmaß. Vielleicht ist es genau dieser Gedanke, den DSM in uns wachrütteln wollen; und natürlich gelingt es ihnen perfekt.
www.hypnagogia.org.uk
ED •••••

XLOVER - PLEASURE & ROMANCE [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS - NEUTON]
Ha, Elektroclash ist gar nicht tot. Oder sind das die Untoten, die da jetzt in der Superstarband aus Model und verhindertem Rockgitarristen von Death In Vegas, Keyboarder von Prince und Ach-mir-doch-egal-Titel wie: "Lovesucker", "Sex Rebel", "Machine", "So Blue"... um nur die ersten zu nennen irgendwie orginell finden und diese Rockbeatbox-Schweineextase für die Styleblätter dieser Erde irgendwie machen, weil irgendwie muss man ja ein wenig In sein. Geht mir das auf die Nerven. Dann doch Lieber auf ein Sisters Of Mercy Revival-Konzert.
BLEED •

THE GLIMMERS - DJ-KICKS [!K7 /!K7178 - ROUGH TRADE]
Die DJ-Kicks-Serie hat eine neue Heimat gefunden. Nachdem Loungemusik irgendwo in den 90ern auf Ibiza beim Sichtotschnarchen an einer

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Rhythm & Sound: See Mi Yah
Burial Mix BMD-4 (D CD @ € 15,00) **47174**
Burial Mix BMLP-4 (D LP @ € 13,00) **47139**
holds vocal versions of the See Mi Yah riddim series w/ Sugar Minott, Willi Williams, Jah Cotton, Paul St. Hilaire a.o.

Sleeparchive: Research EP
Sleeparchive ZZZ 03 (D 12" @ € 8,00) **47259**
4 track EP w/ phat oldschool-ish spaced out acidic & DBX inspired techno - HIT!

Naomi Daniel: Stars / Feel The Fire
Planet E 65279 (US 12" @ € 8,00) **47224**
re-issue of classic Carl Craig b/w essential Deep Dish rmx. Not to be missed!!

Shed: Citylicker
Soloaction 005 (D 12" @ € 8,00) **47073**
Detroit techno at it's best w/ powerful tricky grooves + upbuilding warm atmo' - TIP!

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

ALBEN

Cocktailvergiftung gestorben ist, lautet die Parole bei K7 jetzt Disco. In diesem Sinne folgen die Glimmers einer Mix-CD-Reihe cooler Kuhglockensounds, die bei Playgroup begann und ihre ideologische Fortsetzung bei den Chicken Lips und Erlend Øye fand. Soweit können die Glimmers, die mit ihren Eskimo-Compilations schon einmal Disco-Credits eingesackt haben, wirklich solide mit ihren Vorgängern mithalten. Es findet sich nichts allzu abgenudeltes, allenfalls ein wenig mehr Opulenz und Soul. Der Mix ist sehr ausgewogen, was das Verhältnis von Hits und zurückgelehnteren Stücken anbelangt und die Mischung zwischen alt (d.h. Original, z.B. Hamilton Bohannon, Kerri Chandler oder Chicago) und neu (mehr oder weniger Neodisco, z.B. Kaos, Peaches und Two Lone Swordsmen) ist auch sehr stimmig.
FABI •••-••••

THE GLIMMERS - DJ KICKS
[K7/178 - ROUGH TRADE]
Zugegeben: Ich habe die „DJ Kicks" ein bisschen aus den Augen verloren, aber dieser Wahnsinnigen-Kiosk, dieses Hotel Overlook für besoffene Kettcar-Fahrer, entdeckt die Idee der Kicks wieder! Die Glimmers sind Mo Becha und David Fouquaert verstehen sich nicht als DJ-Ausgabe von Jagger und Richards, nein, die Belgier sind dreist und witzig und verlangen vom Zuhörenden sofortige Anschlussreaktionen. Schöner Flow, wie z.B. Bis mit ihrem A certian RFadio-Cover „Shack Up" zu Peaches „Lovertits" wird. Und so geht das 18 Tracks lang. Dabei werden Kaos, Two Lone Swordsmen oder Magnetophone mitreißend verwoben. Eigentlich ist es Schwachsinn über diesen Disco-Mix zu schreiben, man sollte über ihn tanzen und zum Finale (Chicagos „I'm A Man", die sind ja irre!) schmusen.
CJ ••••

OFFSHORE FUNK - CROME
[KANZLERAMT - NEUTON/ROUGHTRADE]
Offshore Funk wird immer mehr zum zentralen Projekt auf Kanzleramt, denn das hier ist schon das zweite Album und irgendwie sind sie mit "Crome" dann auch gleich noch musikalischer geworden, gerne auch mal innerhalb eines Tracks die Einflüsse wechselnd, ohne dass es gebrochen klingt, swingen sie nämlich von Funk über Dubtechno, House und Jazz hinweg bis man den Unterschied endlich eh vergessen hat und sich lieber von den Beats und Grooves einfangen lässt. Sehr schön, aber vielleicht auch ein wenig zu sehr Style. www.kanzleramt.com
BLEED ••••

SUPERPITCHER - TODAY [KOMPAKT - KOMPAKT]

Ganz schön schräg und deep ist diese Mix-CD geworden, fast schon ungemütlich neurotisch-minimal an einigen Stellen, klar, wenn man mit Lawrence "Spar" und Koze's "Let`s Help Me" einsteigt, aber genau das macht für mich auch den Reiz dieser CD aus, denn hier wird gar nicht erst versucht ein Clubflavour entstehen zu lassen, sondern minimale Musik mit sehr viel Sound... ja, man sollte vermutlich verströmt sagen. Wighnomys Remix von Triola, Aguayos Remix von Mayer, Hackes legendäres 21:31 (naja, für mich legendär), Nathan Fakes Überhit "Dinamo", ach, das alles ist wirklich verdammt deep und es macht da auch durchaus Sinn, die Tracks gerne mal fast auszuspielen. Perfekt. Legt er eigentlich auch so auf? Wenn ja muss ich definitiv mal wieder hin.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

DARREN TATE PAUL BRADLEY - SOMETIME TODAY
[KORM PLASTICS - STAALPLAAT]
Musik die einfach so klingt, als wäre man in einem Schlafsack aus Plastik mitten in der Antarktis gelandet und würde sich plötzlich Nebelhornkonzerte einbilden und das Schmatzen der Eisbären dazu hören. Klar, dass das mehr als nur ein Hörspiel ist, das ist blanke Angst und pure Spannung. So jedenfalls wirkt es auf mich und ist damit eine der besten experimentellen CDs des Monats, die sich sofort in Gefühl und Bilder umsetzt. Unmittelbarkeit ist bei so einer Art von digitalem Sound Experiment ja nicht grade häufig. www.kormplastics.nl
BLEED •••••

RICHARD CHARTIER / BOCA RATON - KAPOTTE MUZIEK [KORMPLASTICS - STAALPLAAT]
Zwei Live-Improvisationen digitaler Diaspora auf dem Weg des Remixes die man am besten hört, wenn einem sowieso alle Gedanken davonfliegen und sich nichts mehr als irgendetwas festes wie Körper oder Worte genehm sind, sondern man nur noch Ohr sein möchte. Spannend und sehr fließend auf eine Weise die einen wieder mal wirklich in eine Welt katapultiert in der nichts mehr ist was es zu sein schien. Klingt abstrakt, ist es auch. Aber gleichzeitig kann es auch viel mehr sein, wenn man sich komplett aufgeben kann. www.kormplastics.nl
BLEED ••••-•••••

BIRD SHOW - GREEN INFERNO
[KRANKY/078 - SOUTHERN]
Eine sehr eigenwillig schöne CD auf Kranky mal wieder bei der vor allem die Vögel die Oberhand gewonnen haben. Eine Mischung aus Field-Recordings, Hintergrund-Blues und dunkler Folk-Elektronik mit etwas tragischem Gesang, Verlassenheitsgefühlen und einer sehr quirlig inszenierten Art von Musik, die oft so klingt als würde Ben Vida am liebsten den Tag damit verbringen dem Schillern der Sonne auf kleinen Tümpeln und dem Rascheln des Laubes zu zu sehen und zu hören. www.kranky.net
BLEED •••••

ED/GE - A VIEW FROM THE ED/GE
[KWERK - GROOVE ATTACK]
Natürlich ist Polemik selten angebracht. Aber ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, dass inzwischen jeder zweite Trompeter/Saxophonist der länger als zwei Monate in irgendeinem Londonder Cafe aufgetreten ist, ne Platte, mit "let's call it Future Jazz" auf den Markt wirft. Dass es sich hierbei mit Geoff Wilkinson und Ed Jones um zwei US3 Veteranen handelt, macht die Sache auch nicht besser - von Bandnamen und Albumtitel ganz zu schweigen. Offensichtlich sind alle Beteiligten keine Amateure. Aber der Sound und vor allem die Arrangements sind so was von cheesy. Jazz Radio - that's cool, dass es einem kalt den Rücken runter läuft. Und dann werden eigentlich großartige Arrangements von Quincy Jones („Billy Jean") und Gil Evans ohne jedes Feeling runtergenudelt. Die Tatsache, dass Letzterer laut Bio die primäre Inspirationsquelle für dieses Album war, lässt tief blicken. www.kwerk.net/
GIANT STEPS ••

MARK FELL - TEN TYPES OF ELSEWHERE
[LINE/19 - IMPORT]

Mark Fell kennen wir ja alle als eine Hälfte von SND. Mit diesem Soloprojekt beschreitet er allerdings weniger "tanzbare" Pfade. Abstrakte Klangarchitekturen, basierend auf rhythmischen Abwandlungen diverser Geräuschquellen, die klingen, wie das karge, abgenagte Skelett, welches übrig bleibt, nachdem man einen saftigen SND-Track einer Meute hungriger Wölfe zum Fraß vorgeworfen hat. 45 skizzenartige Gebilde, deren Gerüst so luftdurchlässig ist, wie das des Eiffelturms, was es nicht gerade einfach macht, sie zu erfassen; so groß sind die Abstände der einzelnen Bauelemente zueinander. Schafft man es jedoch nach mehrmaligem Hören ein wenig Distanz aufzubauen und alles als Ganzes zu betrachten, scheinen sich die Zwischenräume zu minimieren und man erkennt, dass es eigentlich auch ein massives Bauwerk ist. Anstrengend, aber nicht minder interessant zu hören! www.12k.com/line
AD •••-•••••

ASMUS TIETCHENS - E-MENGE
[LINE/20 - IMPORT]

Die "Mengen"-Serie macht halt auf "Line" und das passt gut, sind Labelphilosophie ("exploring the aesthetics of contemporary and digital minimalism„") und Herr Tietchens Intention zur Entstehung dieser CD ("eine ästhetischen Herangehensweise an den Raum als dreidimensionaler Bereich") schon einmal wie geschaffen für einander. Das trifft die Sache eigentlich schon genau auf den Punkt. Denn eine Vielzahl von ästhetischen Räumen zu markieren, ist genau das, was Herr Tietchens bezweckt, in dem er eine Differenz zwischen Tönen im Vorder- sowie Hintergrund entstehen lässt. Und obendrein klingt das auch noch sehr spannend. www.12k.com/line
AD ••••

KARL MARX STADT - 1997-2004
[LUX NIGRA/LN33 - POSSIBLE MUSIC]
Gleich zwei KMS releases finden sich hier: zuerst die vor einigen Jahren bereits erschienene Compilation Karl Marx Stadt, die im Nachinein dann doch einem einzigen Musiker zugesprochen werden mußte, und die neulich ebenso bei Lux Nigra veröffentlichte 6-Track-EP. Musikalisch geht's über mehr oder minder straighten Techno und funkigsten Elektro zu bestialischem Breakcore, wobei die neueren Tracks allesamt ausgeklügelter und elaborierter knüppeln als die Frühwerke. Mit Ausnahme einiger Gurken (Moony Moonstone und nsk1.shareroom) kommen alle Stücke ziemlich kompakt und fordernd. Was allerdings fehlt, ist der rote Faden, die visionären Ideen, die sich über diese Gesamtschau ausbreiten und dabei den extremen Willen zur ureigenen Musik hervorheben. Daher leider eher Standard, aber gehobener natürlich.
www.luxnigra.de
ED •••-••••

GÜNTER MÜLLER & STEINBRÜCHEL - PERSPECTIVES [LIST/006]

Eine CD die so klar wirkt in der Konstruktion ihrer Sounds wie des Covers, dass man fast schon versucht wäre das als Architektur zu bezeichnen, nicht unbedingt als Musik. Es ist eben einfach ein akustischer Raum, der mit einer Fülle von digitalen Dingen belebt wird, deren Digitalität mittlerweile so selbstverständlich geworden ist, dass man sie schon als Natur betrachten wird, als etwas das lebt, wächst, und dabei nicht nur wie Kristalle immer abstrakter wird, sondern eine Geschichte flüstert, die von den großen klaren Flächen bis hinein in das kleinste Kräuseln geht. www.list-en.com
BLEED •••••

V/A - BRAZILIAN POST PUNK 1982-1988
[MAN RECORDINGS/001 - MDM]
Sehr strange, aber wir leben ja im Zeitalter der Archive und da soll es einen nicht wundern, dass es in Brasilien auch Post Punk gegeben hat. Mir ist das bislang nicht klar gewesen, aber es überrascht auch weniger durch die Tatsache als durch die Musik, die wohl Lateinamerikas Version von White Funk ist. Die Bands heissen Akira S, AgentSS Black Future, Akt, Muzak, Felline usw. und haben neben brasilianischen Rhythmen zu Hauf eben auch dieses konzentrierte Arbeiten an Funk-Strukturen und gerne auch elektronischen Experimentalismus, dass die frühen 80er - in ihren besten Phasen - auszeichnete. Eigenwillig aber interessant. www.manrecordings.com
BLEED ••••

COH - 0397POST POP [MEGO/076 - M.DOS]

Klar, Pop das heisst, selbst wenn kein Post davor wäre, bei Mego immer etwas anderes als man sich gemeinhin vorstellen kann. Auf einer Doppel-CD mit Tracks von 97 bis heute geht es um die digitale Konzentration aller Art und den Willen sich niemals dem zu beugen, was einem, selbst ein wie auch immer gearteter abstrakter Stil vorschreiben mag, sondern aus jedem Track ein kleines Experiment zu machen, das seine eigenen Gesetze hat. Das ist stellenweise natürlich ziemlich massiv schräg und geht auf die Ohren, hat aber auch immer wieder seine überraschend funkigen Momente, vor allem aber ist es eine Sammlung digitaler Miniaturen die so präzise wie ein algorithmisches Uhrwerk in jede Richtung laufen. /www.mdos.at
BLEED ••••

EVOL - MAGIA PTAGIA [MEGO - M.DOS]

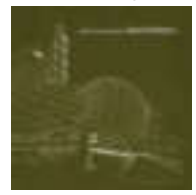
Ouch. Dast tut stellenweise schon weh. Ein Computersolo in 3 Akten vom zerzaustesten Knirsch bis zum wabbelndsten Quack, voller Rotz, Bloink, Brabbel und Sprotz. Musik wie animierter tschechischer Kurzfilm im Zeitraffer. Definitiv nichts für schwache Nerven, aber ein weiteres Highlight aus der Computerschmiede von Mego.
BLEED ••••

V/A - KOMPILATION 2005 [NOVAMUTE - NEUTON]
Viel gibt es zu dieser Kompilation eigentlich nicht zu sagen. Plastikman, Meloboy, Raumschmiere, Kittin, Slater, Vogel, MCBride und Motor machen irgendwie keinen besonders zusammengehörigen Eindruck und man wird wohl lieber weiter die Perlen des Labels herauspicken, als sich drauf einzulassen, das als eine Gesamtvision sehen zu können.
BLEED ••-•••••

SON OF CLAY - TWO ABSTACT PAINTINGS
[MITEK - MDM]
Bevor ihr alle denkt, Mitek würde jetzt doch noch zu einem echten Clublabel werden gibt es hier zwei fast halbstündige Tracks zwischen Found-Sounds und Kammermusik von Son Of Clay, die ganz schön abstrakt sind und oft wirken, als wäre bei den einzelnen Sounds die Tür etwas ungeölt gewesen und man hätte einen Orchestergraben auf eine Überdosis Valium gesetzt. Schrill und klassich im klassischen Sinn.
www.mitek-web.net
BLEED ••••

MILK'N'2SUGARS -
TEN YEARS OF OUR HOUSE [MN2S]
He, was ist falsch an treibendem Percussion-House mit Disco-Bass und diesem guten alten funky Feeling zwischen deep und zwei, drei, vier Stücken Zucker? Gar nichts, sag ich doch auch. Wenn's beim Styling wirklich ernst wird, holt ihr doch auch das verwaschenste Lacoste-Shirt raus. Darauf ist verdammt Verlass. Die englische Crew von Milk'n'2Sugars feiert mit ihren Clubnächten und dem Label zehnjähriges Jubiläum. Zehn Jahre, das ging natürlich nur gut, weil man auf die verwaschenen Lacoste-Shirts gesetzt hat. Was gut ist, muss doch nicht durch Experimente zerstört werden. Auf der Doppel-CD zum Fest führen Jon Cutler und Hardsoul mit jeweils vollgestopften 70 Minuten vor, wie dicht Afrika an New York und London dran ist, wie dicht am Vibe von MN2S, nur dass sie besser als die Afrikaner wissen, wie man Druck macht. Zu dieser seit zehn Jahren erfolgreichen Beweisführung gratulieren wir natürlich herzlich, verstehen müssen wir es ja nicht.
JEEP •••

SEBASTIAN BROMBERGER - CLOSE TO ME
[MODELISME - KOMPAKT]
Tja, eine Mixcompilation mit - jedenfalls aus meiner Sicht - jede Menge Tracks, die wir in den letzten Monaten immer und immer wieder gehört haben. Rework, Dial, Falko & MIA, Tekel, Booka Shade, Fairley, Aneurysm, Misc, Mayer oder Sweet N Candy, ziemlich solider Minimalmix mit Wumms, also wie man ihn in Berlin in einer ganze Menge Clubs ziemlich oft live erleben kann.
BLEED ••••

FREESTYLE MAN PRESENTS -
NIGHTSTARTER 2 [MOODMUSIC - WAS]

Irgendwie ist grade Mixalbum-Welle. Hier eine Doppel CD auf dem unermüdlich für die fettesten Beats in House-Musik kämpfenden Moodmusic Label von Sasse selbst quer durch seinen eigenen immer größer werdenden Katalog und die vielen befreundeten Releases von Schwarz, Chakona, Salmela, Loversrock, Dirt Crew und so. Man darf gar nicht daran denken wie viele von diesen Tracks man schon wie oft gehört hat, denn man wird sie immer wieder noch hören, und das ohne dass es einen ärgern könnte, denn, wie gesagt, Moodmusic hat eben einfach die fettesten Beats.
BLEED •••••

F.S. BLUMM - ZWEITE MEER
[MORR MUSIC/053 - HAUSMUSIK]
Willkommen bei F.S. Blumm-Lines, wir bringen sie in ihren Lieblingssessel, entspannen sie sich, es wird bestimmt nicht zu aufregend. So könnte die Ansage für das neue Album von F.S. Blumm lauten. Die Lieder sind wie aus einem Guss, mal mit Xylophon, mal mit Horn und am Ende auch mal mit Gesang. Beruhigend wirkt die Musik allemal, vielleicht etwas zu sehr. Es werden Landschaften gezeichnet, die aber zu seicht sind, um wirklich hervorzutreten. Analogmusik für harmoniebedürftige Melancholiker.
CBLIP •••

JAGA - WHAT WE MUST
[NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Hab ich was verpasst? Ist Jaga jetzt auf einmal zu U2 geworden ohne uns Bescheid zu sagen? Wie konnte das passieren. Das ist reinster Wall of Sound-Weltumarmungs-Indierock, jedenfalls der erste Track. Wo ist der Jazzist in Jaga gebliebe? Und dann auch noch so psychedelisch aufs Wah-Wah treten und die Synthesizer noodeln als wären sie ne Querflöte. Ach herjeh. Man ist ja schon froh wenn es wie auf "For All You Happy People" mal folkloristischer zugeht.
BLEED •••

AUGSBURGER TAFELCONFECT - FUSION IN THE SLAUGHTERHAUS [NNEON/002-2 - STORA]
Null und nichts kann ich dem abgewinnen, was die Hamburger Jyrgen Hall und Sebastian Reier produzieren. Nur einer der zwölf Tracks knackt meine Unaufmerksamkeit aufgrund der versteckten field recordings, des behutsamen Umgangs mit Elektronik und des Anscheins eines Konzepts hinter der Musik. Wie das Stück heißt, ist natürlich nicht zu entziffern. Egal, alles andere ist eh verpellter Wurstsalat mit viel zu viel teuflisch ungutem Gitarrenklamauk. Ach ja, 'nen recht ambitionierten Quicktime-Film gibts auch noch. Jetzt reichts aber. www.nneon.com
ED •-••

NAW - GREEN NIGHTS ORANGE DAYS
[NOISE FACTORY/862 - CARGO]

Unbedingt bitte in den Sampler Vol. 2 des kanadisch-internationalen Labels Noise Factory reinhören, da finden sich einige ganz tolle Tracks. Naw aka Neil Wiernik aus Montreal ist auch dabei. Auf den ersten Hör-Eindruck lässt sich Naw ziemlich schnell in die Gebiete minimaler Elektronik einordnen. Klar dubbt und houset und four-to-the-floort es bei Naw eine ganze Menge. Und sicher, Naw ist reduziert to the bone, klingt europäisch. Aber Naw macht da seine eigene Geschichte draus, in dem er die späten Neunziger in seinen Sound zurück holt, ohne auch nur einen Moment doof-retro zu sein. Dazu bleibt er nicht nerdisch, sondern macht („Camp The Cricket Melodies") das Maul auf, marschiert los. Wir sollten alle mit schwingen, vom Tanzbrunnen bis zur Maria!
CJ ••••-•••••

V/A - NOISE FACTORY SAMPLER VOL.02
[NOISE FACTORY RECORDS]
Wer dieses Label kennt, der weiss, dass sich hier ganz verschiedene Welten treffen, von deepen Downtempotracks über Dubtechno bis hin zu Postpunk diversester Spielarten, alle aber sind immer verdammt gut und überzeugen einen von Anfang bis Ende. Mit dabei Tracks von den Alben von Sparrow Orange, K.c. Accidental, Tinkertoy, Robin Judge, Beef Terminal, Broken Social Scene und Naw.
www.noisefactoryrecords.com
BLEED •••••

SKUGGE & STAVÖSTRAND - HUMLA
[ONITOR/39 - HAUSMUSIK]
Die Supergroup des Minimalen, zwei Schweden, die uns mit ihren eigenen Produkten schon sehr oft vor Tanzfreude die technoiden Tränen ins Minimal-Auge getrieben haben, tun sich nach einer E.P. nun für einen langen Spieler zusammen, lassen die Bassdrum loslaufen und gestalten immer wieder schöne dubbige, clickernde und ausschweifende Scapes um die Wurzel der Bewegung. Johan Skugge und Mikael haben sich gefunden, ergänzen sich auf ihrem Weg zum ganz großen Flow, aus dem sie und wir alle dann wohl gar nicht mehr entkommen können. Gerade durch verschiedene Brüche (z.B. zwischen „Feel My Raygun" und „Move, Run, Fly" oder auch innerhalb der Dinger) untermalen sie den „Aus-einem-Guss"-Eindruck. Ziemlich lecker.
CJ ••••-•••••

DOUBLE ADAPTOR - LIVE AT THE VILLAGE
VANGUARD [OSAKA/001]
Ich habe das Gefühl, dass die gesamte Bande von digitalen Experimentalisten langsam immer mehr in Richtung konzertante Musik driftet, in Richtung Musikmorphologie, in eine Darstellung von Musik die man - auch wenn man gerne möchte - nie als abstrakt sehen kann, obwohl sie alles andere als konkret ist, nur weil sie eben so direkt ist, egal wie verschroben und wahnsinnige die Tracks dabei sind. Double Adaptor jedenfalls ist ein ziemlicher Meilenstein solcher Art von digitaler Musik die einem immer durch die Finger gleitet, sich vor einem auftürmt wie eine Naturgewalt im Schnelldurchlauf der Jahrhunderte und gegenüber der alte Helden dieses Genres aussehen als wären sie in einer anderen Welt geboren. Hitech-Free Jazz Finest. www.osaka.ie
BLEED•••••

JOSÉ GONZALEZ - VENEER
[AGENDA - ROUGH TRADE]
José Gonzalez sitzt in Schweden vor seiner Blockhütte - ach komm, wenn schon, dann...- genau, am Lagerfeuer, er sitzt am Lagerfeuer und singt von der Liebe. Er hat seine Gitarre dabei. Die spielt er sehr schön. Und ab und zu schlägt er auch die Trommel. Er dichtet vom Licht und davon, das alles wieder gut wird, und manchmal, wenn im März immer noch keine Blümchen sprießen und der F...Kohleofen wieder viel zu lange braucht, um uns zu wärmen, dann tut er uns gut, der José mit seiner heißblütigen argentinischen Seele. Wir könnten natürlich auch die Kings of Convenience hören. Aber die hört ja jeder.
SILKEE •••-•••••

ALBEN

ARK - CALIENTE [PERLON/047 - NEUTON]

Definitiv, da braucht man gar nicht lange nachdenken, ein Album des Monats. Denn Ark ist in seiner verknautscht zerzauselten Art einfach der Funk-Gott des Jahrhunderts. Gut dass ihn vorher kaum einer kannte. Die Tracks spulen von Anfang an dieses eigenartige Repertoire aus deepem Amüsement ab, das sich immer wieder jenseits dessen, was man so als House kennt, bewegt, die Straßengräben nach musikalischen Resten aller Jahrzehnte absucht und immer wieder mit einem Stück verstaubtem Spielzeug und zerbrochenem Musikinstrument auftaucht, sich dabei ordentlich schmutzig gemacht hat und auch noch stolz präsentiert, was für einen Schatz es da gefunden hat, und warum dieses Stück Blech ein Juwel ist. 13 Tracks auf der CD, die so voller Szenen und Geschichten stecken, dass man eigentlich gar nicht anfangen sollte, darüber zu reden, man hört sonst nachher nicht mehr auf.
www.perlon.net
BLEED •••••

THE GASMAN - THE GRAND ELECTRIC PALACE OF VARIETY [PLANET MU/093 - GROOVEATTACK]

Das ist keine CD, das ist eine Oper. Da fällt man um, wenn man sich nicht hinsetzt. Das ist eine Doppel CD mit Tracks, die so tief im Kramkasten der akustischen und vocalen Geschichte wühlen, dass einem ja schwindelig werden muss, vor allem weil alles einer Methode folgt, die man gelinde gesagt als Kirmesloop-style bezeichnen muss. Mehr Stings und mehr Pathos verträgt doch selbst der beste Ecclesiast nicht. Verdammt, eine Platte zu der man auf der Bühne Mönche schlachten möchte, oder jedenfalls irgendwas ähnliches, gerne auch aus Pappmaché.
www.planet-mu.com
BLEED •••••

A - POKER FLAT VOLUME 4 [POKER FLAT/CD14 - WAS]

Tja, eine Doppel-CD mit - auf der ersten - einigen der Tracks, die das Label in der letzten Zeit bestimmt haben, wobei ich allerdings nicht ganz genau weiß, wonach die aus dem Pool der wirklich vielen Hits ausgewählt wurden, jedenfalls dabei Chardonnets FM Safari Mix, Bugs Loverboy Remix, Tejadas Steappa, Landskys Fools, Pubahs im Joakim Mix und die Martinis im Prins Thomas mix, und drei exklusive Tracks von Vincenco, ADJD und Argy aus London, die hoffentlich noch mal ihren Weg auf Vinyl finden, und die zweite CD ist dann ein Mix von Jeff Samuel - eh ein Killer-DJ - der nochmal mit einer Mischung aus Hits des Labels, gibt ja genug, und fünf Exclusives kommt. Von Steve Bug, Donnacha Costello, Jeff Samuel, Chardronnet vs. AFrilounge und Guido Schneider. Massiv.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

HOFUKO SOCHI - MIN TEK [POPUP/1405]

Fischmob ist weg, wer bleibt? Zum einen haben wir da Dj Koze der es so schön auf dem Gymnasium fand (hört einfach die Adolf Noise). Und dann ist da noch Mr. Stachy. Zusammen mit seinem Kollegen Torben Krüger sind sie als Hofuku Sochi bekannt. Ihr erstes Album Denshi fand ich eher mäßig, doch nun kommt die neue Platte aus dem Herzen Schleswig-Holsteins zu uns. Etwas mehr Struktur und Tanzbarkeit, aber bitte nicht zu laut. Dafür tolle Analog-Filter und Synthi-Sounds. Auch Vibraphon und C64 lagen wohl noch in der Kiste mit Aufschrift „Elektrokrams" rum und kamen zur Verwendung. Allein durch den Space-Sound von 'akabo' ist das Ding schon geil. Das teilweise zurückgelehnt-ruhige Image der CD wird durch den mitgelieferten Live-Videomitschnitt kontrastiert. Die Herren können auch anders.
CBLIP ••••-•••••

THE NEW BLOCKADERS WITH THE HATERS - ZERO IS THE JOURNEY [PSYCHFORM/PFR03]

Wo stünde die heutige Musik ohne diese beiden großen Klassiker, die man nicht einfach als Helden der Noisemusik abtun darf, sondern als gewichtige Protagonisten der Musikgeschichte überhaupt? Wüßte die Welt um das Nichts im Ton, um den bescheuerten Kampf und Sumpf des Filterns aller sounds für ein zu schnell überforderte Publikum, dessen tagtäglicher Wunsch nach musikalischer Übersäuerung unmöglich scheint gebrochen zu werden? Natürlich kennen wir diese Gedanken, schieben sie aber viel zu oft in die Schublade der sowieso verspinnert und natürlich fertig gedachten Ideen, dessen Realisierung möglicherweise als Hirnkonstrukt zum Schmunzeln anregt, in Echtzeit aber natürlich nie und nimmer vollendet werden darf. Seit immer schon widerlegen TNB und The Haters diese Haltung, belassen es glücklicherweise beim Wiederlegen, ohne dabei explizit neue Räume für egal welchen Diskurs zu öffnen. Mögen die einen weiterspinnen und das Weltall als letzte zu bezwingende Grenze ansehen, die anderen von mir aus weiterhin 'on the road' ihr Leben entfalten. Ich halte mich lieber an das vorliegende Manifest, wandle bedeppert im Möbius-Loop und bekenne mich zur schäbigen Null.
www.psychform.com
ED •••••

MUSIC AM - MY CITY GLITTERED LIKE A BREATHING WAVE [QUATERMASS/163 - ALIVE]

Fünf neue Tracks von Music AM, dem Projekt von Stefan Schneider (Mapstation, To Rococo Rot), Volker Bertelmann (Tonetraeger) und Luke Sitherland (Mogwai), die die sehr gesetzte, ernsthafte Stimmung ihres letztjährigen Debutalbums hier fluffig aufbrechen und mit glitzernder Schönheit ummanteln. Wundervoll friedliches und tiefes Songwritertum.
www.quatermass.net
THADDI •••••

ALVA NOTON + RYUICHI SAKAMOTO - INSEN [RASTER-NOTON/R-N 065 - KOMPAKT]

Alva Noton aka Carsten Nicolai und Ryuichi Sakamoto melden sich nach ihrem Debüt "Vrioon" von 2003, vom englischen "Wire" Magazin zur Elektronika-Platte des Jahres 2004 gekürt, mit neuem Album und bewährtem Konzept zurück: "Insen" ist definitiv keine Montagmorgen-Platte, es sei denn zur Untermalung der frühsportlichen Yoga-Übung; entspannt und leise spielt sich Ryuichi Sakamotos Piano in des Hörers Ohr, Nicolai lässt die klaren Linien unangetastet und hält sich in seiner digitalen Postproduktion angenehm zurück. Anstatt groß Kontrapunkte zu setzen, untermalt er die erneut in Mikroloops zerlegten verträumten Impressionen mit zart klickender Rhythmik und schafft so einen Sound, der sich sanft einschmeichelt, einmal in den Körper eingedrungen, sich dort wohlig-warm ausbreitet und die oben erwähnte Yoga-Übung überflüssig erscheinen lässt - kann schon passieren, dass man vor Entspannung seitlich vom Stuhl kippt. Als Einschlafmusik für gestresste Großstädter dringend zu empfehlen.
SILKEE •••••

V/A - TSUNAMI RELIEF [RELIEF/001 - WAS]

Da ist sie, die Tsunami-Compilation, die Jay Haze mit tatkräftiger Unterstützung von Word and Sound (und natürlich aller vertretenen Artists) in Rekordzeit auf die Beine gestellt hat. Und das Tracklisting lässt nichts zu wünschen übrig und sollte allein schon Grund genug sein, die Compilation zu kaufen (mal ganz davon abgesehen, dass sie eine Benefiz-Compilation ist, was ja auch ein vollkommen ausreichender Grund ist): Wighnomy Brothers, Luciano, Sasse & Henrik Schwarz, Steve Bug, Ricardo Villalobos & Jay Haze, Dirt Crew, Sascha Funke, Dan Bell, Ellen Allien, Guido Schneider & Andre Galuzzi, Swayzak, Richie Hawtin und Märtini Brös. Fast alle Tracks sind unveröffentlicht und alle Einnahmen gehen komplett an Hilfsorganisationen, die zur Zeit in Südostasien mit den Hilfsmaßnahmen beschäftigt sind. Ein musikalisches Highlights jagt auf jeden Fall das nächste. Sasse & Henrik Schwarz tauchen ganz tief in einen dubbig verklimperten Pianohouse-Traum der anderen Art ein, Andre Galuzzi & Guido Schneider rocken den Dancefloor mit einem verspulten Minimal-Techno-Mover, Dan Bell bleept stoisch vor sich hin, als wenn DBX noch unter uns weilen würde, die Wighnomys lassen auch wieder Dancefloors mit ihrem Krümelgroove schmilzen und ..., ach, eigentlich ist jeder Track ein Treffer. Perfekte Compilation!
SVEN.VT •••••

MANHEAD [RELISHRECORDS]

Tja, da ist er schon wieder, Mr. Gomma Headman. Und diesmal kommen Tracks mit sehr lockeren Indie-Melodien, einfachen Disco-Tracks für alle, die in der Discokugel auch noch bis in die 70er zurückblicken wollen, natürlich viel angeschummerter Italo-Kitsch. Die Discorevival-Zeit ist zwar so langsam wirklich vorbei und man hat das alles jetzt auch schon wesentlich differenzierter und mit weniger Hang zur Dorfdisco gehört, aber für das Tanzparkett des nächsten Tatorts ist das bestimmt eine gute Empfehlung.
BLEED •••

PROGRESS - THE TRIESTE VLADIVOSTOK EX 04 LINE [RX:TX/006]

Diese neue Compilation auf dem Label aus Ljubljana featured 16 Acts aus Osteuropa mit sehr clickernden subtilen Tracks, die von zirpenden Experimenten bis hin zu Headon-Techno mit digitaler Überarbeitung und smoothen Downbeattracks gehen und dabei eine Bandbreite von Acts zeigen, die man so - und vor allem in dieser Qualität - selten, obwohl es ja diverse Orte gibt an denen ein Focus auf Osteuropa gelegt wird, hören kann. Mit dabei u.a. Kiritchenko, Tigrics, Octex, Zvukbroda, aber eben auch die unbekannteren wie Karaoke Mouse oder z.B. Echo Depth Finders sind mehr als nur das reinhören wert. Für mich bislang die beste der CD-Serie.
www.rx-tx.org
BLEED •••••

DEADBEAT - NEW WORLD OBSERVER [SCAPE /27CD - INDIGO]

Dub is everywhere hat sich Scott Montheit aka Deadbeat wohl gedacht. Deep roots ya. Oder wie soll ich das verstehen? Gemischt wird hier Ambient mit Dubsound und diversen Cut-Up Elementen, die zum politischen Aussagewert beitragen sollen. Die Platte schleicht dahin, nicht umbedingt negativ dieser Aspekt, aber oft etwas zu träge. Wer gerne breit im abgedunkelten Zimmer chillen möchte, für den ist das was. Mit vielen sphärischen Samples, ner Menge Hall und Dschungel-Athmosphäre. Seine Ambitionen als neuer World Observer soll wohl einem veränderten Weltbild gerecht werden, was man von der Musik nicht wirklich behaupten kann. Das hat man alles irgendwie schon gehört, man muss einfach die älteren Amon Tobin-Platten mit Dub-Beats unterlegen und sich die squaren Elemente wegdenken.
CBLIP •••

QUASIMOTO JONES - ROBOTS & REBELS [SHITKATAPULT/056 - KOMPAKT]

Mit den Beats und Sounds von Lidbo auf Rockoverdrive mag man ja noch klarkommen, aber dieser Sänger geht mir einfach nur auf die Nerven. Rock'n'Roll ist mir einfach zu gähnend.
BLEED •

AUDREY - [SINNBUS]

Schon merkwürdig, dass es eine Slowmotion-Indietronica-Band gibt, die singen wie Björk, und zwar so sehr, dass man es wirklich verwechseln kann, nur andererseits auch zu einer Musik wie man sie von Björk wirklich nicht mehr erwarten kann. Mit Chello, Pino, Drums, Gitarre und Bass klassisch besetzt aber grade durch die zäh -süssliche Langsamkeit der Stücke irgendwie von Anfang bis Ende bezaubernde Musik.
www.label.sinnbus.de
BLEED •••••

THE HAFLER TRIO - ONLY THE HAND THAT ERASES CAN WRITE THE TRUE THING [SMALL VOICES/SVV002 - DIE STADT]

Wenn sich bedeutende Künstler äußern, dass gute Kunst nur aus Langeweile entstehen kann, quillt mir der Kotz ausm Hals. Warum das bei H30 nicht der Fall ist, wird nicht verraten, dennoch muß solcher vorlauten und überheblichen Meinung konsequent ins Gesicht gekontert werden. H30 schaffen das lockerer, jedes Mal aufs Neue und ganz sicher auch mit vorliegender 10". Zwar bietet keiner der fünf Tracks neue Enthüllungen ihres einzigartigen Universums aus in sich zusammenkauernden und abrundenenden Klanglandschaften, aber jede neue Sekunde spricht deutlich und fordernd eine eigene Sprache, fördert mit jeder neuen Minute den eigenen Idiolekt und zieht uns Hörer in einen Isolationsbann sondergleichen. H30 klingen also definitiv eher nach Kunst aus Angst, Hunger, Schmerz oder Wut und über obige Langweile-Theorie legen wir jetzt besser den bleiernen Mantel des Schweigens.
www.smallvoices.it
ED •••••

SLOPE - KOMPUTA GROOVE [SONAR KOLLEKTIV - ROUGH TRADE]

Hip Hop, Jazz, Funk, House, Breakbeat, bisserl West London - wie es euch gefällt. Die abwechslungsreichen Vocal-Features machen die Vielfältigkeit von „Komputa Groove" aus. Große Klasse ist vor allem Eva Navrod, polnische Jazz-/Opernsängerin und so was von soulful. Auf der anderen Seite sorgen Slope für ein konsistentes Wohlfühlerlebnis, dass man nicht mehr aus dem Rezipienten-Sessel aufstehen möchte. Was besonders gefällt ist, dass die 14 Tracks gerade verspielt genug sind um Spaß zu machen, ohne dabei über die Strenge zu schlagen. Alles zusammen kommen die Produktionen dann noch mit einer Leichtigkeit daher, meine Herren! Zurücklehnen und genießen, ist die Ansage.
www.sonarkollektiv.de
GIANT STEPS •••••

GRANUFUNK - [SONIC 360 - NAPSTER/ITMS]

Ha, dieses Album wird nur auf Napster und bei Apples iTMS release. Schon ganz schön frech. Aber wohl ein Modell mit dem wir uns bald anfreunden müssen. Oder eben auf Netzlabel Releases zurückgreifen. Die Tracks haben wie schon seine vorher releasten sehr smoothe deepe Sounds, gehen in den Beats gerne weit hinunter, mogeln eigentümliche Hörspielstimmen hinein und lassen alles sehr dicht und deep blitzen. Und dabei kann auch schon mal eine richtige Popästhetik rauskommen oder auch verknarzte pianobeladene Elektronika. Hauptsache es ist fett. www.sonic360.com
BLEED ••••-•••••

T.P. ORCHESTRE POLY-RYTHMO - THE KINGS OF BENIN URBAN GROOVE 1972-80 [SOUNDWAY - GROOVE ATTACK]

Nach zwei Compilations mit „Ghana-Soundz" sowie einer Zusammenstellung mit Musik aus Nigeria, hat man sich bei Soundway nun mit Benin dem kleinen französischsprachigen Land zwischen den großen Nachbarn angenommen. Glaubt man den Linernotes, dann hatte das Poly-Rythmo Orchestre zeitweilig Superstar-Status in West-Afrika. Die Initialen am Anfang des Bandnamens stehen für „tout puissant", was man frei mit "allmächtig" übersetzen kann und zweifellos treffend ist. Von Deep Funk bis Salsa legen diese Jungs eine unglaubliche Intensität an den Tag. Im Mittelpunkt steht ganz in afrikanischer Tradition der Drummer, der den Rest der Band wortwörtlich nach vorne peitscht. Wieder einmal beweist dieser Knaller von einer Funk-Platte, dass in West-Afrika neben Größen wie Fela Kuti etc. eine Fülle von unentdeckten Rohdiamanten offen auf der Straße liegen. Man kann dem kleinen Soundway Label aus Brighton nur alle mögliche Unterstützung wünschen, damit wir auch in Zukunft mehr davon zu hören bekommen.
www.soundwayrecords.com/
GIANT STEPS •••••

HP.STONJI - MELAIN CHOLE [SPEZIALMATERIAL /017 - HAUSMUSIK]

"Sehr gut", haben sich die Jungs vom Schweizer Label Spezialmaterial wohl gedacht, als sie das neue Album der Kooperation von Hans Platzgumer und E Stonji zu Ohren bekamen. Elektronika, wer ist eigentlich auf die Idee gekommen, dass dieses Genre tot sei? Hp.Stonji packt nicht nur die Keule aus, sondern greift auch ganz, ganz weit runter in das Land der Deepness. Dann schwingen sich weiche Harmonien herauf, um nach spätestens sechs Takten wieder gebrochen zu werden. Besonders irritierend, aber auch verdammt gut ist der totale Break am Ende des zweiten Tracks, bei dem ich mich erst gefragt habe, ob das von der Plattenfirma kommt, wegen Raubkopie und so, was bei Spezialmaterial aber totaler Schwachsinn wäre. Es wird geklickt, gebuzzt und geblibbt, was das Zeug hält. Nichts für ruhige Gemüter, für den Rest die Erfüllung. **CBLIP •••••**

THOMAS SCHUMACHER - PERLEN 4 [SPIELZEUG SCHALLPLATTEN - INTERGROOVE]

Wenn mir vor zwei Jahren jemand erzählt hätte, dass eine Thomas Schumacher Mix-CD mit einem Frankie Track (und auch noch im DJ Linus Remix) beginnt und sich dann quer durch die Dahlbäcks dieser Welt über Graziano, Phonique, Donnacha, Goldfish & der Dulz langsam immer heftiger entwickelt bis hin zu Hell und Heil und H-Man, den hätte ich für verrückt erklärt, ist aber genau so und rockt mit einer Menge Hits, die man gar nicht oft genug hören kann. www.spielzeugschallplatten.de
BLEED •••••

MELK - SPORTS [STATLER & WALDORF/04 - MDM]

Zunächst ... herzlichen Glückwunsch an Statler & Waldorf zu einem deutschen Vertrieb. Verdient hat das dänische Label schon lange. Melk kennen wir im Ansatz schon von diversen Compilations, wissen um ihre Liebe zu Dub und den schweren Beats, und auf ihrem Album wirkt alles wie aus einem Guss. Es kommt einem überhaupt nicht komisch vor, wenn Context über die verrotteten Zustände in Dänemark rappt und dabei klingt, als sei er aus einem ernstzunehmenden Krisengebiet. Es ist genauso normal, wenn dann ein fast schon alpiner Island-Ski-Track folgt, dann Roots Dub und dann wieder HipHop. Rund und gut.
www.statler-waldorf.dk
THADDI •••••-•••••

V.A. - CHILDISH MUSIK [STAUBGOLD - INDIGO/HAUSMUSIK]

Klar, wer seine CD schon so nennt, der muss ja seine Compilation mit einem Track beginnen lassen der Kleinkindgeräusch (ziemlich Oral das ganze) blubbern lässt. Aber definitiv ist doch keine CD daraus geworden die nur viel lustiges Geräusch macht, nein, da sind auch richtige Indiestücke drauf die klingen als wären alle in der Band 12. Wirre Klangexperimente für heitere Gemüter gibt es auch, schöne warme Strings, Xylophone und Überraschungstüten. Kurzum eine CD voller sympathischer Überraschungen und großer Gefühle, die aber trotzdem immer was Leichtes haben. Sehr sehr nett. Was sonst.
www.staubgold.com
BLEED •••••

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF - ABSENCEN [STAUBGOLD - HAUSMUSIK]

Dem frei musizierenden Kollektief aus Karlsruhe scheint es richtig gut zu gehen. Zumindest macht die Musik auf ihrem neuen, dem fünften Album einen unglaublich entspannten Eindruck. Ab und an gemahnt zwar ein Free-Jazz-Saxophon an wildere musikalische Zeiten, insgesamt ist "Absencen" aber äußerst zugänglich und einfach angenehme, bisweilen fast schon zu schöne Musik.
ASB •••••

V/A - SOME MORE HORIZONS [STEREO DELUXE/126]

Auf ihrer ersten Compilation mit dem Untertitel Roots, Inspirations and Remixes by Mo´Horizons beweisen die Beiden, dass sie eine eigene ganz spezielle Mission haben. Wer sonst verquickt Gilberto Gil, Corduroy, Caterina Valente, Donaly Byrd, Fort Knox Five, eine 68er Steilvorlage für den Sonderzug nach Pankow und einen Kinderchor zu einem durchaus schlüssigen Ganzen? Puristische Schubladen wie Lounge, Soul, Boogaloo, Mambo oder MPB haben hier keine Chance. Zwar kann ich der Selection im Einzelnen nicht immer zustimmen, die Funktionalität bleibt aber unbestritten. Besondere Erwähnung verdient hier aber die Tatsache, dass das entsprechende Vinyl nicht nur mit einem beinahe komplett neuen Tracklisting, sondern auch noch mit einigen speziellen Raritäten aufwartet, die ein Aufhorchen lohnen.
M.PATH.IQ ••••

ZBIGNIEW KARKOWSKI - ONE AND MANY [SUB ROSA/SR214 - ALIVE]

Bei 'One and Many' handelt es sich natürlich um nur ein Stück, knapp 41 Minuten und selbstredend frei aller Entfaltungsmöglichkeiten in eine mögliche Vielfalt hinein. Karkowskis Wille zur Intensität, seine a priori-Straffung aller einfallender Lockerungsversuche in der Komposition und seine unbändige Gier nach kurzweiliger Macht über das Publikum würden nie und nimmer ein Mäanndern nach rechts oder links zulassen. Aus all seinen Werken strömt der Fluß einer überproportionierten Intentionalität, die heutzutage ihrergleichen sucht und gewiß in der elektronischen Musik sehr rar gestreut ist. Im Klartext heißt das: Karkowski stellt hier die einfachen Fragen nach dem Aufnahmevermögen seiner Hörer, nach dem Sinn und Unsinn von Noisemusik, nach der verlorenen und nie erlebten Einheit und letztendlich natürlich ebenso nach der Bedeutungslosigkeit aller Musik überhaupt. Pflichtrelease. www.subrosa.net
ED •••••

SCANNER + DESSY - PLAY ALONG [SUB ROSA/SR227 - ALIVE]

Jawoll, echt und live gespielte Musik im Zusammenspiel mit ausgeklügelter Elektronik gibt es nicht allzu oft auf die Ohren und Robin Rimbaud aka Scanner und der Cellist Jean-Paul Dessy aus Belgien beweisen, dass da noch so manches möglich ist, was wir uns bisher nicht vorzustellen wagten. Track1 kommt gleich mit ganzem Ensemble von Streichern daher, die sich clever um Scanners semi-gebeatetes Geklicker kümmern und die perfekte Tanzperformance im Kopf ohne lästiges Amateurtum herbeizaubert. Geschwindigkeit und Intensität dieser 26-minütigen Komposition gehen fließend durch verschiende Levels und lassen ungehörte und unerhöhrte Streicherwände wachsen, die mit den elektronischen sounds fantatisch zusammenspielen. Rimbaud knüpft auf Track2 an alte Scanner-Tage an und schickt über Dessys nicht mehr zu erkennende Improvisation seine überaus eleganten Wallungen mit zufällig aus der Luft geschnappten Funkprüchen. Track3 fällt etwas aus der Reihe und präsentiert Wolfsgeheul und Walgesang in Diät-Version, sprich ohne Beihilfe akustischer Instrumente und lediglich fremdartig durch den Rechner gejagt. Sehr beeindruckendes Album. www.subrosa.net
ED •••••

IDJUT BOYS - PRESS PLAY [TIRK]

Es gibt sie noch, die Schluffikiffer des NuHouse. Und sie sind nicht bereit, ihr Alltime-Steckenpferd Disco den modernen Ironikern und Novelty-Zombies zu überlassen, die jetzt was vom letzten Schrei Italodisco und Umhängekeyboards faseln. Die 17 Re-Edits aus 30 Jahren Discogeschichte von Rebirth bis MU präsentieren schwerpunktmäßig die kess un-soulige Variante von Disco, quietschig und gern effekthascherig, ohne gleich New Wave oder Italo sein zu müssen. Der Humor der Idjut Boys ist voller verpeilter Liebe zum Genre, wenn sie danebengrei-

ALBEN

fen, dann aus vollem Herzen. "Press Play" zeigt einem zwischen psychedelisch deep und schlagergroovy plakativ, was Disco für eine Wundertüte sein kann, wenn man nicht in Formaten denkt, sondern sich vorstellt, was man beim Rollschuhlaufen auf Mushrooms gerne hören würde.
JEEP ••••

THE BOOKS - LOST AND SAFE [TOMLAB]

Ach, irgendwie sind The Books dann doch allein schon durch den ersten Track ihres neuen Albums, die melancholischte Band die mir dieses Jahr bislang untergekommen ist, und das in einem Sound, der so fein und zerbrechlich wirkt, dass man fast glaubt, zu träumen, anstatt Musik zu hören. Die Stimmen sind extrem bearbeitet, wirken aber trotzdem so, als würden sie einen mit ihrem Atem berühren und kaum ist das vorbei, werfen sie die ungewöhnlichsten Streichinstrumente so durch die Harddiscbearbeitung, dass man sie kaum wiedererkennt, klingen aber dennoch wie digitaler Folk par Excellence. Ach, ein unglaubliches Album, das beweist, dass man technisch weit weit vorne sein und dabei trotzdem Musik machen kann, die einem unter die Haut geht.
www.tomlab.de
BLEED •••••

MONADE - A FEW STEPS MORE [TOO PURE]
Laetitia hat eine eigene Band. Äh, noch eine wollte ich sagen. Aber irgendwie ist es dabei dann auch vielleicht etwas zu klar, was die Stereolab-Dame macht, nämlich sympathisch klingelnde 60's-Easylistening-Hippiemusik mit dezentem Nico-Einschlag. Man kann eben nicht aus seiner Haut. Wozu auch, wenn man sich darin so wohlfühlt und so durch das Leben plätschern kann, als wäre das Schlimmste was passieren könnte, wenn der Frühstückskaffee nicht richtig heiß ist.
BLEED ••••

ENON - LOST MARBLES AND EXPLODED EVIDENCE [TOUCH & GO/276 - CARGO]
Wow, das ist Pop, lossspringen. Hör doch mal bitte in „Knock That Door", und die Muskeln hüpfen wie bei Bananarama, Breeders und vielleicht auch Kim Wilde. Enon ist im Wesentlichen John Schmersal, der hier mit verschiedenen Partnern eine Sammlung seiner seit 1998 überall (z.T. nur im Netz!) veröffentlichten Songs und auch Videos gebastelt hat. Jenseits doofer Kos-Electroclash-Referenzen an die Achtziger macht das Schmersal viel geschmeidiger. Enon lassen hüpfen, ohne gleich Spielzeugkinder sein zu müssen. Irgendwie treffen sie den Nerv zwischen Drum Box und Indietronics, der gerade noch etwas Toleranz für so etwas hat. Vielleicht sind sie das passende Pendant zu Stereo Total und deren schöner neuer Platte. Aber sie sind gefährlicher, höre nach zwei Minuten „The Nightmare of Atomic Men", was dann passiert.
www.touchandgorecords.com
CJ ••••

DAFT PUNK - HUMAN AFTER ALL [VIRGIN - EMI]
Mir glaubt ja hier im Office keiner mehr, die halten das alle für Provokationspose, wenn ich behaupte, dass das definitiv das beste Daft Punk Album ist, einfach weil sie den grossen langen Bogen gegangen sind, sich selber zu einer Schweinerock-band zu machen und sich der Bogen jetzt erst für mich erfüllt, alles andere waren nur ganz gute Versuche. Ob das dann erträglich ist oder schmerzt, ob das Spass macht oder einfach viel zu sehr over the top ist, kann jeder für sich entscheiden. Mir jedenfalls macht es von anfang bis Ende Spaß auch wenn es einen gewissen Blödelfaktor hat. Sie sind eben die Darkness des Elektrorock. Das macht ihnen keiner vor, sondern eigentlich alle nur nach. Und wenn das jetzt noch etwas Glam bekommt, dabei aber trotzdem so naiv klingt, als wären sie eine Indiekombo, die Stadionrock neuerfinden muss, weil sonst tuts ja keiner, dann passt das genau.
BLEED •••••

NEW ORDER - WAITING FOR THE SIRENS CALL [WARNER - WARNER]
New Order sind zurück und ist es echt schon fünf jahre her, seit seit "Get Ready" überall rauf und runter lief? New Order haben sich auf ihrem neuen Album wieder mehr dem Dancefloor zu gewendet. Nicht, dass das Ganze nicht immer noch nach Indierock mit dicker Bassdrum und Balearic-Anschluss klingen würde. Dieses ganz eigene Gemisch, das halt Fans von The Smiths, den Stone Roses und, sagen wir mal, einem ausgelassenen Ecstasy-Veitstanz auf einem nordenglischen Acker immer wieder in ein und dem selben Bild zusammen bringen kann. Da macht es auch gar nichts, dass einem auf "Waiting For The Sirens Call" kein neues "Chrystal" über den Weg läuft.
SVEN.VT ••••

AUTECHRE - UNTILTED [WARP/WAP180 - ROUGHTRADE]
Wer nach dem letzten Album die Befürchtung hatte, jetzt werden sie wirklich für immer in den Weiten des Sounddesigns verschwinden und sich eher darum kümmern, wie aus den Ohren ein völlig defragmentiertes Gebrösel werden kann, wird bei der neuen Autechre, die mit ziemlich slammenden Beats beginnt, erstmal überrascht sein. Klar, das sind immer noch Fetischisten und lassen sich pro Track gerne mal 10mal soviel einfallen, wie viele in der nahen Konkurrenz, aber dennoch geht es hier irgendwie zugänglicher und verspielter zu und vor allem wird die Hyperaktivität des Experiments dazu genutzt, uns nicht einfach so alles um die Ohren zu hauen was geht, sondern auf einer Basis von strangen Beats und leicht anzerstörten Sounds einen Groove zu finden, mit dem man dann spielen kann. Bitte so laut wie möglich hören, denn da ist ganz schön viel Dynamik drin.
www.warprecords.com
BLEED •••••

12" BRD

STEFAN BRAATZ - ABOUT TO FEEL [ADAPTER/02 - FBM]
Auch die zweite Adapter Veröffentlichung setzt voll auf Acid-House. Auf der A-Seite groovt man zunächst mal in sehr genüsslicher Art und Weise über acht Minuten lang dem Rillenende entgegen. Eine freundliche, tiefe Stimme referiert kurz über den Spirit des Acid-House, lauscht voller Inbrunst sanften Orgelakkorden, ein paar merkwürdigen Geräuschen und swingendem Schlagwerk, bevor die Godmother aller Basslinien-Maschinen ihre Arbeit zu verrichten beginnt. Sehr nett. Auf der B-Seite geht es dann etwas zünftiger zur Sache. Klassicher Acid-House Track der alten Schule mit allem was dazugehört. Schön war die Zeit, für Nostalgiker ein Muss.
POLL •••••

PLARTE - SUDACA [ANORAK TONTRÄGER/003 - WAS]
Sehr fein auch diese EP auf den noch jungen Label Anorak Tonträger. Der Exilkolumbianer Paolo Olarte beginnt mit einem sehr smooth rollenden Track rings um eine etwas melancholische Glöckchenmelodie auf einem satten Basslineteppich, die sich immer mehr in sich selbst versenkt und dadurch immer hypnotischer wirkt. Die Rückseite rockt etwas straighter mit schwer in Oldschool verliebter Bassline los, hat aber durch die percussiv wirkenden Beats und Zischeltöne dennoch ein sehr lockeres shakiges Flavour und wer auf knarzige Basslines mit spanischen Vocals für die Afterhour steht, der wird mit "MD" am Ende glücklich.www.anorak-music.com
BLEED •••••

PARADROID - GEMSTONE INDEX EP [BOOGIZM/009 - KOMPAKT]
Kurz vor dem Album noch mal schnell eine EP auf Boogizm machen, das haben wir gern. Zwei endlos deep verdrehte Tracks zwischen Hitechsounds und Detroitfundamenten, wir könnten auch sagen, wenn Drexciya der Herr der Meere ist, dann ist Paradroid der Herr der Lüfte und jeder Track klingt als wäre eine eigenartige Spezies zwischen Kolibri und Schmetterling am Werk. Magisch und verwirrend, schnell angeflattert und sehr schnell wieder weg, aber mit einem Nachbild, das so lange wirkt, dass man selbst Wochen später die Welt noch in diesen unwahrscheinlichen Farben aus Sound sehen wird. Auf der Rückseit kommen zu den beiden Tracks dann noch je ein Fym und ein S-Max Remix. Ich glaub ich mach da jetzt mal eine Schutzhülle drum und bau ihr einen Perlmutt Schrein.
www.boogizm.net
BLEED •••••

THE MINISTERS OF MUSIC THE FUNK MIRACLE [CHICA DISCOS/008 - WAS]
Tja, wie der Name so auch die Platte. Mir ein Mirakel warum diese progressive House-Schiene sich so auf Chica Discos ausbreiten muss, denn da sind einfach zuviele Effekte auf den Sounds und der Funk ist etwas weit hergeholt und zu klassisch für meinen Geschmack. Die Rückseite will Jussi Pekka mit einer quasselnden 303 aufheizen, aber irgendwie holen auch ihn diese Funk-Samples ein und auf den Boden der Clubs zurück in die man nicht ganz so gerne gehen möchte. www.chica-discos.com
BLEED •••

CHRISTOPHER UND RAFAEL JUST POPPER [COMBINATION RECORDS]
Ich gebe ehrlich zu, Christopher Just hätte ich auf Combination Records ebenso wenig erwartet, wie dass er einen Bruder hat, der jetzt auf einmal mitproduziert. Und dabei kommt wirklich ein Track raus, der für alle Freunde irrsinniger Bleeps der Hit des Frühlings sein dürfte. Ja, das ist die Zukunft von Oldschool. Straight, verdreht, glücklich, übertrieben und dennoch so solide und mit einem gewissen Glamrock-House-Appeal, dass man ihn sofort zum Hit des Monats ausrufen muss. Die Rückseite, der Discotown Remix ist etwas smoother und viel mehr Italo aber immer noch genau so albern. www.combination-rec.de
BLEED •••••

IKA & BYM - HEYRATEN [CRIPPLED DICK HOT WAX]
Stranges Stück mit fetten Beats und jazziger Bassline zu Sprechgesang über die verschiedenen Arten zu heiraten, die 81 wohl eingespielt wurde und auf einem obskuren Tape schon mal veröffentlicht wurde. NoWave par Excellence aus dem Berlin der 80er Jahre, das ich mir schon gar nicht mehr vorstellen kann. Dazu (das Ganze erscheint parallel zur DVD-Film-Retrospektive der genialen Dilettanten Berlins "Berlin Super 80") gibt es noch einen T.Raumschmiere Remix, der irgendwie ein wenig dünn klingt, überraschenderweise. Aber natürlich trotzdem funky rockt, nur gegenüber dem Original irgendwie so von der Stange kommt.
BLEED ••••

BGB - A CRACK IN THE GLASS [DESSOUS RECORDINGS/051 - WAS]
Klar, das rockt schon, was die beiden New Yorker hier machen, und das bleibt dennoch immer unter der Sonne der Discokugel, und es will von Anfang an vor allem Groove sein und entwickelt sich hier auf dem Titeltrack mit der upliftenden Gitarrenmelodie zu einem echten Frühlings-Clubhit, man muss sie also wohl noch eine Weile einfrieren, bis das wirklich zum tragen kommen kann oder ergibt sich einfach nicht der Tyrannei dieser Erde sondern lässt sich lieber von den Tracks in eine andere Welt entführen. Auf der Rückseite mit "Reckless Nights" detroitiger in den Melodien und bis zum perkussiven Disco-Overload fast schüchtern und auf "Maybe Not" dann noch mal ganz deep in die Bassline geschaut und mit verzerrten Sequenzen langsam so böse angeschoben, dass das ein wirklicher Afterhour Hit werden muss, vor allem weil es sich selber dann wieder als Disco erfindet. Tricky Disco würden wir sagen.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

PHONIQUE - FOR THE TIME BEING FEAT. ERLEND OYE [DESSOUS RECORDINGS/052 - WAS]
Irgendwie, wenn man das Album von Phonique so in Auszügen und Remixen hört, dann wird es einfach immer besser. Auf der A-Seite ein sehr lässiger leicht waviger Mix von AlexKid, der mit schwer beschupperten Ravebasslines die zerbrechliche Stimme von Herrn Oye (der mit der Brille und dem Microphon) irgendwie gegenüber den vielen Cure Remixen positionieren möchte. Das Orginal auf der Rückseite hat ja mehr Detroitflavour in den Harmonien und lässt sich genüsslich in dem breiten Vocalraum hängen, der auch Grace Jones gut gestanden hätte, während Motorcitysoul etwas straighter rocken möchten und dabei für meinen Geschmack ein wenig über die Stimme stolpert, die eben einfach nur Pop sein kann.
BLEED ••••-•••••

DREITON / LA PLACE AU SOLEIL - CONCORDIA EP [EINTAKT/007 - POSSIBLE]
Was für eine deepes Stück Vinyl. Verdammt. Während alles um einen rum so straighte klassische Clubmusik ist und einfach nur slammen will, kommt diese EP erstmal mit dem Titeltrack von ganz woanders und mit sehr sehr ruhigem Sound voller heimlicher Dubs und sehr ruhiger Beats, die einen dennoch eiskalt erwischen und bewegen bis man vor lauter Weite nicht mehr durchblickt. "Conecter", auch von Dreiton, zeigt dass dieses Gefühl von Geschlossenheit und Dichte auch mit kickenderem Beat-Fundament funktioniert und auf der Rückseite wird es dann klassischer Dubtechno der smoothen glitzernden Art aber bleibt dabei dennoch sehr relaxt. Eine feine EP für alle die sich gerne in Sound hängen und treiben lassen.
www.eintakt.de
BLEED •••••

WIGHNOMY BROTHERS - 3 FACHMISCH [FREUDE AM TANZEN/019 - KOMPAKT]
Die Wighnomys mal wieder im unwiderstehlichen Headbanger-Style. Dunkel pumpt und walzt die A-Seite durch ein Meer aus Effekten und Hall und explodierenden Acidblasen, dass einem der Nacken schon vom Zuhören vor Vorfreude weh tut. Derber Punch, säuselt gut, Wighnomy Voodoo! Auf der B-Seite dann deeper und sphärischer, ziemlich weit draußen, mit drückenden Chords und Twilight-Zone-Melodie. Nochmal Gänsehaut. Als letztes ein Broken Beat Workout, dessen Pianochords mich erst schön einwickeln und mich dann mit einem Saxophon schwer aus dem Konzept bringen. Aber was solls. Kurze Gimmicks gibt es zwischen den Tracks auch. Jena wieder ganz weit vorne!
SVEN.VT •••••

BOOKA SHADE - REMIX EDITION 2 [GET PHYSICAL MUSIC/025 - INTERGROOVE]
Für die zweite Ausgabe der Album Remixe macht sich erst mal Booka Shade selbst an "S.T.A.R.R.S." und möchte dem Ganzen etwas mehr dunklen Funk verleihen, was auch durch und durch klappt, und dem Namen "Booka's Catwalk Mix" wie maßgeschneidert passt. Ein Track für die Momente, wenn man mit Smoothness mal wieder etwas klarstellen möchte. Dann kommt der erwartete "Analog Fingerprints Mix", der natürlich sofort die Basslines quer durch den Raum fliegen lässt und mit vielen Strings die Discokugel zum Zentrum der Erde macht, bis man die Hände nicht mehr runter bekommt. Auf der Rückseite dann mit "Panoramic" ein weiterer deeperer Track, der mit seinem lässigen percussiv ruhigen Flair die Funkwelten des Remixes auf der A-Seite mit etwas mehr Humor weiterrollen lässt und mittendrin als Solo die besten Discolasershots der Saison liefert. Schöne und unerwartet unaufdringlich unhittige Platte, die deshalb umso mehr kickt.
www.physical-music.com
BLEED •••••

RITON VS. HOWDI - CLOSER [GET PHYSICAL MUSIC/026]
Auch diese EP zeigt, dass Get Physical es perfekt verstanden hat, sich eine neue Definition jenseits der ersten Neodisco-Welle zu schaffen und setzt auch mit Riton vs. Howdi auf eher deepe ungewöhnliche Tracks, wobei ich gelegentlich etwas Probleme mit dem Duett habe, dass hier in den Break-

THE MODEL ROBOTIKO [TRAUM SCHALLPLATTEN]

Soweit ich weiss ist The Model aus Rumänien und wirkt auf dieser EP so relaxt, dass man sofort mehr von ihm hören möchte, denn "Robotiko" ist schon wieder einer dieser Klassiker die man nirgendwo einordnen kann, die einfach immer tiefer graben und eine in sich so geschlossene Vision zeigen, dass man noch viel von ihm erwarten können wird. Auf den beiden Tracks der Rückseite wird es dann mit tiefergelegter pappiger Bassdrum und flirrenden Sounds und überraschen weit zurückgelehnten belgischen Oldschool-Elementen etwas direkter aber bleibt dennoch so magisch, dass man sich sofort zum "The Model" Fan erklärt.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

TRAUM V57
THE MODEL
Robotiko

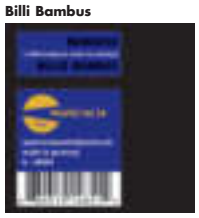
TRAUM V58
DOMINIK EULBERG
Rotbauchunken Remixe

TRAPEZ 049
BURNSKI
Coldcut

TRAPEZ 050
PATRICE BÄUMEL
Mutant Pop

TRAPEZ CD4
TRIPLE R
Selection 3/ MIX CD

TRAPEZ ltd 30
MARKESE
Billi Bambus



TRAPEZ ltd 31
JEFF SAMUEL
Endpoint

MBF LTD 12005
COSMIC SANDWICH
Zig Zag Feeling

MBF 12012
KANGO`S STEIN
MASSIV

ZIG ZAGING THROUGH THE COSMOS MBF LTD 12005 COSMIC SANDWICH - ZIG ZAG FEELING - RELEASE 14.03.2005

TRAUM TRAPEZ TRAPEZ ltd MBF

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE WERDERSTRASSE 28 D- 50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57

12" BRD

down gelegt wird und dem ganzen zwar einen extrem poppigen Charme verleiht, aber irgendwie schon sehr stark die Szene aufdrängt, dass die beiden sich am liebsten on stage die Nasen rubbeln würden. Auf der Rückseite gibt es dafür dann dunkle Acid-Vocoder-Welten die ein wenig stark an die Pubahs erinnern können, sich aber durch diverse schräge Ideen aus dem Fahrwasser ziehen und immer mehr kicken.
BLEED •••••

M.A.N.D.Y. - JAH
[GET PHYSICAL MUSIC/024 - INTERGROOVE]
Tja, auch Mandy (ach diese Punkte, die sind echt nicht gut für die Finger) lassen sich immer deeper auf diesen groovenden Sound ein, der sehr konzentriert und magisch tief wirken kann und die Italo-Nuancen finden eher um ein paar Ecken mehr statt. Mir gefällt aber dennoch das trockenere "Pray" auf der EP besser, denn hier haben sie etwas mehr Raum, um auch den Humor rauszulassen und die Basslines gehen immer tiefer als man denkt. (Verdammt ich muss mir schon wieder ne neue Nadel kaufen).
BLEED •••••

JOHN DAHLBÄCK - DANCE ATTACK
[GIANT WHEEL/024 - INTERGROOVE]
Das Label ist offensichtlich kurzzeitig von John Dahlbäck okkupiert worden, denn hier kommt schon die zweite EP von ihm in so kurzer Folge, dass man den Guten fast schon als unermüdliche Hitmaschine in eine Art Club-Jukebox umwandeln möchte. "My Sweet Giant Valentine" setzt eigentlich genau da an, wo "The Bad Giant" aufgehört hatte, mit leicht gespenstischen Melodien und einer überfälligen Widmung an die Hawtinsschen Triolen. Slammer, das aber auch mit viel smoothem Charme. Die Rückseite ist vom Beat her fast schon Funk und kickt mit direkteren spleenigeren Melodien und einer Bassline von weit unten. Oldschool für alle, die nie genug davon bekommen können.
www.giant-wheel.com
BLEED •••••

MISS YETTI - OUT OF CONTROL REMIXES PART 3
[GOLD UND LIEBE - INTERGROOVE]
Wow, der Remix von Peter Grummich ist ein Monster von einem Track, der sich in den kanpp sieben Minuten Zeit nimmt, seinen ganz eigenen Spannungsbogen aus groovender Intensität auszubreiten. Groß. Die Scandals rocken sich dann in Schweinerockweiten, denen ich nichts abgewinnen kann und Miss Yetti zieht den Karren mit einem hypnotisch bleependen Remix von "Could i kill you" wieder aus dem clashigen Dreck. Glück gehabt. www.gold-und-liebe.de
SVEN.VT •••••-••

TOMBOY - 2
[GOMMA/053 - GROOVEATTACK]
Seit der ersten EP eins meiner Lieblingsprojekte auf Gomma, vermutlich fast gegen den Willen der Crew, die sonst ja weniger straighte Oldschoolacidsounds propagiert. Aber auch auf der zweiten EP sind die Tracks wieder so klar und dabei trotzdem beweglich aus der grossen Retroursuppe herausschlängelnd, dass man definitiv sagen könnte, sie sind die neuen Blackstrobes. Er, besser gesagt, denn hinter Tomboy steckt der Däne Tomas Barfod und vor allem nicht ganz so offensichtlich sondern eben viel verspielt- und verspulter.
www.gomma.de
BLEED •••••

AUDIO WERNER - ZWRTSHAK DRIVE [HARTCHEF/005 - GROOVEATTACK]
Gleich zwei neue Audio Werner EPs erscheinen diesen Monat auf Kölns skurrilstem Label zwischen funkig shuffelnder Housemusik und upliftendem Minimalismus. Diese hier geht sofort in die Tiefe und verflüssigt die Knorpel im Knie mit einem strange floatenden Mix aus Motorengeräuschen und Detroitig minimalem Oldschool klimpern auf Synthesizern. Und wirbt auf der Rückseite nochmal für mehr mehr mehr Funk in Minimaler Housemusik mit einem flatternden Groove der klingt als wäre durch die 808 ein brazilianischer Karneval in die Transistoren gerauscht, einfach so, weil Strom ja verbindet. Sehr sehr coole Platte.
BLEED •••••

AUDIO WERNER - STILL JACKIN'
[HARTCHEF/004 - GROOVEATTACK]
Ja, auch das hier eine Killerplatte auf Hartchef mit sehr gut und langsam eingefädeltem pumpendem Percussion-Groove, der sich langsam und stetig nach oben schraubt und am liebsten von DJ Pierre träumt, als wär's das erste Mal. Aber es wäre nicht Hartchef, wenn die nicht immer wieder mal ausbrechen würden, und der Track gelegentlich Auswege als Königswege umdeutet und dabei immer auf den samtenen Pfoten landet. Die Rückseite bezaubert einen sofort mit ihrer eingängigen Easy-Listening-House-Melodie für Leute, die es einfach nicht deep genug bekommen können und lässt die Funkbasslines den Keller hinab poltern, ohne daran zu denken, dass es ein besseres Morgen geben kann, nur eben einen Morgen, an dem man immer noch wach ist und zu genau diesem Sound einfach nicht aufhören will zu grooven. Besinnungslose Platte die immer richtig liegt.
www.hartchef.de
BLEED •••••

PRISONER OF LOVE / FUNKEN - SPLIT 12"
[HECKENGAEU/04 - FORMIC]
Heckengaeu gehört irgendwie zu meinen Lieblingslabeln. Einerseits, weil man sich hier unglaubliche Dinge traut (wir erinnern uns an die auf 7" gebannten vorbeifahrenden Züge), andereseits weil diesen Obskuritäten große Platten entgegengesetzt werden. Wie diese hier, von der es, laut Website, nur 200 Kopien gibt. Skandal! Nachpressen! Welt erobern! Also: Zwei Jungs aus Italien mit ihrer Vorstellung von Elektro. Prisoner Of Love beginnt schüchtern und verträumt mit schönen oldschooligen Beats und tollen Melodien, bevor er sich in seinem dritten Track schließlich schroff dem UFO-Dancefloor nähert und alles wegbrettert. Funken auf der B-Seite, lebt in alten SciFi-Filmen, soviel ist sicher und erfindet die Einfachheit der Syhntese in seinen Track ganz neu. Introvertiert, wie es nur ein C64 sein kann, droppt er Melodie nach Melodie. Hier huldigen zwei Jungs der vergangenen Größe von Bochum Welt und schaffen ihr eigenes, noch viel besseres Univerum.
THADDI •••••

LIZARD - ELECTRO EXPERIMENTZ 2
[HECKENGAEU/05 - FORMIC]
Sehr oldschoolige Elektro-Tracks, die aus einer Zeit klingen, als HipHop noch Elektro war und umgekehrt. Dunkel und mit gescratchter Kompromisslosigkeit entwickelt Lizard seine Tracks, mit schnellen Arpeggios, bratzenden Stimmen und diesem shakenden 808-Boogie. Der DJ ist immer dabei. Groß und endlos nostalgisch.
THADDI •••••

DUB TAYLOR - PULSLASER EP
[HIGHGRADE RECORDS/023 - WAS]
Mit dieser EP findet das Label von Tom Clark wieder zu seiner Form zurück. Sehr smoothe melodische Tracks von Mr. Taylor, der sich viel Zeit nimmt die Tracks langsam aufzubauen und bei aller intensiven minimalen Attitude, mit denen die einzelnen Stücke erst mal loslegen, entwickeln sie sich immer wieder zu charmanten Housetracks mit vielen Überraschungen und vor allem perfekten Grooves in denen selbst kleinteiligste Sounds noch verdammt elegant wirken können und man am Ende immer fast mitsingen möchte. Vier Tracks, die man sehr sehr lange laufen lassen kann und auch sollte.
www.highgrade-records.de
BLEED •••••

ULF LOHMANN - ON FROZEN FIELDS
[KOMPAKT/117 - KOMPAKT]
Oh, acht Tracks sollen das sein. Irgendwie klingt es auf der A-Seite dieser EP erst mal nach einem Disco-Demo aus den 90ern, alles völlig verzerrt und angerauscht mit leichtem Blues-Faktor, dann wird es auf "Stars Beyond Their Skies" Ultraknarz bis die Boxen am liebsten auf Fehlfunktion schalten würden. Auf der Rückseite gibt es dann sechs dieser für Lohmann typischen Ambient-Tracks, die klingen, als wäre die ganze Welt eine einzige grüne Wiese im Morgentau, die man mit leicht verschlafenen Augen betrachtet, um sich an den ersten Sonnenstrahlen des Tages zu wärmen. Skurrile Mischung, sicherlich irgendwie ein Konzept, geht für mich aber dennoch nicht wirklich auf.
www.kompakt-net.de
BLEED •••-•••••

M OF M - PROTOTYPES - SPEICHER 27
[KOMPAKT EXTRA /027 - KOMPAKT]
Ah, Discogs hilft. M OF M sind die Members Of Mayday. Und das auf Kompakt. Die beiden Versionen des klassischen aber dennoch recht smooth modernisierten Dubtechnotracks lassen nichts von einer grossen Kitschwelle durchblicken und verlegen sich lieber drauf mittendrin eine kleine Acidfanfare loszulassen um irgendwie durch die klare Verbindung klassischer Referenzen aus diversen Zeiten das Technofundament aufrechtzuerhalten. Äh, kommt vielleicht ein wenig spät die Erkenntnis, aber besser jetzt als nie.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

DISX3 - WAVES REMIXES
[KONSEQUENT/032 - NEUTON]
Irgendwie ist mir Ben Sims immer etwas zu sehr Techno-Indianer. T1000 hat immerhin die solide Oldschool-Keule auf seinem Buckel, aber erst Taksi schaffen es für meinen Geschmack diese EP so richtig lässig mit Bleeps und einheizenden Hihats auf Trab zu bringen und irgendwie nach 2000 klingen zu lassen. Und dieser kleine Effekt-Break mit den skurrilen Disco-Untertönen bringt es dann endgültig ins rollen. Als Abschluss noch ein gut pumpender aber auch etwas überlebter Soul Preacher Remix.
BLEED •••-•••••

LAUDERT - HIGH NOON
[LEBENSFREUDE/008 - INTERGROOVE]
Es geht wieder los mit der Lebensfreude und Laudert kitzelt auch gleich den jackenden Funk aus seinen Maschinen. Die A-Seite brummt mit electroid rockenden Synthies los, streift den Acid-Wanderzirkus und zeigt ihre Zähne. A2 ist mein Favorit. Entlang dunkel bouncender Beats und einer U-Boot-Acid-Bassline schlägelt sich eine leiernde Melodie, sehr schön. Die B-Seite ist dann eine überschwängliche Serotonin-Dusche. Die Synthie-Melodien hängen wie Geigen im Himmel und künden von der letzten Afterhour. Nice One!
SVEN.VT ••••

SASSE - SOUL SOUNDS
[MOODMUSIC/031 - WAS]
Tja, klassischer Track, der auch schon auf der Unreleased 2 in einer leicht anderen Version erschien, der für mich aber irgendwie nicht zu den besten der Sasse Tracks gehört, weil er mir einfach zu langatmig und deep ist, aber eben auf eine Art, die für mich ein wenig zu sehr drüber sein muss. Äh, natürlich kickt das immer noch ohne Ende und im Dirt Crew Mix mit den strangen reingemogelten Rave-Sounds macht es mir sogar richtig Spaß.
www.moodmusicrecords.com
BLEED ••••-••••••

MAMBOTOUR - VAMOS VIENDO [MULTICOLOR RECORDINGS - INTERGROOVE]
2 Ananda-Mixe, Jay Haze und der Mambotour-mixen-sich-selber-Mix dazu, das ist schon sehr sympathisch für eine EP und Ananda gibt sich auch erstmal richtig Mühe, das Flavour des Tracks zu erhalten und leicht Latin zu swingen, wird aber dann immer technoider in den Sequenzen und schafft es diese Leichtigkeit in der Melodie zu erzeugen, die manche seiner überschwenglichsten Tracks immer ausmachen. Mambotour selber lassen es trocken funken und die Percussion irgendwo am Rand des Tracks runterperlen. Jay Haze lässt sich ganz lässig auf eine smoothe Funknuance ein und lässt die Bassdrums dazu dunkel rollen, bis sich langsam eine Art von Brooklynreggaeflavour entwickelt (definitiv ein Track, den man bis zum Sommer aufbewahren sollte) und der Ananda-Dub am Ende ist ein klein wenig kitschig geraten.
www.multicolor-recordings.de
BLEED •••••-••••

KANGO'S STEIN MASSIV - TING AE LIKE TE MAT [MY BEST FRIEND/012 - KOMPAKT]
Genau für solche Platten muss man die Label von Riley Reinhold und Jacqueline Klein einfach lieben. Wer sonst würde sich hierzulande trauen, so einen Afro-Acid-Downtempo-Rocker rauszubringen wie dieses "Eddik" und könnte das Ganze dann auch noch mit einem so albernen Cover versehen. Slammt wie seit Sound On Sound wenig. Auf der Rückseite dann noch zwei ebenso aufgeheizte aber "normaler" Tracks, die jeden der meint er hätte schon alles was Disco sein kann gehört nochmal gründlichst nachdenken lassen. Sehr frischer Sound.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

DJ FUSE - BOUMA EP
[NEUTONMUSIC/018 - NEUTON]
Eine nach der anderen auf Neutonmusic ist ein Killer. Hier ein Track mit wummernden Stakkatobasslines und slammenden funkigen Beats, der mal in einen Acidride mündet, mal eine kleine Breakbeatfunkpause mit Spoken Word macht. Fein und sehr pimpend. Die Rückseite hat mehr von einem Chicago-oldschool-Hit und wenn die Hände da nicht in der Luft sind, kann man sicher sein, dass mit der Party irgendetwas nicht stimmt.
www.djfuse.de
BLEED ••••-•••••

MELCHIOR PROD. LTD - GALERA DE BAHIA
[PERLON/031 - NEUTON]
Immer wieder jemand der für so aussergewöhnliche Grooves sorgt, dass man froh ist, dass sein Sound dennoch so einzigartig und irgendwie auch unauffällig bleibt, denn sonst würden bestimmt viele versuchen da ranzukommen und noch mehr scheitern. "Galera De Bahia" hat genau den Flow den man von seinen letzten Tracks - die ja schon wieder eine Weile her sind - gewohnt ist, diese Mischung als geradliniger Präzision und dennoch vertrackt funkigem, fast abstraktem Groove der dabei trotzdem so direkt ist und geht fast noch einen Schritt weiter. Die Rückseite mit "The Later The Evening..." beschwört soviel Funk, dass einem sofort schwarz vor Augen wird weil man sie zumacht und nur noch in den Tracks aufgehen möchte. Killertracks. Sanft und dennoch so bestimmt und sexy ohne Ende. www.perlon.net
BLEED •••••

KRAUSE DUO - KRISTALLSEMMEL
[PHILPOT RECORDS/012 - WAS]
Nein, das ist nicht der typische Sound, sondern er passt mit seiner langsam eingefädelten deepen Percussionszenerie irgendwie so perfekt zu Philpot und hat soviel von einer amerikanischen Groovetiefe, dass man sie kaum wiedererkennt, auch wenn man ihnen genau das schon immer zugetraut hat. Gespenstisch in der Geschlossenheit in der das stolz vor sich hin grooved und vor allem extrem intensiv, ohne Worte. Auf der Rückseite kommen sie mit "Kingpullt" noch als die Bluesvariante von Theo Parrish um die Ecke. Das ganze klingt so überzeugend dass ich mir sofort ein Konzeptalbum des Krauseduos wünsche. Nur warum es Kristallsemmel heisst will mir nicht in den Kopf.
BLEED •••••

STEREOFUSE - HEADFUNK
[PHONO ELEMENTS - INTERGROOVE]
Sehr smoothe funkig rollende Tracks die nicht viel aufsehen um sich machen, aber grade deshalb so schön sind und natürlich vor allem wegen der sehr sehr deepen Basslines die dem A-Track dieses massive Fundament geben, auf dem er meinethalben noch ein paar Stunden so konzentriert in seiner Dubwelt dahintrudeln könnte. Auf der Rückseite etwas dunkler und mit klickernderen Sounds und psychotropischeren Effekten, aber auch da gehört alles der Bassline. Schön.
www.phono-elements.de
BLEED •••••

PROJECT BLUES BROTHERS - RAW DEAL
[PLATFORM PLANET EARTH/002 - WAS]
Sehr klassischer harmonischer breitwandiger Housetrack der ziemlich gut in die Welt von Exun (das ist ein Sublabel) passt, denn irgendwie kommen hier immer wieder mal Tracks raus, die vor allem Weite erreichen wollen und einen Flow der immer länger reicht, das grenzt natürlich schon mal an Progressive, wird aber auf der Rückseite durch eine sympathisch straighte Bassline wieder aufgefangen.
www.platformplanetearth.com
BLEED ••••

KAPITAL REMIX - EINMUSIK / MISC
[PLATZHIRSCH /005 - KOMPAKT]
Tja, ich habe auch eine Weile überlegt, aber jetzt hab ich die Lösung. Einmusik sind die Deutsche Tochter von DJ Rolando! Oder etwa nicht. Wer behauptet, dass dieser Remix von Rocco Brancos "Kaptial" nicht genau so himmlisch rave-seelig ist wie Jaguar, der spinnt. Klar, das ist nicht so deep aber hat dafür mehr Humor, es ist ein wenig tranciger und auch ein bischen 70er Synth-Gesäusel, aber damit muss man unten sein, denn sonst hat man von Einmusik gar nichts begriffen und dann würde man wirklich ne ganze Menge verpassen. Also: einer der Hits des Monats. Und großer großer Kitsch. Auf der Rückseite dann für die Rocker unter euch Misc mit einem sehr pumpenden Remix der vor lauter Energie fast platzt, getreu ihres - ihnen von uns angedichteten - Wahlspruchs: Mehr Klasse durch Masse. Und dieser Breakdown! Platzhirsch ist und bleibt eins der Zentren deutscher Rave-Klassiker.
www.platzhirsch-schallplatten.de
BLEED •••••

AUDISON - SPECTRAL FACE EP
[PLAYMADE/007 - KOMPAKT]
Vier sehr schöne Tracks, die sich gerne Zeit lassen, um sich immer mehr in Richtung Tiefe hin zu entwickeln und mit klaren Beats und Grooves und sehr schwärmerischen Sounds, dennoch nie kitschig werden, sondern einfach konzentriert und schön klingen, unangreifbar weit und zeitlos fast schon. Eine EP, die jedem gefallen dürfte, egal ob eher minimal oder detroitig unterwegs.
www.playmade.com
BLEED •••••

MARTIN LANDSKY - FM SAFARI
[POKER FLAT/054 - WAS]
Schon jetzt ein Klassiker dieser Track, der mit seiner einfachen klingelnden trockenen Melodie ganz lässig losrockt als wäre er ein ganz alter Bekannter, mit dem man schon endlose Nächte durchgefeiert hat,

MARKUS GUENTNER
1981
KOMPAKT 115/12" CD39

●KOMPAKT

SPEICHER 26
MATHEW JONSON/AXEL BARTSCH
KOMPAKT EXTRA 26/12"

●KOMPAKT

SPEICHER 27
M OF M
KOMPAKT EXTRA 27/12"

THE FIELD
THINGS KEEP FALLING DOWN
KOMPAKT 116/12"

ULF LOHMANN
ON FROZEN FIELDS
KOMPAKT 117/12"

SPEICHER 28
MAYER/VOIGT / THE MODERNIST
KOMPAKT EXTRA 28/12"

●KOMPAKT

MICHAEL MAYER
LOVEFOOD
KOMPAKT POP 6/12"

●KOMPAKT

LADEN / LABEL / AGENTUR
VERSAND / VERTRIEB / VERLAG
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221/94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE

TRIOLA
IM REMIXRAUM
KOMPAKT 118/12"

MUSIKHÖREN MIT **SLOPE**

Daniel Paul und Honesty, die filigranen Tänzer auf den Genregrenzen der zeitgenössischen Tanzmusik, freestylen auch mit den ihnen vorgesetzten Platten.. Ihr aktuelles Album "Komputa Groove" ist auf Sonar Kollektiv erschienen.

NAOMI DANIEL - BURNING (DEEP DISH REMIX) (PLANET E)
Honesty: Da fällt mir nicht viel zu ein. Der Track stampft ganz schön ab. Wer ist das?
De:Bug: Das ist ein Deep Dish Remix auf Planet E. Ein Rerelease. Ich weiß allerdings nicht genau, ob der Remix auch alt ist.
Honesty: Also, wenn das eine alte Planet-E-Platte ist, dann wäre das eine der wenigen, die ich stehen lassen würde. Deep Dish ist halt auch New Yorker Stampfhouse. Das war noch nie unser Ding. Ich glaube, da kann ich auch für Daniel sprechen. Obwohl … es gab ein paar coole Deep-Dish-Nummern. Aber dieses Powermusic-Klischee, DJ Duke und so, gefällt mir gar nicht. Wie ist denn die andere Seite?

OSUNLADE FEAT. NADIRAH SHAKOOR - PRIDE (MAYAKU REMIX)
Daniel: Ah, das kenn ich. Osunlade, den schätz ich sehr (stuzt). Das ist aber nicht das Original!?
De:Bug: Das ist der Mayaku Remix.
Daniel: Der stampft auch so. Das ist mir irgendwie zu gewollt.
Honesty: Die HiHat stört mich. Eigentlich ist alles cool, nur die HiHat bringt so einen Anti-Swing rein (lauscht). Obwohl … jetzt geht's.
Daniel: Schon sehr nervös das Ganze. Und ein bisschen zu vollgestopft.
Honesty: Überambitioniert (rauft sich die Haare). Oh Mann, wie stehen wir denn dann da, wenn wir hier alle Platten runtermachen?
Daniel: (grinst) Uns ist ja empfohlen worden, immer schön zu sagen, dass der Track nicht unsere Tasse Tee ist, wenn er uns nicht gefällt. Das ist so schön neutral. Na ja, das Original von dem Track find ich cool, das mag ich.

SOLID GROOVE - THIS IS SICK (FRONT ROOM RECORDINGS)
Daniel: Sagt die da "This is sick?" Ist das ein Remix oder ein Bootleg? Das ist doch ein King Britt Remix!
Die Bassline droppt …
Honesty: (lacht) Von wegen King Britt. Sick ist es auf jeden Fall. Ist das Riton?
De:Bug: Fast. Geht in die richtige Richtung. Ist auf jeden Fall aus England.
Daniel: Dieses Pad find ich super. Ich weiß zwar nicht, womit er damit hin möchte - ob er damit auf den Dancefloor will oder nicht - aber dieses Pad gefällt mir. Die beiden Teile haben allerdings irgendwie so gar nichts miteinander zu tun.
Honesty: Das klingt wie zwei Stücke. Na ja, zur richtigen Uhrzeit, die richtigen Drogen, in den Händen des richtigen DJs, kann das schon gut funktionieren. Wenn alle schon schön weich geklopft sind. Das ist schon sehr verspult.
De:Bug: Das ist Solid Groove.
Daniel: Echt, Solid Groove? Hat der nicht gerade so einen geilen Broken-Beat-Remix gemacht? So ein richtiges Brett?
De:Bug: Das war glaub ich die letzte Loungin Records.

SWAYZAK - ANOTHER WAY (MATHEW JONSON REMIX) (K7)
Daniel: Das hebt ganz gut ab. Oh je … aber das Vocal geht ja gar nicht.
Honesty: Es gibt so viele talentierte Sänger auf der Welt, was soll so was?
Daniel: Die Vocals ziehen das voll runter. Eigentlich ist es super, sehr sphärisch, in den Harmonien so ein bisschen Cral Craig-mäßig, sehr spooky .
Honesty: (schüttelt den Kopf) … aber diese Vocals. Ohne die hätte das Ganze viel mehr Wirkung.
Daniel: Moment, jetzt weiß ich auch, was das ist: Mathew Jonson. Der soll eine Dub-Version davon rausbringen. Der Typ, der da singt, der will doch eigentlich gar nichts sagen oder? Ich versteh gar nichts. (lacht)

THE NARCOLEPTIC - SATAYDAY (CLASSIC)
Daniel: Ist das Derrick Carter?
Honesty: Ein bisschen schnell für Derrick Carter. Aber nahe dran.
Daniel: Das swingt sehr ordentlich. Ich mag diese zickigen HiHats. Das ist auf Classic, oder? Deren Sachen klingen immer so ein bisschen Cartoon-mäßig. Die Tracks haben ein solides Fundament und oben rum wird's dann albern. Ich mag das. Die nehmen das alles nicht so ernst, das find ich gut.
Honesty: Mir gefällt das auch. Für die Peaktime. Würd ich spielen ….

12" BRD

mit dem einem aber dennoch nie langweilig wird. Der erste der beiden Chardronnet Remix verlegt den Track aufs Trockendock und heizt ihm mit einem eher Acidlastigen Minimalsound ein, der für mich ein wenig so klingt wie Bell trifft Tejada auf einer E-Überdosis. Etwas also, das nie passieren wird, weshalb man so gut Tracks dazu machen kann. Auf derRückseite dann der zweite der Chardronnet Remixe der deep und fast detroitig in den Hintergrundstrings ist und sich als schwer endlose Afterhour Nummer anbietet, in der die Melodie so einen gewissen Touch von 70er Jahre Synthesizer Musik bekommt, als die Welt der Elektronik noch ein wenig unheimlich und vor allem unbelebt war.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

V/A - RAUM…MUSIK PRÄSENTIERT #6 [RAUM…MUSIK/046 - KOMPAKT]
Eine Doppel EP mit Tracks von Dub Kult, Patrick Chardronnet, Sweet-N-Candy, Dominik Eulberg und D&S, die vor lauter lässig darken Funkideen nur so überquillt. Schon der Opener von Dub Kult, "Peanut", überzeugt einen voll mit den verdrehten Kinderstimmen und dem psychotisch-gespenstischen Klingelsound über massivem Housegroove, Chardronnet mit seinen extrem reduzierten Grooves voller Kompression, die einen von der ersten bis zu letzten Sekunde an eine Widerauferstehung des Minimalismus glauben lassen. Sweet-N-Candy haben einen ihrer wummernderen konzentriertesten Tracks bislang abgeliefert, Eulberg lässt es wie immer schwer angeschubert rollen und Sasse Lindblad und Dorian Paic am Ende dieser massiven EP kommen mit einem Track, der fast versöhnlich dark weiterschiebt.
www.raummusik.de
BLEED •••••

SERGEJ AUTO - MARCH OF THE DIRTY ROBOTS [SAASFEE/014 - INTERGROOVE]

Doch, glaubt es mir, Sergej Auto macht Acid. Die vier Tracks sind so grabend und aufgekratzt, verspielt und slammend, dass man es kaum glauben will. "I am dirty" kennt überhaupt keine Gnade und rattert mitten durch das Herz eines jeden Fans knarziger Acidsounds, "Yehaw! Humans Is Target" wirkt noch angriffslustiger und bringt einen mit Funkigen Sequenzen die immer wieder ausbrechen und kurzen verquasten Ravestringsamples auf noch mehr Tempo, "Mustard Mayhem Party" kommt mit dem spleenigsten Shuffle Groove der selbst Frankie ins stolpern bringen dürfte und auf "Carnage, OK!" geht es auf die knarzig klirrende Oldschoolmeute mit Gebrüll. Sowas aber auch. Hätte ich nie erwartet. www.saasfee.de
BLEED •••••

BENNO BLOME - SATELLITE CITY [SENDER RECORDS/025 - KOMPAKT]
Ich weiss gar nicht genau warum, aber irgendwie erinnert mich die neue Benno Blome an Dan Bell. Sogar noch bevor die ersten Vocal-Schnipsel da reinkommen. Perfekt schlängelnde Bassline dazu, die dem knarzig angehauchten Minimal-Flavour des Tracks die nötige Tiefe verleiht und dann auch noch diese sehr gut platzierten Delay-Effekte und schon ist aus dem Track ein perfekter Banger geworden, von dem aus man alles spielen kann. Auf der Rückseite eine Sammlung von 13 verdammt guten Loops für alle die einfach nicht mehr runterkommen wollen.
www.sender-records.de
BLEED •••••

GOLDEN RED - FALLING SICKNESS [SUB STATIC/045 - KOMPAKT]
Sehr smooth kommt diese erste EP von Golden Red reingeschlendert auf satten Hintergrundakkorden, die sofort klarmachen, dass es hier um House geht, um die Tiefe und nicht die schnelle Rave-Erschöpfung. "Falling Sickness" ist ein perfekter Track um tief Luft zu holen und auf die nächste Ebene zu gelangen und ähnelt darin ein wenig der letzten M.I.A. EP. Detroit ohne dass es das zu klar durchblicken lassen muss, Trance ohne trancig zu sein, und vor allem so klar und durchproduziert rein, dass man jeden einzelnen Ton geniessen wird. Auf der Rückseite werden die Beats erstmal aus dem jackigen Break rausgesammelt und mit einem strangen Telefon-Piepsen und kantigen aber trotzdem weichen Sounds so zum Swingen gebracht, dass man schon jetzt weiß, dass Golden Red uns die nächsten Jahre begleiten wird.
www.sub-static.de
BLEED •••••

DAVE DK - RAVE YOUR MIND [TELEVISION RECORDS/018 - NEUTON]
Tja, irgendwie sind diese smoothen Ravetracks etwas clean geworden, aber ich finde sie dennoch sehr charmant. Zwei sehr elegant vor sich hertrudelnde Clubtracks mit schillernden Sounds und einer minimalen Ästhetik die - obwohl das so gar nicht vorkommt - mich ein wenig an Dubtechno erinnern, den man mit etwas Acid- und Old-school-Clubsounds frisiert hat. Auf der A-Seite einer der zur Zeit wohl unerlässlichen Dirt-Crew-Remixe, der die beiden mal wieder bei ihrem Lieblingsausflug zeigt, Italo.
www.television-records.com
BLEED ••••-•••••

QUESH - CANDY GIRL [TELEVISION RECORDS/019 - NEUTON]
Erst denkt man, oh oh, die wollen aber böse losrocken, fast schon Elektroclash auf Television, aber dann entpuppen sie sich als Popmusikanten mit richtigen Rocklyrics und Lalala-60s-R'n'B Geträller und machen mittendrin auch noch auf Discokugelnouveaux. Der Instrumental Mix auf der Rückseite ist schon einiges sympathischer, denn das war mir dann doch zuviel "Stilmix". www.television-records.com
BLEED •••

BURNSKI - COLDCUT [TRAPEZ/049 - KOMPAKT]
Verdammt, was für ein bleepig wummerndes Monster aber auch. Ich hab keine Ahnung wer Burnski nun schon wieder ist, bei Trapez ist das ja an sich keine Seltenheit, dass neue Leute ausgegraben werden, aber die beiden Tracks überzeugen einen völlig. Sehr schwergewichtig und dennoch verspielt rollt "Coldcut" langsam in einen quackenden Acidsound hinein, der einem immer sympathischer wird, je länger man in ihm watet und die Rückseite "Customer Service" zeigt Trapez von einer unerwartet deep jazzigen Detroit-Seite. Perfekt.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

MARKESE - BILLIE BAMBUS [TRAPEZ LTD/030 - KOMPAKT]
Und schon wieder eine Ausnahmeplatte auf Trapez. Markese aka Markus Ulrich beginnt diesen Track so off key, dass einem die Ohren fast wegkrabbeln wollen. Verspielte Melodien die nebeneinander hertrudeln als hätten sie den ein oder anderen Kurzen zuviel intus, und dazu eine stoische Bassdrum die dem ganzen ein skurril folkloristisches Tanzflair verleiht. Eine der merkwürdigsten Schunkelplatten bei dem jeder auf dem Dancefloor entweder in breites Grinsen verfällt, oder um. Die Rückseite schranzt etwas mehr mit kratzbürstigen Sounds und einer etwas typisch düsteren Bassline und kratzt etwas zu sehr an der Grenze zwischen Techno und Rock.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••-•••

sus_45 / 12"
golden red - falling sickness

sus_46 / 12"
the kooky scientist - mosquito bytes

sus_47 / 12"
shyza minelli - nasty (+ remixes)

www.sub-static.de

V/A - NOW 1 [UNDERSCAN/08 - POSSIBLE]
Großes kündigt sich an bei Underscan. Eine Compilation, aufgeteilt auf vier 12"es, später auf CD, soll alles klar machen. Funckarma lassen es ordentlich schunkeln, Gram bremst und baut ein Downtempo-Monster, das in der Kommandozentrale eines arabischen U-Boots auf Endlosschlaufe läuft, Somshit mag es gehechselt und Pytlik gibt sich schließlich versöhnlich, hat keine Lust auf dieses endlose Gesäge und spielt einfach. Warum sind Kids eigentlich immer so technisch? www.underscan.de
THADDI ••-•••••

MATTHIAS SCHAFFHÄUSER - COINCIDANCE [WARE RECORDS/052 - KOMPAKT]
Irgendwie sympathisch dieses Album, denn es will einfach nur, jedenfalls in der Vinyl-version, eine gute clubbige Doppel-12" sein, trotz Gatefoldsleeve, die die verschiedenen Phasen eines Abends druchläuft, vom leicht verhangen sweet bimmelnden "Dear Elliot" über grabendere funktracks wie "Westpol 2004" oder "November Reign" bis hin zum Überhit für die Knarzfreunde "Coincidance" oder dem smoothen Housetrack "It Just Smells Funny" mit den etwas überzogenen Lyrics, die leider auch bei "Truthology" nicht so ganz mein Geschmack sind.
www.ware-net.de
BLEED ••••-•••••

MARKUS GÜNTNER - OPTIONS [WARE/051 - KOMPAKT]
Die EP beginnt mit einem Ziggy Kinder Remix und der war ja schon auf seiner EP für Ware unschlagbar melodiös und deep aber dennoch irgendwie leicht und quirlig und das setzt sich hier auch fort. Markus "Soften Edges" ist ein pumpendes Stück Housemusik, das sich irgendwo zwischen dem Sound von Classic und französichen Subtilitäten bewegt. Und "Never Want To Stop Playing That Game" lässt es noch mal unendlich tief in die warmen Synth-Sound-Dub-Teppiche eintauchen, in denen es aber dennoch immer knistert.
BLEED •••••

EATZAR & PITTI - ZELL WIN A TRIP [WINSOME MUSIC/002 - WAS]
Ich weiß nicht, ob euch das bei der ersten EP des Labels schon aufgefallen ist, jetzt wird es aber noch mal mehr als deutlich, wenn es jemanden gibt, der wirklich die ganz minimale Ästhetik von Studio 1 und manchen Concept-EPs genau dort wieder aufnimmt, wo der Sound klarer und technologisch vertrackter werden kann, ohne dabei auf dieses grundlegend Lineare zu verzichten, dann ist das Winsome Music. Da steckt soviel reduzierter Dub in den perfekten fast halluziniert trockenen Grooves, dass einem ganz schwindelig wird. Eins meiner Lieblingsneuentdeckungen aus Deutschland jedenfalls und das vielleicht auch, weil man das Gefühl hat, die können sich wirklich viel Zeit lassen.
www.winsome-music.de
BLEED •••••

HENRIK SCHWARZ [ZEPPELIN/001 - DIAMONDS AND PEARLS]
Dass Henrik Schwarz seinen deepen, souligen House-Entwurf auch nahtlos in dunkel pulsierende Technotracks übersetzen kann, dürfte sich spätestens mit diesem Track endgültig rumsprechen. Und der bekennende Mills-Fan lässt hier auch dessen jazzige Seite aufblitzen, wenn man denn überhaupt vergleichen will. Atonale Pianoklimpereien und verdubbte Chords schweben vom Delay und einer pumpenden Bassline getragen durch einen Track, der wie ein perfekter Mini-Soundtrack klingt. Nicht nur für den Dancefloor.Die B-Seite dann ganz deep in klassische Houseweiten verwoben, mit verhuschten Glöckchensounds und einem schier endlosen Groove. Hauchzart und hypnotisch. Mehr davon!
www.dnp-music.com
SVEN.VT •••••

BILLY DALESSANDRO - CITILIFE [RESOPAL SCHALLWARE/023 - NEUTON]
Irgendwie hab ich das Gefühl, obwohl wir ja immer noch mitten in der Acidwelle sind, dass langsam der Umgang mit Old-school so versiert geworden ist, dass man auch aufhören kann das so zu nennen. Die neuen Tracks von Dalessandro wenden sich auch wieder der Zeit von Dubtechno zu, machen das aber auf eine trackigere Art, mit kurzen Vocalsamples, die schmutziges Clubflair versprechen und haben die Sounds ordentlich in knarzig knallige Sphären gebürstet. Der Titeltrack ist zwar nicht meine Bassline aber ansonsten eine EP, die durch und durch mit viel Funk und Beständigkeit deeper Grooves durchrockt.
www.resopal-schallware.com
BLEED •••••-•••••

KARLOFF
REKORDINGS
KLF-11 >>> FYM "FRIENDSHIP E.P."
KLF-12 >>> FRIVOLOUS "BUFFET HARAJA"
KLF-13 >>> DAPAYK SOLO "MAREK & DAS POLENPONY"
>>>

12" HIPHOP

LIKWIT JUNKIES - THE LJS
[ABB RECORDS - GROOVE ATTACK]
Vielleicht ist das Problem an den Liquit Junkies wirklich ihre Beats. Vielleicht ist das Problem aber auch, dass Defari bei mir seit seiner letzten Platte nicht mehr wirklich einen Stein im Brett hat. Klar, sein Rapstyle, bzw. eher Redestyle, ist sehr prägnant und DJ Babu, die andere Hälfte der LJs, ist auf jeden Fall einer der coolsten DJs weltweit, aber irgendwie kommt es ja dann doch auch drauf an, was gerappt wird, und wie der DJ produziert. Schade auch, dass Noelle hier rein als Hooksängerin verbraten wird. Ansonsten sind Evidence, Phil Da Agony, Planet Asia und andere dabei. Ein DJ/MC-Album von Babu mit Evidence hätte ich besser gefunden. Ein bisschen langweilig, manchmal etwas überladen und auf den ersten und auch zweiten Blick irgendwie nicht überzeugend, auch wenn ein paar Songs schon okay sind.
www.abbrecords.com
CAYND •••

DJ SERIOUS - COLD TEA
[AUDIO RESEARCH - GROOVE ATTACK]
Ein unbeschriebenes Blatt ist DJ Serious nicht mehr. 2000 hat der Kanadier seine erste LP rausgebracht und schon damals gezeigt, was eine smoothe Produktion ist. Allerdings ist diese Veröffentlichung meiner Meinung nach seine beste bisher. Nicht nur weil die Beats nach Musik klingen, sondern auch weil die MCs weise gewählt sind. Man bekommt einerseits Masta Ace zu hören, aber andererseits eine Menge weniger bekannte aber trotzdem gute MCs wie Theo3 und D-Sisive, der ja bereits bei "Dim Sum" dabei war. Zwischendurch gibt's einen dezenten DJ-Track, einen B-Boy-Track und alles in allem ist das ein durch und durch gelungenes Album voller subtiler Hits und netter Ohrwürmer. Ein Favorit.
www.djserious.ca
CAYND •••••

THE PERCEPTIONISTS - BLACK DIALOGUE
[DEFINITIVE JUX - PIAS]
Was will man mehr: wuchtige Beats mit Dreh, zwei gute MCs, die belangvolle Texte haben und deren Zusammenspiel funktioniert, und ein paar sitzende Cuts. Die Bostoner Mr. Lif, Akrobatik und DJ Facts One sind The Perceptionists und das hier ihr erstes Album. Kommt zwar auf Def Jux raus, ist aber glücklicherweise nicht so paranoid-verschroben, wie man es vielleicht erwarten würden, sondern bangt clubtauglich und ist dabei smart. Die drei haben ja schon so einige Releases auf dem Buckel, aber als Trio sind sie ziemlich unschlagbar. Essentiell.
www.definitivejux.net
CAYND •••••

VAST AIRE & DJ MIGHTY MI PRESENT -
THE BEST DAMN RAP SHOW [EASTERN CONFERENCE/ECR1010 - GROOVE ATTACK]
Ein gutes Team, DJ Mighty Mi von the High & the Mighty und Vast Aire von Cannibal Ox haben sich zusammengefunden, um ein circa zehn Stücke starkes Album voller finsterer und unkomplizierter Stücke unters Volk zu mischen. Das ist ein Fest für Fans von Vast Aire und alle, die angefinsterten New Yorker Underground Rap mögen. www.ecrecs.com
CAYND ••••

TAME ONE - O.G. BOBBY JOHNSON [EASTERN CONFERENCE/ECR1009 - GROOVE ATTACK]
Eins kann man echt nicht behauptet: dass Tame One nicht rappen kann. Früher war er ja mal mit El Da Sensei als The Artifacts unterwegs und inzwischen hat er vor drei Jahren schon eine Platte als Solo-MC rausgebracht und war mit Cage als Leak Bros. am Start. Der Titel lehnt sich wohl an den Film "South Central" an und auch ansonsten ist Tame One trooperstyle auf korrekten Beats mit ein wenig Feature-Unterstützung von Yak Ballz u.a. unterwegs, real rap shit. www.tame-one.com
CAYND ••••

COPYWRITE - CRUISE CONOTROL MIXTAPE VOL. 1
[NATURE SOUNDS - NEO DISTRIBUTIONS/SONY]
Copywrite ist kein Kuschelrapper, sondern ein lispelnder Highspeed-MC, der gerne mal mit Eminem verglichen wird und schon so einige Battles gewonnen hat. Das hier ist eine 27 Tracks starke CD im Mixtape-Style, die ziemlich asi gerappt ist, besonders einfallsreich ist Copywrite eigentlich nicht, aber er trägt es zumindest mit Inbrunst vor und hat eine Menge kompetenter Leute ins Boot holen können: J-Zone, Jay Dee, sowie andere eher unbekannte.
CAYND •••

MATTR. AND FRIENDS - CONSEQUENCE OF
THOUGHTS [RAMADAN/03 - POSSIBLE MUSIC]
Persönlich sprechen mich düstere, clevere und experimentelle Hip Hop-Sachen wesentlich mehr an als, sagen wir, Snoops Porngesülz oder der Hasenschiß der allzu dümmlichen Sidoh-Crew (puke on you, puke!). Mattr. und seine Kollegen liefern natürlich positiv besetzten Hip Hop, d.h. die Beats bleiben angenehm groovy, alles andere verschiebt sich aber ins Ungewohnte. Sei's der flüssige Rap, bei dem gerne und gerechterweise Bush und viele andere gedisst wird, oder die Samples und die Syntheinnsätze, die allesamt nie das bringen, was normalen Hip Hop ausmacht. Parallelen zu Anticon lassen sich locker finden, obwohl die Consequences von deren Label-Macher wahrscheinlich als zu weirdo abgelehnt worden wären. Ramadan hingegen zeigen professionelle Eigenständigkeit und schicken ein Album auf den Markt, das verdient, in allen Clubs zu laufen, um dabei den Kids ordentlich den Kopf zu durchbürsten. Zeit dafür wirds allemal. Ach so, den Burner 'We Control Everything' mit The Mole am mic gibts übrigens leider nicht auf 12". www.zhark.de
ED ••••

EMANON - THE WAITING ROOM
[SHAMAN WORK/SW016 - GROOVE ATTACK]
Dieses Frühjahr ist auf jeden Fall ein gutes für Rapmusik, zumindest wenn man danach geht, wie viele hörbare Platten allein im April rauskommen. Eine allgemeine Taschengelderhöhung wird gefordert. Emanon ist ein Duo aus California, bestehend aus dem Produzenten und DJ Exile und MC Aloe Blacc und das ist ihre erste Platte, die unter anderem reggealastig, politisch inspiriert, reflektiert, lieblich, nerdig und alles in allem so divers wie nett ist. Nur der Indie-Gesang und Verwandtes hätten nicht immer sein müssen. www.shamanwork.com
CAYND ••••

GRAND AGENT - UNDER THE CIRCUMSTANCES
[SOULSPAZM/SPZ014 - GROOVE ATTACK]
Dass Oh No dieses Album produziert hat, hört man. Grand Agent hat ja inzwischen zwei Jahre Deutschland zu seiner Wahlheimat auserkoren, kommt aber eigentlich aus Philly, wohin er jetzt zurück gegangen ist, und hat schon drei LPs auf dem Buckel. Wahrscheinlich klingt dieses Album vor allem wegen der Produktion besser, als die letzten, aber auch vom Rapstyle fällt Grand Agent nicht mehr ganz so sehr mit der Tür ins Haus. Auf vielen Songs ist auch seine Freundin Liv L'Raynge dabei, die sowohl rappt als auch singt. Solides Mini-Album.
www.soulspazm.com
CAYND ••••

HEZEKIAH - HURRY UP & WAIT
[SOULSPAZM - GROOVE ATTACK]
Philadelphia und Umgebung ist ja die Geburtsstätte von allerlei so genannten soulvollen Sounds. Hezekiah gliedert sich in die Reihe bestens ein. Sein Album hat er sowohl produziert als auch besungen und berappt. Man hört vor allem smoothe und warme Beats und mich erinnert das ganze sehr stark an Slum Village. Hat aber natürlich auch eine eigene Note, die vor allem relativ seriös unbeschwert daher groovt. www.soulspazm.com
CAYND ••••

PREFUSE 73 - SURROUNDED BY SILENCE
[WARP - ROUGH TRADE]

Der gute Prefuse73, großer Hoffnungsträger der elektronischen HipHop-Produktion. Hat mir nicht noch letztens irgendjemand Kompetentes erzählt, dass Prefuse ganz im Neptunes bzw jetzt Sa-Ra Style der nächste Produzent für den Club wird? Das ist ziemlich fraglich, es sei denn, man meint die wenigen openminded Clubs, die es für HipHop überhaupt gibt. Sein drittes Album setzt jedenfalls da an, wo die letzten aufgehört haben, im typischen Hack-Fledder-Style werden Beats dahingewischt, Indietronika ins Boot geholt und die Definition eines HipHop-Beats, wobei es darum aber eigentlichh gar nicht geht, ein gutes Stück ausgedehnt. Das Cover ist ziemlich häßlich geworden und zeigt den scheuen Künstler spannend in der Ecke neben einem leicht bekleideten Frauenoberkörper. Vielleicht soll es dem HipHop-Hörer den Griff erleichtern, wer weiß. Von den Features her hat man jedenfalls aus den Vollen geschöpft, dabei sind: Beans, Ghostface, El-P, Kazu, The Books, Aesop Rock, DJ Nobody, Masta Killa, GZA, Tyondai Braxton uvm. - also nicht nur Rapper. Von der Idee, hier ein HipHop-Album vorliegen zu haben, sollte man eh abkommen. Manchmal klingt es eine Spur zu progressiv, die meisten Stücke haben jedoch was, auch wenn der Style nicht mehr ganz so spannend ist, wie er mal war. Trotzdem eine lohnenswerte Platte.
www.warprecords.com
CAYND ••••

TODD MCKENZIE - I' LL CALL YOU BACK
[CONCENTRATED PEOPLE RECORDINGS]
Irgendwie sehr außergewöhnliches Rap-Album, das mit Sounds beginnt, die genauso gut auf einer Oval Platte sein könnten aber dennoch nicht in einem deepen Soundgewitter untergeht, sondern sehr smoothe Beats und weitläufige Grooves mit dieser Art von Rhymes unterlegt die einen wieder daran glauben lässt, dass auch jenseits der klassischen Hip Hop-Pfade, auch wenn es Old School ist, eine Welt gibt in der Geschichten erzählt werden, die manchmal einen Flow fordern, der sich ins Abseits begibt. Nur um dennoch mit das Originellste zu sein, was sich seit einer Weile in dieser Richtung gehört habe. Eine ruhige LP in der sich Soundscapes und Raps immer wieder abwechseln ohne dass daraus ein Bruch entstehen würde.
BLEED •••••

EDAN
BEAUTY AND THE BEAT
[LEWIS RECORDS]

Edan ist independent as fuck and loving it. Und davon gibt es ja mittlerweile nicht mehr wirklich viele, das macht ihn also nicht nur relativ einzigartig, sondern auch ziemlich großartig. Seine Beats rumpeln und seine Lyrics sind so deutlich wie oft leicht schwachsinnig. Am coolsten sind aber seine oft extremst langgezogenen Hippie-Hooks (unvergessen auch der japanische Gesang auf "Sing it, shitface"), die unverschämt-amüsanten Samples und seine Lyrics über wichtige Alltäglichkeiten wie Sandwiches, Farben und Rap. Ein wahres Fest für Freunde des rumpeligen Beats und realen Raps, der Old School und Humor sehr schätzt. Ein großer Spaß.
www.humblemagnificent.com
CAYND •••••

12" GB

SMOOVE - COMING BACK [ACID JAZZ/169]
Eddie Piller is back. Im Gepäck hat er mit Smoove einen der seiner Meinung nach besten DJs überhaupt. Und auf die Meinung konnten wir doch immer zählen. Das Smoove aber auch noch durchaus vielseitig zu produzieren im Stande ist, beweist er mit diesem Four-Tracker, nach dem sich von DJ Food bis Faze Action die Hände gerieben werden. Coming Back kündigt mit jeder Menge Soul-Groove das Album an. Ein britischer Frank Popp? Mitnichten. Das Spektrum abseits des Hits, bei dem der Gesang von Jess Roberts die Uhr locker ein paar Jahrzehnte zurückdreht, geht nämlich in eine andere Richtung. Ein bißchen Downbeat, etwas Jazz, ein Blunt und schwerer Dub und nicht zuletzt bei "The Revolution Will Be Televised" Uptempo-Funk-Beats der neuen Schule. Und schon schaut wieder Alles auf Acid Jazz. Danke. www.acidjazz.co.uk
M.PATH.IQ •••••-••••

NICK CHACONA - ANGEL DUST SWAN DIVE
[BEARFUNK/012 - WAS]
Ah, was für eine majestätische Orgel dieser Track hat, da weiss man doch wieder, was ein Tremolo ist. Und sonst? Einfach deep, einfach schwer in den eigenen Groove verliebt, ein wenig mit Strings angereichert und mit ein paar Effekten, aber vor allem zeitlos im Flow und immer upliftender je länger das dauert. Die Rückseite "Being There" ist ein funkigere Track mit slammenderen Beats, kommt aber an das präzise Gleiten der A-Seite nicht ganz ran.
www.bearentertainment.info
BLEED •••••-••••

FUNKY TRANSPORT MEETS JONEE Q - MIXED UP
[CLASSIC/005 - ROUGH TRADE]
Classic nähern sich mit großen Schritten der Katalognummer Doppelnull. Die Schotten Funky Transport sind Label-mäßig schon ordentlich rumgekommen. Von Playhouse bis 20/20 Vision, von Freude am Tanzen bis Brique Rouge. Für Classic quietschen, bleepen und schwadronieren die beiden mit Jonee Q um die Wette und lassen den Bass immer ordentlich "Boomp" machen. So wie es Derrick Carter eben liebt und wie es Classic ausmacht. Solide House-Bouncer!
SVEN.VT ••••

DIGITAL MYSTIZ + LOEFAH -
DUBSSESIONS [DMZ/002]
Vier großartige Dubstep-Tunes von Digital Mystikz aka Mala + Coki und Loefah gibt's auf deren Label DMZ. Alle vier Stücke, "Lost City", "Jah Fire", "Horrorshow" und "10 Dread Commandments" graben sich mit teilweise schleppend minmalen Beats und den tiefsten Basslines seit langem voran. Loefah's stoisch stampfende "Horrorshow" hinterlässt besonderen Eindruck. Total reduziert und auf den Punkt gebracht und irgendwie schon frech mit was für Slowmotion-Moves die Typen hier um die Ecke kommen.
www.dmzuk.com
ORSON •••••

FOUR TET - SMILE AROUND YOUR FACE
[DOMINO/200 - ROUGH TRADE]
Kieran Hebden kommt zurück (Album kommt Ende Mai) und macht ordentlich dampfigen Krach. "Smile Around Your Face" klingt, als hätte sich der Computer beim ausspucken der Jazzband ordentlich am Besen verschluckt. Anders gesagt: Eine derart verspulte Nummer als Single zu veröffentlichen ist mehr als mutig. Zerrt sehr an den Nerven. Die im Hintergrund dudelnde Chipmunks-Orgel gehört zum Unklarsten, was mir seit langer Zeit untergekommen ist. "Sun Drums And Soil" verläuft dann in bekannteren Four-Tet-Bahnen, zieht das Spotlight auf den Jazzdrummer und fusselt kleine Sounds drumrum. Das Album hat mehr zu bieten, soviel sein schon verraten
www.dominorecordco.com
THADDI •••

FOUR TET - SMILE AROUND YOUR FACE
[DOMINO - ROUGH TRADE]
Klar, Four Tet war schon immer ein ziemlicher Spinner. Hier lebt er seine Vorliebe für skurrile Drums aus und erfindet sich selbst als eine Art multipler Solodrummer mit 70's Overdrive aus Samples im Nacken, die er irgendwie aus der Welt hauen möchte, als wären es lästige Fliegen. Zwei sehr ungewöhnliche Tracks, die mit Breaks umgehen, als müsste das Genre dazu erst noch erfunden werden, aber natürlich ist Four Tet in den Tracks immer wieder zu erkennen.
BLEED •••••

CRACKLEBOX - WINTER RADIO
[EARSUGAR JUKEBOX/13 - NEUTON]
Wieder mal ein neues Lieblingslied auf Earsugar. "Winter Radio" ist ein wundervoll schwebendes Stück Popmusik, das die in Wirklichkeit nie dagwesene Tradition der unwirklichen Liebeslieder pflegt. Kurz, auf den Punkt und verträumt. Genau wie das Instrumental
www.earsugar.com
THADDI •••••

MELK OBAAM - SOME SAY YES
[EARSUGAR JUKEBOX/14 - NEUTON]
Der Kumpel von Schneider TM und Barbara Morgenstern releast hier schon seine zweite 7" auf Earsugar und das Album ist auch schon fast fertig. "Some Say Yes" ist ein Stück freischwingender Country-Pop, der einfach alle Jungs aus dem Dorf zusammengrabbelt, die ein Instrument spielen können. Fenster auf und los. Sehr fein. "While You're Sleeping" ist dann verzerrter und mit seinen 60s-Vocals nicht weniger sympathisch. Unelektronischer geht es nicht.
THADDI ••••

HOLKHAM - SAMPHIRE
[EXPANDING RECORDS/6:04 - CARGO]
Wieder neue 7"s auf Expanding. Holkham entwickelt auf "Samphire" die Stille ganz behutsam aus dem Chaos heraus, mixt das Glitzern des Datenstroms mit Tiefseeklackern und bauscht auf "Res" alles zu einem Digitaldrone auf.
www.expandingrecords.com
THADDI •••

VS_PRICE - BIRTHDAY 026
[EXPANDING RECORDS/7:04 - CARGO]
Die Melodie fühlt sich einfach nicht so einsam, wenn sie von einem gecrushten Bollern gedeckt wird. Das weiss VS_Price und legt dementsprechend vor. Zurück zum Noise eben. "Like A Real Song" ist echter Pluto-Jazz mit defekten Androiden im Publikum. Geraucht wird auch.
www.expandingrecords.com
THADDI •••

VICIOUS PINK GOO - TAKE U TO THE CAR CRASH
[FLAMEBOY]
Sehr sympathische 12" mit böse rockendem Sound, der sich mit Oldschool-Drum Machine und ruffen Lyrics tief in der Welt von Acid, als es noch aus dem Stein gebrochen wurde, vergräbt und dabei eine so wobblige Bassline hat, dass einem schwindelig wird bei der Vorstellung, das mal auf einem großen Soundsystem zu hören. Straight und wild und vor allem ultramassiv in beiden Mixen. House-Musik mit einer Wucht, die selbst die Knarzrocker hierzulande erschüttern dürfte. www.flameboyrecords.com
BLEED •••••

NRK 100 - THE EDITS
[NRK - ROUGH TRADE]
Klar, Peace Division im King UNique mit und Sirius im Pete Heller Mix, dass verspricht satte Beats und Houseflavour für alle, die es gerne pumpend und leicht progressive mögen, aber irgendwie ist genau das auch das Problem dieser Platte, immer ein Hauch zu überladen, selbst auf dem eher ruhigen Heller Edit.
BLEED •••-••••

KEITH TUCKER - DETROIT SAVED MY SOUL
[SEVENTH SIGN RECORDS/008 - CLONE]

Und schon wieder eine deepe ungewöhnlich eigenwillige Detroit-Platte, die kickt ohne sich irgendwelcher Oldschool-Ideen bedienen zu müssen. Der Track rockt langsam und bestimmend über die satten Sequenzen, die mich an KMS-Tracks erinnern und dann kommen diese dunklen Sprechgesangs-Vocals über Detroit dazu und ich bin hin und weg und muss jetzt doch endlich mal nach Detroit, das geht doch so nicht weiter. Auf der Rückseite dann die elektroidere Variante dieses extrem tiefen Sounds und ein völlig losgelöster House-Groove, der einen auf dem Dancefloor hält, selbst wenn das Gehirn längst weggeschwommen ist, vielleicht findet man es da drin sogar wieder.
BLEED •••••

ALEX SMOKE - DON'T SEE THE POINT
[SOMA/165 - NEUTON]
Irgendwie nicht so ganz mein Track, denn die Syntheziser gehen etwas zu sehr in Richtung Trance, und wenn dann noch jemand dazu so tragisch 80er-mäßig im Hintergrund singt, dann ist das einfach zuviel, auch wenn mir die Sounds der Platte durchgehend gefallen. Glücklicherweise kommt Smoke dann auf "Telemetry" auch zum Punkt und lässt sich ein wenig auf Acid ein, und der Remix von ihm selbst hat auch seine guten funkigen Momente. Dennoch aber eher eins der schwächeren Releases von ihm. Einfach zu überladen.
BLEED •••-••••

PLASTICMAN - VALUE BEATS E.P.
[TERRORHYTHM/003]
Plasticman müsste ja seit seinem Beitrag für die erste Grime Compilation auf Rephlex für jeden, der sich auch nur annähernd mit Dubstep und Grime beschäftigt, ein fester Begriff sein. "Be There Or Be Square" erinnert mit shakey Beats, schiefen Synths und Playstation-Samples etwas an Wiley's Eski Beats ist aber ne Ecke straighter. "Aqua Riddim" macht dagegen mit trägen Beats und wabernder Bassline in Zeitlupe weiter.
www.terrorhythm.co.uk
ORSON ••••

ADD NOISE
SURFACE NOISE
[EARSUGAR JUKEBOX]

Von Earsugar aus Dublin weiss man schon lange nicht mehr, wie der nächste Release klingen wird. Die 7"-Serie hängt zwischen Noise und Songwritertum, Album-mäßig erntwickelt sich gerade eine völlig neue Linie und jetzt kommen die 12"s. Add Noise ist lupenreine Dubhouse-Disco, so wie sich Jungs von Pan Sonic das vorstellen würden. Mit viel Bleeps und nassem Kratzgewitter und diesem gewissen Trademark-Chord kommt hier ein Killer-Hit. Der "Surface Dub" auf der B-Seite borgt sich eine dickere Bassdrum und gibt dem Track so ein noch tighteres Gefühl.
www.earsugar.com
THADDI •••••

INFLUX UK
2 MILLION & RISING
[FORMATION RECORDS]

Ich glaube, er hätte dieses Album auch auf New Identity machen können, klar, aber Formation ist eben doch noch das Mothership. Bis auf drei Tracks des Albums sind hier alle voller Gesang und voller sphärischer Synthesizer, die dem Ganzen aber dennoch nicht etwa ein kitschiges Flair geben, sondern eher eine breite und einen Extraflow, der immer weicher wird, selbst wenn mal eine breite brummige Bassline auftaucht. Ein Whirlpool aus Disco-Vocals und einem Liquid-Feeling, das trotzdem nicht ständig leichte Jazzfragmente klauen muss sondern irgendwie massiver und dennoch reduzierter fließt. Zwölf Tracks, die bis in die letzten Details auskosten, was wird in den nächsten Monaten. Der dunkle Bruder des Nu:Tone-Albums irgendwie und für mich eins der geschlossensten Drum and Bass-Alben des - zugegeben noch ziemlich kurzen - Jahres.
www.formationrecords.com
BLEED •••••

12" DNB

FRACTURE + NEPTUNE - UNTIGHTLED/ CONTINUITIES [BREAKIN/04]
Für Bassbin Schwester Breakin laden Fracture und Neptune ihren Sampler mit zwei Oldschool Breakbeats. Als erstes wird James Brown bzw. Clyde Stubblefield's „Tighten Up" auf eine irre dubige Bassline und Delays losgelassen. Clyde's Hits hängen so locker im Groove wie noch nie. Continuties ist mit „Soul Pride" Breaks, nebulösen Soundtrack-Atmos und lässigem Swing fast noch ne Ecke deeper. Möchte nicht wissen wie lange die beiden hier an den Breaks rumgetuned haben. Zwei unglaublich warme charmante Tracks, die Perfekt in diese Jahreszeit passen. Fracture + Neptune sind das Dreamteam des Monats.
www.bassbin.com
ORSON •••••

CAUSE4CONCERN - DUB FUNK / UNCOMFORTABLE [C4C RECORDINGS/010]
Wie man es von ihnen kaum anders erwartet, ist auch die neue EP ein ziemliches Brett, aber allein durch die Raggavocals, die sich da durch den Track ziehen, bekommt "Dub Funk" noch mal eine ganz andere Dimension und auch bei C4C merkt man, dass sich der technoid grabende Basslineoverloadsound langsam wieder immer mehr zu Funk hin entwickelt. Sehr breiter, sehr massiver aber auch verdammt gut rockender Track. Die Rückseite ist mit "Uncomfortable" etwas darker, was sonst, und verlässt sich voll und ganz auf die Flugzeugträgerbasslines. Warum die so heissen? Ich habs mittlerweile selber vergessen.
BLEED •••••-•••••

BELLADONNAKILLZ, ENDUSER, 0=0, SKEETER - - IN THE WORKS E.P. [DROSS:TICK RECORDS /002]
Neues Label aus Kanada, zumindestens ist das hier das zweite Release. Jason Chatzillas aka 0=0 hackt auf "88" erstmal Amen Breaks, dass es nur so stottert und stolpert. Wer's noch nicht kennt, sollte sich schon mal auf "Soul Hunter Testifies" vorbereiten, Bailey dropt den Track schon seit einiger Zeit mit Vorliebe, ach ja, ein Album von 0=0 gibt's dieses Jahr auch noch auf Planet µ. Vergleichsweise etwas konventioneller, was die Breaks angeht, geht's mit Belladonnakillz weiter. Platte umgedreht und direkt rein in Jungle-/Dancehall-Breakcore von Enduser. Der mir bis jetzt unbekannte Skeeter liefert mit "So Long And Thanks For All The VST's" fast schon ironisch straighten Drum and Bass ab, der durch weite Synthies und Brabbel-Bass besticht. www.drosstik.n3.net
ORSON •••••-••••

V/A - POWERPLAY VOLUME 4 [FORMATION]
Klar, auf Powerplay geht es immer verdammt dark und sehr böse zu, aber, weil das bei Formation ja fast schon Pflicht ist, nicht verbissen sondern immer irgendwie auch funky und manchmal eben auch ein wenig albern. Mit dabei Zen, Vital Elements, Nero, Crystal Clear, Smoke und Generation Dub und alle in Bestform und angriffslustig und mit vielen Beats, Breaks, Basslines und gelegentlichem Oldschool-Sound. Verdammt unterhaltsames Triple-Pack.
BLEED ••••

DJ METRO PRESENTS - THE WATERGATE FILES VOL.1 [HARD:EDGED - GROOVE ATTACK]
In den zwei Jahren, in denen das Berliner Drum-and-Bass-Party-Urgestein Hard:Edged jetzt im Watergate residiert, haben sich die Jungs um Defiant, Apollo und natürlich Metro nicht nur einen ziemlich housig, liquiden Sound jenseits von Rave-Gekloppe und Halligalli-Drum-and-Bass etabliert, sondern auch eine Menge Gleichgesinnte getroffen. Diese Compilation trägt dieser Entwicklung Rechnung. So sind fast ausschließlich exklusive, und durch die bank extrem gute, Tracks und Remixe von Leuten wie Mathematics, Lee & D.Kay, TC1 & Stress Level, Drumagick, Syncopix und natürlich den Hard:Edged-Homies Kabuki, Pentagon und Xplorer vertreten. Smooth gemixt von Metro, kann man der CD eigentlich höchstens vorhalten, dass sie manchmal ein wenig sehr straight ist. Man kann aber auch mal die Klappe halten.
www.hardedged.de
SVEN.VT •••••

FRACTURE + NEPTUNE - TO DOGGONE FUNKY/WORM SCIENCE [INPERSPECTIVE/011]
Nicht nur sind Charlie und Nelson aka Fracture + Neptune zwei super nette Typen, die verrückt nach „Snacks" sind, sonder zur Zeit ist das Duo was Breakbeats angeht ganz ganz weit vorne! „To Doggone Funky" ist ein fetter Breakbeat Thriller, der so locker und cool grooved wie lange nichts mehr. Die Breaks hüpfen verdammt easy und die beiden verzichten vollkommen auf dicke Snares, Grummel-Bass und polierten Drum & Bass Sound. „Worm Science" ist Fracture + Neptunes Hommage an Jimmy Mc Griff's „The Worm" Break im halftime Swing. Irre Gut! Auf „Squeaky Media" zeigen die beiden ihre Hip-Hop Roots und packen, wie es nur Jungle Kids können, eine dicke Packung Strings oben drauf. Eine der besten Platten des Jahres und eines von vielen beindruckenden Releases auf Inperspective, die Drum + Bass in den letzten paar Jahren wieder zu dem gemacht haben was es eigentlich mal wahr, Cutting Edge Breakbeat Music.
ORSON •••••

OUTRAGE - CRITICAL MASS / BACK TRACK [INTASOUND/004]
Und auch die neue EP auf Baileys Label ist ein absolutes Fest für all die unter euch die Drum and Bass vor allem wegen der Breaks und dem massiven Sound lieben, denn Outrage lässt sich hier auf beiden Tracks einiges einfallen um die Darkness zwischen den Knüppeln aus Beats und den unheimlichen Sounds wiederauferstehen zu lassen und jeder Oldschool-Freund kommt dabei auch auf seine Kosten. Zwei absolute Killertracks.
BLEED •••••

ASC/WIZARD - BLACK STEEL/WHAT LIES BENEATH [MAKE:SHIFT/01]
Neues Label aus Toronto, dessen sechsköpfige Crew mit „do it yourself" Strategie die erste Veröffentlichung realisiert hat. Respekt, ist es doch verdammt schwer für Drum&Bass-Labels, die nicht mit den Big Players und deren Sound konform sind, überhaupt Vinyl zu veröffentlichen geschweige denn einen Distribution-Deal zu finden. ASC flippt auf „Black Steel" gekonnt den „Kickback"-Break und verzweigt sich immer weiter in knarzige Synthie-Lines. Wizard's Beat scheint dagegen eher aus einem 80's-Drummodul zu hüpfen. Coole erste 12" und ich bin sehr gespannt was Make:Shift in Zukunft zu bieten hat.
www.gammaraymusic.com
ORSON ••••

V/A - DEEP SOUNDS EP [NEW IDENTITY]
Q Project goes Liquid. Das wurde aber auch mal wieder Zeit. "Self Assessment" ist einer dieser lässigen smoothen Tracks, die von Anfang an mit einer lässigen Pianoline bestechen und dann mit der runden starken Basslines den ganzen Floor in Bewegung setzen. Xample & Adrock featuren Zaniha auf ihrem Track "Destructive", der im Hintergrund immer mal wieder die typischen Formationbasslines andeutet, aber eigentlich ein leichter Soulklassiker für alle Schwärmer ist. Vital Elements kicken es mit Stringsounds und einem meiner Lieblings-Oldschool-Breaks und diesem sweeten "baby" Sample, dass sich nun auch schon seit mindestens 13 Jahren in Drum and Bass rumtreibt. Dazu dann noch Disco-Flavour im Hintergrund und fertig ist ein sehr sweet flowender Track. Als Abschluss rocken es dann Generation Dub auf "Midiman" mit etwas jumpigerem Sound und bleepiger Nuance zu Stakkato-Jazz und hochgepitchten Vocals. Sehr feine EP. New Identity ist wieder voll da.
BLEED •••••

ICR/MAV + TWISTER - CHANGE INSIDE (ASC RMX)/THE TUBES [OFFSHORE/011]
Mav und Twister kommen aus Holland, „The Tubes" ist ein netter straighter Tune der cool an die Deep Blue Rmx's anknüpft. Erinnert ein bisschen an Polar. ASC schiebt Bassline und Beats nach vorne und macht auf halben weg kurz Platz für ein paar Strings und Pads. Offshore zeigt mal wieder dass es keiner eindeutigen Definition benötigt, sondern in allen Styles weit vorne ist. www.offshore-recordings.com
ORSON ••••

PSIDREAM & MC MECHA / KIKO & ROB F - ATOMSMASH / THE GROMMET [UPRISING RECORDS/006]
Klar, dass auf Uprising die gute alte Welt der rotzigtechnoiden Basslines gepflegt wird, aber irgendwie ist auf dem Track von Psidream & MC Mecha das Ganze nicht nur fast schon Rock, sondern hat eben irgendwie auch eine nicht zu überhörende deepe Seite. Propaganda-Drum and Bass wird kommen. Die Rückseite von Kiko & Rob F braucht ziemlich lange um das säuselige Intro zu überwinden und übt sich dann als Grabräuber der fiesesten Zeiten von Optical.
BLEED ••••

CONCORDE DAWN - BLOW / VULCAN [UPRISING RECORDS/005]
Klar, Concord Dawn sind ab und an einfach so drauf, dass sie ganz trancig und glücklich erstmal ein Intro machen, dass große Popmusik sein könnte, kommen aber auf "Blow" schnell auf den Conga-Sound zurück und lassen die Breaks langsam losrollen in einem dieser bleepigen Tracks, die einem nicht mehr aus den Ohren gehen. Poppig aber sehr schön und immer noch mal mit Strings getoppt. Die Rückseite beginnt ebenso smooth und etwas unheimlicher, aber nicht düster und wird dann aber zum echten Mahlstrom aus schwer dunklen Basslines und Strings und vor allem viel Funk. Massive, upliftende Platte.
BLEED •••••

MC DET PRESENTS - KNIGHTS OF THE MCS [TIMES TWO]
Durch und durch korrekt, denn hier kommen Tracks mit allen MC's, die wir hierzulande viel zu selten hören. Fats, Dynamite, Shabba D, Fearless, Skibadee und sogar die Ragga Twins rocken zu Tracks von Hype, Ed Solo, Sylo & Probe, Sketch & Code und es ist auf einmal alles wieder Jungle und die Ladies sind auch dabei mit Alison David, Michelle Gayle und Dotty. Ein Fest diese Platte und tatsächlich Drum-and-Bass ohne Schule, wie es die MCs nicht müde werden zu betonen. Das beste MC Album das ich bislang gehört habe.
www.mcdet.com
BLEED •••••

HIGH CONTRAST - MIXMAG LIVE [DMC - ROUGH TRADE]
Weiß nicht, warum das Live heißen muss, wo es doch einfach eine DJ Mix-CD ist, dafür aber mit Sicherheit eine Freude für alle, die auf den Sound zwischen Calibre und Nu:Tone, Logistics und eben High Contrast stehen. U.a. für alle Spotter dabei Calibre's "Is It You", die neue Markus Intalex auf Revolver "Afrikaa", Cyantific's "Cold Fresh Air" Remix und CLS & Wax' neue Rubik 12" "Leisure", sowie Q Project, Craggz & Parallel Forces' und Total Science's "Badger Eyes". Sweet und pushend.
BLEED •••••

neuton

neuton
medien-vertriebgmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

***upcoming releases**

* St Plomb f. Detroit Grand Pubahs - boogie in the bush (neutonmusic)
Ellen Allien - magma rmx. / The MFA remix (Bpitch Ctrl.)
Jasmin & Jul - i wish we were dancin (Lipstick Music)
Alter Ego - beat the bush rmx. / Tiefschwarz & Ewan Pearson remixes (Klang Elektronik)
DJ Fuse - bouma ep (neutonmusic)
Play Paul -lalaland (Gigolo)
Losoul - brain of glass / Michael Mayer & Superpitcher remix (Playhouse)
Meloboy - hot love / DJ Koze & Wassermann remix (Novamute)
Solvent - think like us / Alter Ego remix (Ghostly)
Alex Smoke - ring.click.tink. ep (Vakant)

new

Atom TM
IMix
Laboratory Instinct
CD / 1xLP
„Atom auf den Pfaden digital verhakten Wahnsinns. Funky, versponnen, überdreht und immer wieder auseinanderfallend, dabei doch so perfekt, dass man glaubt das Mothership gehört ihm. Genial vom 1. bis zum 7. Track. Perfekt für jede Party auf der Funk und Alien-Style zusammen gehören." *(De:Bug 03/05)*
www.laboratoryinstinct.com

Water Lilly
Sputnika
Mental Groove
CD / ltd. EP
Sputnika ist das hochklassige Debut von Water Lilly. Techno mit subtil konstruierter Elektrofunkyness, der mal strahlent elegant ist, um kurz darauf eine dunkle fast romantische Techno-Vision weiterzuverfolgen. „Jene spezielle Dunkelheit, jene absorbierende Schwärze gibt es nur in der Musik von Water Lilly. Dieses Debüt ist ein tiefes, stilsicheres Techno-Pop-Statement." *(Groove)*

Ark
Caliente
Perlon
CD / 2xLP
Ark´s „Caliente" ist, nach dem Meilenstein von Ricardo Villalobos, das erste Album 2005 auf Perlon. Eine brodelnde Mixtur aus Stutterhouse, HipHop und Punkfunk. Mit Jamie Lidell und Xavier Vindard als Gäste. „... ein ganzer Spielzeugladen voller Sounds!" *(De:Bug)*

Juan Atkins
Berlin Sessions
Tresor
CD / 2xLP
Juan Aktins aka Cybotron aka Model 500 aka Infinit, dem die Anerkennung gebührt, einen ganz eigenen Sound gefunden zu haben, mietete sich bei seinem letzten Berlin-Besuch im Studio ein, um mit Pacou an seinem ersten Album seit 1998 zu arbeiten. Entstanden sind sieben neue Stücke mit puristischem Techno und bester Aktin´scher Detroit-Deepness.

CONTINENTAL

BEN LARSEN - PLAY IT LOUD EP
[ADRENOGROOV/013 - INTERGROOVE]
Acid ist schon toll. (Nicht gähnen). Ben Larsen rollt die Bassline - passiert ja nicht so oft - mal von unten auf, als Groove, nicht als Melodie, obwohl es eh immer beides sein muss, und kommt auf seinem sweeten floatenden kickend konzentrierten Track damit für uns alle ziemlich unerwartet seriös und himmlisch zugleich. Mehr Acid bräuchte ich heute gar nicht. Einer meiner Lieblingstracks. Purer physischer Funk eben. Auf der Rückseite unerwartet stampfig und einfach so mit auf der EP ein David Duriez Remix von Moody Preachers "SP 12 Resurrection". Klar, klassische runtergetunte Vocals und einfache Bassline, aber sehr effektiv. www.adrenogroov.com
BLEED •••••

HUGG & PEPP - ELEKTROFANT EP
[DAHLBÄCK RECORDINGS/005 - INTERGROOVE]
Nein, die haben überhaupt keine Zeit zu verlieren sondern versetzten einen schon nach ein paar Takten sofort mitten ins Acid-Nirvana aus dem man bei einer Hugg & Pepp Platte ja immer nur dann rauskommt, wenn sie kurz einen Schwenker rüber nach Italo-Land machen. Das dauert hier erst mal ein wenig, denn zunächst muss man die Synthezizer verbiegen und zusammenzurren und sich überlegen, wie eigentlich ein Acid-Kammerorchester aussehen könnte und warum das überhaupt eine gute Idee ist. Ach was, gut, sensationell. 4 Tracks die einen durchspülen und von allem befreien was einem so im Kopf herumschwirrt und mit "Pellefantastic feat. Robert Manos" werden sie dann auch noch deep und erklären ganz verzaubert, dass Singen eigentlich immer schon schön war.
BLEED •••••

PUYOPUYO - THE LOVE & FURRY EP
[EGO TWISTER/05 - STORA]
Diese 10" des kleinen Labels aus Angers ist mittlerweile schon das vierte Release von Pascal Lebrain, der zusammen mit Eva Selecta seit Jahren in seiner Heimatstadt Nantes für eine exquisite Radiosendung namens "The Brain" bekannt ist - alle Releases in kleiner Auflage: zwei CD-Rs und Ende 2003 gab es auch schon mal Vinyl, auf Gagarin, dass mir aber leider etwas zu grob daherkam und mir nicht so richtig Spaß machte. Hier kehrt er zur quirligen Nastyness seiner 3" auf dem CD-R-Sublabel von 19-t Records zurück - natürlich in bester LoFi-Gamesound-Tradition, aber randvoll mit Ideen und Melodien, die wie zufällig aus den Gadgets blubbern und trotzdem total catchy sind. Rockt einfach wie Sau, obwohl sich sechs Tracks die eine 10"-Seite teilen müssen, wegen des Wuschelpuschels der das Etikett krönt. Danke fürs feine Mastering. Alles an hosentaschengroßer Mikroelektronik im Haus fängt an zu zappeln und böse zu kichern, wenn ich die Platte auflege. Wenn bei PuyoPuyo dergleichen Material im Umfang einer Full-Length rumliegt, krieg ich Angst.
puyopuyo.lautre.net
MULTIPARA •••••

ALEX VICONTI - AV EP
[ELETTRICA/004 - INTERGROOVE]
So langsam kommt etwas mehr Schwung in dieses Label aber selbst wenn es hier discoider und clubbiger zugeht, ist immer noch ein wenig zu viel Kitsch in den Tracks, zuviel Vocoder-Harmonie und zuviel Glitzern, um wirklich richtig spannend zu sein.
BLEED •••

UNDO & VICNOISE - SONAMBULA
[FACTOR CITY/010 - NEUTON]
Ah, ja, endlich eine neue Factor City. Ist ja eins meiner Lieblingslabel aus Barcelona und bei diesem hypnotischen Discohouse-Track mit viel Funk und dennoch solider Techno-Fussarbeit weiss ich auch wieder genau warum. Undo & Vicnoise haben es einfach raus eine melodische Bassline gar nicht durchgenoodelt klingen zu lassen und selbst wenn sie mal an die Grenze von Kitsch herankommen, segeln sie so lässig davon, dass man keine Angst haben muss, dass selbst die verzerrtesten Synthesizer etwas anderes wären als ein Weg in durchaus verträgliche Gefilder der technoiden Psychedelik. Wir freuen uns ja schon auf einen Zweikampf Undo & Vicnoise vs. Einmusik auf der nächsten Mayday.
BLEED ••••-•••••

FRANKIE - FALSE START REMIXES
[FRANKIE REC/008 - WAS]
Wieder eine Remix EP auf dem Label von Frankie und Jason Hodges, der ja mehr remixt als selber releast passt sich dem Frankie-Flow verdammt gut an und lässt den Track über eine smoothe runde Bassline rollen und swingt lässig, wie man es von einem Engländer erwartet. Mehdispoz (nie gehört) knuffelt den Track verspulter und mit pfeifend gepusteten Sounds zu einer leisen Acid-Bassline ebenso locker, denn irgendwie ist Frankie etwas auf das sich zur Zeit zurecht alle einigen können, und einem, wie bei diesem Track, Mut gibt etwas zu versuchen, das so albern ist, dass man schon wirklich verwundert ist, wieso der Track dennoch so höllisch entspannt groovt. Die B-Seite hat Mathias Schaffhäuser für seinen Remix ganz allein und der genießt die Breite der Bassline und zerfleddert die Vocals zu einem komprimierten Acid-Rave-Signal und lässt sich von dieser Zwanglosigkeit immer mehr aufheizen und erledigt im Videospiel-Fieps-Hintergrund nebenbei sämtliche Space Invaders. www.frankie-rec.com
BLEED •••••

JAMA MOSS PRESENTS - THE SUN GOD - RELICS & ARTIFACTS [FRANTIC FLOWERS/002 - CLONE]
Verdammt, das hat das Zeug eins von meinen Lieblingslabels zu werden, denn hier paart sich deepe Detroit/Chicago-Verliebtheit mit rockenden Kicks. Seine Tracks erscheinen sonst unter den Namen Hieroglyphic Being und Dirty Criminals und sind so funky und schnell in den quietschend vertrackten Sequenzen und abgehackt in den Beats, dass man mit Sicherheit Schwierigkeiten haben wird so etwas in irgendeinem Set unterzubringen, ohne dass es herausstieht, aber genau das fehlt einem ja oft genug, Tracks die man, einmal gehört, nie wieder vergessen kann. Magisch, funky ohne Ende und auf der Rückseite so euphorisch melodisch, dass man es kaum glauben kann.
BLEED •••••

JUSSI PEKKA - HARMONY EP
[FROZEN NORTH RECORDINGS/001]
Ah, Jussi hat sein eigenes Label. Und da macht er genau das, was zur Zeit alle machen, böse Acidtracks releasen, die einen einfach und konsequent in die neue Oldschoolwelt entführen und so an den Synthesizerbreitseiten rumkauen, dass man gar nicht anders kann als sich von dem Sound wegblasen zu lassen. Auf der Rückseite rutscht die Bassline dann erst mal auf dem verschuffelten Groove aus und man hat das Gefühl den kompletten Groove noch mal von hinten gleichzeitig zu hören und das Solo!!! Ach Acid, schön dass es dich gibt. Für die Zuhausegebliebenen gibt es dann als Bonus noch den dubbigen Reggaeslammer "Koba" dazu. www.frozennorthrecordings.com
BLEED •••••

VINCE WATSON - SUBLIMINA
[HEADSPACE RECORDINGS/017 - RUSHHOUR]
Ich stehe auf Vince Watson. Und endlich mal ein Album dieser Detroit-Tracks von ihm in der Hand zu haben, das einem die Schauer über den Rücken jagt, schon beim ersten Track und einen auf eine Emotionalität von Detroit einschwingt, die man viel zu leicht aus den Augen verliert, ist nicht alles was dieses Platte so besonders macht. Hier stimmt von den sehr dichten Grooves bis hin zu den melodischen Basslines einfach alles und alles entführt einen in eine Welt in der Detroit der Himmel ist, und dahinter gar nichts mehr kommen muss. Wenn es eine Detroit-Platte diesen Monat gibt, die man braucht, dann ist es die hier. Und jetzt mach' ich mich auf die Suche nach den ersten beiden Watson-Alben auf Alola und Ibadan.emoticon-headspace.net/
BLEED •••••

STRING THEORY - SWARM
[INTEC RECORDS/032 - NEUTON]
Was ist denn da los? Umek jetzt auf dem Latin-Trip? Sein Remix für diese EP jedenfalls lässt einen daran nicht zweifeln. Und dann noch dieser ravige Monster-Breakdown. Umpf. Schweres Brett für alle die es gerne schnell und fluffig auf der Afterhour mögen und gerne auch mal eine Federboa dazu tragen.
BLEED ••••

SEBASTIAN LEGER - 1979 EP
[INTEC RECORDS/029 - NEUTON]
Hab ich was nicht verstanden? Was war noch mal 79? Egal. Die Tracks, wie immer etwas schneller auf Intec, lassen es lässig angehen und kommen mit gut flatternden Beats und smoothem Raveflavour für Verliebte auf 140bpm. Und als Bonus gibt es noch einen HipHop-Track. Etwas altmodisch (nein, nicht wegen dem Titel) aber mit Flow.
BLEED ••••

HOT CHIP - COME ON STRONG [KITSUNÉ]
Erstaunlich, wofür so ein Popper-Label wie das französische Kitsuné alles ein Ohr hat. Die Engländer Hot Chip sind ein echt heißes Modell für schicke Introvertiertheit, für angeberische Zerbrechlichkeit, für die Ablösung von Erlend Oye als dem sexy Softie. Mit dreist reduzierter Retroelektronik und schmelzendem Gesang schmusen sie um die geheimsten Dancefloors des dekadenten Westens rum, bis man dort wieder die Lagerfeuer aufrichtiger Herzlichkeit knistern hört. Ja, ist das denn die Lösung für all unsere Zynismusprobleme, ein bisschen Zittern in der Stimme zur Drummachine von Timmy Thomas? Scheinbar.
JEEP •••••

V/A - KATAPULT VOL2 [KARAT]

Krikor mixt sich durch den Karat-Kluster aus Releases mit sichtlicher Freunde am rumblödeln in den skurrilen Funkecken der Ausnahmehousewelt des labels und rockt dabei natürlich quer durch sämtliche Krikor, Ark, Cabanne, Noze usw. Releases. Ein Fest. Ich steh auf diesen Sound und auch darauf, wie geschlossen das alles wirkt obwohl es wirklich an allen Ecken und Enden auseinanderfleddert. Und dabei rockt es nicht nur, sondern ist auf eine so unverschämte Weise auch noch deep, dass man verstehen kann, warum diese Posse einfach völlig allein für einen Sound steht, der von mir aus gerne noch ein Jahrzehnt so weitergehen kann.
www.katapult.fr
BLEED •••••

MR CISCO - LIFE IT LIFE EP
[KLAKSON /011 - CLONE]
Der Titel lässt, anders als Cisco, böses vermuten. Aber wer seine EPs auf Pigna kennt, der weiss dass es hier eher um solide Discotracks mit solidem Technoeinschlag und ein wenig Italo-Spinnerein geht, dennoch gefällt mir die Platte nicht so gut wie die letzte Pigna von ihm, denn irgendwie ist mir das alles immer einen Hauch zu progressiv. Auf der Rückseite glücklicherweise etwas quirliger, aber dennoch immer einen Tick zuviel Melodie und Basswand und irgendwie etwas "light". www.klakson.nl/
BLEED •••-•••••

MACROFUN VOL. 1 (MICROCOSM MUSIC/1005) - [MICROCOSM MUSIC/1005]
Microcosm macht eine 10" Serie: Macrofun. Vol. 1 ist von Tundra und Captain Campion. Tundra machen mit „Deep Sleep" auf rotzige träge Synths und schleppende Beats, angenehm locker und ohne die konventionelle „in your face" Drum & Bass Attitude. Die Flipside von Captain Campion wühlt sich erst einmal in Pads und Flächen, um dann mit Slowmotion-Beats zu kicken und in endlosen sweeten Samples zu versinken. Schöne, zwischen den Schubladen schwebende 10". www.microcosm-music.com
ORSON ••••-•••••

EZEKIEL HONIG - MORE HUMAN THAN HUMAN RMX'S [MICROCOSM MUSIC/006]
Hier gibt's nochmals einen Track von Ezekiel's letztem Album, geremixt von Isan, Soultek und Ezekiel + Friends. Der Isan Mix floatet super ruhig und warm schimmernd daher. Soultek mixt gleich zwei Versionen, eine gerade, druckvolle mit lieblichen Melodien und den "Morning Dub" Mix, der weiter ausholt und weniger aufdringlich vor sich her plätschert. Passt gut zum Schneegestöber.
www.microcosm-music.com
ORSON ••••

DUPLEX 100 - DUPLEXITY
[MORRIS AUDIO/040 - INTERGROOVE]
Nach Reynolds Static EP kommt jetzt sein Projekt mit Phil Stumpf auf Morris Audio und da geht es natürlich funkiger zu und bleibt dennoch auf diese eigenwillige Art deep und rollt ohne Ende schon auf dem ersten Track "Keyboarding", der aus dem puren Funkkonstrukt immer melodischer und im Pianosound dann das klirrend Klare von Phil perfekt mit dem housig bewegten Groove Sams verbindet. "Number One" ist verjazzter in den Beats und ein smoother Shuffletrack, der sich langsam in eine Synthesizerstakkatosequenz hineinschraubt, die einem nicht mehr aus dem Kopf will. "Dude" könnte dann ihr persönlicher Versuch sein, einen Detroithouseklassiker zu schreiben, der nichts als Groove sein will.
www.morrisaudio.com
BLEED •••••

DIALOGUE - RESHAPED [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/020 - INTERGROOVE]

Drei feine ruhige Remixe von zwei Tracks der Club & Home Entertainment Serie. Den Anfang macht Dub Taylor in housigerer Stimmung als zuletzt von seinen Tigerskin Releases gewohnt mit einem leichten aber sweeten Acid-Flow, Todd Bodine nimmt sich "Something" mit deeper 808 Kick und verspielten Effekten an und kommt dabei zunächst mal rüber als wollte er der wahre Plastikman sein, kann aber die Finger vom Funk nicht lassen. Als letztes kommt Apoll mit seinem Remix des gleichen Tracks, der sehr subtil in den Funk des Tracks in eine kratzig verdubbte Version umstimmt. www.morrisaudio.com
BLEED •••••

JICHAEL MACKSON - BREITLING ORBITER 8
[PHICTIV/003 - NEUTON]
Allein für den Namen müsste es schon Bonuspunkte geben. Die beiden Tracks schweben dann auch in einem betörend gemächlichen Tempo durch einen weiten, verrauschten Orbit und passieren auf dem Weg so allerlei seltsame Sound-Schauplätze von kurz aufplatzenden Acidbläschen bis zu endlosen Kinster- und Rauschkaskaden. Ein Trip von einer Platte. Perfekt.
SVEN.VT •••••

V/A - CITY 2 CITY 2 [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/021 - INTERGROOVE]
Quer durch den Kontinent geht es auf dieser neuen Mini-Compilation mit Tracks von Phil Stumpf, der auf "Who's Your Daddy" unerwartet acid-lastig langsam den Bogen immer fester spannt und einen dann doch wieder auf diese sympathische klimpernde Art von Funk loslässt, die viele seiner Tracks auszeichnen. Tripmastaz aus Russland wirken dagegen fast schon brachial auf ihrem dunklen Monumentaltrack "Roxxx Da House" und Martinez aus Dänemark kommt mit einer ähnlichen Hammer-Bassdrum daher, knistert aber verspielter drumherum bis ihm doch noch der quitschige Acid-Sound durchbricht und den Track einfach nur noch slammen lässt. Zum Abschluss dann noch ein Track der SwatSquad aus Barcelona, die grade eine EP bei Frankie gemacht haben und hier mit "Semilla De Manzana" einen perfekten smoothen knalligen Groove erfinden, der einen über die Nacht hinaustragen wird und mit seinen Breaks immer swingender wird. www.morrisaudio.com
BLEED •••••

SWAT SQUAD
MOGURITO EP
[FRANKIE RECORDS]

"Miel", der Track mit dem diese EP beginnt ist einer meiner Lieblingstracks zur Zeit weil er einfach so smooth mit diesem Daniel Bell Flavour rollt, aber dennoch dabei so funky und verspielt bleibt wie man es auf dem Label von Frankie gewohnt ist und irgendwie sogar so manchen Jeff Samuel Track in den Schatten stellen kann. Ein Track der irgendwie unscheinbar wirkt, aber immer verrückter und vor allem immer tiefer wird. Aber auch der Rest der Ep der Spanier Oliver Henares, Ruben Henares und Jordi Ponsa aus Barcelona hat es in sich, denn hier werden irgendwie diese lässigen Chicagogrooves mit einer melodischen Tiefe unterfüttert, die selten ist und dabei dennoch lässig trackig losgekickt. Als Bonus gibt es noch einen Remix von Frankie. Magische Platte, die fast flüsternd den Dancefloor erobert.
www.frankie-rec.com
BLEED •••••

JUKKA ESKOLA - BUTTERCUP
[RICKY TICK/05 - TIMEWARP]
Das Profil von Ricky Tick nimmt nun auch abseits des genialen Five Corners Quintets bereits beim fünften Release klare Formen an. Wieder stoßen wir auf Jazzdance der feinsten Art. Wieder wurde mit Flügelhorn, Saxophon, Flöte, Kontrabass, Drums und einem E-Piano eifrig instrumentiert und wieder dürften von Nicola Conte bis NuSpirit Helsinki alle ob der Tiefe der beiden Stücke jubilieren. Insofern ist das der beste Weg, um das kommende Album, das auf Free Agent erscheinen wird, anzukündigen. Eine Perle.
www.freeagentrecords.fi
M.PATH.IQ •••••

YVES LAROCK - RED DRAGON
[ROYAL FLUSH RECORDS - CYBER]
Ich hätte ja fast vergessen, dass es diese Art von Disco-Filterhouse noch gibt, aber doch, es lebt und das mit skurrilen japanischen Vocalsamples und Sounds mittendrin, wenn es nur nicht so wummsig auf diese Pavlovschen Hit-Reflexe aus wäre, dann würde ich damit sogar ganz gut klarkommen, aber so fühlt man sich einfach irgendwie vollgeplüscht. Noch klassischer und fast schon Abba ist der Remix von Richard Grey.
BLEED ••

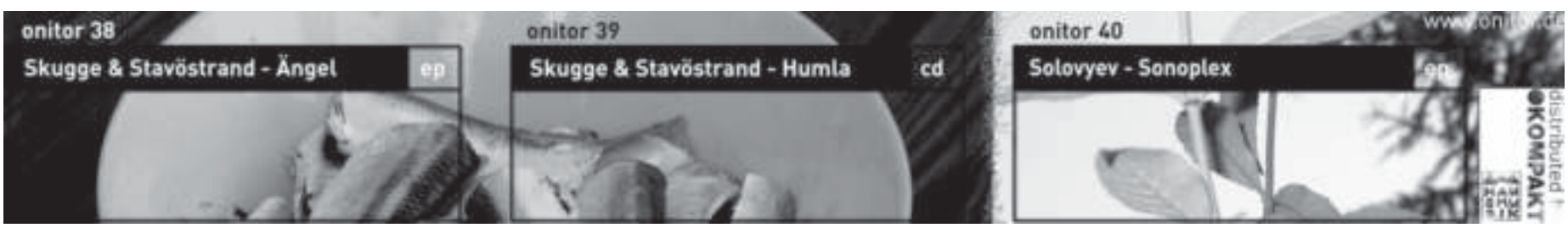
STEAL VYBE FEAT. RICH MEDINA - SIRITUAL LIFE [SPACE KAT/15]
Bisher bin ich irgendwie an diesem Label, dass sich auf die Sorte House spezialisiert hat, den etwa Danny Krivit, François Kervorkian und Joe Claussell bevorzugen, vorbeigeschliddert. Der letzte Release in 2004 von Quentin Harris presents Cordell McClary war dann allerdings ein Stück Quintessenz. Nun also Steal Vybe. Das Produzentenduo aus New Jersey holte sich Rich Medina an die Seite, der wieder auf seine spezielle Art seine lyrische Ader einbringt. Flöte, hintergründige Percussions und insbesondere ein organischer Basslauf erzeugen die Stimmung, die die Euphorie erst nach innen und dann nach außen trägt. Ein Remix von Quentin Harris kommt übrigens auch noch.
www.spacekatrecords.com
M.PATH.IQ •••••-••••

HANSEN & DJ DANIEL - WRECK EP
[TIC TAC TOE/004 - INTERGROOVE]
Ah, das Label enttäuscht einen nie. Die neue EP beginnt mit einem Frankie Remix des Titeltracks, der verdammt lässige Alien-Vocals unter den flirrenden Chicago-Sound mischt und im typischen Frankie Sound immer mehr abwirbelt. Der DJ Spell Remix hat mehr Bodenhaftung und Antirostbelag einer guten alten Suicide-Schulung mit breitem Acid-Grinsen, kommt aber an das eher psychedelisch lässige Orginal nicht ran, dass mit deepen Basswellen jeden von uns zum Roadkill der unterkühlt glücklichen Bleeps macht. Als Bonus gibt es dann noch einen tragischen und etwas schrägen Dubtechno-Track in knorrig.
www.tictactoe-records.com
BLEED •••••

JUSSI PEKKA - THE SNAKE
[WORLDLESS RECORDS/002 - WAS]

Sehr smoother Track von Jussi Pekka, der dieses Mal alles auf die treibende Kraft kalter klarer Hihats setzt und im Hintergrund die Sequenzen blubbern lässt, bis man vor lauter Trance-Effekt gar nicht mehr weiß, ob das alles noch wahr ist. Auf dem anderen Mix dann etwas offensiver, aber dabei geht natürlich auch viel von dem Charme des Tracks verloren, und die Strings machen es ein wenig überladen.
BLEED •••••-••••

PRINCIPLES OF GEOMETRY - S/T
[TIGERSUSHI/007]
Le principe de la géométrie. Die Platte ist alles andere als geometrisch, aber dafür wunderbar durchzogen von verschiedenen Soundcollagen, die einen bunten aber unglaublich organischen Klangteppich ergeben. Die beiden bärtigen Herren aus Frankreich machen keinen Hehl aus ihrer Vorliebe für Synthiesounds aus den Siebzigern. Mit extraterrestrischen Klängen, Filmsamples und teilweise sehr straighten und ruffen Beats haben sie mich voll für sich eingenommen. Diese Mischung aus nostalgische Tönen und dem klaren und trockenen Stil von gegenwärtiger Minimal-Elektronika passt perfekt. Vive la France et la géométrie von mir aus auch.
CBLIP •••••



ARCTIC HOSPITAL - INFORM AND ATTENTIVE [NARITA/04 - KOMPAKT]

Definitve Konsens-Platte des Monats. Vier schwer pumpende Tracks, die ihre Massivität durch undurchschaubare Dubchords oder aber hektisch stotternde Acid-Figuren soweit runterbrechen, dass die Bahn frei ist für die HiHat und alles rollt. "Rotating Water" entlässt uns am Ende in die ambiente Freiheit. Zu diesem Zeitpunkt sind wir schon mächtig durchgeschwitzt und können ob der schwebenden Kicks nur begeistert den Kopf schütteln. Endlich nimmt jemand die Sweetness eines perfekten Dubtracks nit als Ausgangspunkit für die übliche Verwässerungsorgie, sondern nähert sich der Eupohorie von der graden Seite. Hervorragend! www.naritarecords.com

THADDI •••••

12" US

CARLTON BANKS - STORY TIME WITH CARLTON BANKS [COCO MACHETE/020 -WAS]

Oops. Sogar hier Acid. Aber auf eine andere Art, nicht so der direkte Approach den man hierzulande so oft sieht (auch wenn der Umweg über Italo und Skandinavien nicht ganz so direkt ist wie er manchmal scheint) sondern eher aus einer typisch amerikanischen Idee von Deepness heraus, die einen hoffen lässt, dass, wenn die Housepose Amerikas erst mal Wind davon bekommen hat, dass in Old Europe Acid über alles läuft, die nächste Welle mit ganz anderen Nuancen schon auf uns zurollt. Die vier Tracks jedenfalls sind so versponnen und auf eine völlig autochtone Weise funky und wirr und voller neuer Ideen mit diesem Oldschoolvibe so umzugehen, wie wir es noch nicht gehört haben, dass man diese Platte einfach braucht, und vor allem ein völlig neues Auge auf Coco Machete werfen sollte. www.cocomachete.com

BLEED •••••

SOMEONE ELSE - SOMEONE ELSE EP [FOUNDSOUND/002 - NEUTON]

Die zweite Veröffentlichung des Labels aus Philadelphia war längst fällig. Ein delikater Zwei-Tracker für Freunde des Minimals mit subtiler Energie. Derzeit glaubt Alles rocken und rollen zu müssen. Gut so, doch dass dies auch ohne Sägezähne funktioniert, beweist Sean o'Neal aka Someone Else. Ein tiefer, ein sehr tiefer Bass zeigt auf der A-Seite wo's lang geht, die messerscharfe Snare folgt bereitwillig, und frickelige Perkussion gesellt sich frivol hinzu. Herr Neal krönt das Ganze mit von ihm gesprochenen Vokalfragmenten, die er zuvor noch durch einige Effekte gejagt hat und ab geht's. Ein sattes Clubstück. Die Flip schäppert ebenfalls durch sehr deepe Gewässer. Das Ohrenmerk legt man hier schnell auf skurrile, spritzend anmutende Geräusche, sowie auf Sprachfetzen die rhythmisch durch den Vocoder kriechen. O'Neal steigert sich in einen Rausch von Spielereien, die ohne großartige Synthesizer-Instrumentierungen auszukommen scheint, doch der Funk sitzt!

POLL •••••

BRIAN ANEURYSM - PROPAGANDA [IRON BOX MUSIC/014 - UNIQUEDISTRIBUTION]

Puh, das ist ein schwerer Brocken diese neue EP. Durch die politischen Slogans und Samples in den Tracks bekommen die vier Tracks noch mehr von einer unheimlichen alles durchziehenden Ästhetik der politischen Gewalt und wirken irgendwie noch etwas bedrückender, als man es selbst von den darkesten Tracks von Brian Aneurysm gewohnt ist. Fast schon ein Hörspiel diese Platte, oder ein Dokumentarfilm und nur auf "Uncle Sam" schafft die EP es für meine Ohren, dann doch den Dancefloor nicht ganz so in die Welt der Verdunkelung zu schicken. Intensiv aber ist das alles ohne Ende. www.ironboxmusic.com/

BLEED •••••

THE MOLE - ONE FOOT ON EITHER SIDE OF THE LADDER [MUTEK REC/002]

Ich hab jetzt Mole zweimal Live gesehen und diese Platten gehört ,aber irgendwie ist mir immer noch nicht klar, was die Mutek Leute daran finden. Für mich ist das einfach eine Mischung aus Progressive und Minimal und wirkt immer massiv verdrogt und ebenso dröge.

BLEED ••

HIEROGLYPHIC BEING - LIQUID SEX [SPECTRAL/27 - NEUTON]

Chicago, das nächste Level: Bei "Liquid Sex" ist von Chicago nur noch die total zerrende, roughe Bassdrum übrig geblieben. Der Rest des Tracks ist feinfühlige Chord-Arbeit, die Jamal Moss nicht nur ordentlich surren lässt, sondern mit allerhand klackenden Ungetümern beeindruckend einpackt. "Lost In Translation" ist dann schon vielmehr jackende Realität, "Dreams De Illusionaries" kommt quieckend direkt aus Detroit und Portable bremst mit seinem Mix von "Liquid Sex" alles geschickt aus, fokussiert auf den bouncenden Bleep-Bass und macht die Sache rund. Nie war Chicago so weich. www.spectralsound.com

THADDI ••••

V/A - STATE OF THE UNION 2 EP [SPECTRAL/28 - NEUTON]

Mini-Compilation, die gleich mit Deadbeat beginnt, der mit seinem "Sleazy Skanin'" einen großen weichen Hit hinzaubert, der es schafft, dieses dubbige Gefühl auf einen Stufe zu stellen. Dabei hilft ihm nicht nur der Bitcrusher. Groß! Mike Shannon ist der Meister des Tighten auf "Blind Love" und konzentriert sich dabei doch völlig auf die Detailarbeit für seine Flächen und Chords. Auch groß! The Mole schließlich zerrt die Darkness aus dem Loch und macht alles klar. Große Platte!

THADDI •••••

GEOFF WHITE - ETSCHE [SPECTRAL/29 - NEUTON]

Neue Tracks aus dem Leben einer Hitschmiede. "Etsche" beginnt flirrend sanft, kickt gleichzeitig schon über alle Deiche und sobald alle grooven, legt White den Verspult-Knopf um, organisiert irgendwo her komische Filter-Kongas und geht auf die harmonische Minimal-Überholspur, Rob Hood sei Dank. "Guitarjacked" hat er bestimmt gemacht, nachdem er mit Crackhaus um die Häuser gezogen ist. So eine Gitarre kann nur von solchen Festplatten kommen. Der Country-Knarz-Shuffle kriegt euch bestimmt auch, mit ist das ein bisschen zu geradeaus. "Scillecta" ist dann kompromissloses Gebange im Dienst der subharmonischen Dominanten.

THADDI ••••

BUCH

JAN MASSCHELEIN, MAARTEN SIMONS - GLOBALE IMMUNITÄT [DIAPHANES]

Den eigenen Begriffen als Gespenster auf den Fluren des Arbeitsamtes wieder begegnen: Heutzutage kriegt man seine Selbstbestimmung ja von oben mit dem Stempel aufgedrückt, denn wer nicht bereit ist lebenslang zu lernen und sich flexibel den Gegebenheiten anzupassen, für den hat das System nur noch gekürzte Sozialleistungen übrig. Man redet von "mehr Eigenverantwortung" meint aber eigentlich sozial "weniger Sicherheit" - dieser Umstand wird vermehrt unter dem Stichwort "Prekarisierung der Arbeit" (von prekär, unsicher) diskutiert (wen es interessiert: www.prekarisierung.de). Die beiden holländischen Autoren Simons und Masschelein gehen in "Globale Immunität oder eine kleine Kartographie des Europäischen Bildungsraums" hier einem dieser neuen Disziplinierungsmomente nach, sie schultern Foucaults "Gouvernementalität" und untersuchen damit die Verpflichtung des lebenslangen Lernens, das neue unternehmerische Selbst, das permanente Qualitätstribunal, dessen Kontrolle wir unterliegen und andere nette Momente der Kapitalisierung des Zusammenlebens. Ein Buch, mit dem man sich bewaffnen sollte. EUR 14,90 www.diaphanes.net

MERCEDES ••••

JACQUES DERRIDA - MOCHLOS - VOM RECHT AUF PHILOSOPHIE II [PASSAGEN]

Mal wieder der angenehme filzgrauen Passagen-Cartoneinband, wenn auch eher ein Buch für Derrida-Fortgeschrittene, denn die vier Vorträge nehmen die typischen Gedanken Derridas nur kurz auf, als dass sie sie breit entwickeln und durchspielen. Dennoch gibt es auch Sternstunden für alle. Vor allem die Passage, in der Derrida kurz auf den Seiten 85 und 86 mit Heidegger anreißt, dass Computer und das Zur-Verfügung-Stellen von Information heute mehr denn je ein Issue sein sollten, weil informieren eben immer auch formieren bedeutet, heißt: Dass Information nicht nur informiert, sondern auch eine Form verleiht. Außerdem: Wer Material in der aktuellen Debatte zur Rolle der Hochschulen sucht, kommt an diesem kleinen Band nicht vorbei. EUR 25 www.passagen.at

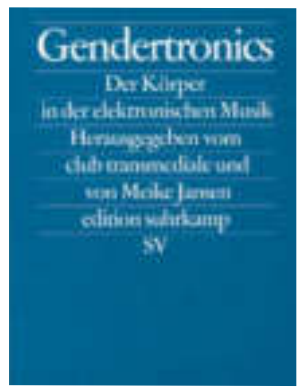
MERCEDES ••••

LENTOS KUNSTMUSEUM LINZ (HG.) - JUST DO IT! [EDITION SELENE]

Ein fabelhaftes Lesebuch im Totenkopf-Format rund um die Kultur des Samplings. Hier sind in lockerer Reihenfolge und ohne die Last von Autorenangaben Texte versammelt, die sich mit Sampling als Strategie in jeder Lebenslage befassen: Diskutiert und vorgestellt werden unter dem Dach des Themas "Cultural Jamming", also das gezielte Umdeuten von bereits Vorhandenem, um zu irritieren, alle möglichen Praktiken und Themen wie Textsampling, juristische Probleme, linke Praxis, Musik, Theorie, freie Software, Skateboards, Marken, Copyright, Logos, Kunst. Macht Spaß, in dem Schädel zu blättern, sich einige Dinge wieder wachzurufen oder auch Neues zu entdecken. Definitiv: Dieser Reader, der zur Ausstellung "Just do it! Die Subversion der Zeichen von Marcel Duchamp bis Prada Meinhof" große Teile der Geschichte des Samplings versammelt, kickt. Sollte man als Lesebuch auf jeder Bahnfahrt dabeihaben. EUR 22

MERCEDES •••••

CLUB TRANSMEDIALE, MEIKE JANSEN (HRSG) - GENDERTRONICS - DER KÖRPER IN DER ELEKTRONSICHEN MUSIK [SUHRKAMP]



Der Titel ist Programm. Könnte man meinen. In Zusammenarbeit mit dem Club Transmediale haben sich 15 Autorinnen und Autoren zum Thema Körperlichkeit im Bereich der elektronischen Musik und ihren Ausdrucksformen geäußert. Die Formen und Formate sind sehr unterschiedlicher Art. So gibt es zum Beispiel ein Word-Up von Miss Kittin, einen Essay von Diedrich Diederichsen über das Unheimliche, sowie einem Dialog zwischen Thomas Meinecke und Jochen Bonz über die Kulturtechnik des Tracks, um nur ein paar zu nennen. Illustriert wird das Ganze mit sehr schönen Computerzeichnungen von Jan Rohlf. Was der Titel verspricht, findet sich im Sammelband oft nur marginal. Der Körper steht im Fokus, die Gender-Aspekte sind jedoch bei den verschiedenen Analysen meistens nur Beiwerk. Pinky Roses Beitrag mit dem Titel "Reset: Weiblich?", ist einer der wenigen, der sich dem Thema Gendertronics wirklich widmet und durch seine Art den oft sehr trockenen akademischen Sprachduktus durchbricht. Generell drängt sich mir bei der wissenschaftlichen Analyse von Clubkultur, und in 80 Prozent der Fälle geht es hier um dieses Setting, die Überlegung auf, ob es mit einer bewusst wissenschaftlichen Terminologie möglich ist, einen allumfassenden Zugang zu den beschriebenen Szenarien zu liefern. Somit wirkt der Sammelband an vielen Stellen etwas steif und abstrakt, wo es doch um eine alles andere als statische Thematik geht. Auch der Gender-Aspekt, wenn er denn auftaucht, besteht fast immer aus einem gegenwärtigen Lagebericht mit vorangestellten Rückblenden, jedoch aus keinem wirklichen Ausblick. Trotzdem halte ich die geführte Diskussion für im Rahmen der akademischen Wahrnehmung von Clubkultur und der Körperlichkeit im Feld von Techno für diskurserweiternd. Die "Liveness" fehlt eindeutig. Aber die lässt sich sowieso am eigenen Leib abseits der Bücherwelt am besten erfahren. EUR 9,-

CBLIP ••••-•••••

IMRAN AYATA HÜRRIYET LOVE ESPRESS [KIEPENHEUER & WITSCH]

Leben zwischen zwei Kulturen, zwischen Ehre und Scheitern, zwischen Tradition und Coolness. Die jungen Türken in Deutschland sind die Protagonisten in Imran Ayatas Geschichten, die sich zwischen zwei Extremen hin- und hergeworfen wiederfinden. Sei es in Berlin, Frankfurt oder Istanbul, das Leben hält einiges bereit und gibt sich unberechenbar. Kontaktanzeigen in der "Hürriyet", Tarkan auf MTV, Lovefools und andere Einzelschicksale, die sich zu einem Portrait zusammen fügen, daß die Situation zwischen der Familienbindung und dem eigenen, verwirrenden Leben in Deutschland höchstwahrscheinlich besser nicht zeigen kann. Ayata schafft es, über den Spagat zwischen klassischen Rollenverteilungen und deren Dekonstruktion das Leben in eine nette, belächelte Darstellung reiner Fakten auslaufen zu lassen, die jeden Tag neu bestimmen. Dabei ist er Beobachter und gleichzeitig Opfer dieser Dekonstruktion und entlarvt die großen Gesten als kleine Winke mit Zaunpfählen. Jede einzelne Geschichte ist eine Momentaufnahme, eine Dokumentation einer skurrilen, teils tragischen Position zwischen den Stühlen. Mit Witz und Feinfühligkeit erzählt und immer wieder überraschend.

SANDRA ••••

NILS RÖLLER - AHABS STEUER [MERVE]

Der Wal hält dieses Buch zusammen: Nils Röller nimmt sich quasi Hermann Melvilles Erzählung "Moby Dick" und reist der Jagd nach dem weißen Wal entlang, um in ihr Momente zwischen Wissenschaftsgeschichte und Kulturtheorie zu finden. In den Fokus kommen dabei die Figuren und Dinge der Erzählung ebenso wie ihre wissenschaftlichen "Vorbilder" - Fiktion und Fakten greifen so ineinander. Röller stellt Instrumente und Messgeräte des Schiffes und andere Umstände des Meeres vor, er zeigt die Nähe Melvilles zur Wissenschaft und diskutiert die Figur des Erzähler Ismael. In der Tat gleitet man glatt auf dem Text dahin, das Buch liest sich angenehm unterhaltsam, ab und zu taucht es vielleicht ein wenig zu schnell zu Momenten ab, ist ein wenig zu assoziativ, doch dann trifft man wieder auf hervorragende Punkte, und wahrscheinlich bedingt das eine das andere. Wenn man dann dazu noch die Elektronika-Chonsons von Gustav hört ("Rettet die Wale!" auf dem Wiener Label Mosz www.mosz.org), dann kann jedenfalls nichts schief gehen! EUR 10.80 www.merve.de

MERCEDES ••••

HUNTER S. THOMPSON THE RUM DIARY [BLUMENBAR]

Der junge Journalist Paul Kemp verläßt 1959 New York um in San Juan, Puerto Rico eine Stelle beim Tagesblatt "Daily News" anzutreten. Er landet in einem Paradies bestehend aus Hitze, Rum und Hamburgern. Die Redaktion ist ein Haufen junger Männer, getrieben von einer Sehnsucht, die Welt verändern und immer weiter gehen zu müssen. Thompsons Debut-Roman, der hier erstmals in deutscher Übersetzung vorliegt, beschreibt die Getriebenheit einer Generation ewiger Endzwanziger, deren Exil als Himmel und Hölle gefangen in einem Kreislauf aus Gewalt, Alkohol und der konstanten Flucht nach vorne, ihnen die Jugend aussaugt wie die Moskitos einem das Blut in lateinamerikanischen Nächten. Die Hochstimmung und Lebensgier sind trügerisch und zerstörerisch, denn die Zeitung steht vor dem Aus und auch das Privatleben der Männer steigert sich in einen exzessiven Wahn, der letztendlich alles mit sich in den Abgrund reißt. Thompsons Akteure sind Loser, die sich in einer Umgebung von Korruption und Anfeindung bewegen, die sie nährt und auszerrt. Durch und durch versoffen und ehrlich. Fear and Loathing war noch nicht das Maß. Posthum eines der besten Werke des großen Gonzo. EUR 18 www.blumenbar.de

SANDRA •••••

DIE BAADER-MEINHOF AFFÄRE - ERIN COSGROVE [BLUMENBAR VERLAG]

Wenn der Baader mit der Meinhof...Erin Cosgrove ist Künstlerin, und als solche hat sie sich die Aufgabe gesetzt, sieben Liebesromane gleichzeitig zu schreiben. Ihr bevorzugtes Genre heißt "Pulp Art", benannt nach den Trivialromanen und 60 Seiten Schnulzheftchen der 50er und 60er. Wüsste man dies nicht, würde man einfach nur denken, schlecht geschrieben. So kratzt sich der ratlose Betrachter vor dem "Manifest der Liebe" den Kopf und fragt sich: gut schlecht? Oder schlecht schlecht? In der Baader-Meinhof-Affäre trifft Mara/Meinhof an einer amerikanischen Elite-Universität auf eine Gruppe selbsternannter RAF-Aficionados rund um den charismatischen Holden/Baader und verfängt sich alsbald in einem Netz aus Liebe und Leidenschaft, aus dem sie dank ihrer katzenartigen Augen, ihrer schlanken und schönen Figur und natürlich ihrer intellektuellen Genialität jedoch am Schluss entrinnen zu vermag. Die Satire auf den RAF-Revolutions-Chic gelingt, besonders in den Beschreibungen des Helden Holden, teilweise recht gut, oftmals gleitet Cosgrove allerdings ab in eine Nackte-Kanone-hau-drauf-Applausometer-jetzt-haben-alle-die-Übertreibung-begriffen-bitte lachen-Nummer. Aber trivial sollte es ja sein. Unterhaltsam ist es allemal. EUR 18

SILKEE ••-••••••

fachschule
ver.di

Europäischer Wirtschaftsführerschein
Die »Lizenz zum Wirtschaften«. Staatlich zugelassener Online-Kurs für Nicht-Betriebswirte. Anerkanntes Zertifikat über Grundlagen der BWL.

Medienfachwirt/in (IHK)
18-monatige Aufstiegsqualifikation für Medienprofis

Internetrecht

Softwaretraining
Lern-CDs und Web-based-Trainings zu MS-Office, Graphiksoftware und für die Medienbranche

Sprachen
komplette Lernprogramme sowie Hörbücher, Grammatik- und Vokabeltrainer zum Auffrischen, Vertiefen und als Ergänzung für Schule und Sprachkurs

www.fachschule-verdi.de

DVD

COFFEE AND CIGARETTTES - [ARTHAUS]

Coffee makes the world go round, möchte man sagen, nachdem man diesen Episodenfilm vom Indie-Meisterregisseur Jim Jarmusch gesehen hat. Und in der Tat dreht sich meist alles um den braunen Bohnensaft und jede Menge Glimmstengel und dabei doch um so vieles mehr. Jim Jarmusch hat die sorgfältig inszenierten Café-Begegnungen ohne wirklichen Plot aneinandergereiht, trotzdem stellt sich das Gefühl ein, dass sie einer subtilen Dramaturgie folgen. Zumal immer wieder Phrasen aus vorangegangenen Episoden aufgegriffen werden und so neben dem immer wiederkehrenden Setting Anknüpfungspunkte schaffen. Die Szenen wirken fast wie eine Versuchsanordnung, mithilfe derer Jarmusch verschiedenste Zwischenmenschlichkeiten herausdestilliert. Dabei werden jede Menge wilde Theorien gesponnen, Geschichten erzählt, Blödsinn geredet, Gemeinsamkeiten gesucht, verloren oder gefunden oder es blitzen vermeintliche Hierarchiegefälle auf, die in peinlicher (und lustiger!) Offenheit die Hintergedanken der Gesprächsteilnehmer enthüllen. Was man im Café halt alles so macht. Das funktioniert alles um so besser, da Jarmusch sich eine verwegene Besetzung zusammen gecastet hat die den Ausnahmecharakter des Films noch weiter unterstreicht: Es treffen die Wu-Tangler RZA und GZA auf Bill Murray, der den Kaffee gleich aus der Kanne säuft, während die beiden Ghetto-Jungs ihn von Grüntee und alternativer Medizin überzeugen wollen. Tom Waits trifft Iggy Pop, Jack White trifft seine Meg White und Cate Blanchett trifft in einer grandiosen Doppelrolle auf sich selbst. Alle fügen sich perfekt in Jarmuschs liebevoll verschrobene Indie-Welt samt ihrer urbanen Mythen ein, dass es eine wahre Freude ist. Alle fünf De:Bug-Daumen hoch für diesen Film.
LUDWIG •••••

THE FOOTBALL FACTORY - [KINOWELT]
Gewalt, Fußball, Drogen, Kumpels. Auf diesen vier Säulen steht dieser Film von Regisseur Nick Love. Betont flippig aufgemacht, immer schön Chemical-Beats unter die Prügel-Szenen gemischt, hebt er total ab auf prolliges Gehabe, glorifizierte Männerfreundschaften und simple Gewaltverherrlichung. Story? Eher nebensächlich, Hauptsache man hat einige Pints über den Durst getrunken und ordentlich ein paar Lines weggeputzt und macht anschließend dick Randale. Schnöde Hooligan-Anbiederung, die selbst den raubeinigsten Fan englischer Trink-und Fußballkultur von der Mattscheibe vergraulen dürfte.
LUDWIG •-••

THE THING - DAS DING AUS EINER ANDEREN WELT [ARTHAUS]
Ein Science-Fiction-Klassiker aus dem Jahre 1951 von Regisseur Christan Nyby, der nach diesem Film-Debüt auf dem Gebiet der US-Serien von sich reden machte („Die Straßen von San Francisco"; „Bonanza"). Dabei wirkt dieser Film wie die Urmutter aller Außerirdischen-Filme: Ein paar Forscher am unwirklichen Nordpol finden ein UFO, ein paar voreilige Militärs sprengen es versehentlich in die Luft, trotzdem kann man ein Alien in einem Eisblock gefroren mit ins Labor nehmen. Doch während die eifrigen Wissenschaftler es untersuchen wollen, taut das Ding auf und beginnt sich über die Insassen der Forschungsstation her zu machen. Es beginnt der Kampf Mensch gegen Alien. Klar, die Aufmachung kommt in Zeiten von Emmerichs Special-Effects-Operetten etwas altbacken rüber, trotzdem macht dieser Film aus den 50er-Jahren auch heute noch Spaß und ist durchaus auch spannend. Für seine Zeit ein sehr origineller, wenn nicht beinahe visionärer Film. Zumal das Auftreten der Militärs in diesem Film sich nicht großartig von dem in heutiger Zeit unterscheidet und das nach einem halben Jahrhundert. Mein Tipp: Auf Englisch gucken und um die Wette raten, welche Stellen schon wo und von wem gesampelt wurden.
LUDWIG ••••

PI - [ARTHAUS]
Keine Videothek in Friedrichshain, in der nicht eine angegrabbelte VHS dieses klaustrophobischen Klassikers aus dem Jahre 1998 von Darren Aronofsky steht. Es geht um Zahlen und um Max Cohen, ein Mathematikgenie. Geplagt von Psychosen und allerlei Halluzinationen ist er auf der Suche nach der ultimativen Formel, einem Zahlensystem mit dem er Chaos und Zufall entschlüsseln und damit letztlich sogar Börsenkurse vorhersagen will. Mitten in New York werkelt er in seiner Wohnung an dem dafür nötigen Computer, während er, je näher er dieser Formel kommt, immer mehr von allerlei düsteren Gestalten verfolgt wird. Dabei verwischt der Film die Grenzen zwischen Realität und seinen Wahnvorstellungen, eine beklemmende Düsterheit zieht sich atmosphärisch durch den ganzen Verlauf der Geschichte. Aronofsky setzt auf der visuellen Seite die Vorgänge in Cohens Gehirn adäquat in grobkörniger, stark überzeichneter Schwarz-Weiss-Optik um. Akustisch bilden sphärische Soundscapes, im Hintergrund ziehende und zerrende Bleeps und Drum and Bass-Breaks das musikalische Pendant. Ein sehr gelungenes Beispiel, wie elektronische Musik und Filmmusik ineinander fließen können und dabei ganz andere Spektren von Emotionen transportieren können, als vielleicht der x-tausendste orchestrale Soundtrack. Auch selten, dass ein ganzer Film im Vintage-Look daher kommt, weitab von aalglatter Ästhetik. Stattdessen rau, kratzig, dreckig. Jetzt ohne zusätzliche Verzerrungen von eurem alten Videorekorder, mit glasklarer Tonspur von DVD. Digital, aber eben trotzdem dreckig.
LUDWIG ••••-•••••

OLD BOY [EMS]

Ein Meisterwerk der perfiden Sorte, dass Regisseur Chan-Wook Park hier geschaffen hat. Fies durchkalkuliert bis ins letzte Detail, teilweise sehr drastisch in der Bildsprache, spannend ohne Ende und filmisch auf allerhöchstem Niveau dieses Rache-Epos, das in Cannes völlig zu Recht den Großen Preis der Jury abgeräumt hat. Erzählt wird die Geschichte des Dae-su Oh, der sich nach einer durchzechten Nacht plötzlich in einem Privat-Gefängnis wiederfindet, aus dem er nach qualvollen 15 Jahren ebenso plötzlich wieder auf die Straße gesetzt wird. Wer zur Hölle hat ihn da eingesperrt und vor allem: warum? Das will Dae-su Oh jetzt um jeden Preis rauskriegen und tappt dabei immer weiter in die Fallstricke seines unbekannten Peinigers, der ihm von nun an so richtig das Leben zur Hölle macht. Daraus entwickelt sich eine tödliche Spirale um Rache und Ehre, die Chan-Wook Park so mitreißend inszeniert, dass man kaum zu Atem kommt. Dabei bewegt sich der Film nicht nur erzählerisch, sondern auch in Sachen Schnitt und Bildsprache absolut in der Oberliga. So wahnwitzig morpht der Regisseur Bilder ineinander, spielt bei Streetfighter-artigen Kampfszenen gekonnt mit gängigen Klischees und Erwartungen an das Asien-Kino und versteht es so perfekt den Zuschauer in diesem grausigen Bilderstrom fest zu zurren, dass man auch nach dem Film wie paralysiert zurückbleibt. Das mag auch an den teilweise sehr dezidierten Gewaltdarstellungen und Ekel- und Schockmomenten liegen, die Park immer wieder einstreut, aber in erster Linie jedoch daran, dass hier ein derart spannender Thriller geschaffen wurde, wie ich ihn lange nicht gesehen habe. Sucht man nach Vergleichbarem, kommt man schon ganz schön ins Grübeln. Killerfilm, aber echt. Tarantino kann einpacken.**LUDWIG •••••**

GAME

SUPER MARIO 64 DS [NINTENDO DS - NINTENDO]

It's me, Mario! Der erste DS-Auftritt des Klempners ist eine Neuversion der ruhmreichen Geburtsstunde des modernen 3D-Hüpf-Abenteuers, das immer noch durch sein cleveres Leveldesign, viele viele gute Ideen und tolle Melodien begeistert. Der Remisch präsentiert neben dem Jumpman himself auch Wario, Yoshi und Luigi als spielbare Charaktere mit jeweils individuellen Fähigkeiten sowie einige neue Stages. Obwohl das Spiel auch mit dem Touchpad zu steuern ist, hat der Titel jedoch im Grunde genommen nur wenig mit den neuen Features des DS zu tun, denn das optionale Handling via traditionellem Steuerkreuz funktioniert einfach besser (von der exzellenten Steuerung des Nintendo 64 Originals mal ganz zu schweigen). So wirkt das an sich geniale Spiel zum Launch eines so neuartigen Geräts wie dem DS etwas deplaziert, da es die Idee und das Potenzial der Schnittstelle nur schwer kommunizieren mag. Das hat wohl auch Nintendo gemerkt und eine umfangreiche Galerie an freizuspielenden Mini-Games spendiert, die zwar als Bonus auftreten, aber für mich und viele andere aufgrund ihres unwiderstehlichen Suchtpotenzials wohl das eigentliche Kaufargument darstellen dürften (siehe auch den Artikel weiter vorne im Heft). Vielleicht wäre es cleverer gewesen, mit Mario 64 noch ein wenig zu warten und die Minispiele gleich jeder Hardware beizulegen. Neben "Wario Ware Touched!" trotzdem der Pflichttitel zum Launch.
BUB •••••-••••

ODDWORLD - STRANGERS VERGELTUNG [XBOX - EA]
"Oddworld" is back. Diesmal als feister Cowboy-Styler und, um dem Namen alle Ehre zu bereiten, natürlich wie immer ein wenig seltsam: Der Spieler geht mit verschiedenen, auf eine Armbrust gespannten Typen lebendiger Tiermunition auf Kopfgeldjagd. Stinktiere dienen so als Rauchgranaten, ein Stakkatobeschuss mit Stechbienen ähnelt einem MG-Feuer. Die einzelnen Viecher können in der Hitze des Gefechts auch miteinander kombiniert werden: So lenken die vor sich hin Arschbackeneichhörnchen mit ihrem penetranten Geplapper die Opponenten ab, welche anschließend entspannt mit Fledermausbomben in die ewigen Jagdgründe befördert werden können. Durch die emergente Kombination verschiedener Munition erhält das Spiel sein taktisches Element, welches zusätzlich durch die Tatsache verstärkt wird, dass lebendige Beute erheblich mehr Kohle in die Kasse bringt als mausetote Gegner. "Oddworld": Strangers Vergeltung setzt zudem den innovativen Trend von Spielen wie "Thief III" fort, die Ego- und Verfolgerperspektive in einem Spiel zu kombinieren und so ein hybriges Gameplay zwischen 3D-Shooter und 3rd-Person Action Adventure zu kredenzen. Die Optik sorgt in seiner nicht nur technischen Brillanz für offene Münder, was bei einer Konsolengeneration, die schon langsam auf ihr Ende zugeht, nur noch höchst selten vorkommt. So lustig und cool wie Red Dead Revolver ist das Spiel leider nicht geworden, dafür sorgt das Gameplay auch im späteren Spielverlauf noch für Überraschungen. Wer XBox-Exklusivspiele im Allgemeinen oder Shooter wie "Halo 2" im Speziellen ästhetisch und spielerisch stets wenig zu glatt findet, hat endlich Grund zur Freude.
BUB •••••

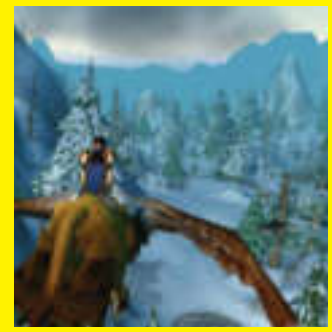
DIE KINDER DES NILS [PC - SEGA/ATARI]
Was für ein entspannendes Spiel. Auf gängige Paradigmen des Aufbau-Genres wie das ständig auf der Hut sein zu müssen, weil irgendwelche Bösewichter unser gerade in Blüte kommendes Miniaturmodell angreifen wollen, oder ständig ein Auge auf die Rohstoffe haben zu müssen, damit alles seinen Gang geht, wird in dieser Ägypten / Pharao – Simulation getrost verzichtet. Es geht im ganzen Spiel vor allem um die Steigerung des eigenen Prestiges, welches durch Grabstätten, gute Ernten oder die Etablierung von Handelsbeziehungen gesammelt werden kann. Und was für ein verzeihendes Spiel erst! Da der Bau einer Pyramide recht lang dauert, darf der Computer mal gerne einen Nachmittag alleine weiterspielen. Da eine statistische Aufbereitung der Geschehnisse in der jeweiligen Stadt am Nil komplett fehlt, bekommt der Spieler noch nicht einmal mit, wie viele der Untertanen derweil ob des Missmanagements verhungern. So ist bei der Wiederkehr die Pyramide schon ein gutes Stück weiter und es darf sich der weiteren Ausstattung der Stadt gewidmet werden. Und wie entspannt dieses dann noch ist! Einfach, ganz Sim City–like die Baustellen einzelner Unterkünfte für Handwerker, Bauern, Priester und ähnliche Würdenträger definieren, der Rest läuft dann von ganz alleine. Ein Spiel, das es vor allem gut mit uns meint, und daher eine wahre Empfehlung für Anfänger und Abgeschreckte darstellt. Außer der Sprachausgabe bleibt kaum Platz für Kritik. Nur eines lässt das Spiel halt vermissen: das letzte Bisschen Herausforderung.
BOB •••-••••

GRAN TURISMO 4 [PS2 - SONY]
Darauf hat die Autowelt gewartet: Über 700 lizenzierte Autos aus einem Jahrhundert Automobilbau aus aller Herren Länder, Strecken en Masse, darunter auch - und das ist eine Sensation, die scheinbar das Herz der Begeisterten hüpfen lässt - die komplett digitalisierte Nordkurve des Nürburgrings. Nein wirklich, dass wir das noch erleben dürfen. Ironie beiseite: Was Rennspielfreunde monate- wenn nicht jahrelang an der Playstation halten dürfte, ist die schier unfassbare Menge der Möglichkeiten und die den echten Boliden minutiös nachempfundenen Fahreigenschaften. Und so spielt es sich auch: Das Gefühl für's Fahrzeug stellt sich direkt ein, bei der Wahl der am Anfang zur Verfügung stehenden Serienwagen fühlt man sich denn auch wirklich ans Steuer dieser Klein- und Mittelklasse zurück versetzt. Noch dazu geht die Präsentation in allen Punkten in Ordnung, was auch einen nicht unbedingt Rennspielbegeisterten zu dem Urteil bewegt, dass sich der König der auf Realismus setzenden Rennspiele abermals die Krone aufgesetzt hat und die Konkurrenz sich in diesem Konsolen-Kernmarkt warm anziehen muss.
BOB •••••

DEMON STONE [XBOX - ATARI]
Zunächst einmal ein Kompliment für den Anfang: Da wird nicht lange gefackelt, sondern gleich in medias res geworfen. Unser nicht sehr subtiler und natürlich durch die Auslöschung seines Heimatdorfes traumatisierter Schwertkämpfer steckt sofort mitten im Getümmel, wird von der befreiten, natürlich zynischen aber tief drinnen doch sensiblen Schurkin abgelöst, um im dritten Bild dann schlagartig in den Körper eines natürlich intellektuellen und abgeklärten Zauberers gesteckt zu werden. So ist die Grundstruktur des Spiels bereits verinnerlicht und die hunderttausendfach schon serviert bekommenen Klischees konnten nicht bemerkt werden. Die Grafik tut ein Übriges, ist üppig, düster, atmosphärisch, des Kriegers langes Haar wallt strähnig über das sehnige Gesicht, die giftgrünen Orks sind eklig und Furcht einflößend... Und plötzlich merkt man, dass man es nicht nur mit dreißig Jahre alten Computerspielklischees zu tun hat, sondern dass hier ganz gezielt die Bilder von Peter Jacksons „Herr der Ringe"-Schlachten kopiert worden sind. Was ja nicht unbedingt schlecht sein muss, wären sie nicht schon in den Filmen selbst und in den Lizenzspielen zur Trilogie zu sehen gewesen. Was immer noch nicht schlecht sein müsste, würde damit mehr untermalt als ein stumpfsinniges Hack'n'Slay in Endlosschleife. So hat es denselben ästhetischen, narrativen und ludischen Wert wie eine zwanzigstündige Betrachtung des Filmplakats zu „Die zwei Türme". Und das wird bestimmt den einen oder anderen ansprechen.
MWM •••

DK KING OF SWING [GBA - NINTENDO]
Man denkt bei einer Game-Engine immer an noch mehr Bilder pro Sekunde während der Bewegung, an dynamische Lichteffekte, an Blickachsen und ähnliches Zeug. An Ego-Shooter eben. Vergessen wird dabei allerdings, dass jedes Spiel eine Engine hat, sogar ein Gameboy-Spiel. Und dass die Engine hauptsächlich festlegt, wie man sich im Raum bewegen und mit ihm interagieren kann, was das Spiel grundsätzlich ist. So kann man andere Spielerfahrungen wohl nur dann erzeugen, wenn man sich eine andere Spielphysik überlegt. Wenn die Hauptfigur zum Beispiel ein Affe ist, dann könnte man sich überlegen, wie es wohl wäre, sich von Ast zu Ast zu schwingen, Trägheitsmomente, Fliehkräfte, Flugkurvenscheitelpunkte und Schwerkrafteinflüsse zu seinem Vorteil zu verwenden. Und da Nintendo ja so einen Affen im Allstar-Team hat, gibt es auch ein Spiel, das auf dieser ungewohnten Physik aufbaut: DK King of Swing. Im ersten Moment sehr gewöhnungsbedürftig, weil es eben keine vier Laufrichtungen, keine Sprungfähigkeit, keine Schussmöglichkeit in die Tiefe gibt. Sondern nur Schwingen um Haltepunkte, deren immer komplexer werdende Anordnung die Level zu einer Herausforderung machen. Wer hätte gedacht, dass man nur mit den zwei Schultertasten des GBA, so komplexe Bewegungsmuster kreieren könnte? Aber es ist so, und so wird King of Swing zu einem der originellsten Titel seit langem, süchtigmachend, frusterzeugend, jubelprovozierend. Kann mich bitte mal jemand für den „K.-Kreuzerkessel"-Level coachen? Ich versuche nun schon seit drei Tagen ununterbrochen weiterzukommen und verzweifle langsam ...
MWM •••••

DEAD OR ALIVE ULTIMATE [XBOX - TECMO, MICROSOFT]
Das Leben ist kein Kirschblütenfest. Nein, vielmehr scheint es eine Aneinanderreihung von herrlich choreographierten Showdowns in topmodischen Outfits zu sein. So geht's nämlich zu beim Beat 'em Up Knaller "Dead or Alive Ultimate". Nach DOA 3 und einem kurzen Ausflug der weiblichen Protagonisten zum Beach Volleyball erscheinen jetzt in einer 2DVD-Edition der erste Teil und ein überarbeiteter zweiter Teil für die XBox, um die Serie zu komplettieren. Während die erste Episode einem ein nostalgisches „Ach ja" entlockt, führt einem das Remake des zweiten Teils eindrucksvoll vor Augen, was grafisch und animationstechnisch gerade so im Prügelgenre abgeht. Für die obligatorische Turniersituation stehen zwölf KämpferInnen zur Auswahl, die durch ihre Geschichten und verschiedenen Kampfstile irgendwie alle miteinander in Beziehung stehen und so immer einen Grund haben, sich gegenseitig zu vermöbeln. Die kämpferische Auseinandersetzung steht aber ja nur sinnbildlich für zwischenmenschliche Konfliktlösung. So findet jede(r) SpielerIn schnell einen Lieblingscharakter, mit dem die Aggressionen ausgelebt werden können. Schön ist hierbei vor allem, nach dem anfänglichem Zufallsgeboxe irgendwann die Tastenkombinationen für die wunderbar animierten Schlag-Tritt-Griff-Kombinationen zu lernen - den großen Martial Arts ChoreographInnen zu Ehren. Gekämpft wird in einundzwanzig eindrucksvollen Arenen, die teilweise in den Fight mit einbezogen werden. Gegner können von der Brücke geboxt, gegen den Gong geschleudert und durch die Tür getreten werden, sodass die Schwarte richtig kracht. Weitere Settings und vor allem neue Outfits für die Figuren werden im Laufe des Games freigespielt. Langweilig wird das Spiel auch wegen der verschiedenen Spielmodi, die neben dem Story- und Survival-Modus noch eine Tag-Team- und natürlich eine Online-Option enthalten, nicht so schnell. Also am besten erstmal alleine ein paar Camouflage-Bikinis freispielen und sich dann bei Xbox-Live dem richtig großen Turnier stellen. Fight for your right to fight!
BUDJONNY ••••



WORLD OF WARCRAFT [PC BLIZZARD / VIVENTDI UNIVERSAL GAMES]

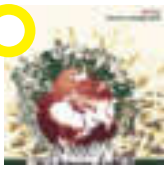
Kaum ein anderes Spiel stand die letzten Wochen wohl mehr im Fokus als WoW: Mit einer abverkauften Startauflage von 600.000 Exemplaren stellt dieses „Massively Multiplayer Online Role Playing Game" (MMORPG) mit ebenso vielen Teilnehmern einen der größten Spielplätze unserer Tage da. Und das wohl auch zu Recht. Das auf der Welt der berühmten Warcraft–Serie basierenden, wie diese jedoch stark an den tolkienschen Fantasy-Weltentwurf angelegte Spiel ist wirklich gut designt, wunderbar auskalibriert, beständig fordernd, besitzt eine erschlagende Vielzahl von Handlungsoptionen und ist noch dazu sogar per Modem spielbar, was in Glasfaserkabel-Gebieten (wie das Wohngebiet des Autors) ohne DSL einen wichtigen Faktor für das Online-Spielvergnügen darstellt. Das Eintauchen in die Welt von Azeroth ist auch dank der clever designten Level mit viel Spannung verbunden. Die verschiedenen Charakterklassen haben gut voneinander abgegrenzte Kompetenzen, welche die Kommunikation zwischen den verschiedenen Spielern fördern. All diese Punkte jedoch zeigen schon, dass man vor diesem Glanzstück digitalen Spiels eigentlich eindringlich warnen sollte, weil WoW nicht dazu taugt, „nur mal schnell reinzuschauen". Oh nein; schon nach den ersten erreichten Levelstufen des eigenen Charakters schwappen Themen aus der Spielwelt ins reale Leben, von da an wird vor dem Einschlafen die strategische Planung der anstehenden Quests im Spiel nochmal durchgeplant oder beim Aufstehen der Handels-Chat des gestrigen Abends erneut Revue passiert. Gedanken an Alchimie, Kochkunst und Bergbau-Fähigkeiten nehmen das Zentrum für Alltagsplanung gefangen und profane Bedürfnisse wie soziale Kontakte oder Lebensqualität in den eigenen vier Wänden treten in den öden Hintergrund. Noch ein paar Level weiter werden neu gewonnene Online-Freunde bzw. die Mitglieder der mittlerweile gegründeten Gilde zu den wahren Helden des einsamen Lebens und die von der gekrümmten Haltung am PC ständig verspannten Schultern fangen an, gar das Schlafen unangenehm werden zu lassen. Macht ja nix, man kann ja auch die Nacht über spielen. Dieses Spiel darf guten Gewissens eigentlich nur Leuten mit chronischem Zeitüberschuss oder akutem Sozialmangel, besser natürlich beides, empfohlen werden. Alle anderen müssen sehen, wie sich das Leben nach dem Beginn von WoW wieder ins Gleichgewicht rücken lässt.
BOB •••••

POLARIUM [NINTENDO DS - NINTENDO]
Nein, natürlich wollen wir die beste Grafik, die es gibt und natürlich ist ein Puzzlespiel unter unserer Würde. Eigentlich. Aber dann nimmt man den Nintendo DS in die Hand, legt "Polarium" ein und macht es erst Stunden später wieder aus. Dann, wenn das Wasser in der Badewanne kalt ist. Bestechend ist schon die Präsentation: Sanfte elektronische Sounds, die einzelne Aktionen begleiten, geben einem sofort ein wohliges Gefühl. Das braucht man auch, denn das Spielprinzip ist einfach aber herausfordernd. Auf dem Bildschirm sind Puzzleteile in zwei Farben zu sehen: schwarz und weiß. Jetzt gilt es, alle Teile einer Farbe mit dem Stift zu markieren. Und das ohne abzusetzen oder ein andersfarbiges Teil zu berühren. Was anfangs noch recht einfach ist, wird in späteren Leveln zur Hölle und man verknotet sich das Hirn auf der Suche nach einer Lösung. Bei dieser Spielvariante hat man unbegrenzt Zeit, aber die braucht man auch. Hektischer geht es in einem anderen Modus zu: Hierbei fallen immer neue Reihen von Puzzlesteinen auf den Bildschirm und wollen nach einem ähnlichen Prinzip gelöscht werden, bevor die nächsten nachkommen. Das erinnert stark an Tetris – und macht genauso süchtig.
RYD •••••

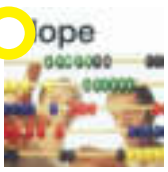
ABO //

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

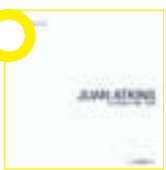
UNSER PRÄMIENPROGRAMM



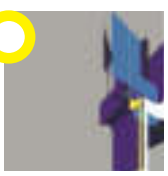
JAY HAZE - LOVE FOR A STRANGE WORLD (KITTY YO)
Das Herz voller Liebe, ein Leben voller überwundener Abgründe und den Kopf voller kruder Sounduntiefen. Ein Inspirationsfest für ein Soul-Album der anderen, funky abgefuckten Art. Jay Haze vertont sein Tagebuch und alle halten ergriffen die Luft an. Ein kleiner Meilenstein.



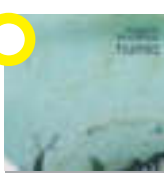
SLOPE - KOMPUTA GROOVE (SONAR KOLLEKTIV)
Daniel Paul und Honesty do it again. Auf ihrem zweiten Slope-Album bewegen sie sich mit schlafwandlerischer Leichtigkeit durch House-, Broken-Beat- und Elektronika-Paralleluniversen und verschmelzen das Ganze zu einem perfekten Album.



JUAN ATKINS - 20 YEARS OF METROPLEX (TRESOR)
Ohne ihn hätte Techno nie stattgefunden, das ist eh klar. Juan Atkins kondensiert zwanzig Jahre seines Labels Metroplex auf zwei CDs, gespickt mit zeitlosen Klassikern und akustischen Zeugnissen aus der Zukunft. Ein erleuchtender Blick zurück.



AUTECHRE - UNTILTED (WARP)
Die uneingeschränkten Könige der feinstziselierten PlugIn-Forschung sind wieder da. Und wie klingt es? Wie Autechre eben, nur ein bisschen anders. Zu kryptisch? Dann lasst euch von den beiden Altmeistern die Rhythmus-Patterns um die Ohren klatschen. It's all Acid, innit?



SKUGGE & STAVÖSTRAND - HUMLA (ONITOR)
Schwedens Minimal- und Click-House-Produzenten Nummer eins tun sich zusammen, um für Onitor ein Album voller kleiner Juwelen zusammenzubasteln. Minimal-House der feinster Art.

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin . Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 30,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 35,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

ART DER BEZAHLUNG / ADRESSDATEN:

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG

Kontonummer: .....

Bankleitzahl .....

Kreditinstitut .....

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

Email, Telefon .....

GESCHENKABO FÜR:

Name .....

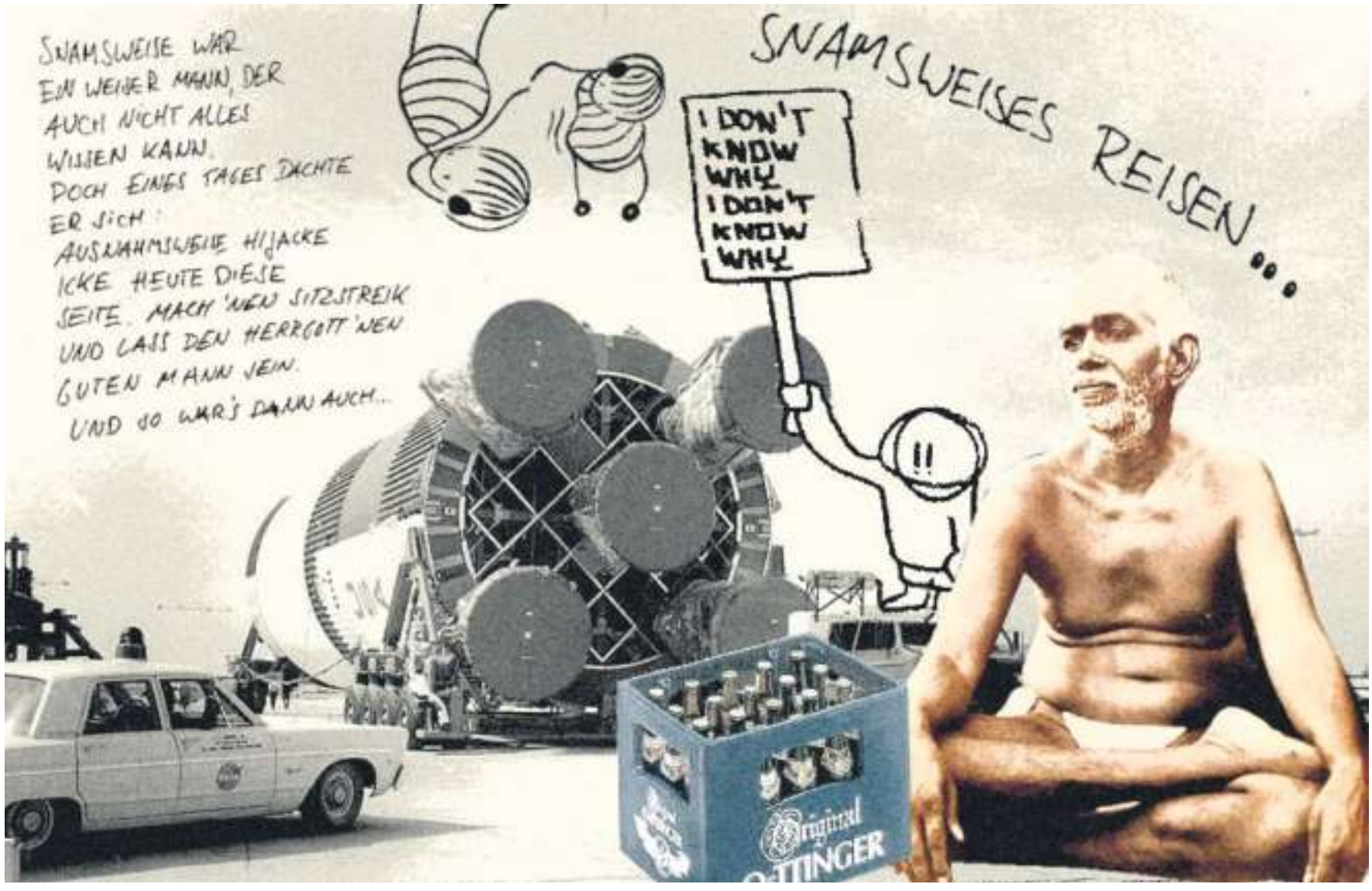
Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

Email, Telefon .....

Ort, Datum, Unterschrift .....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 30 EURO (Inland) oder 35 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

SNAMSWEISES REISEN. HEUTE: PILS AM NOMAD CROSSING.